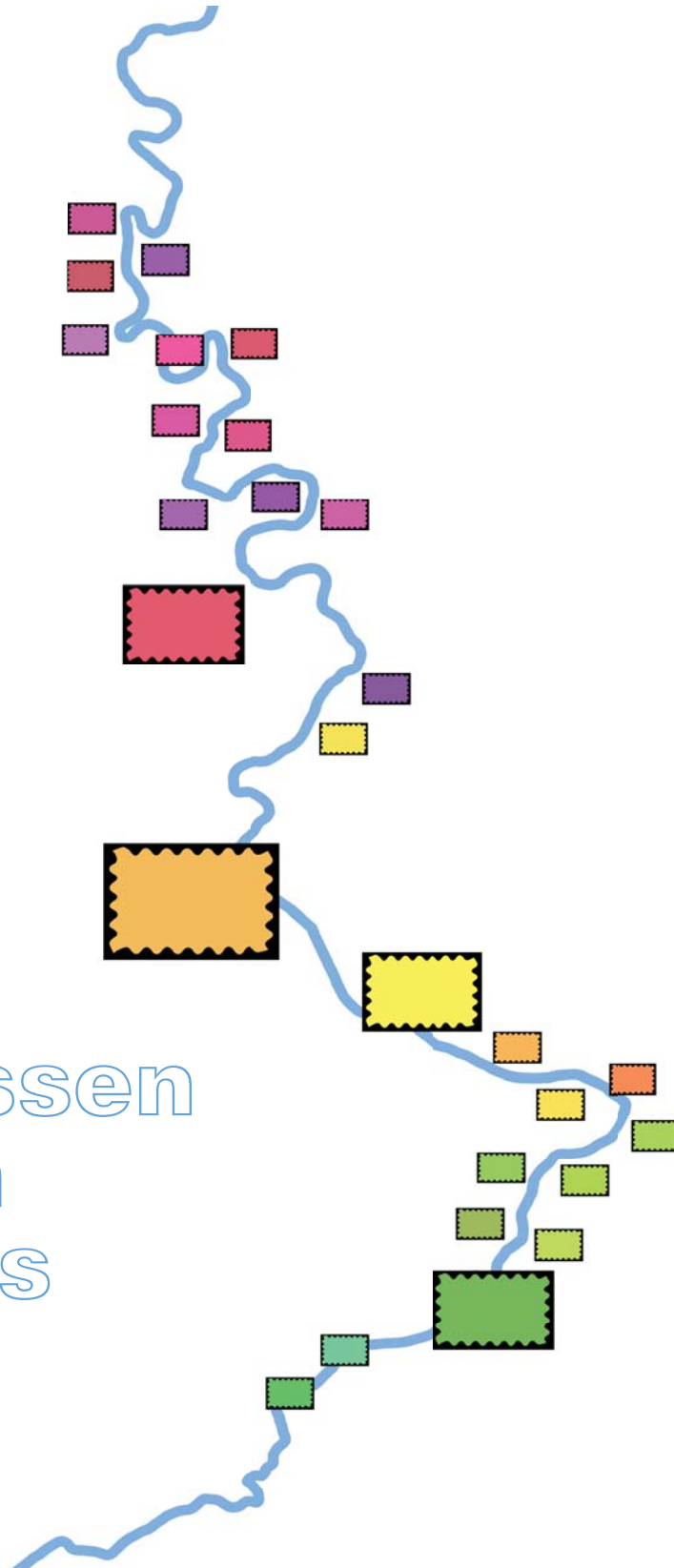


# MASTERPLAN LANDSCHAFTSPARK NECKAR

BAND 1, April 2008

Adressen  
am  
Fluss



**AUFTRAGGEBER:**



Verband Region Stuttgart  
Kronenstrasse 25  
70174 Stuttgart

**AUFTRAGNEHMER:**



Planstatt Senner  
Landschaftsarchitektur und Umweltplanung  
Freier Landschaftsarchitekt BDLA, SRL  
88662 Überlingen, Breitlestr. 21  
Tel. 07551 / 9199-0, Fax. 07551 / 9199-29  
E-Mail: [info@planstatt-senner.de](mailto:info@planstatt-senner.de)

Projektleitung:      Johann Senner, Freier Landschaftsarchitekt  
                             Ina Orlich, Master of Arts (Regionalmanagement und Wirtschaftsförderung)  
                             Markus Wolf, Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur

Projektnr. 1244

Aufgestellt: Überlingen, April 2008

.....  
Johann Senner



Planstatt Senner

Inhalt

KOMMUNENTEIL

AUSBLICK

MAßNAHMEN

LEITBILD

ANALYSE

EINLEITUNG

# INHALTSVERZEICHNIS

---

	Seite
<b>A. EINLEITUNG</b>	
<b>I Einleitung</b>	
1 Gegenstand	7
2 Projektansatz	8
3 Räumliche Ausdehnung des Landschaftspark Neckar	9
4 Projektbeteiligte und Arbeitsweise	10
5 Die Planungsphasen zur Erarbeitung des Masterplans	11
6 Übersicht der Masterplanstruktur	13
<b>B. ANALYSE</b>	
<b>I Einleitung</b>	
1 Analyse des Landschaftsraums im Untersuchungsgebiet	16
2 Gesetzliche Rahmenbedingungen	18
2.1 Regionalplan Region Stuttgart 1998	18
2.2 Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart 1999	18
2.3 Naturschutzrechtliche Vorgaben	19
2.4 Wasserrechtliche Vorgaben	19
<b>II Das Neckartal im Rückblick</b>	
1 Der Neckar im Wandel	21
1.1 Historischer Neckarverlauf und seine Landschaft	21
1.2 Dorf- und Siedlungsentwicklung und wirtschaftlicher Nutzen des Neckars	21
1.3 Fazit aus heutiger Sicht – Umdenken	23
2 Veränderung der Bodennutzung – Historischer Rückblick	24
3 Neckar - der Fluss der Dichter und Denker	27
<b>III Das Neckartal heute</b>	
1 Analyse Landschaft	
1.1 Natürliche Grundlagen	29
1.1.1 Naturraum und Geologie	29
1.1.2 Arten und Biotope	31
1.2 Kulturlandschaft / Anthropogene Landnutzung	33
1.3 Schutzgebiete / Regionale Freiraumstruktur	37
1.3.1 Schutzgebiete	37
1.3.2 Regionale Freiraumstruktur	39
1.3.3 Natur- und Artenschutz, Biotopverbund und Erholungsfunktion	40
1.4 Gewässerökologie	41
1.4.1 Morphologie	41
1.4.2 Gewässergüte	44
1.5 Fazit Kapitel Landschaft	46
1.6 Analysepläne Landschaft	48



<b>2</b>	<b>Analyse Siedlung und Wirtschaft</b>	
2.1	Siedlungscharakteristik und Bevölkerung	53
2.1.1	Einwohnerzahlen und Siedlungsdichte	53
2.1.2	Kommunengröße	56
2.1.3	Siedlungsstruktur	57
2.1.4	Siedlungsentwicklung (Wohnen, Gewerbe, Innenentwicklung)	58
2.1.5	Beziehungen der Landschaftsparkkommunen zum Neckar	59
2.2	Wirtschaft	72
2.2.1	Wirtschaftliche Nutzung des Neckars	74
2.2.2	Fazit Kapitel Siedlung und Wirtschaft	77
<b>3</b>	<b>Analyse Verkehr</b>	
3.1	Straßenverkehr	81
3.2	Öffentliche Verkehrsmittel	85
3.2.1	Schienenverkehr	85
3.2.2	Sonstige Verkehrsmittel	85
3.3	Anbindungen an angrenzende Naturräume	86
3.4	Verkehrliche Probleme	88
3.5	Fazit Kapitel Verkehr	89
3.6	Analysepläne Siedlung und Verkehr	91
<b>4</b>	<b>Analyse Naherholung und Tourismus</b>	
4.1	Landschaftliche Gegebenheiten und Naherholungsräume	95
4.2	Erholungsinfrastruktur und touristisches Angebot	95
4.2.1	Radwege	95
4.2.2	Wanderwege	99
4.2.3	Personenschiffahrt auf dem Neckar	101
4.2.4	Wassersportaktivitäten	103
4.2.5	Sehenswürdigkeiten und touristische Anziehungspunkte	105
4.2.6	Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie	107
4.3	Organisation und Vermarktung des Tourismus	108
4.3.1	Zuständigkeit der touristischen Vermarktung und Bedeutung des Tourismus	108
4.3.2	Tourismusverbände und touristische Zusammenschlüsse	110
4.3.3	Informationsbroschüren und Vermarktungsmedien	112
4.3.4	Vermarktung des Neckarwander- und des Neckartal-Radweges	113
4.4	Fazit Kapitel Naherholung und Tourismus	114
4.5	Analysepläne Naherholung und Tourismus	117

<b>C.</b>	<b>LEITBILD UND ZIELE</b>	
1	Das Konzept „Lebensraum Neckarpark“	122
2	Das Leitbild – Landschaftspark Neckar	123
3	Leitlinien und Ziele des Landschaftspark Neckar	125
3.1	Kooperation	126
3.2	Landschaft	127
3.3	Siedlung und Verkehr	129
3.4	Naherholung und Tourismus	131
<b>D.</b>	<b>MAßNAHMEN UND HANDLUNGSFELDER</b>	
1	Von der Analyse zum Masterplan	136
2	Aufbau der Maßnahmenpläne und Charakter der Projekte	137
3	Maßnahmenpläne des Masterplans	139
4	Maßnahmentypen im Masterplan	142
4.1	Maßnahmentypen der Landschaft	142
4.2	Maßnahmentypen Siedlung und Verkehr	147
4.3	Maßnahmentypen Naherholung und Tourismus	150
5	Inhaltliche Verteilung der Maßnahmen	158
<b>E.</b>	<b>AUSBLICK UND UMSETZUNGSSTRATEGIEN</b>	
1	Der Masterplan für den Landschaftspark Neckar	162
2	Künftiger Handlungsbedarf im Landschaftspark Neckar	162
3	Mögliche Umsetzungsstrategien und Folgeprojekte	174
3.1	Veranstaltung einer Internationalen Neckarausstellung – INA -	174
3.2	Gründung eines Neckarbüros	178
<b>G.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	181
<b>H.</b>	<b>ANHANG</b>	185

## Einleitung



# I EINLEITUNG

## 1. Gegenstand

„Landschaft nicht nur schützen, sondern aufwerten und gestalten.“ Unter diesem Grundgedanken verfolgt der Verband Region Stuttgart die Entwicklung eines regionalen Landschaftsparks. Im Verdichtungsraum der Region Stuttgart leben und arbeiten viele Menschen auf engem Raum. Ein Raum, der sich durch eine hoch entwickelte Siedlungs-, Wirtschafts- und Verkehrsinfrastruktur auszeichnet. Doch zur Lebensqualität gehört mehr. Die Menschen haben auch das Bedürfnis nach einer intakten Umwelt, nach Naturerlebnis und abwechslungsreicher Freizeitgestaltung in ihrer Umgebung. Vor diesem Hintergrund ist der Verband Region Stuttgart bemüht, der Bevölkerung eine hohe Lebensqualität zu bieten und diese stetig weiter zu entwickeln.



**Abb. A.1: Landschaftspark Region Stuttgart**

Neben Bildung und Kultur bilden Umwelt- und Erholungsqualitäten die so genannten weichen Standortfaktoren. Zusammen mit der klassischen Infrastruktur für Wirtschaft und Verkehr sind sie eine ebenso entscheidende Säule für die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen. Mit der Idee und Realisierung des Landschaftsparks Region Stuttgart schlägt der Verband Region Stuttgart eine zukunftsorientierte Richtung ein, die nicht nur den Lebensraum für Menschen, Flora und Fauna aufwertet sondern gleichzeitig dazu beiträgt, den Wirtschaftsstandort zu sichern.

Park bedeutet hier nicht Gartenidylle, sondern eine land- und forstwirtschaftlich genutzte und gestaltete Kulturlandschaft, die Siedlung, Wirtschaft und technische Infrastruktur mit einbezieht. Kulturelle Einrichtungen, historische Ortsbilder, moderne Architektur, eine hoch entwickelte Gastronomie und attraktive Sporteinrichtungen gehören ebenso dazu wie naturnahe Oasen und ungestörte Rückzugsgebiete für die Natur. Lokale Akzente sollen die Wahrnehmung der Bevölkerung für die Besonderheiten und Schönheit der regionalen Landschaft fördern.<sup>1</sup>

Der Landschaftspark Region Stuttgart sieht vor, die Landschaft auf Naturraumebene entsprechend ihrer natürlichen Charakteristik zu entwickeln. Die Idee des Landschaftsparks wird in der Region dementsprechend für verschiedene Teillandschaften bzw. Naturräume bearbeitet. Hierzu zählen neben dem Neckartal beispielsweise die Filder, der Schurwald, das Fils- oder das Remstal, die teilweise schon eigene Konzepte ausgearbeitet haben. Der Landschaftspark Region Stuttgart steht gewissermaßen als Dachmarke über einer Reihe von Teilparks der Region, die ineinander übergreifen und miteinander vernetzt sind.

Im Jahr 2005 wurde dem Verband Region Stuttgart die Trägerschaftsaufgabe für den regionalen Landschaftspark durch den Landesgesetzgeber übertragen. Seither kann der Verband nicht nur gemeinsam mit den Kommunen Bausteine für die Realisierung des Landschaftsparks entwickeln, sondern auch umsetzen. Seit mehreren Jahren werden hierzu Co-Finanzierungsmittel ausgelobt, um die sich die Kommunen in einem Wettbewerbsverfahren mit Projekten, die in das Landschaftsparkkonzept hineinpassen, bewerben können.

<sup>1</sup> Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart 1999

## 2. Projektansatz

Der Landschaftspark Neckar ist eingebettet in das Konzept des regionalen Landschaftsparks. Das Neckartal, Lebens- und Arbeitsort für rund eine Million Menschen ist der zentrale Landschaftsraum in der Region Stuttgart und durchquert diese in ihrer vollen Ausdehnung von Süd nach Nord. Insgesamt 27 Kommunen liegen entlang dieses rund 90 km langen Neckarabschnitts und bieten die Gebietskulisse für den Landschaftspark Neckar. Die Vision des Landschaftsparks Neckar wurde bereits in den 90er Jahren ins Leben gerufen. Der erste Schritt zur Realisierung des Landschaftsparks war damals die Erarbeitung eines Leitbildes mit der Broschüre „Lebensraum Neckarpark“, an der Behörden und Verwaltungen sowie zahlreiche Interessenverbände im Neckartal beteiligt waren.

Seitdem gab und gibt es im Neckartal viele Initiativen und Planungen, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen und wichtige Bausteine für die Realisierung des Landschaftspark Neckar darstellen. Hierzu zählen insbesondere:

- Das Regierungspräsidium (RP) Stuttgart hat mit der „Integrierenden Konzeption Neckar Einzugsgebiet“ (IKoNE) einen Handlungsrahmen für alle wasserwirtschaftlichen Maßnahmen am Neckar geschaffen, der örtliche und überörtliche Planungen integriert und koordiniert. Darüber hinaus ist das RP Stuttgart als Flussgebietsbehörde für die Umsetzung der Zielvorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie verantwortlich. Wichtige Grundlagen für das wasserwirtschaftliche Handeln am Neckar, die vom Regierungspräsidium in diesem Kontext geschaffen wurden, sind die Erstellung von Hochwassergefahrenkarten sowie einer Machbarkeitsstudie zur Herstellung der Gewässerdurchgängigkeit am Neckar.
- Die Stiftung Europäisches Naturerbe hat die Ideenstudie für ökologische Aufwertungsmaßnahmen und Naturerlebnisbereiche entlang des Neckars im Abschnitt von Plochingen bis Mannheim erstellt. Die Stiftung arbeitet an der Vernetzung und zukunftsfähigen Entwicklung von Lebensräumen am Neckar, einhergehend mit der Schaffung behinderten- und familiengerechter Naturerlebniswelten.
- Der Grünzug Neckartal ist eine Initiative von zwei Münchner Architekten in der Gebietskulisse von Plochingen bis Ludwigsburg. Der Grünzug zählt zahlreiche Projekte für diesen Flussabschnitt auf, die langfristig zu einem durchgehenden Grünzug am Neckar zusammengeführt werden sollen. Im Jahr 2004 wurde die Stiftung Grünzug Neckartal gegründet, mit dem Ziel Gelder für die Co-Finanzierung dieser Projekte zu akquirieren.
- In den Kommunen am Neckar liegen darüber hinaus zahlreiche Planungen mit unterschiedlichem Planungsstand und Realisierungshorizont vor.

Aufbauend auf diesen Grundlagen soll im nächsten Schritt ein Masterplan für den Landschaftspark Neckar entwickelt werden, der das bisherige Leitbild sowohl inhaltlich als auch räumlich konkretisiert und als langfristige Entwicklungsstrategie und Handlungskonzept für das Neckartal dienen soll. Die vielen vorhandenen Planungen und Einzelbausteine sollen miteinander verknüpft und ergänzt werden, so dass wichtige Synergieeffekte durch die Zusammenführung von Maßnahmen erkennbar werden. Interkommunale Schwerpunkte werden herausgearbeitet und setzen einen gemeinsamen Handlungsrahmen für die nächsten Jahre, in dem Kommunen, Behörden, Verbände und sonstige Aktive miteinander arbeiten und gestalten können.

Im November 2006 wurde das Landschaftsarchitekturbüro Planstatt Senner mit der Erstellung des vorliegenden Masterplans für den Landschaftspark Neckar beauftragt.

### 3. Räumliche Ausdehnung des Landschaftsparks Neckar

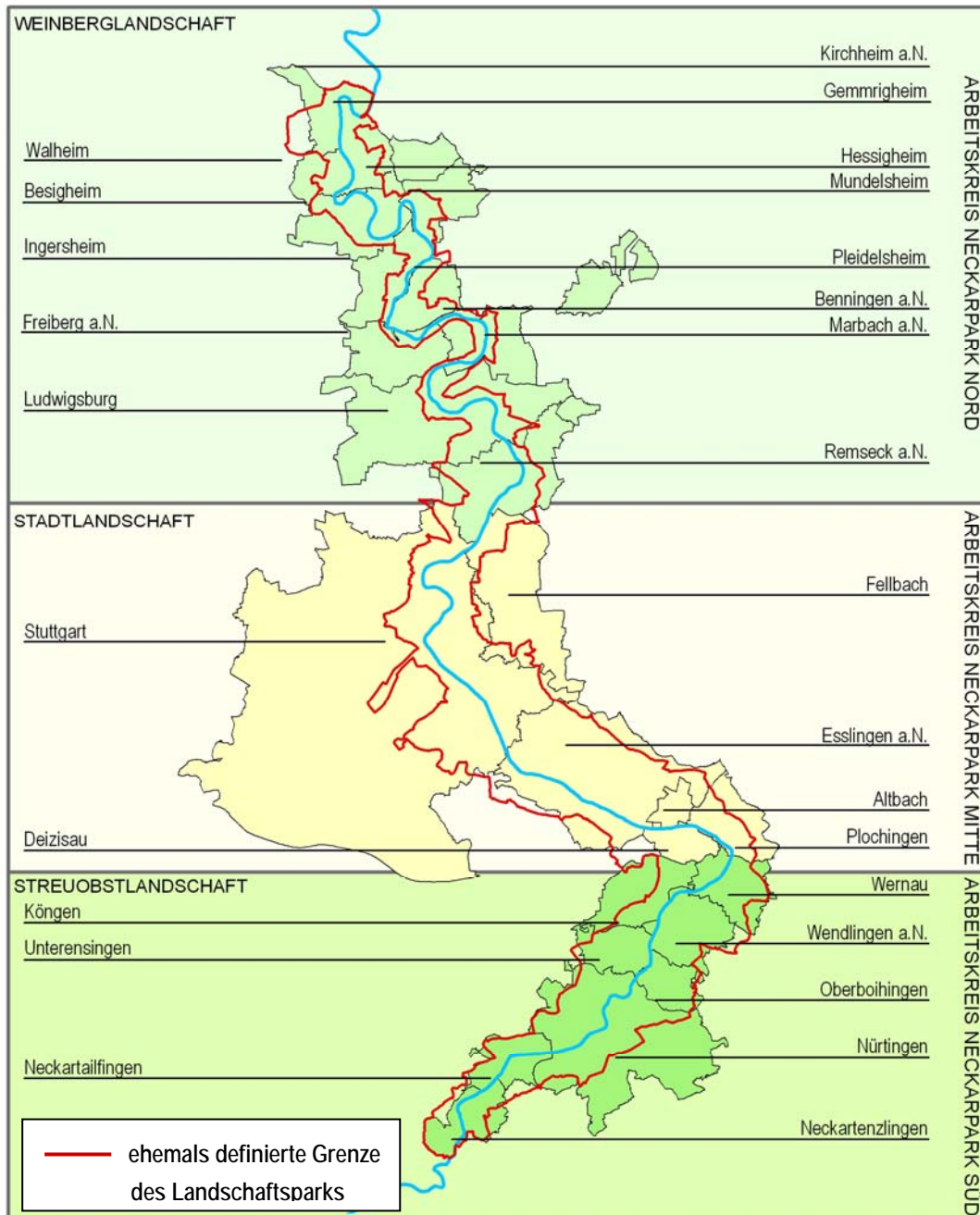


Abbildung A.2: Gebietskulisse Landschaftspark Neckar

Die Gebietskulisse des Landschaftsparks Neckar umfasst das gesamte Neckartal in der Region Stuttgart und erstreckt sich von Neckartenzlingen im Süden bis Kirchheim a. N. im Norden. Im Zuge der Erstellung des Leitbildes „Lebensraum Neckarpark“ wurden die Grenzen des Landschaftsparks für diesen Streckenabschnitt in Anlehnung an die topographischen Verhältnisse in einem breiten Band entlang des Neckars (siehe Abb. A 2) definiert. Der vorliegende Masterplan konzentriert sich schwerpunktmäßig auf die Entwicklung innerhalb dieser ehemals festgelegten Grenzen. Es werden ebenfalls die angrenzenden Flächen der teilnehmenden Kommunen betrachtet, um eine Isolierung zu benachbarten Räumen zu vermeiden und die Vernetzung mit den Seitentälern des Neckartals zu gewährleisten. Zudem erfolgt auch die Darstellung in Karten und Plänen der Übersichtlichkeit halber auf den vollständigen Flächen der beteiligten Kommunen.



#### 4. Projektbeteiligte und Arbeitsweise

Da die Zukunftsgestaltung des Neckartals nur gemeinschaftlich im Zusammenspiel der verschiedenen Akteure bewältigt werden kann, erfolgte auch die Erarbeitung des Masterplans unter Einbeziehung der verschiedenen Institutionen, Kommunen, Verbände und Interessengruppen. Dies ist insbesondere von Bedeutung, da neben den Finanzierungsmöglichkeiten für die Umsetzung von Projekten auch der gemeinsame Wille aller Akteure entscheidend sein wird, das Neckartal entsprechend der kollektiv formulierten Zielsetzungen zu entwickeln.

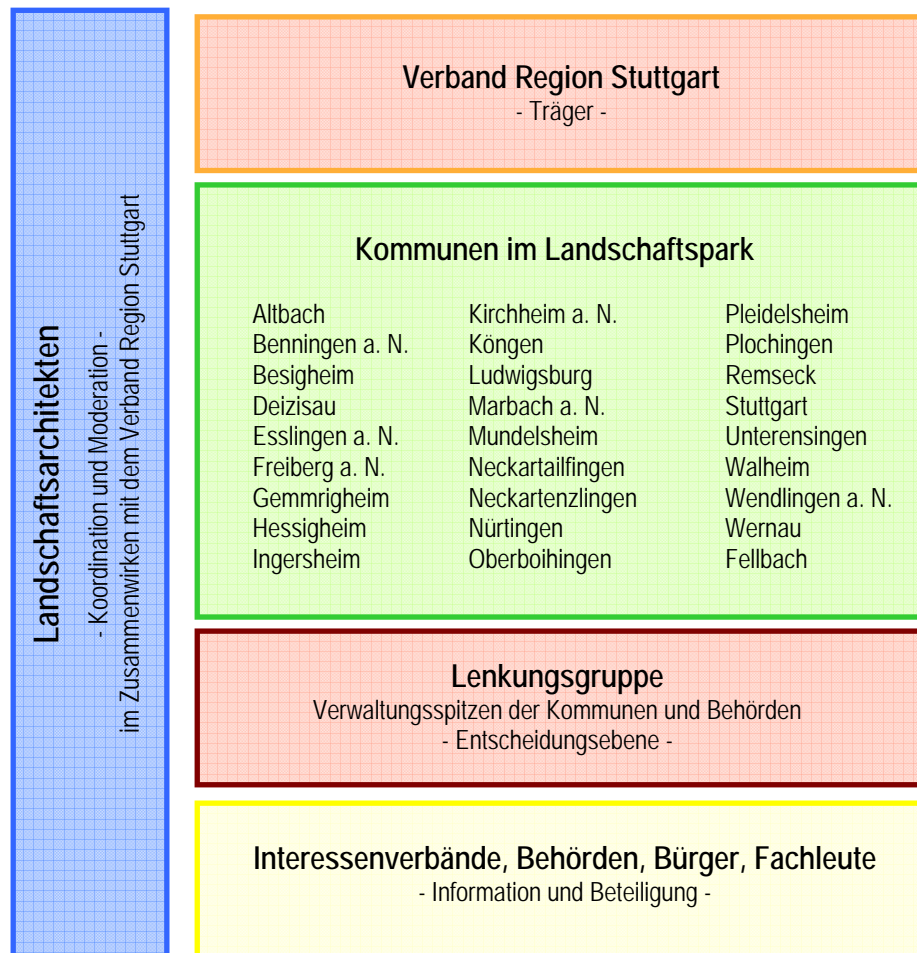


Abbildung A.3: Projektbeteiligte Landschaftspark Neckar

Der Verband Region Stuttgart ist Träger des Landschaftsparks Neckar. Die Bearbeitung des Masterplans erfolgte in Kooperation mit den 27 beteiligten Kommunen, die sich an den Planungen und Umsetzungen der Projekte aus dem Landschaftspark beteiligen.

Interessenverbände, Behörden, Bürger und Fachleute wurden in gemeinsamen Arbeitskreisen zusammen mit den Kommunen über den Prozess informiert und um inhaltliche Beteiligung gebeten.

Lenkungstermine am runden Tisch dienten der Steuerung des Gesamtprojekts. In der Lenkungsgruppe, bestehend aus den Verwaltungsspitzen der Kommunen und Behörden, wurden die Ergebnisse zusammengeführt und die Ziele und Umsetzungsstrategien des Landschaftsparks festgelegt.

Das Landschaftsarchitekturbüro Planstatt Senner koordiniert und moderiert im Zusammenwirken mit dem Verband Region Stuttgart den Planungsprozess und übernimmt die Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteuren. Die Teilnehmer der Lenkungsgruppe und der Arbeitskreise sind als Anlage des Masterplans dokumentiert.

## 5. Die Planungsphasen zur Erarbeitung des Masterplans

Die Erarbeitung des Masterplans erfolgt in verschiedenen Phasen und Planungsschritten.

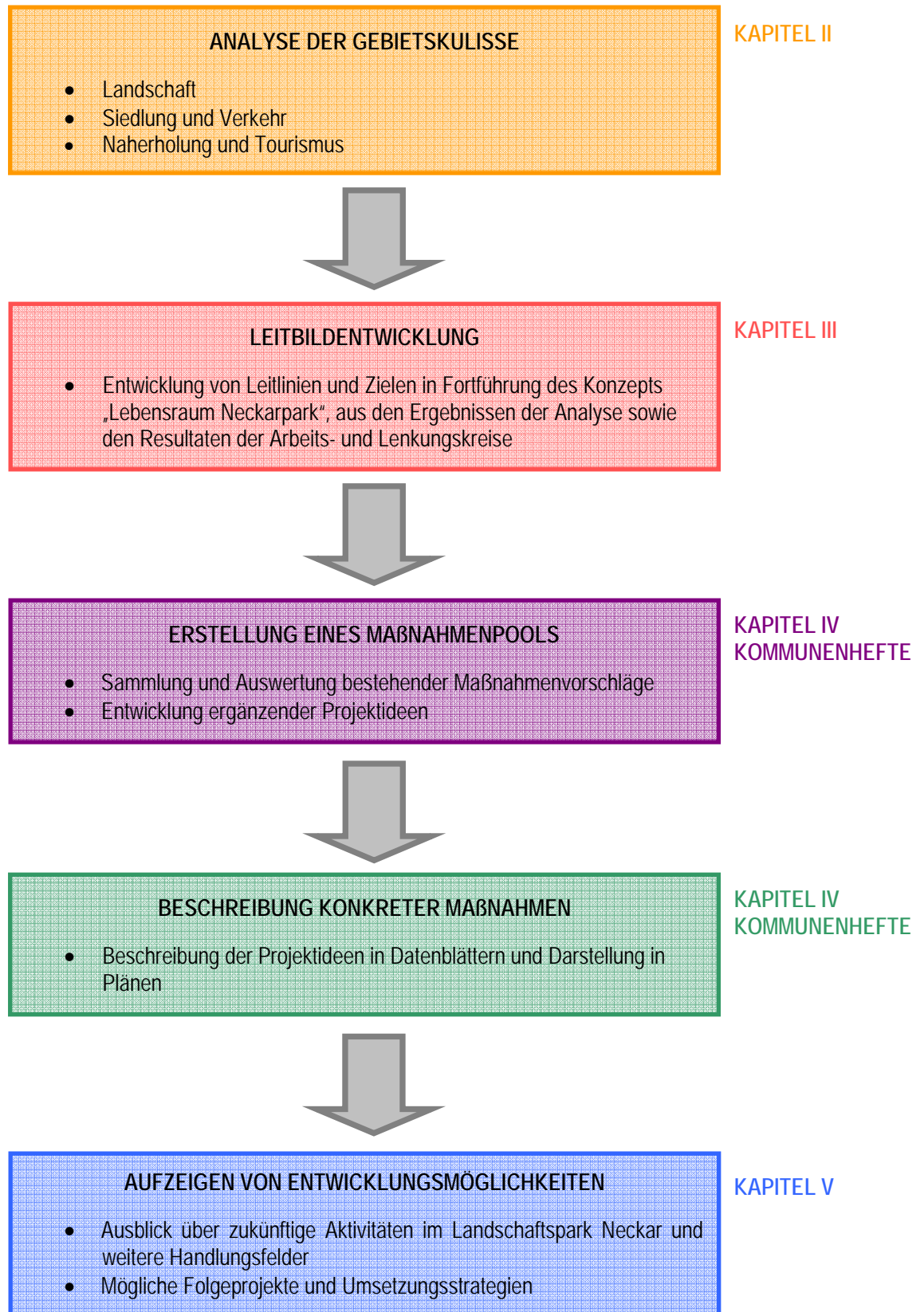


Abb. A.4: Planungsphasen des Masterplans



Leitbild

Die Philosophie und das Leitbild des Landschaftsparks Neckar wurde mit dem Konzept „Lebensraum Neckarpark“ geschaffen. Es beinhaltet die übergeordneten Ziele und Grundgedanken des Landschaftsparks und ist die Grundlage für die Erarbeitung des Masterplans Landschaftspark Neckar.

Analyse

Zur Konkretisierung des Leitbildes erfolgte als erster inhaltlicher Baustein des Masterplans die Analyse der Raumschaft. Sie beschreibt die Strukturen des Landschaftsraums und arbeitet die prägenden Besonderheiten der Region heraus. Ziel ist die Entschlüsselung des „genetischen Codes“. Wesentliche Bestandteile des Landschaftsraumes werden erfasst und bewertet. Verbindendes und Trennendes, Gemeinsamkeiten und Interessenkonflikte werden hierdurch erkennbar. Die vorhandenen Projektideen und Planungen der Kommunen, Verbände und anderen Initiativen in den Bereichen Landschaft, Tourismus und Siedlungsentwicklung werden gesichtet und zusammengefasst. Sie dienen als Grundlage für die Maßnahmen und Handlungsfelder des Masterplans.

## Vorgehen Bearbeitung Analyse

**1. Auftaktgespräche**  
mit allen Kommunen  
Nov/Dez 06

**Ortsbegehungen**  
im Neckartal

**1. Arbeitskreisrunde**  
Feb/März 07  
Austausch mit Behörden und Fachleuten

**Ausarbeitung und Zusammenfassung**  
in Text, Plänen und  
Kommunensteckbriefen

Masterplan

Aufbauend auf dem Leitbild und den Ergebnissen der Analyse werden konkrete Zielsetzungen und Inhalte des Masterplans definiert. Inhaltliche und räumliche Schwerpunkte für die Entwicklung des Neckartals in den Bereichen „Landschaft“, „Naherholung und Tourismus“ sowie „Siedlung und Verkehr“ werden bestimmt. Daraus hinaus werden Projekte abgeleitet, wobei die vorhandenen Planungen und Einzelbausteine integriert und zu einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden. Aus den verbindenden Elementen im Neckartal (z. B. Rad- und Wanderwege...) ergeben sich interkommunale Handlungsfelder, die von allen gemeinsam bearbeitet werden sollten. Andere Projekte beziehen sich auf die individuelle Situation in den Kommunen, folgen jedoch alle den gemeinsam definierten Zielen des Landschaftsparks.

Eines der übergeordneten Ziele ist es, die Identität mit dem Neckar zu stärken. Landschaftliche Highlights, kulturell und historisch bedeutende Orte oder interessante Infrastrukturanlagen sollen deshalb betont werden. Von den Ortslagen mit ihren Wohn- und Gewerbegebieten sollen Verbindungsachsen zum Neckar und den angrenzenden Landschaftsräumen geschaffen werden. Ziel ist es, dass sich die Kommunen durch die Umsetzung von Projekten zu „Adressen am Neckar“ entwickeln und den Fluss noch mehr integrieren. Der Masterplan ist nicht nur Projektsammlung, sondern ein Konzept, aus dem neue Projekte heraus abgeleitet und entwickelt werden können. Er ist ein flexibler Plan, der in Zukunft mit neuen Projektideen fortgeschrieben werden kann.

## Vorgehen Bearbeitung Masterplan

**1. Lenkungstermin**  
Festlegung der Ziele und Handlungsschwerpunkte  
Mai 07

**Ausarbeitung der Maßnahmen** und  
Projekte in Text und Plänen

**2. Kommunenrunde**  
Besprechung der Masterplaninhalte, Vorstellung der Inhalte in den Gemeinderäten  
Sommer/Herbst 07

**2. Arbeitskreisrunde**  
Abstimmung mit Behörden und Fachleuten, Januar 08

**3. Kommunenrunde**  
Endabstimmung der Masterplaninhalte

**2. Lenkungstermin**  
Verabschiedung des Masterplans mit Zukunftsausblick  
März 08

## 6. Übersicht der Masterplanstruktur

Der Masterplan Landschaftspark Neckar besteht aus verschiedenen Dokumenten und ist folgendermaßen aufgebaut:

### MASTERPLAN GESAMTRAUM

#### Textteil:

Einleitung	Projektansatz und -struktur
Analyse	Strukturen und Merkmale des Landschaftsraums
Leitbild & Ziele	Formulierung von Zielen und Handlungsschwerpunkten Graphische Darstellung des Leitbildes
Maßnahmen & Handlungsfelder	Maßnahmentypen im Masterplan
Ausblick & Umsetzungsstrategien	Chancen und Fortführungsmöglichkeiten für die Zukunft

#### Pläne im Anhang:

Analyse	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Analysepläne Landschaft 1:25.000 <ul style="list-style-type: none"> <li>- Plan Nord</li> <li>- Plan Mitte</li> <li>- Plan Süd</li> </ul> </li> <li>2. Analysepläne Naherholung und Tourismus 1:25.000 <ul style="list-style-type: none"> <li>- Plan Nord</li> <li>- Plan Mitte</li> <li>- Plan Süd</li> </ul> </li> <li>3. Analysepläne Siedlung und Verkehr 1:25.000 <ul style="list-style-type: none"> <li>- Plan Nord</li> <li>- Plan Mitte</li> <li>- Plan Süd</li> </ul> </li> <li>4. Übersichtsplan Analyseschwerpunkte</li> </ol>
---------	--

Maßnahmen:	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Masterplan Nord 1:25.000</li> <li>2. Masterplan Mitte 1:25.000</li> <li>3. Masterplan Süd 1:25.000</li> </ol>
------------	---

### KOMMUNENKAPITEL

Kapitel pro Kommune:	Streckbrief der Kommune Textteil pro Kommune Kommunenausschnitt des Masterplans Datenblätter mit Beschreibung der Projekte
----------------------	---

# Analyse

zu den Themen:

Landschaft

Siedlung und Wirtschaft

Verkehr

Naherholung und Tourismus

ANALYSE



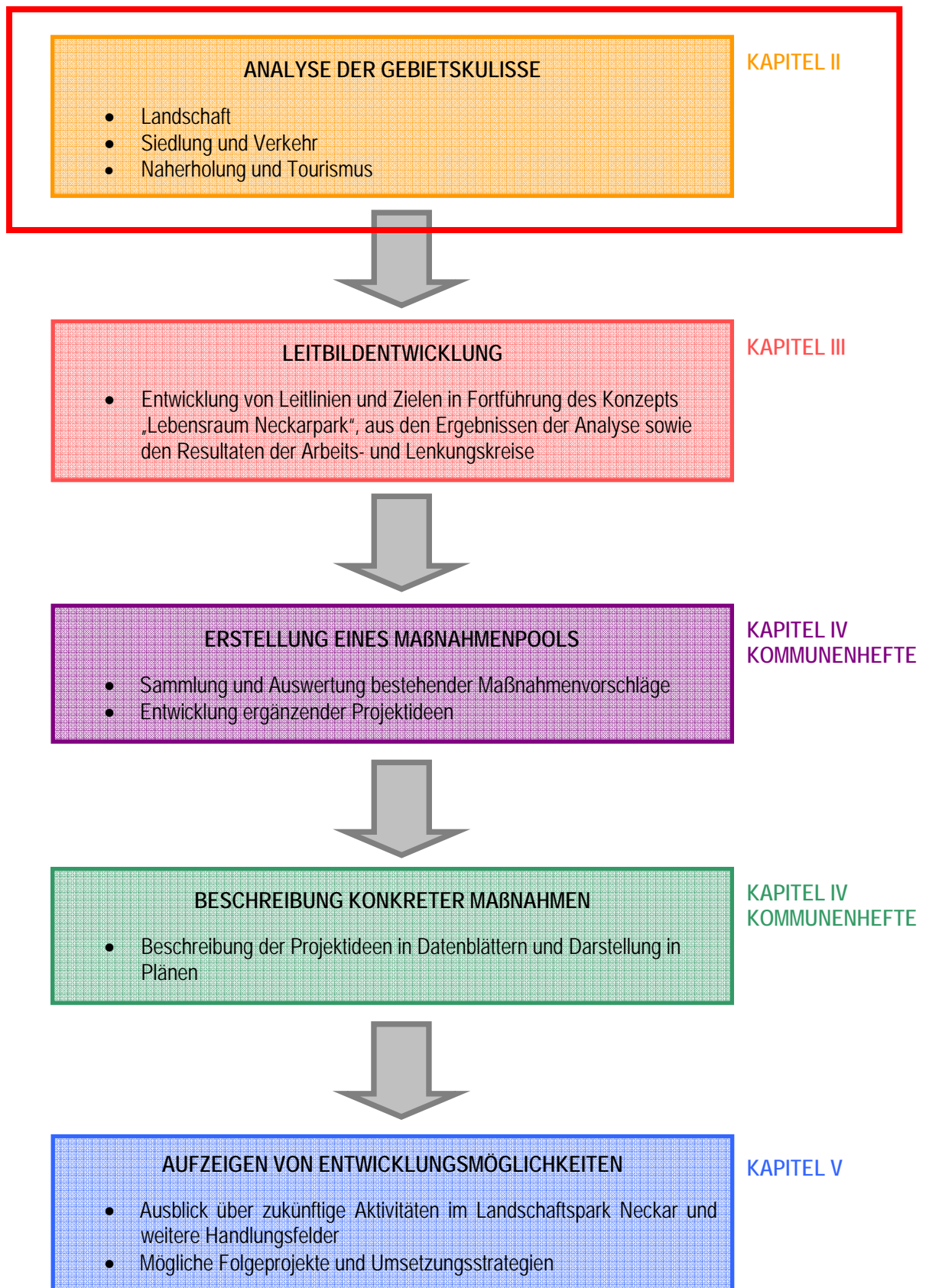


Abb. B.1: Bausteine und Entwicklungsprozess des Masterplans

## I EINLEITUNG ANALYSE

### 1. Analyse des Landschaftsraums im Untersuchungsgebiet

Der Untersuchungsraum ist durch die Verwaltungsgrenzen der 27 betroffenen Kommunen definiert. Alle Kommunen eint, dass sie sich im Neckartal befinden, beziehungsweise dass der Neckar innerhalb ihrer Gemarkungsgrenzen liegt. Innerhalb dieses Passepartouts entlang der ca. 90 Flusskilometer kann jedoch nicht von einem homogenen Landschaftsbild gesprochen werden. Vielmehr handelt es sich um eine heterogene Landschaft, welche einerseits einen natürlichen Ursprung hat, andererseits die Geschichte durch kulturhistorische Landnutzungsformen widerspiegelt.

Es ist daher unabdingbar, zunächst diesen „Genetischen Code“ herauszuarbeiten, um das Unverwechselbare der Region zu erkennen. Jede Region hat ihre individuellen Stärken, die als Basis für ihre künftige Entwicklung dienen können. Die Auseinandersetzung sowohl mit den Stärken und Potenzialen als auch mit den Problembereichen und Schwächen der Region ist daher eine entscheidende Voraussetzung für eine nachhaltige Raumentwicklung.

#### Erste Eindrücke vom Planungsraum

Das Landschaftsbild im Neckartal ist geprägt durch eine große strukturelle, kulturelle sowie landschaftliche Vielfalt. Industrielle Zentren wechseln teilweise abrupt mit reizvollen Landschaften, wobei die engere Region um Stuttgart, also der Raum zwischen Ludwigsburg und Plochingen, und die umliegenden, eher ländlichen Gemeinden in einem engen Beziehungsgeflecht zueinander stehen. Der Kern der Region bietet neben seiner kulturellen Infrastruktur einer Vielzahl von Menschen einen Arbeitsplatz, während die kleineren Ortschaften oftmals die Funktion beliebter Wohn- und Erholungsorte für die Stadtbevölkerung übernehmen.

Von Norden kommend bestimmen zwischen Kirchheim a. N. und Stuttgart die engen **Fluss-schlingen** des Neckars mit steilen **Weinberghängen** und markanten Felsbildungen das Landschaftsbild. Kleinere Gemeinden mit **historischen Ortsbildern** sind eher durch ländliche Strukturen geprägt.

Der **Ballungsraum Stuttgart** im mittleren Teil des Landschaftsparks ist durch städtische Strukturen mit einer hoch entwickelten Siedlungs-, Wirtschafts- und Infrastruktur geprägt. Große namhafte Firmen der **Automobilbranche** sind hier angesiedelt und machen die Region neben zahlreichen weiteren innovativen Unternehmen zu einem weltweit bedeutenden **Wirtschaftsstandort**.

Südlich von Plochingen bis nach Neckartenzlingen ist das Neckartal wieder mehr durch die Verzahnung von Natur- und Kulturlandschaft gekennzeichnet. **Streuobstwiesen** wechseln mit **Wohn- und Gewerbegebieten** vor der Silhouette der Schwäbischen Alb.

Die Analyse für den Masterplan Landschaftspark Neckar setzt sich aus dem vorliegenden Textteil und den Analyseplänen im Maßstab 1: 25.000 (s. Anhang) zusammen.

## Vielfalt im Landschaftspark Neckar

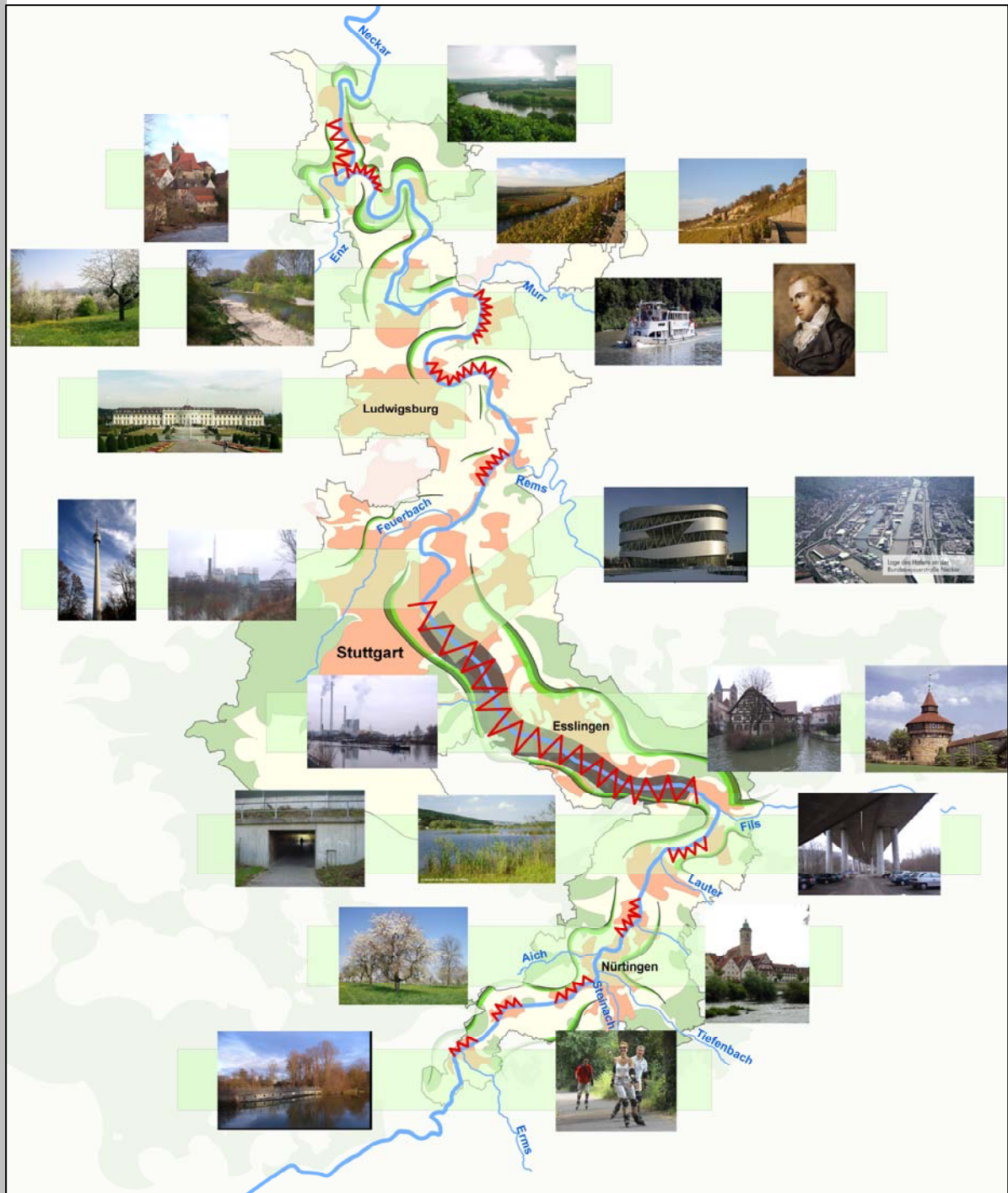


Abb. B.2: Vielfalt im Landschaftspark



## 2. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Nachfolgend werden die für den Landschaftspark wichtigen übergeordneten Planungsvorgaben und gesetzlichen Rahmenbedingungen aufgeführt. Auf die für den Landschaftspark wesentlichen Inhalte wird in den einzelnen Kapiteln näher eingegangen.

### 2.1 Regionalplan Region Stuttgart 1998

Das derzeit noch gültige Planwerk für die Region Stuttgart wurde 1998 verabschiedet, wird momentan jedoch grundlegend fortgeschrieben und voraussichtlich 2009 beschlossen. Er ist die langfristige, verbindliche Leitlinie für eine ausgewogene Freiraum-, Siedlungs- und Infrastruktur in der Region Stuttgart. Auf der Grundlage der zu erhaltenden und sorgsam zu verbessernden Ressourcen soll der Regionalplan eine ausgeglichene, nachhaltige, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung ermöglichen. Die Sicherung der Versorgung und der Mobilität werden dabei als ebenso wichtig betrachtet, wie die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Erhaltung der landschaftlichen und städtebaulichen Attraktivität des Lebensraumes.

### 2.2 Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart 1999

Der Landschaftsrahmenplan ist als ökologischer Beitrag zum Regionalplan zu verstehen. Er gibt einen Überblick über Landschaft, Bodennutzungen, Landwirtschaft, Wasserversorgung, Waldgebiete, Rohstoffvorkommen und Klima in der Region Stuttgart. Neben Aussagen über schutzbedürftige Bereiche sind im Landschaftsrahmenplan auch Vorschläge für Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Landschaft für Teilbereiche der Region enthalten. Rechtlich bindend für die Kommunen und Kreise in der Region sind die in den Regionalplan übernommenen Grünzüge und Grünzäsuren.

### 2.3 Naturschutzrechtliche Vorgaben

**Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)<sup>1</sup>**

**Landesnaturschutzgesetz Baden-Württemberg (NatSchG)<sup>2</sup>**

**FFH<sup>3</sup>- und Vogelschutzrichtlinie<sup>4</sup> der Europäischen Union**

Das letztmals im Jahr 2002 novellierte Bundesnaturschutzgesetz gibt den rechtlichen Rahmen für das Landesnaturschutzgesetz Baden-Württemberg und enthält darüber hinaus einige unmittelbar wirkende Regelungen. Ziel ist es, die Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts zu garantieren und die Vielfalt, die Eigenart, die Schönheit und den Erholungswert von Natur und Landschaft zu bewahren und zu erhalten. Von Bedeutung für den Landschaftspark Neckar sind insbesondere die auf Grundlage der Naturschutzgesetze ausgewiesenen Schutzgebiete, die je nach Schutzgebietskategorie besonderen Vorschriften unterliegen. Im Planungsraum des Landschaftsparks betrifft dies Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale und besonders geschützte Biotope. Hinzu kommen Vorgaben zur Umsetzung des europäischen Netzes „Natura 2000“, das die Mitgliedstaaten der Europäischen Union verpflichtet, ein zusammenhängendes ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete zu errichten. Die Verpflichtungen hierzu ergeben sich aus der FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat Richtlinie) und der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union.

<sup>1</sup> Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 25. März 2002

<sup>2</sup> Gesetz zum Schutz der Natur, zur Pflege der Landschaft und über die Erholungsvorsorge in der freien Landschaft vom 30. November 2005

<sup>3</sup> Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen

<sup>4</sup> Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten

## 2.4 Wasserrechtliche Vorgaben

### Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)<sup>5</sup>

Die Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union ist am 22.12.2000 in Kraft getreten. Sie schafft über Staats- und Ländergrenzen hinweg einen Ordnungsrahmen zum Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers. Als Ziele sind in Artikel 1 u. a. festgelegt:

- Schutz und Verbesserung des Zustandes aquatischer Ökosysteme und des Grundwassers einschließlich von Landökosystemen, die direkt vom Wasser abhängen
- Förderung einer nachhaltigen Nutzung der Wasserressourcen
- Schrittweise Reduzierung prioritärer Stoffe durch Beenden des Einleitens und Freisetzens prioritär gefährlicher Stoffe

Die eigentlichen Umweltziele wurden in Artikel 4 festgelegt. Bei oberirdischen Gewässern gelten folgende Ziele:

- Erreichen eines guten ökologischen und chemischen Zustands in 15 Jahren
- Erreichen eines guten ökologischen Potenzials und guten chemischen Zustands bei erheblich veränderten oder künstlichen Gewässern in 15 Jahren
- Verschlechterungsverbot

Zum Erreichen dieser Ziele sollen für Flussgebiete bis 2009 Bewirtschaftungspläne einschließlich konkreter Maßnahmenprogramme aufgestellt werden, die begleitend eine umfassende Information und Anhörung der Öffentlichkeit vorsehen. Zur Aufstellung der Bewirtschaftungspläne zählen neben der Festlegung von Maßnahmen zunächst eine Bestandsaufnahme und Zielbestimmung.

Zentrales Element der Richtlinie ist die koordinierte Bewirtschaftung innerhalb von Flusseinzugsgebieten. Dies bedeutet, dass für nationale und internationale Flussgebietseinheiten nur ein Bewirtschaftungsplan aufgestellt wird und die Maßnahmenprogramme für die gesamte Flussgebietseinheit koordiniert werden.

Die Richtlinie wird in Deutschland durch das Wasserhaushaltsgesetz (WHG) sowie die Wassergesetze der Bundesländer umgesetzt, die entsprechend geändert wurden.

### Wasserhaushaltsgesetz (WHG)<sup>6</sup> und Wassergesetz für Baden-Württemberg (WG)<sup>7</sup>

Die Wassergesetze der Länder bauen auf dem Wasserhaushaltsgesetz des Bundes auf. Dementsprechend werden sowohl die Vorgaben der WRRL als auch die des WHG im Landeswassergesetz Baden-Württemberg umgesetzt.

Grundsätze des Landeswassergesetzes Baden-Württemberg:

- Die Gewässer sind als Bestandteil des Naturhaushalts und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu sichern
- Gewässer sind so zu bewirtschaften, dass sie dem Wohl der Allgemeinheit und im Einklang mit ihm auch dem Nutzen Einzelner dienen
- Natürliche oder naturnahe Gewässer sollen erhalten werden. Bei anderen Gewässern ist ein naturnaher Zustand anzustreben

Zuordnung zu Flussgebietseinheiten:

Der Neckar ist zusammen mit den Bearbeitungsgebieten Alpenrhein/Bodensee, Hochrhein, Oberrhein und dem Main der Flussgebietseinheit Rhein zugeordnet.

<sup>5</sup> Richtlinie 2000/60 vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik

<sup>6</sup> Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts - Wasserhaushaltsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. August 2002

<sup>7</sup> Wassergesetz für Baden-Württemberg in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Januar 2005



## II Das Neckartal im Rückblick



## II Das Neckartal im Rückblick

### 1. Der Neckar im Wandel

#### 1.1 Historischer Neckarverlauf und seine Landschaft

Enge Flussschlingen mit vielen Seitenarmen und weitläufige Neckarauen prägten den historischen Neckar vor den Regulierungsmaßnahmen des Menschen. Die Neckarauen wurden durch häufige Überschwemmungen mit Wasser gespeist und es hatte sich eine reichhaltige Auwaldvegetation entwickelt. Die weit reichenden Überschwemmungsgebiete und das Hochwasser führten zu ständigen Veränderungen des Flussbettes und damit zum dynamischen Nebeneinander von unterschiedlichen Lebensräumen für Flora und Fauna. Auwälder standen im Wechsel zu Galeriewäldern und Feuchtwiesen, flache Gleitufer und Prallhänge bzw. Erosionssteilwände schufen vielfältige Gewässerstrukturen.

#### 1.2 Dorf- und Siedlungsentwicklung und wirtschaftlicher Nutzen des Neckars

Die ehemals unberührten Gewässer und Talauen des Neckareinzugsgebiets werden durch die Menschen schon seit Jahrhunderten für ihre Zwecke genutzt und verändert. Die oft verheerenden Hochwasser des Neckars ließen die Menschen zunächst respektvoll Abstand vom Fluss halten. Die Überschwemmungsgebiete hielten somit einen wirksamen Puffer zwischen dem „wildem“ Neckar und den Siedlungsbereichen.

Doch der Fluss war auch wirtschaftliche Lebensader und wurde vielfältig genutzt. So zum Beispiel zum Transport von Lang- und Scheitholz, welches in der Schwäbischen Alb über Erms und Neckar geflößt und in Holzgärten am Ufer getrocknet und gelagert wurde. Eine weitere wirtschaftliche Nutzung des Neckars erfolgte durch die Fischerei.

Der Transport von Gütern mit Treidelschiffen, die von den Pferden flussabwärts gezogen wurden, war bis 1879 üblich. Die Treidelschiffahrt kam jedoch durch die Konkurrenz der Eisenbahn wieder zum Erliegen.

An den Kanälen siedelten sich Mühlen und Spinnereien an. Die Nutzung der Wasserkraft hat also bereits die frühe Industrie und das Gewerbe am Neckar bestimmt. Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Nutzung des Neckars breiteten sich die Siedlungen immer weiter aus und das Gewerbe siedelte immer näher am Fluss an. Der Wunsch des Menschen nach Hochwasserschutz, besseren Bedingungen für die Schifffahrt und Antrieb von Mühlen war der Anlass, abschnittsweise Ufer zu befestigen, Wehre zu bauen oder das Flussbett zu verlegen.



Abb.B.3: Flößerei Enz/Besigheim (Quelle: IKoNE, Der Neckar – Unser Lebensraum-, S.21, 2003)

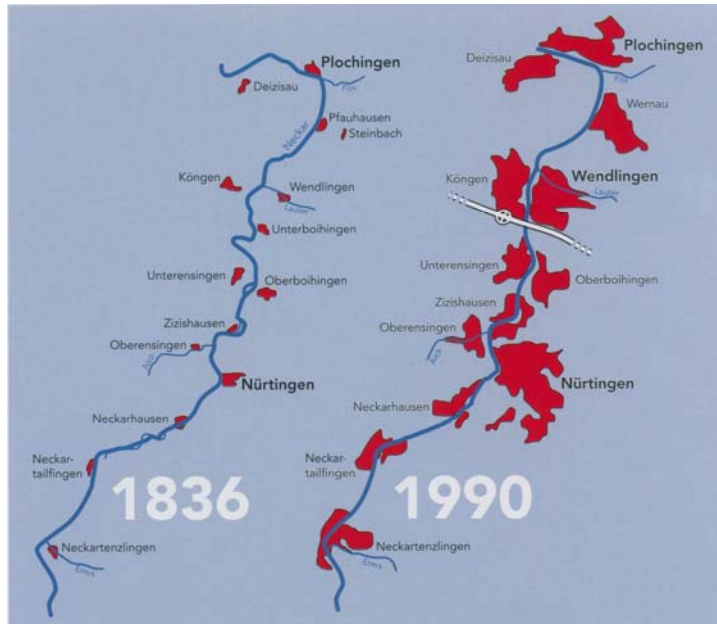


Abbildung B.4: Siedlungsentwicklung zw. 1836 und 1990 im Landkreis Esslingen  
(Quelle: IKoNE Heft S. 18)

Durch den immer besseren Hochwasserschutz wurde die Besiedlung entlang des Neckarufers stetig dichter. Die natürlichen Auewälder und andere wertvolle Lebensbereiche für die Tier- und Pflanzenwelt wurden durch Bebauung, hohe Nutzungsintensität und veränderten Standortfaktoren verdrängt. Steile Uferböschungen mit starren Befestigungen und Hochwasserdämme prägten das Landschaftsbild am Neckar.

Durch wirtschaftliche Veränderungen und den technischen Fortschritt im 19. Jahrhundert wurden die Schiffbarmachung sowie der Hochwasserschutz immer weiter vorangetrieben. Mit Abschluss des Neckar-Donau-Staatsvertrages 1921 „zum Bau der Neckar-Donau-Wasserstraße und zur Ausnutzung der sich hierbei ergebenden Wasserkräfte“ erhielt der Neckar als Schifffahrtsstraße eine neue Bedeutung. Der Fluss wurde weiter begradigt und Spundwände, Betonufer, versiegelte Flächen und steile Dammböschungen prägten weite Bereiche des Neckars. Nach der Kanalisierung des Neckars wurde 1958 der Stuttgarter und 1968 als Endpunkt der Plochinger Hafen eingeweiht.

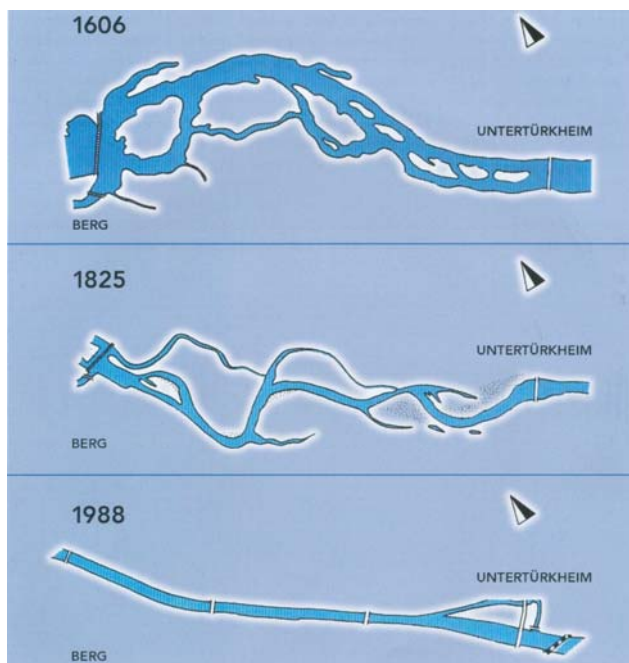


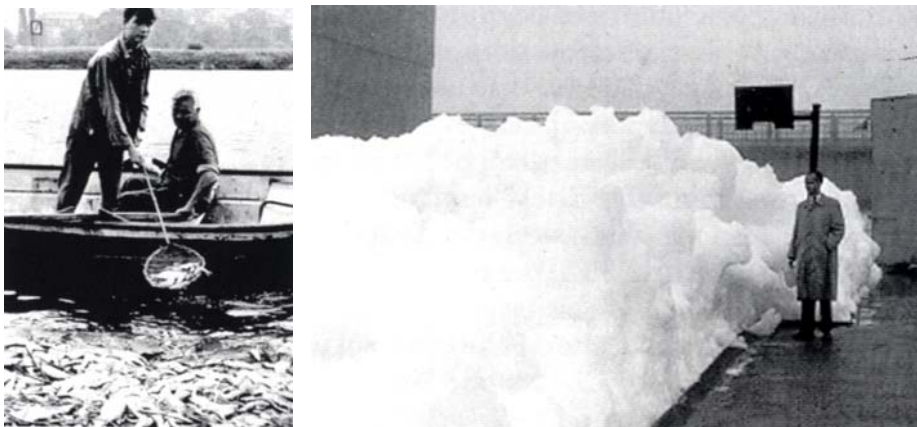
Abbildung B.5: Historische Veränderungen am Neckarverlauf in Untertürkheim  
(Quelle: IKoNE Heft 2 S. 5)

### 1.3 Fazit aus heutiger Sicht - Umdenken

Die natürliche Struktur des Neckars ist in der Vergangenheit fast vollständig verändert worden, was sich vor allem auf die Kanalisierung und die hohe Nutzungsintensität des Gewässerumfelds zurückführen lässt. Die Umgestaltung und Sicherung der Ufer orientierte sich vorrangig an den Bedürfnissen der Schifffahrt, der Wasserkraftgewinnung und des Hochwasserschutzes und nahm wenig Rücksicht auf ökologische Strukturen.

Die Wertschätzung der Menschen für den Fluss wurde immer geringer. Betonierte Neckarufer und Barrieren zwischen den Siedlungskörpern und dem Neckar verhinderten für die Bewohner vielerorts die Erlebbarkeit des Flusses. Die Identifizierung der Menschen mit dem Neckar ging verloren, als Erholungsort wurde der Fluss gar nicht wahrgenommen.

Zusätzlich verschlechterte sich die Wasserqualität durch starke Beschiffung, Wärmebelastung des Wassers durch Kraftwerke, Abwässer von Industrie und Kommunen und intensiver Landwirtschaft stetig. Fischsterben war in den 60-iger Jahren am Neckar nahezu an der Tagesordnung.



**Abbildung B.6: Fischsterben 1975 und Schaumberge an der Lauffener Schleuse 1959**  
(Quelle: IKoNE Heft, Der Neckar –Unser Lebensraum–, S.33, 2003)

#### Die Entwicklung der letzten Jahre:

In den letzten Jahrzehnten hat jedoch eine Rückbesinnung stattgefunden und der Umgang mit dem Neckar hat sich zunehmend wieder gewandelt. Mit dem Verschwinden vieler Arten wurden die Gewässer und ihre Auen als unverzichtbare Lebensräume für Pflanzen und Tiere erkannt und der emotionale Wert des Gewässers wurde wieder entdeckt. In den letzten 30 Jahren hat man viele Anstrengungen zur Verbesserung der Gewässerstruktur und Gewässerqualität am Neckar unternommen. Zusätzlich wurden Grünräume aufgewertet, Auen und andere wertvolle Lebensräume renaturiert und Biotopverbundsysteme erstellt. Auch im Bereich des Tourismus und der Naherholung für die Bevölkerung spielt der Neckar als Erholungsort wieder eine größere Rolle.



**Abbildung B.7: Altarm mit Neckaraue, Spundwände am schiffbaren Neckarkanal und Radfahrer am Neckar**

## 2. Veränderungen der Bodennutzung – Historischer Rückblick

Die Geschichte der Landwirtschaft im Neckartal ist eine wechselvolle. Die folgenden Abbildungen sollen die Wandlung von Landnutzung und Landschaftsbild im Laufe der Jahrhunderte darstellen und die Flexibilität der Landwirtschaft aufzeigen.

Bis 1299 beherrschte der Weinbau die Süd- und Westhänge zwischen Kirchheim a. N. und Köngen.



Abbildung B.8: Weinbau bis 1299, ohne Maßstab

Bis 1624 hatten sich die Weinanbauflächen auf die gesamten Hänge des Planungsgebiet Landschaftspark Neckar ausgebreitet.



Abbildung B.9: Weinbau bis 1624, ohne Maßstab



Bis 1865 veränderte sich das Landschaftsbild durch den Umbau der Kulturlflächen. Im Norden und Süden dominierte weiterhin der Weinanbau. Im Großraum Stuttgart wurde hauptsächlich Tabak und Hopfen angebaut.

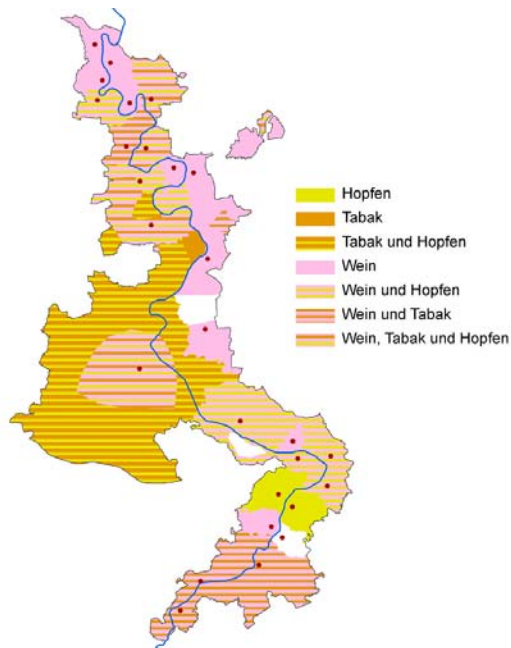


Abbildung B.10: Weinbau, Hopfen und Tabak bis 1865, ohne Maßstab

1974 waren fast alle Anbauflächen mit Tabak und Hopfen wieder verschwunden. Es verbleiben nur die Weinbauflächen im Norden zwischen Kirchheim a. N. und Ludwigsburg, in Stuttgart-Zentrum und Esslingen. Diese wurden großflächig aufgenommen und beziehen sich auf die Gemeindegrenzen. Dort wird aber nur in bestimmten Bereichen Wein angebaut. So waren in Stuttgart beispielsweise eine Anbaufläche von >50 ha für den Weinanbau genutzt worden.

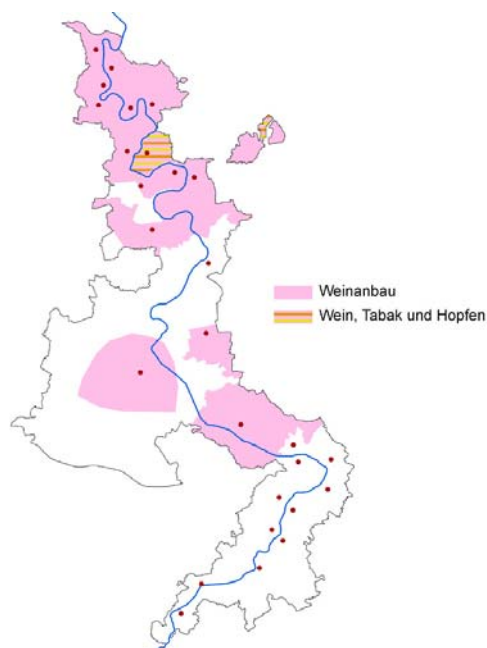


Abbildung B.11: Weinbau, Hopfen und Tabak bis 1974, ohne Maßstab

(Quelle: Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, 1977, Karte im Maßstab 1:600000)

2006 waren insbesondere Streuobstflächen und Weingärten die beherrschenden Sonderkulturen neben dem herkömmlichen Anbau von Gemüse im Neckartal.

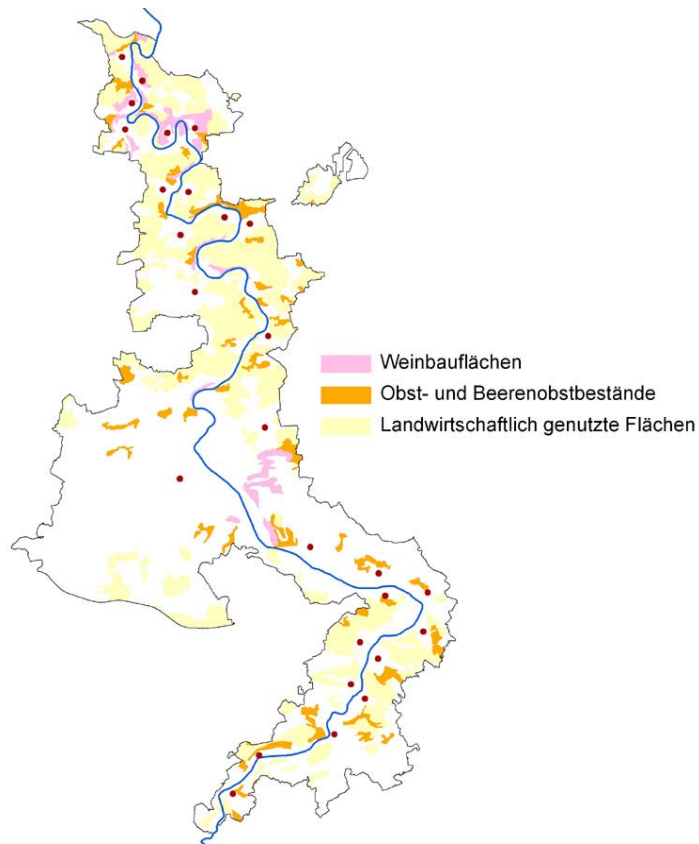


Abbildung B.12: Wein- und Obstbau nach CORINE 2006, ohne Maßstab

An der Entwicklung bis zum Jahre 2006 kann man deutlich erkennen, dass die Kartierungen der Weinanbaugebiete immer genauer wurden, je aktueller die Erhebungsdaten sind. Dieser Aspekt wird besonders zwischen 1974 auf 2006 deutlich, da vergleichsweise in Stuttgart 2006 nur noch geringfügig Wein angebaut wurde, die Bewirtschaftungsfläche in der Realität jedoch kaum zurückgegangen sein wird.

### 3. Neckar- der Fluss der Dichter und Denker

Der Neckarlauf war und ist schon immer eine Achse für berühmte Dichter, Denker und Erfinder gewesen. Viele Dichter und Gelehrte wuchsen an den Ufern des Neckars heran und wandten sich dem Neckar und seiner Landschaft zu. Friedrich Hölderlin (\*20. 03.1770 in Lauffen am Neckar, + 07.06.1843 in Tübingen) sei zu aller erst genannt, dem dieser kurze Abriss seinen Titel verdankt, nämlich dem Eingangsvers der Ode „Der Neckar“:

*„In deinen Tälern wachte mein Herz mir auf  
Zum Leben, deine Wellen umspielten mich,  
Und all der holden Hügel, die ich  
Wanderer! kennen, ist keiner fremd mir.*

*Auf ihren Gipfeln löste des Himmels Luft  
Mir oft der Knechtschaft Schmerzen, und aus dem Tal  
Wie Leben aus dem Freudebecher  
Glänzte die bläuliche Silberwelle.*

*Der Berge Quellen eilten hinab zu dir,  
Mit ihnen auch mein Herz, und du nahmst uns mit  
Zum stillerhabenen Rhein, zu seinen  
Städten hinunter und lust'gen Inseln.“ (um 1800)*

Des Weiteren können die Dichter Friedrich Schiller (\* 1759 in Marbach a. N.), Eduard Mörike (\* 08.09.1804 in Ludwigsburg, † 1875 in Stuttgart) und der Philosoph Friedrich Hegel (\* 1770 in Stuttgart) aufgeführt werden. Alle wurden im Neckartal geboren und durch den Neckar inspiriert. In Marbach a. N. befindet sich das größte Archiv zur Deutschen Literatur und das Schiller-Nationalmuseum erinnert an den berühmtesten Sohn der Stadt. Die Schwäbische Dichterstrasse verläuft von Bad Mergentheim bis Meersburg und dabei auch ein Stück am Neckar entlang.

Ähnlich wie der Rhein wurde auch der Neckar im 19. Jahrhundert ein Anziehungspunkt für Reisende. Besucht (und auch darüber geschrieben) hat ihn u. a. der amerikanische Schriftsteller Mark Twain (Neckarreise 1879).



### III Das Neckartal heute -Analyse Landschaft-



### III Das Neckartal heute

#### 1. Analyse Landschaft

##### 1.1 Natürliche Grundlagen

##### 1.1.1 Naturraum und Geologie

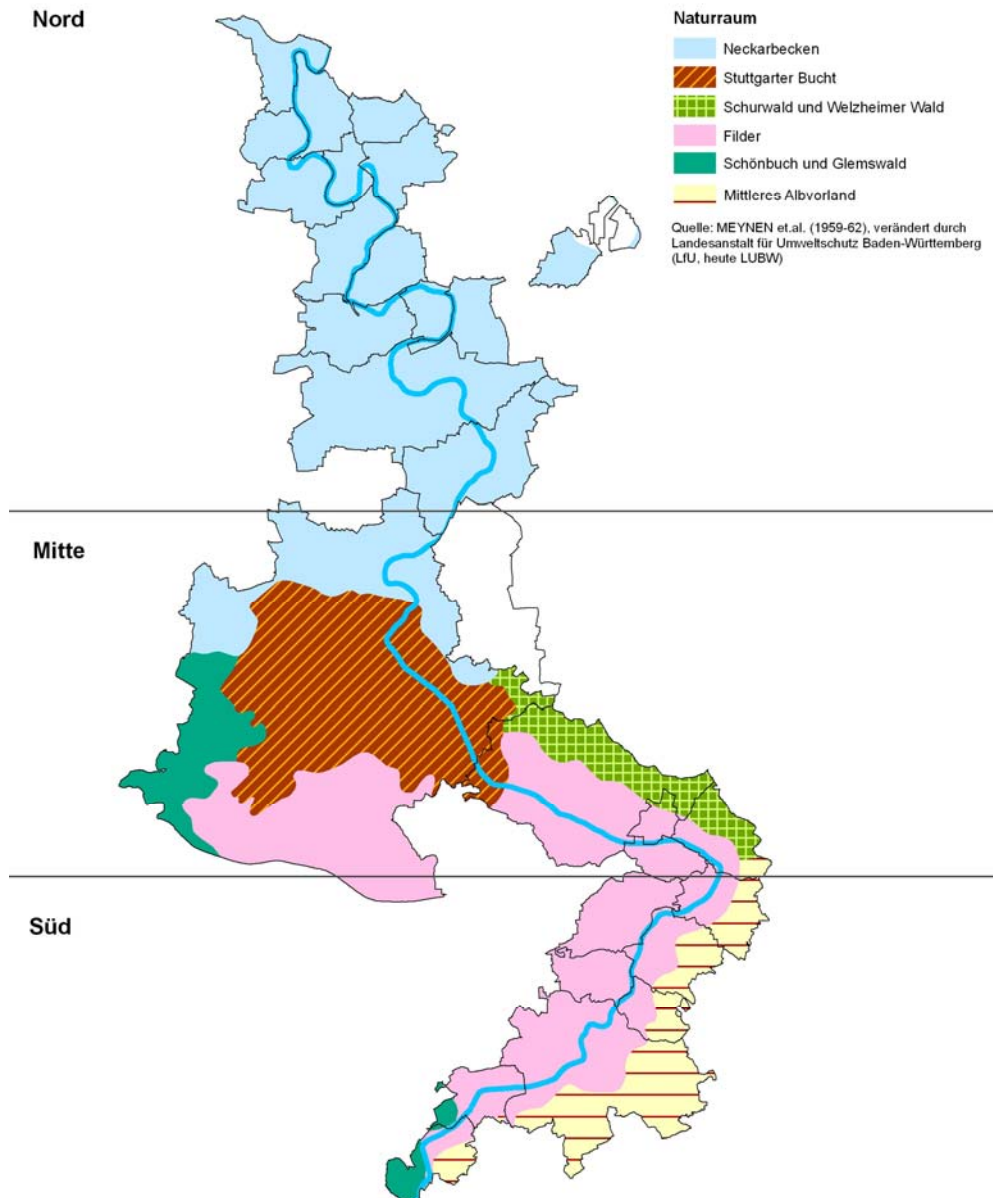


Abbildung B.13: Naturräume im Planungsgebiet Landschaftspark Neckar

Naturräumlich lässt sich das Neckartal im Landschaftspark verschiedenen Räumen zuordnen. Im Norden liegt die Region im Neckarbecken, Stuttgart liegt in der Stuttgarter Bucht und nach Süden folgen die Filderhochebene mit ihren hochwertigen Ackerböden und das Mittlere Albvorland. Die Schichtstufen der Keuperhöhen von Schurwald, Schönbuch und Glemswald schaffen deutliche Raumgrenzen im Planungsgebiet des Landschaftspark Neckar. Der Neckar ist ein dominantes Ordnungselement und die Lebensader des Raums.

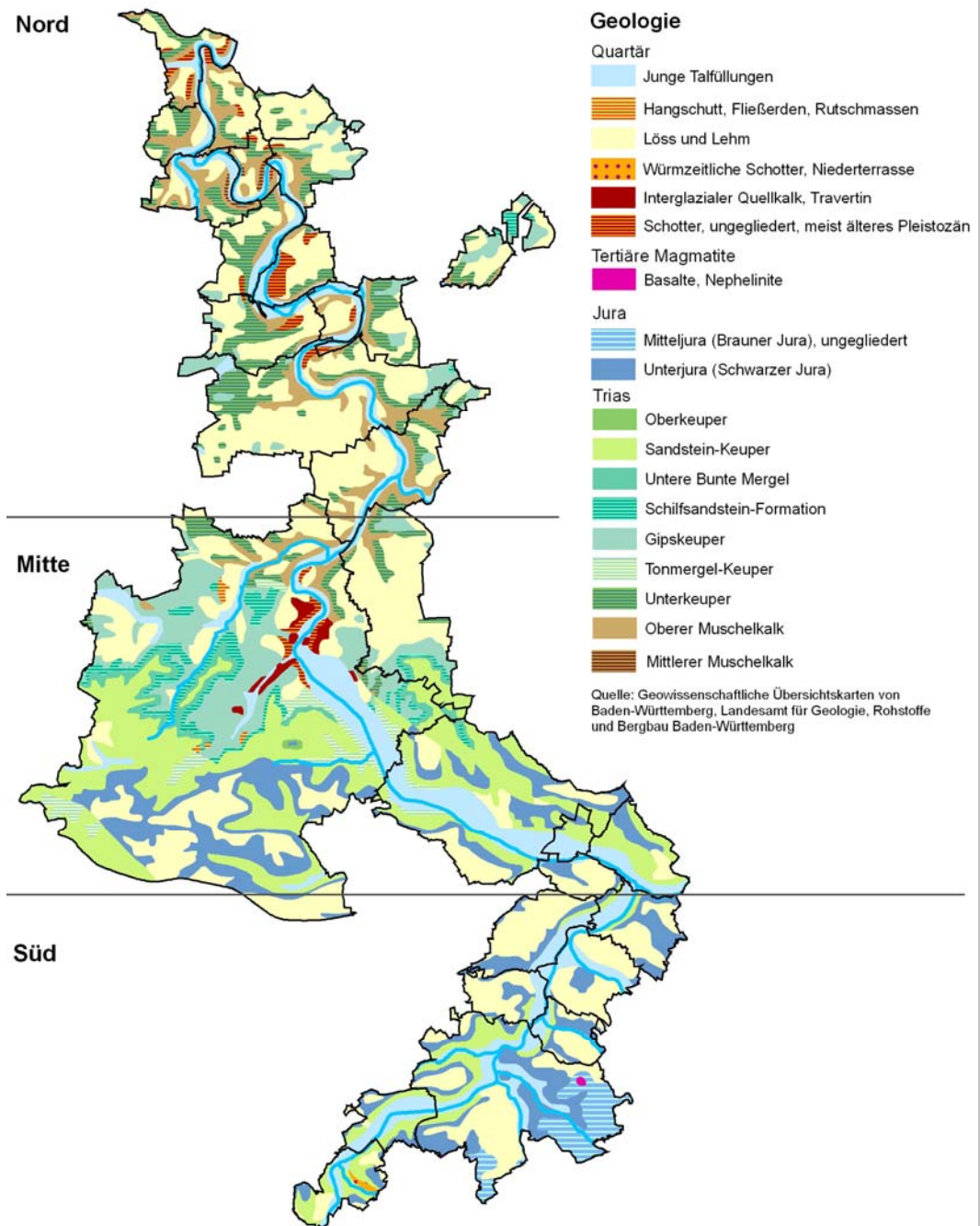


Abbildung B.14: Geologie im Planungsgebiet Landschaftspark Neckar

Im gesamten Raum dominieren Löss- und Lehmböden, auf denen Ackerbau und Weinbau betrieben wird. Der Neckar fließt im Norden tief eingeschnitten in das Muschelkalkgestein in engen Flussschlingen. In der Mitte und im Süden liegt er im Keupergestein und die Täler sind dadurch flacher ausgeprägt. Die Mitte ist durch Sandsteinkeuper auf den Waldhügeln geprägt. Schichten des Schwarzen Juras sind in der Mitte und zusammen mit dem braunen Jura auch im Süden vorhanden.

### 1.1.2 Arten und Biotope

#### Potentielle natürliche Vegetation (pnV)

Die „potentielle natürliche Vegetation (pnV) eines Standorts gibt Aufschluss darüber, welche Pflanzenvegetation sich ohne anthropogene Einflüsse dort als Schlussgesellschaft (Klimax) entwickeln würde.

Der Karte zur potentiellen natürlichen Vegetation (LfU 1992) sind folgende Pflanzengesellschaften für den Landschaftsraum Neckartal zu entnehmen:

- Flachere Tallagen von Stuttgart bis Neckartenzlingen:  
Eichen-Ulmen-Auwald (Hartholzaue) und Silberweiden- Auwald (Weichholzaue)
- Steile Hanglagen:  
Eichen-Hainbuchen-Mischwälder (insb. Waldlabkraut-Traubeneichen-Hainbuchenwald)
- Flachere Hochlagen:  
Hainsimsen-Buchenwälder

#### Biotoptypen im Landschaftspark

Nachfolgend werden die für den Landschaftspark Neckar wesentlichen Biotoptypen kurz beschrieben. Teilweise sind diese jedoch nur noch in Fragmenten vorhanden. Die Nutzungstypen der Kulturlandschaft (Landwirtschaft, Streuobst, Weinbau) werden hier nicht dargestellt, diese werden im anschließenden Kapitel 1.2 behandelt.

##### Kiesbänke:

Kiesbänke sind in Seitenarmen des Altneckars und in Kiesabbauf Flächen anzutreffen. Häufige Überschwemmungen, Austrocknung, Nährstoffarmut und hohe Temperaturen lassen im Sommer eine nur schütterere Kiesbettflur aus meist einjährigen Pionierpflanzen, wie z. B. Gelber Resede, Ackersenf, Klatschmohn und Weg-Raute, zu. Diese offenen Flächen dienen als Lebensbereiche für Boden brütende Vogelarten.

##### Auwälder (Weichholz- und Hartholzaue):

Die Weichholzaue mit Silberweiden als Hauptholzart zeigt eine hohe Toleranz gegenüber länger anhaltenden Überflutungen. Auf höher gelegenen, nur episodisch überfluteten Flächen sind Eichen-Ulmen-Wälder typische Hartholzbestände (Stieleiche, Feldulme, Traubenkirsche, Silberpappel) mit Hainbuchenbeimischung.

Vielen Vogelarten bieten die Auewaldreste entlang des Neckars wertvolle Brut-, Nahrungs- und Rastlebensräume: Mönchsgrasmücke, Fitis, Nachtigall, Pirol, Uferschwalbe, Eisvogel als Brutvögel; Haubentaucher, Rohrdommel, Gänsesäger als Durchzügler und Reiherente, Wasserpieper, Zwergsäger als Wintergäste.

##### Galeriewälder:

Wo der Platz für großflächige Auwälder nicht ausreicht, sind z. T. schmale Galeriewälder entlang des Neckars ausgeprägt. Diese sind jedoch statt aus einheimischen, landschaftstypischen Gehölzen (z. B. Erle, Weide, Silber- und Schwarzpappel) meist aus landschaftsuntypischen Hybrid-Pappeln aufgebaut.

### Tal- und Feuchtwiesen:

Die Talwiesen sind durch Rodung des Auewaldes in früheren Zeiten entstanden. Diese Wiesen, meist Glatthaferwiesen, sind floristisch sehr vielfältig und erhaltenswürdig. In den Feuchtwiesen gedeihen Sumpfdotterblumen und Mädesüßfluren, diese waren ursprüngliche Begleiter der Auenwälder. Folgende Tiergruppen kommen hier vor: Schmetterlinge, Wildbienen, Heuschrecken und Käfer. Auch für die Vogelwelt sind diese Lebensbereiche vor allem für Wiesen brütende Arten wertvoll.

### Baggerseen:

Bei den Seen, wie z. B. dem Aileswasensee handelt es sich zumeist um ehemalige Kiesgruben. Teilweise werden sie als Bade- und Freizeitseen und für die Fischerei intensiv genutzt, so z. B. der Max-Eyth-See in Stuttgart. Ungenutzte Bereiche um die Seen bzw. gänzlich dem Naturschutz vorbehaltene Seen, wie die Wernauer Baggerseen stellen jedoch wesentliche Rückzugsbereiche für die Natur dar. Sie besitzen z.T. große Bedeutung als Vogelschutzgebiete und sind wichtige Rast- und Nahrungsplätze für den Vogelzug. Vor allem hier lassen sich artenreiche Röhrichte und Schilfgürtel wieder finden. Zu dem „Gewöhnlichen Schilf“ gesellen sich weitere Arten wie Rohrglanzgras, Fuchsschwanz, Rispengras, Binsen und Gelbe Schwertlilie dazu. Röhrichte stellen einen wichtigen Lebensraum für verschiedene Tierarten dar und leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Ufer. Aus der Vogelwelt sind folgende Vertreter zu nennen: Rohrschwirl, Wasserralle, Schilfrohrsänger, Rohrammer, Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger und Sumpfrohrsänger. Ferner nutzen verschiedene Taucher und Entenarten das Schilf als Brutplatz. Die hohlen Schilfhalme dienen Libellen, Asseln, Spinnen, Milben, Springschwänzen, Ameisen, Laufkäfern und Wildbienen als Rastplatz, Unterschlupf und Brutplatz. Fragmentarisch sind Röhricht und Schilfgürtel auch in beruhigten Alt- und Seitenarmen zu finden

### Felsen:

Die Muschelkalkfelsen an den Hängen des Neckartals stellen seltene Biotope für Pflanzengesellschaften der Extremstandorte dar. Hier sind Schlehen-Liguster-Gebüsche neben Halbtrocken- und Trockenrasen mit Blaugras sowie Mauerpfeffer- oder Mauerrauten-Gesellschaften vorzufinden. Die Steilwände besitzen außerdem Bedeutung als Bruthabitat für verschiedene Vogelarten (z. B. Dohle, Turmfalke, Mauersegler).

## 1.2 Kulturlandschaft/ Anthropogene Landnutzung

### Aktuelle Bodennutzung

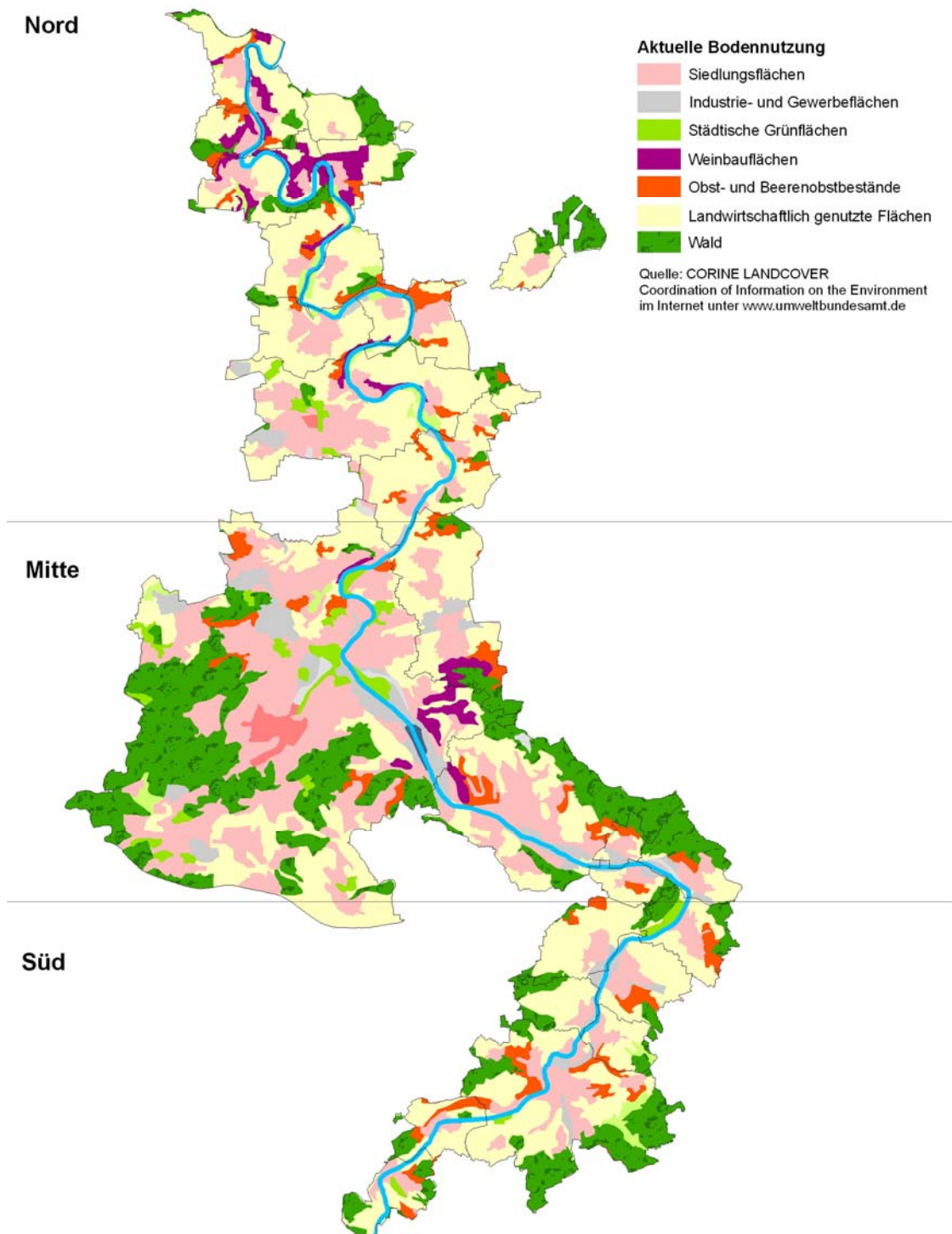


Abbildung B.15: Aktuelle Bodennutzung im Planungsbereich des Landschaftsparks Neckar





Neben den Siedlungs- und Gewerbeflächen sind Land- und Forstwirtschaft die vorherrschenden Formen der Bodennutzung. Wichtige Sonderkulturen der Landwirtschaft sind im Neckartal der Weinbau und die Streuobstwirtschaft.

Weinanbau wird insbesondere im Norden zwischen Kirchheim a. N. und Stuttgart sowie im mittleren Abschnitt des Landschaftsparks bis hin nach Esslingen an den steilen Hängen des Neckartals betrieben. Das charakteristische Landschaftsbild im Norden des Planungsgebietes sind steile Weinberghänge mit Trockenmauern und markante Felsen. Die wenigen größeren Flächen im Tal sind landwirtschaftlich, u. a. auch durch Streuobstanbau, genutzt.

In der Mitte zwischen Stuttgart und Plochingen dominieren neben der Stadtlandschaft die Ausläufer des Schurwaldes, der Schönbuch und der Glemswald als Keuperwaldberge zwischen Stuttgart-Degerloch und Sindelfingen. In Stuttgart- Cannstatt, -Freiberg, -Mönchfeld und Esslingen wird Wein angebaut.

Im Süden zwischen Wernau und Neckartenzlingen zieht sich Streuobst im Wechsel mit Laub- und Mischwäldern entlang der Talhänge des Neckars. Daneben gibt es hier auch sehr ertragreiche Ackerböden.

#### Acker- und Grünlandwirtschaft

Insbesondere die Lößablagerungen (siehe Abb. B 14 und B 15) weisen sehr fruchtbare Böden für die Landbewirtschaftung auf. Dementsprechend sind die landwirtschaftlichen Nutzflächen im Gebiet - mit Ausnahme der Flächen zwischen Stuttgart und Plochingen - in der Flurbilanz überwiegend als landbauwürdige Flächen mit sehr guter bis guter Eignung ausgewiesen (s. Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart). Auf Grund dessen sind im Plangebiet großflächige Ackerflächen auch in der Aue anzutreffen. Hauptsächlich wird Getreide angebaut. Im Norden stellen außerdem Hackfrüchte und Futterpflanzen einen größeren Anteil der Fruchtarten, während in der Mitte und im Süden auch Gartenbauerzeugnisse (insb. Gemüse und Erdbeeren) häufig angebaut werden (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldatenbank).

Der allgemeine Trend zur Verringerung der Zahl der Betriebe (sowohl im Haupt- als auch im Nebenerwerb) ist auch im Landschaftspark Neckar gegeben.

Konflikte durch die intensive Landbewirtschaftung bestehen insbesondere in den Auebereichen mit der Erholungsnutzung, sowie dem Naturschutz bzw. Biotopverbund und dem Gewässer- und Grundwasserschutz. Diese Flächenkonkurrenz ist vor allem durch die für die Landwirtschaft hochwertigen Böden gegeben.

Der Landschaftsrahmenplan Stuttgart stellt die landwirtschaftlichen Flächen im Gebiet überwiegend als Bereiche sehr hoher Bedeutung für Landwirtschaft und Bodenschutz dar. Im Regionalplan werden jedoch lediglich die landwirtschaftlich genutzten Bereiche auf den Hochflächen als „Schutzbedürftige Bereiche für die Landwirtschaft“ ausgewiesen.

#### Forstwirtschaft

Die Forstwirtschaft spielt im Landschaftspark Neckar eine eher untergeordnete Rolle. Lediglich die weniger fruchtbaren Böden der Keuperflächen, sowie sehr steile oder nordexponierte Hanglagen sind überwiegend mit Laub- und Mischwald bestanden (siehe Abb. B 14 und B 15).

Die Waldflächen im Gebiet sind im Regionalplan als „Schutzbedürftige Bereiche für die Forstwirtschaft“ ausgewiesen.

### Streuobstwirtschaft

Besondere Bedeutung für Naturschutz und Landschaftsbild besitzen Streuobstbestände, halb-offene Landschaftskomplexe, die durch Wiesen- und Baumanteile geprägt sind. Die Streuobstwiesen sind wichtiger Teil der Kultur- und Erholungslandschaft, was besonders beeindruckend im Frühjahr in der Zeit der Obstblüte zu erleben ist. Streuobstwiesen zeichnen sich durch hochstämmige Obstbäume aus, deren Zusammensetzung hauptsächlich aus alten, robusten Sorten bestehen, die sich regionalspezifisch entwickelt haben. Da es früher keine Schädlingsbekämpfungsmittel gab, konnten besonders schädlingsresistente Sorten kultiviert werden. Durch den geringen Einsatz an Pestiziden gegenüber dem Erwerbsobstbau besitzen Streuobstwiesen wichtige Lebensraumfunktionen für Tiere und Pflanzen.

Die Krautschicht von Streuobstwiesen enthält je nach Standortbedingung vielfältige Wiesenkräuter und Gräser. Die klassische Offenhaltung der Landschaft erfolgte durch Beweidung.

Viele Vogelarten profitieren von den alten Baumbeständen (Höhen- und Totholzreichtum) und den artenreichen Wiesen, an deren Nahrungsspektrum sie sich angepasst haben. Wichtige Arten sind beispielsweise Halsbandschnäpper, Grünspecht, Steinkauz, Sumpfmeise, Wiedehopf, Wendehals, Neuntöter und Pirol.

Typische Insekten und Spinnentiere sind die Honigbiene, Tagfalter (Großer Fuchs, Admiral, Schachbrett), Kreuzspinne, Labyrinthspinne, Kürbisspinne uvm.

Ebenfalls spielen Amphibien und Reptilien eine Rolle in der Artenzusammensetzung der Streuobstwiesenflächen. Stellvertretend hierfür stehen zum Beispiel Laubfrosch, Gras- und Moorfrosch, sowie Erdkröte, Blindschleiche und Waldeidechse.

Insgesamt kann eine Streuobstwiese mehrere Tausend Arten beherbergen.

Die Pflege der zahlreichen Bestände erfolgt privat oder durch die Kommunen. Wirtschaftlich ist die Streuobstwirtschaft nicht sehr rentabel und wird deshalb fast ausschließlich als Hobby oder im Nebenerwerb betrieben. Das liegt unter anderem daran, dass im Gegensatz zum Erwerbsobstbau mehr Fläche durch die ausladenden Hochstämme benötigt wird und die Bewirtschaftung aufwendiger ist. Geringere Erträge und eine maximale Fruchtausbeute nach 10 bis 20 Jahren stehen den hohen Erträgen und einer maximalen Fruchtausbeute bereits nach drei bis fünf Jahren beim Erwerbsobstbau gegenüber.

Dies hat zur Folge, dass zunehmend Flächen aufgegeben oder nur unzureichend gepflegt werden. Verbuschung und damit einhergehende Veränderungen des Landschaftsbildes und Rückgang des Lebensraumes sind die Folge. Unter anderem durch die Vermarktung von Streuobst-Apfelsaft versucht man, diese Kulturlandschaft in Wert zu setzen und so zu ihrer Erhaltung beizutragen.

### Weinbau

Auch der Weinanbau besitzt einen hohen Stellenwert im Neckartal. Urkundlich zum ersten Mal im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts erwähnt, ist er zum einen wirtschaftlich und kulturell-historisch bedeutsam für die Region und besitzt darüber hinaus genau wie die Streuobstwiesen einen hohen Stellenwert für die Erholungsqualität. Attraktive Wanderwege führen durch die Weinberglandschaft und in etlichen Weinstuben, Keltereien, Besenwirtschaften oder Restaurants kann man den Wein und kulinarische Spezialitäten der Region genießen. Weinfeste im Spätsommer sind Teil des kulturellen Lebens im nördlichen Neckartal.

Am prägnantesten präsentieren sich in diesem Zusammenhang die steilen Terrassenweinberge, die in engen Neckarschlingen stark an Amphitheater erinnern und von Schichtköpfen des oberen Muschelkalks bestanden sind. Die ersten ihrer Art sind zwischen 1200 und 1400 entstanden und bilden stellenweise noch das Fundament für die heutigen Weinbergmauern.

Die Bewirtschaftung der steilen Weinhänge ist jedoch sehr mühsam, da die Trockenmauern arbeitsintensiv von Hand erstellt und repariert werden müssen. Die Bewirtschaftungsfläche ist durch die Terrassierung sehr kleingliedrig, was zur Folge hat, dass eine maschinelle Bearbeitung nicht möglich ist und daher von Hand erfolgen muss. Die Steillagenproblematik und Kleingliedrigkeit macht sich auch bei der Schädlingsbekämpfung bemerkbar. Eine Bespritzung



erfolgt üblicherweise aus der Luft, was Einträge der Pestizide in den Neckar zur Folge haben kann.

Wie auch in der Streuobstwirtschaft werden viele Weinberge im Hobby und Nebenerwerb bewirtschaftet und mitunter nur unzureichend gepflegt, was den Zerfall der Trockenmauern und bei Aufgabe der Bewirtschaftung die Verbuschung der Fläche zur Folge hat. Ebenso wie die Streuobstflächen besitzen vor allem die Trockenmauern einen besonderen Stellenwert für den Naturschutz. Der trockene, nach Süden ausgerichtete Standort und die Wärmespeicherfähigkeit des Mauerwerks schaffen Lebensraum für Pflanzengesellschaften, die sich an extreme Standortbedingungen angepasst haben. Beispielhaft stehen hierfür Arten der Halbtrockenrausengesellschaften, Blaukissen, Stinkende Nieswurz, Schafgarbe, Flockenblume, Knabenkräuter, Salbei, Wermut, Lavendel, Melisse, Dunkler Mauerpfeffer, Fetthennen, Hauswurz und spezielle Farnengesellschaften. Für die Fauna sind die Trockenmauern gleichermaßen von großer Bedeutung. Seltene Reptilien wie die Mauer- und die Zauneidechse finden in den Fugen Schutz und Unterschlupf. Ebenso bieten Steillagenweinberge Lebensraum für Zebra- und Turmschnecken, Schmetterlinge wie Schwalbenschwanz, Pfauenauge, Bläuling, Bärenspinner und Eulen.

Zum Schutz und Erhalt dieser historischen Nutzungsform wurden bereits einige Förderprogramme auferlegt und Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Vom Land Baden-Württemberg gibt es Förderungen im Rahmen des Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich (MEKA) sowie durch das „Landesprogramm Steillagenförderung“ (Kombination aus EU- und Landesmitteln). Bei der Förderung durch MEKA III, gültig ab 2007 für die nächsten fünf Jahre, ist jedoch problematisch, dass die Besitzer kleiner Rebflächen (von ca. 0,5 ha) nicht auf den Mindestförderbetrag kommen und eine Förderung deshalb nicht in Anspruch nehmen können. Das „Landesprogramm Steillagenförderung“ fördert hingegen nur die Neuanlage von Rebflächen, jedoch nicht die Neuanlage oder Reparatur von Trockenmauern, deren ordnungsgemäßer Zustand vorausgesetzt wird. Doch gerade Maßnahmen an den Trockenmauern sind mit hohen Kosten verbunden und stellen für die Weinbauern oftmals ein Problem dar. Zusätzlich gibt es Förderangebote von den Kommunen, wobei das Angebot bezüglich Verwendungszweck und Fördervolumen von Kommune zu Kommune sehr verschieden ist und nicht überall besteht. Ein Grund, warum eine Förderung nicht von allen Weinbaukommunen angeboten wird, ist die ungeklärte Förderrechtslage der EU. Bevor eine Förderung von den Kommunen angeboten werden darf, muss von der EU notifiziert sein, dass die Maßnahmen nicht Wettbewerb verzerrend sind. Dies ist bislang noch nicht erfolgt und einige Kommunen haben daraufhin ihre Förderung aus Verunsicherung wieder eingestellt.

Problematisch für die Erhaltung der Weinbergsteillagen am Neckar könnte ebenfalls die von der EU angestrebte Reform der bestehenden Weinmarktordnung sein. Die Neuordnung sieht vor, dass künftig überall Wein angebaut werden darf und nicht nur in festgelegten Rebenaufbaugebieten (fachlich abgegrenzte Anbaugebiete). Dies könnte dazu führen, dass viele Weinbauern in Zukunft ebene Lagen bewirtschaften werden und die Steillagen aufgeben.

Im Zusammenhang mit der Nutzungsaufgabe würde sich bald eine nachhaltige Veränderung des historischen Landschaftsbildes einstellen. Eine schnelle Sukzession mit Beerengestrüpp wäre eine Folge, die weder touristischen noch wirtschaftlichen Wert mit sich bringen würde. Ganz abgesehen davon, würden seltene und wertvolle Lebensräume zerstört werden. Seltene Pflanzen und Tiere, die an diese Habitatstrukturen gebunden wären, würden folglich in dieser Region gefährdet bzw. vom Aussterben bedroht sein.

### 1.3 Schutzgebiete /Regionale Freiraumstruktur

#### 1.3.1 Schutzgebiete

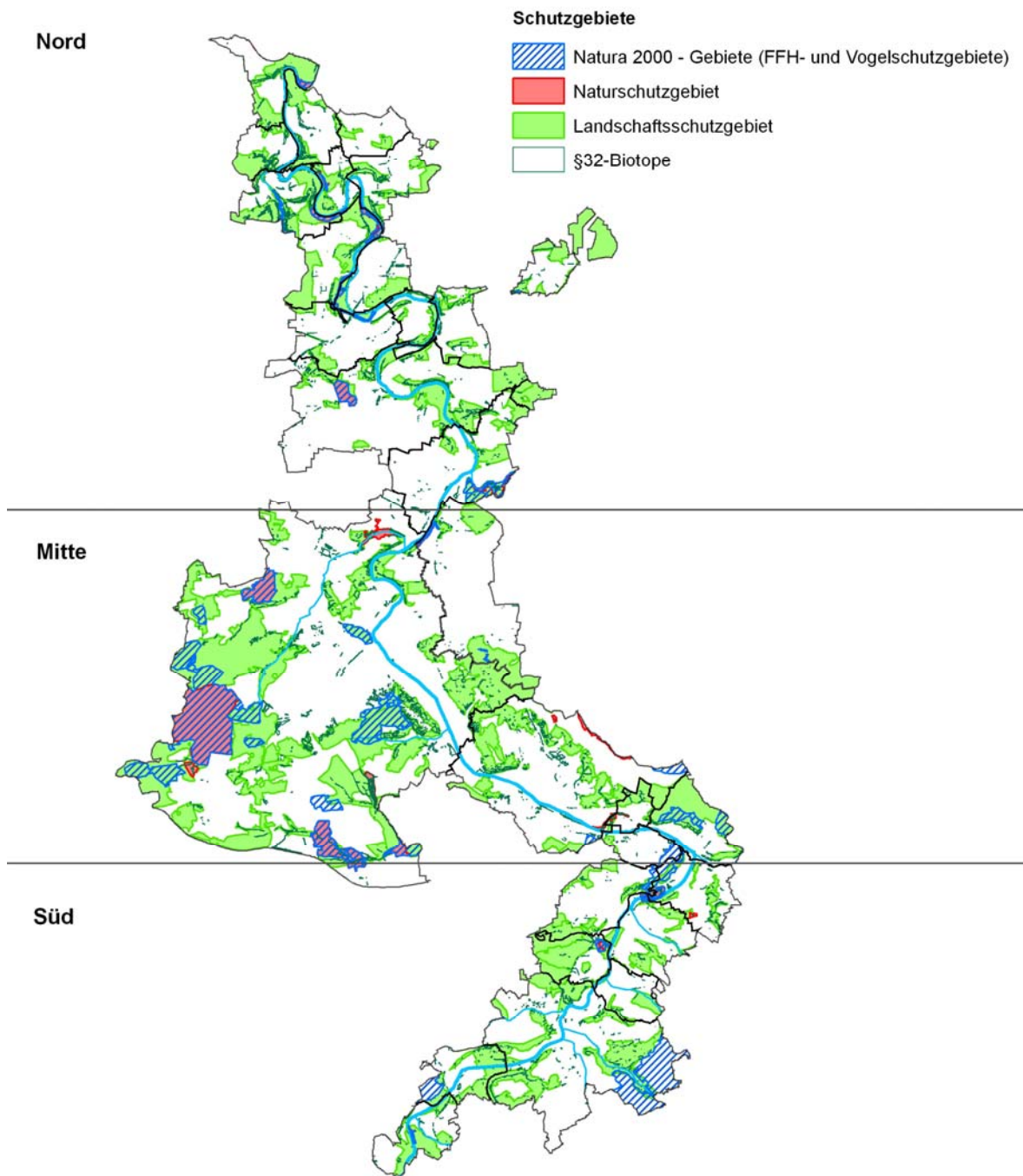


Abbildung B.16: ausgewiesene Schutzgebiete im Planungsgebiet Landschaftspark Neckar

Zum Schutz von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen wurden entlang des gesamten Neckars Landschaftsschutz-, Naturschutz-, Natura 2000 Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) und zahlreiche § 32 Biotop ausgewiesen. Diese Schutzgebiete dienen neben dem Arten- und Biotopschutz auch der Vernetzung und Verflechtung der einzelnen Biotopverbundsystem. Damit soll besonders zum Erhalt oder der Schaffung der unter Kapitel „Arten und Biotop“ aufgelisteten Biotoptypen am Neckar mit ihrer besonderen Flora und Fauna beigetragen werden.

Nachfolgend eine kurze Erläuterung der Bedeutung der Schutzgebiete. Eine tabellarische Übersicht über die im Plangebiet vorhandenen FFH-, Vogelschutz-, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete ist im Anhang des Masterplans zu finden.

Die Flora- Fauna- Habitat- Gebiete (FFH) werden gem. der Richtlinie 92/43/EWG „zur Wiederherstellung oder Wahrung eines günstigen Erhaltungszustandes der natürlichen Lebensräume und der Arten von gemeinschaftlichem Interesse“ ausgewiesen. Hierfür werden derzeit Pflege- und Entwicklungspläne mit dem Ziel konzipiert, dauerhaft Lebensräume und Netzfunktionen im Biotopverbund zu erhalten und zu entwickeln.

Die Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) „betrifft die Erhaltung sämtlicher wildlebender Vogelarten, die im europäischen Gebiet [...] heimisch sind“ mit dem Ziel „eine ausreichende Vielfalt und eine ausreichende Flächengröße der Lebensräume zu erhalten oder wieder herzustellen“. Die Vogelschutzgebiete sind als dauerhafte Lebensräume sowie Rast- und Bruthabitate im Biotopverbund von Bedeutung.

In Naturschutzgebieten (NSG) sollen die wertvollsten und wichtigsten Biotop eines Naturraums erhalten werden. Insbesondere die gefährdeten Tier- und Pflanzenarten finden hier Rückzugsräume für eine möglichst ungestörte Entwicklung. Im Rahmen des Biotopverbundes spielen die Naturschutzgebiete im Planungsraum aufgrund ihrer Größe die Rolle von Dauerlebensräumen bzw. zentralen Rastplätzen.

Landschaftsschutzgebiete (LSG) werden nach § 29 NatSchG zur Erhaltung der natürlichen Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft ausgewiesen. Mit diesem Instrument können außerdem Gebiete besonderer Bedeutung für die Erholung gesichert sowie Pufferzonen zu Naturschutzgebieten festgelegt werden.

Durch die Landschaftsschutzgebiete sind die Strukturelemente der historischen bäuerlichen Kulturlandschaft besonders geschützt. Diese sind oft auch als lineare und punktuelle Elemente im Biotopverbund von Bedeutung.

Die besonders geschützten Biotop nach § 32 LNatSchG und § 30 LWaldG sind aufgrund ihrer geringen Größe als Trittsteinbiotop bzw. Rückzugshabitate kleiner Populationen ein wichtiger Baustein im Biotopverbund.

Im Landschaftsrahmenplan der Region Stuttgart wird den für Artenschutz und Biotopverbund wichtigen Flächen durch die Ausweisung von „Vorrangbereichen zur Sicherung von Arten- und Biotopschutzfunktionen“ und „Bereichen zur Sicherung von Naturschutzfunktionen und extensiver Erholung“ Rechnung getragen. Des Weiteren werden beeinträchtigte „Bereiche zur Ergänzung und Sanierung von Naturschutz- und Erholungsfunktionen“ dargestellt. Flächen, welche die vielfältigen Ansprüche an einen funktionierenden Ausgleichs- und Ergänzungsraum nicht mehr ausreichend erfüllen können, sind als „Schwerpunkte für die Landschaftsentwicklung“ in den Regionalplan übernommen worden (s. Kapitel 1.3.2).

### 1.3.2 Regionale Freiraumstruktur

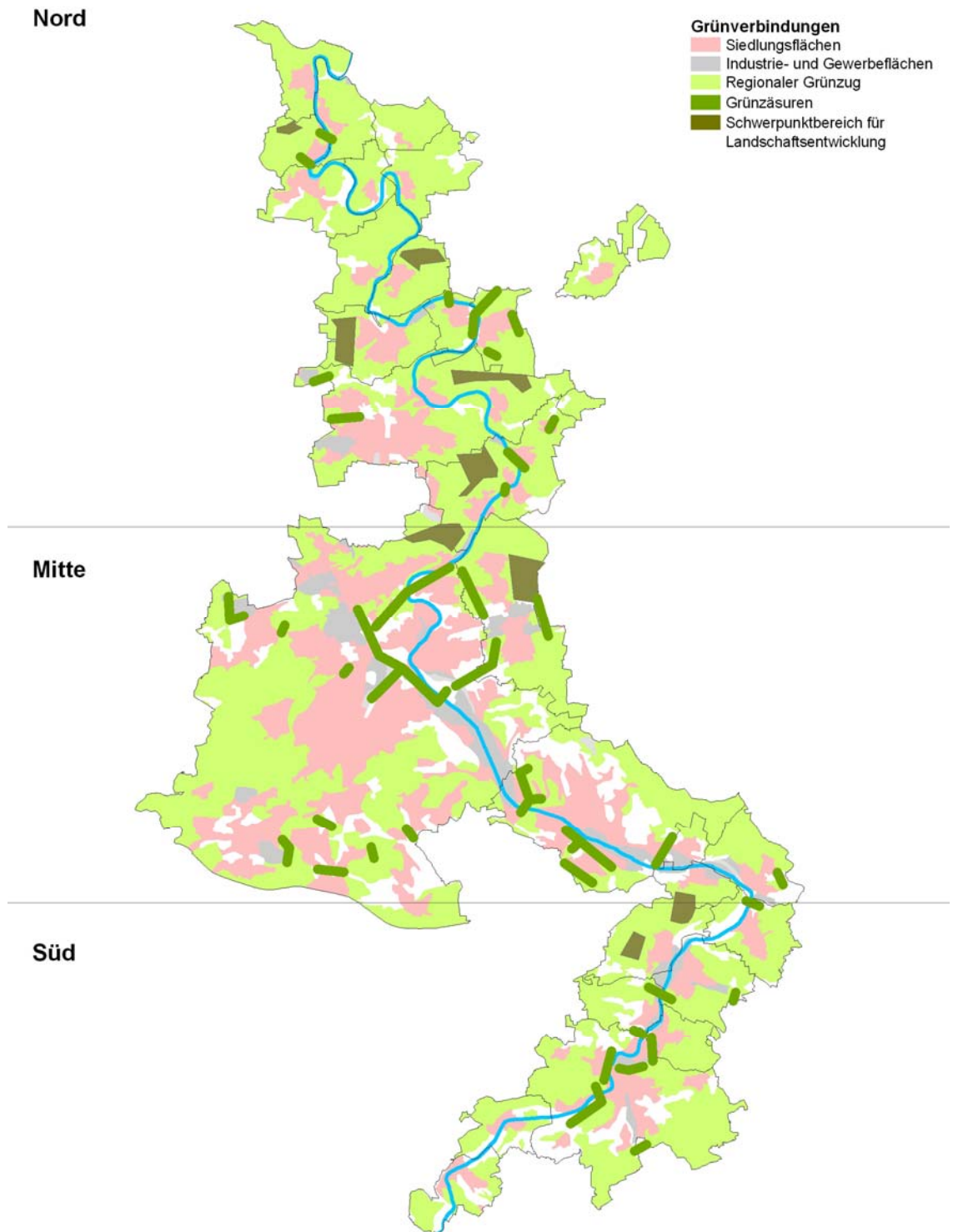


Abbildung B.17: Grünzäsuren / Regionaler Grünzug im Planungsgebiet  
Quelle: Regionalplan Region Stuttgart 1998

Im Regionalplan werden zur Sicherung der Freiraumstruktur Regionale Grünzüge und Grünzäsuren ausgewiesen.

Regionale Grünzüge sind möglichst naturnahe, zusammenhängende schutzbedürftige Teile von Freiräumen. Des Weiteren dienen sie als Ausgleichsflächen in unmittelbarer Zuordnung zu den Entwicklungsachsen oder großflächigen Siedlungsbereichen und sollen insbesondere den von der Besiedlung ausgehenden, erheblichen Belastungen der Landschaft entgegenwirken.

Grünzäsuren sollen als nicht zu bebauende, naturnahe Freiflächen, vor allem entlang der Entwicklungsachsen, gesichert werden. Sie haben die Siedlungsgliederung sowie die Schonung der natürlichen Lebensgrundlage und die Verbesserung der wohnungsnahen, landschaftsbezogenen Erholung als Aufgabe.

Schwerpunktbereiche für die Landschaftsentwicklung sind Bereiche von Regionalen Grünzügen und Grünzäsuren, in denen zur Wahrung der Ausgleichfunktion die Erholungs- und Artenschutzfunktionen bevorzugt zu verbessern sind.

### 1.3.3 Natur- und Artenschutz, Biotopverbund und Erholungsfunktion

Im Planungsbereich des Landschaftspark Neckar sind in jeder Kommune Schutzgebiete der verschiedenen Kategorien sowie regionale Grünzüge und Grünzäsuren ausgewiesen. Teilweise bestehen weitere schützenswerte Bereiche. Sie bilden wichtige Bausteine für den Artenschutz, dem Biotopverbund und für die naturgebundene Erholung. Die Vernetzung der verschiedenen Biotoptypen entlang des Neckartals ist jedoch nicht durchgehend gewährleistet. Insbesondere im städtischen Verdichtungsraum rund um Stuttgart gibt es nur wenige Freiflächen und Grünräume am Neckar, die oftmals voneinander isoliert liegen. Im südlichen und nördlichen Abschnitt des Landschaftsparks ist der Siedlungsdruck auf die Landschaft weniger groß, jedoch findet man auch hier eine flächenintensive Bebauung und Verkehrswege direkt am Fluss (z. B. die B 27 bei Walheim). Insgesamt gibt es nur sehr wenige Neckarabschnitte, in denen ein direkter Zugang zum Fluss möglich ist. Positive Beispiele für eine Erlebbarkeit der Flusslandschaft sind die Steinachmündung in Nürtingen oder das Landesgartenschau Gelände in Plochingen.

Neben den positiven Synergieeffekten der attraktiven Grünräume und geschützten Flächen für die Erholungsnutzung stellt der zunehmende Nutzungsdruck durch Erholungssuchende vielfach auch eine Gefahr für die geschützten und schützenswerten Flächen dar. Dies ist z.B. bei den Hessigheimer Felsengärten zu beobachten. Dem kann durch Besucherlenkung (z.B. Kletter- und Betretungsverbot an gefährdeten Felsköpfen) teilweise entgegengewirkt werden. Besonders sensible Schutzgebiete sind zum Teil für Erholungssuchende völlig unzugänglich (z.B. an den Wernauer Baggerseen).



## 1.4 Gewässerökologie

Die nachfolgende Analyse der Gewässerökologie stützt sich insbesondere auf Daten aus dem IKoNE-Programm<sup>8</sup>



### 1.4.1 Morphologie

Die bis in vergangene Jahrhunderte zurückreichenden Ausbaumaßnahmen am Neckar und seinen Nebenflüssen zum Zwecke der Flößerei, Schifffahrt, Energiegewinnung und Hochwasserschutz haben die Flüsse stark beeinträchtigt (s. Kapitel II: Das Neckartal im Rückblick).

Von der 3.580 km langen Fließgewässerstrecke, die von der LfU 1992 und 1993 für das Neckar Einzugsgebiet (inklusive Nebenflüsse) bewertet wurde, konnten nur noch etwa 24 % als „weitgehend naturnah“ bezeichnet werden. Dagegen sind rund 35 % mehr oder minder stark beeinträchtigt, rund 41 % sind sogar als naturfern einzustufen. Im Planungsgebiet des Landschaftsparks sind nur die Seitenflüsse Murr und Enz auf Teilabschnitten noch weitgehend naturnah. Rems, Fils, Lauter und Erms sind als naturfern eingestuft.

Vom Neckar zwischen Mannheim und Villingen-Schwenningen können nur 2 % der Strecke als „weitgehend naturnah“ bezeichnet werden. 33,3 % der Gewässerstruktur sind beeinträchtigt und 64,7 % naturfern, wie auch der Bereich zwischen Kirchheim a. N. im Norden bis Neckartenzlingen im Süden. Besonders auffällig ist dies im Großraum Stuttgart, bedingt durch die starke Verbauung und die steilen Betonuferwände.

Die intensive Nutzung der Gewässer und ihrer Talauen machen eine naturnahe Entwicklung nicht immer und meist nur über lange Zeiträume möglich.

<sup>8</sup> Die „Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet“ (IKoNE), die im Jahre 1998 vom Land Baden-Württemberg aufgestellt wurde, soll die nachhaltige Entwicklung der zahlreichen Ansprüche an das Flussgebiet Neckar aufbauen und koordinieren. Ziel ist eine gesamtschauliche Flussgebietsplanung, die wasserwirtschaftliche Maßnahmen sowie örtliche und überörtliche Planungen integriert und koordiniert. Das Regierungspräsidium Stuttgart – Abteilung 5 Umwelt – betreut die IKoNE federführend und ist gleichzeitig zuständige Flussgebietsbehörde für die Wasserrahmenrichtlinie der EU.

Die Flussgebietsplanung von IKoNE erfolgt durch verschiedene Aktionsprogramme, die sich damit beschäftigen, Defizite in der Gewässergüte zu beheben, den Neckar und seine Nebenflüsse wieder natürlicher zu machen, sowie Hochwasserrisiken durch Vorsorge zu vermindern. Die Aufgaben von Ikone werden in folgenden Aktionsprogrammen gebündelt:

- Aktionsprogramm Gewässerstruktur
- Aktionsprogramm Gewässergüte
- Aktionsprogramm Mensch und Gewässer
- Aktionsprogramm Hochwasser

IKoNE berücksichtigt dabei die Vielzahl der bereits abgeschlossenen und geplanten Maßnahmen im Neckareinzugsgebiet ebenso wie die künftig noch notwendigen Vorhaben. Sehr viele Projekte am Neckar, sowie notwendige Verbesserungsmaßnahmen, wurden vom Regierungspräsidium Stuttgart, Abteilung 5 Umwelt, gesammelt und strukturiert. Diese gehen in die Projektsammlung des Landschaftspark Neckar ein. Unterschieden wird zwischen IKoNE-Projekten und IKoNE-Querprojekten. Die Grundsätze der EU-Wasserrahmenrichtlinie bilden dabei den Rahmen für das künftige wasserwirtschaftliche Handeln am Neckar.

IKoNE gibt einen guten Gesamtüberblick über die aktuelle Situation am Neckar, worauf in den folgenden Kapiteln eingegangen wird.

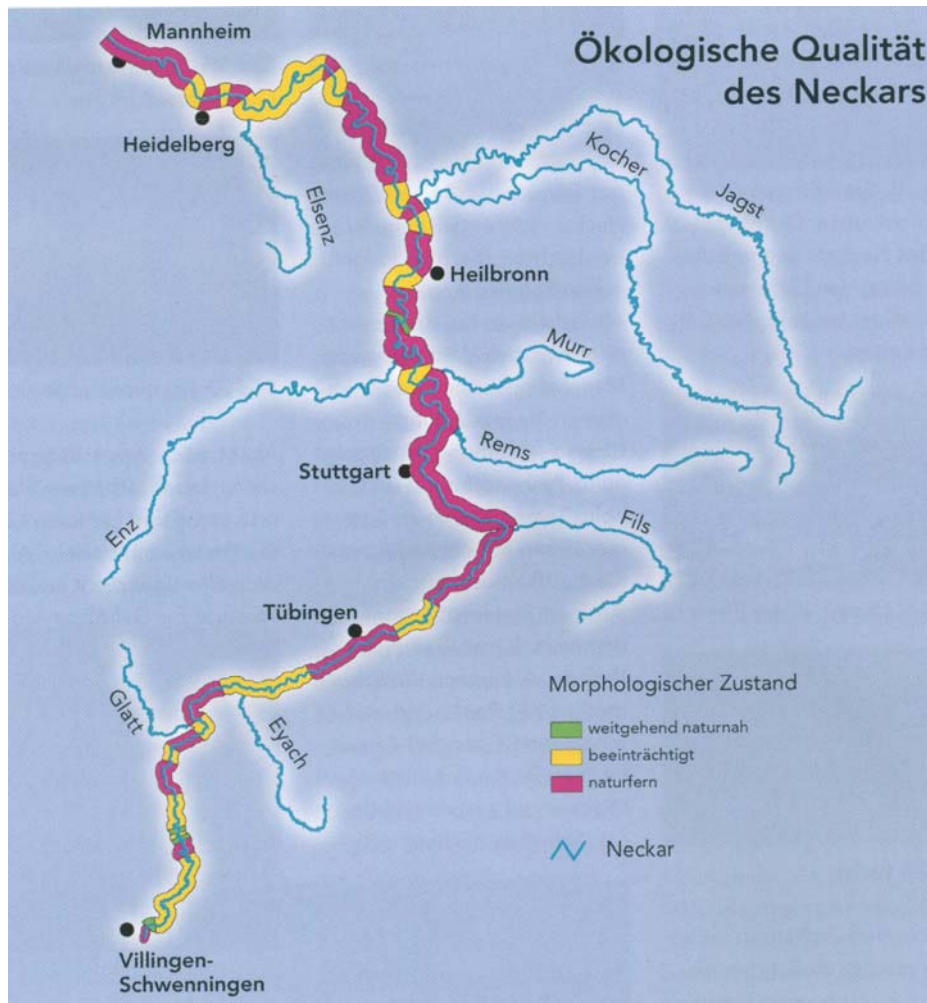


Abbildung B.18: Gewässerstrukturkarte Neckar (Quelle: IKoNE Heft 2 S. 13)

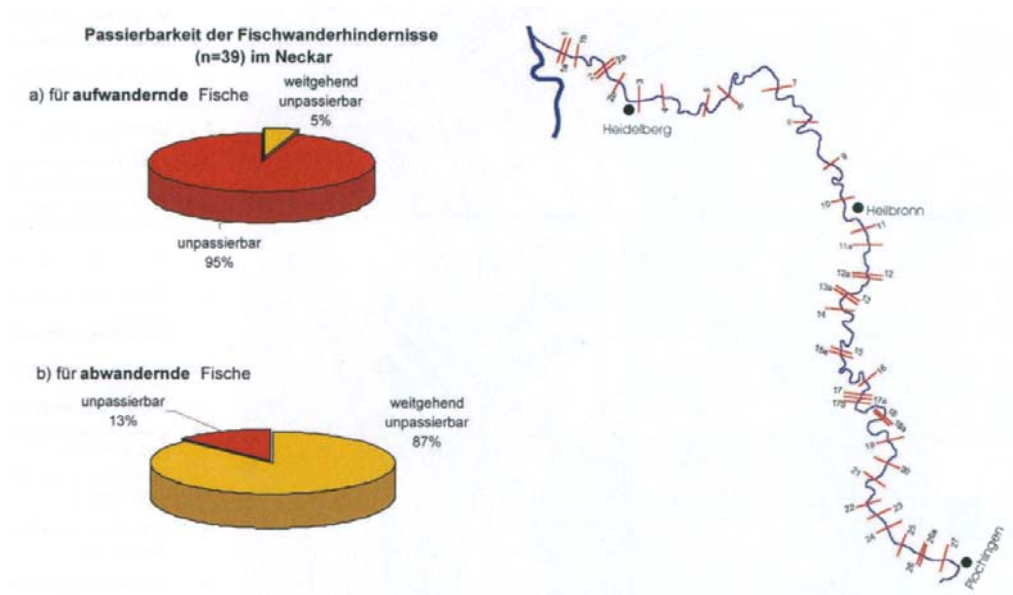
### Durchgängigkeit

Der Neckar wird auf seiner Länge von 367 km durch zahlreiche Querbauwerke aufgestaut. Allein im Planungsgebiet des Landschaftsparks Neckar zwischen Kirchheim a. N. und Neckartenzlingen befinden sich 21 Wehre und ab Plochingen bis Kirchheim auf dem schiffbaren Neckar 13 Schleusen. Fast alle dieser Querbauwerke stellen für die Fische unüberwindbare Hindernisse dar.

An einigen Bauwerken bestehen alte Kammerfischtreppen, die jedoch leider nur bedingt durchwanderbar sind bzw. nur von einzelnen Fischarten durchschwommen werden können. Auch für den Fischabstieg müssen Lösungen gefunden werden. Fische gelangen mit der Strömung oftmals in die Turbinen der Wasserkraftwerke und werden bei der Passage verletzt oder getötet.

Die ökologische Bedeutung des Neckars und seiner Nebenflüsse im Gesamtsystem Rhein ist hoch, da viele Wanderfische über den Rhein in den Neckar gelangen. Ein Potential zur Wiedereinbürgerung von Langdistanz-Wanderfischen (Lachs, Aal, Bachforelle, Neunauge) ist durchaus vorhanden und wird durch die Verbesserung der Gewässerstruktur in Zukunft noch erhöht.





**Abbildung B.19: Querbauwerke im Bereich der Schifffahrtsstraße Neckar**  
(Quelle: Broschüre Landschaftspark Neckar, S.73)

### Retentionsraum / Auendynamik

Am Neckar stellt der Hochwasserschutz aufgrund der in vielen Gegenden dichten Besiedlung der Talräume eine dauerhafte und zentrale wasserwirtschaftliche Aufgabe dar. In der Vergangenheit wurde der Schutz für die am Fluss liegenden Siedlungs- und Gewerbegebiete überwiegend durch örtliche technische Maßnahmen, wie dem Bau von Deichen, Hochwasserschutzwänden und Hochwasserrückhaltebecken, sichergestellt. Diese Maßnahmen, sowie die dichte Besiedlung am Fluss hatten zur Folge, dass natürliche Retentionsräume wegfielen und die Abflüsse beschleunigt wurden. Die Hochwasserdämme und -mauern stellen zudem für die Menschen eine Barriere zum Neckar dar und schränken die Erlebbarkeit des Flusses ein. So z. B. in Neckartailfingen, wo Hochwasserschutzmauern im Ort zwischen Fluss und Fahrradweg verlaufen und somit sowohl die Sicht auf den Fluss als auch den Zugang zu diesem verhindern.



**Abbildung B.20: Hochwasserschutz in Neckartailfingen**

Eine weitere Auswirkung dieser Barrieren entlang des Neckars ist die fehlende Verbindung zwischen Fluss und Aue. Eine natürliche Auendynamik ist in diesen Bereichen nicht mehr vorhanden, da die Aue durch die Dämme und Mauern vollständig vom Fluss abgeschnitten wird.

Die Wirksamkeit und Bedeutung der bestehenden Hochwasserrückhaltebecken und Deiche ist unbestritten, denn sie haben sich bei zahlreichen großen Hochwassern bewährt. Der technische Hochwasserschutz reicht jedoch nur bis zu bestimmten Wasserständen. Werden diese überschritten, nehmen die geschützten Flächen wieder ihre ursprüngliche Eigenschaft als Überschwemmungsgebiete an. Deutlich höhere Schäden sind die Folge. Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz konzentrieren sich deshalb heute nicht mehr ausschließlich auf diese technischen Maßnahmen. Anliegen von IKoNE ist es, durch die Einflussnahme auf die Nutzungen am Gewässer Vorsorge zu treffen und Hochwässer somit nachhaltiger und schneller zu begrenzen. Deshalb sollen die vorhandenen Retentionsräume unbedingt erhalten bleiben, und Überschwemmungsgebiete zur Flächenvorsorge verstärkt ausgewiesen werden, die von Bebauung freizuhalten sind.

Die Analysepläne „Siedlung“ beinhalten Daten der aktuellen Hochwassergefahrenkarten des Regierungspräsidiums. Es werden Bereiche dargestellt, die bei einem statistisch alle 100 Jahre vorkommendem Hochwasserfall (HQ 100) überflutet wären. Dabei wird deutlich, dass die dicht besiedelten Bereiche im engen Neckartal des Abschnitts „Mitte“ am stärksten betroffen wären.

Im Zuge des Landschaftsparks Neckar dienen Projekte zur Renaturierung der Flussaue und zur Schaffung von Freiräumen, also auch dem Hochwasserschutz und sind unter diesem Aspekt wichtig.

Bedeutend für den Landschaftspark Neckar sind zudem die derzeitigen Planungen des Wasser- und Schifffahrtsamtes in Bezug auf den Bewuchs der Deiche. Die Hochwasserschutzdeiche am Neckar sind heute in weiten Teilen mit Bäumen und Sträuchern bewachsen. Das Wasser- und Schifffahrtsamt will diesen Bewuchs entfernen, um die Sicherheit der Deiche weiterhin gewährleisten zu können. Sollte die Entfernung der Gehölze konsequent durchgeführt werden, würde dies einen großen Eingriff ins Landschaftsbild bedeuten.

### 1.4.2 Gewässergüte

Ein guter Gewässerzustand zeichnet sich dadurch aus, dass im und am Wasser naturraumtypische Arten in einer für den Gewässertyp typischen Vielfalt und Anzahl von Arten und Individuen vorkommen.

Entwicklung der Gewässergüte des Neckars zwischen Besigheim und Tübingen  
(siehe Abb. B 21)

1970: sehr stark verschmutzt bis übermäßig verschmutzt  
(Güteklassen III - IV)

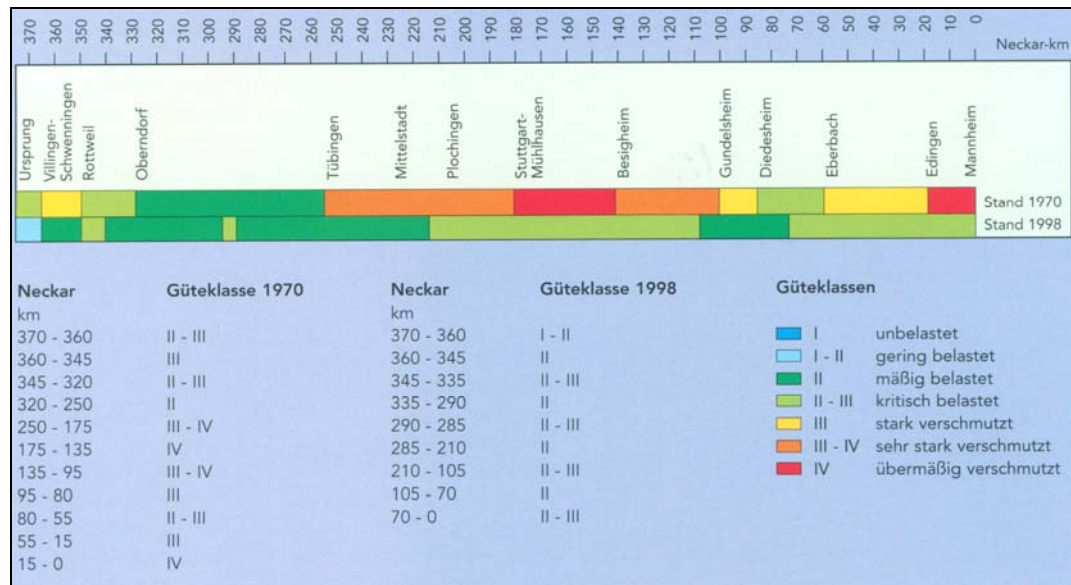
1998: kritisch belastet bis mäßig belastet  
(Güteklassen II - III)

2004: kritisch belastet bis mäßig belastet  
(Güteklassen II - III)

Die Nebenflüsse des Neckars, wie Enz, Murr, Rems, Fils, Lauter und Erms sind heute alle mäßig belastet (Güteklasse II).

Das Erreichen der heutigen Wasserqualität bedurfte besonderer Anstrengungen, da die Flüsse und Bäche im Neckar-Einzugsgebiet wegen der hohen Bevölkerungs- und Industriedichte sowie der intensiv betriebenen Landwirtschaft einer extrem hohen Belastung ausgesetzt sind.

Zudem liegt ein Großteil des Gebietes im Regenschatten des Schwarzwaldes und ist deshalb wasserarm. Das Verhältnis zwischen anfallendem Abwasser und Gewässerabfluss ist deswegen im Einzugsgebiet, insbesondere bei Niedrigwasser, extrem ungünstig. Dem Rhein stehen bei mittlerer Wasserführung 16 m<sup>3</sup> Flusswasser für die Aufnahme der täglichen Abwassermenge eines Einwohners zur Verfügung. Im Vergleich dazu muss der Neckar mit nur 2 m<sup>3</sup> Flusswasser dieselbe Abwassermenge bewältigen.



**Abbildung B.21: Entwicklung der biologischen Gewässergüte im Neckar (Vergleich 1970 und 1998)**  
(Quelle: IKONE Heft S. 13)

Zudem besitzt der schiffbare Neckar zwischen Plochingen und der Mündung durch die Stau-stufen eine geringere Selbstreinigungskraft und ist daher für Belastungen besonders anfällig. Den Fischen im Neckar fehlte in den 60er Jahren vor dem Beginn der großen Sanierung der Sauerstoff zum Atmen. Die Sanierung der Wasserqualität im Neckar-Einzugsgebiet erfolgte in zwei großen Schritten. Einmal mit dem Bau und Ausbau von Kläranlagen zu Beginn der 70er Jahre und einmal durch zusätzliche Klärverfahren bei größeren Kläranlagen Mitte der 80er Jahre.

Die Abnahme der Belastung bewirkte wiederum eine Zunahme der für die Gewässerorganismen lebenswichtigen Sauerstoffkonzentration um 30 %. Diese positive Entwicklung wird auch deutlich durch die starke Zunahme der Artenvielfalt von

- Fischen: 1972 ca. 22 Arten – 1998 ca. 41 Arten
- Kleintieren: 1972 ca. 30 Arten – 1998 ca. 100 Arten

Doch trotz der beachtlichen Erfolge bestehen weiterhin lokale Abwasserprobleme, die es zu lösen gilt. Bei rund 25 % der Gewässerstrecke ist das Ziel der WRRL (Wasserrahmenrichtlinie), nämlich das Erreichen der biologischen Güteklasse II (mäßig belastet), noch nicht erreicht. Dies gilt insbesondere für den Neckarabschnitt zwischen Mannheim und Stuttgart.

## 1.5 Fazit Kapitel Landschaft

Das Neckartal als zentrale Achse des Landschaftsraums ist eine wichtige Lebensader in der Region sowohl für Flora und Fauna als auch für die Bevölkerung. Neben den natürlichen Biotopen sind auch die vom Menschen geschaffenen Biotope wichtige Elemente des Naturhaushaltes. In Streuobstwiesen, historischen Weinberganlagen und ehemaligen Kiesabbauflächen (heutige Baggerseen) haben viele Tier- und Pflanzenarten ein Rückzugsgebiet aus ihren ursprünglichen Lebensräumen gefunden. Der Planungsraum des Landschaftsparks bietet seiner Bevölkerung und seinen Besuchern zudem ein faszinierendes und abwechslungsreiches Landschaftsbild. Die Streuobstwiesen und Weinhänge sind nicht nur wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere sondern prägende Bestandteile der Kulturlandschaft und Grundlage für eine attraktive Erholungsregion.

Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte im Ballungsraum Stuttgart und der damit einhergehenden intensiven Bebauung des Neckartals sind jedoch viele Lebensräume nur noch sehr kleinräumig vorhanden. Die ehemals natürliche Flussaue mit weiten Überschwemmungsgebieten ist größtenteils verbaut, durch Verkehrswege zerschnitten und der Neckar wurde vielerorts begradigt. Hochwasserdämme und -mauern säumen die Ufer, zahlreiche Wehre, Schleusen und Staustufen machen den Neckar für Fische unpassierbar. Bisher gibt es nur an wenigen Querbauwerken wirksame Fischtreppe oder Umgehungsgerinne. Einhergehend mit den drastischen Landschaftsveränderungen und der starken Beanspruchung des Neckartals durch den Menschen, ist der Verlust von Tier- und Pflanzenarten und Freizeiträumen für die Bevölkerung. Der Neckar ist nur an wenigen Stellen unmittelbar zugänglich und erlebbar, attraktive Parkanlagen und Grünräume finden sich nur vereinzelt und die vorhandenen Erholungsräume sind nur unzureichend miteinander vernetzt.

Ansätze für ökologische Verbesserungen der Flussaue und eine Aufwertung des Neckartals als Erholungsraum sind ausreichend vorhanden. Durch IKoNE, die Kommunen am Neckar, Naturschutzverbände oder Stiftungen gibt es bereits zahlreiche Projektvorschläge, Gutachten und teilweise detaillierte Planungen, die Eingang in das Konzept des Masterplans finden werden. Eine Umsetzung der Projekte ist jedoch aus verschiedenen Gründen vielerorts schwierig:

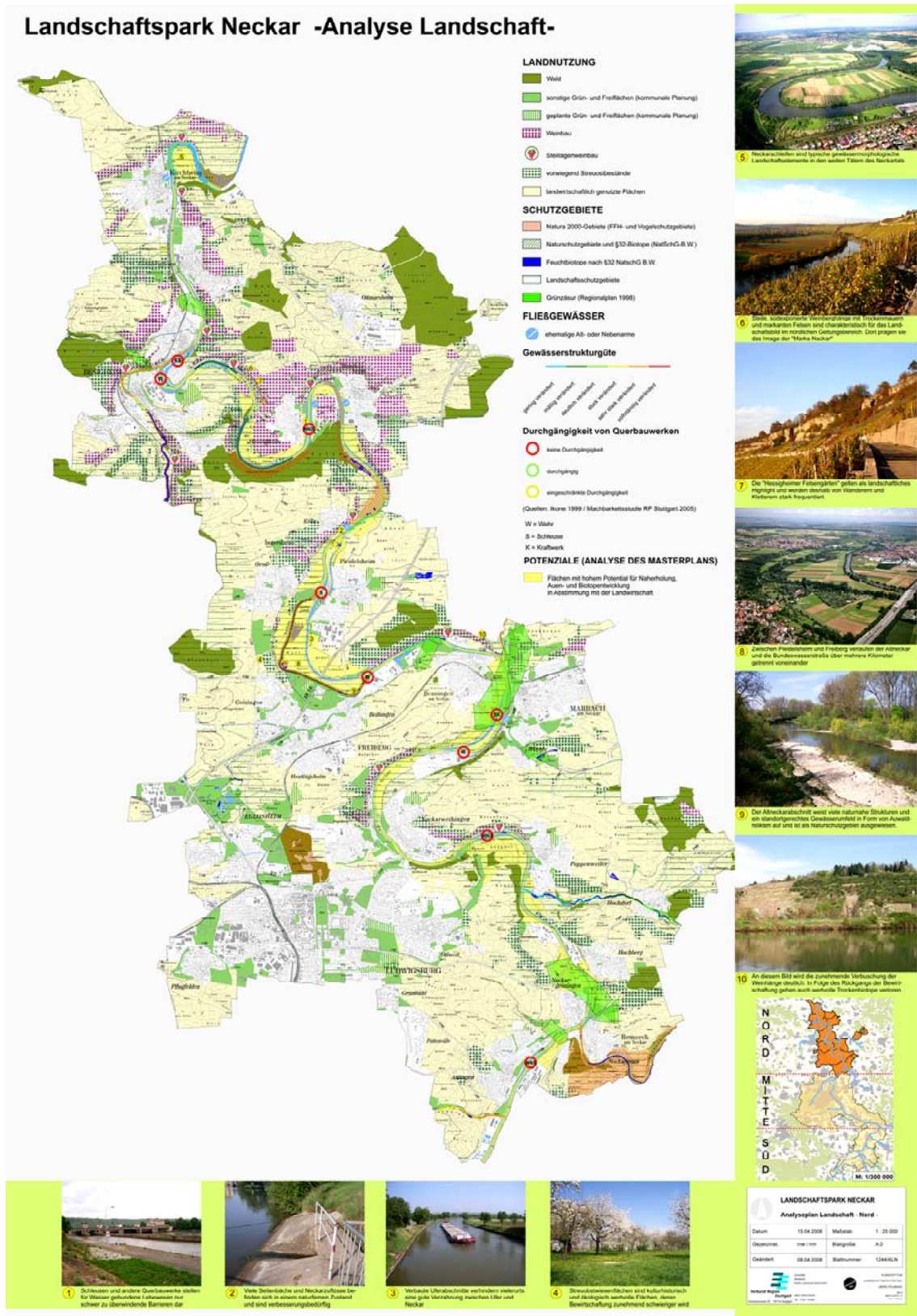
- knappe Kassen in Kommunen und öffentlichen Verwaltungen
- konkurrierende Nutzungsansprüche am Neckar (z. B. Landwirtschaft, Gewerbe), Kommunen sind teilweise nicht im Flächenbesitz und haben keine Chancen auf einen Erwerb
- Unterschiedliche Prioritätensetzung für Projekte bzw. Art der Projekte / Flächennutzungen durch die Kommunen

Landschaft				
	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Arten und Biotope	Vielfältige Biotoptypen sind im Landschaftspark vorhanden – bieten wertvollen Lebensraum für Flora und Fauna und Erlebnisräume für die Erholung	Natürliche Biotoptypen z. T. nur noch fragmentarisch vorhanden Biotopverbund nicht durchgängig Gefährdung von Biotopen durch intensive Erholungsnutzung	Erhaltung und Entwicklung der noch vorhandenen Biotope und Schaffung eines durchgängigen Biotopverbundes Besucherlenkung in sensiblen Bereichen	weiterer Rückgang der natürlichen und naturnahen Biotope durch weitere Flächeninanspruchnahme durch z. B. Siedlungserweiterung Beeinträchtigung der bestehenden Biotope durch Intensivierung der Erholungsnutzung
Kulturlandschaft	Wertvolle Ackerböden Streuobst und Weinbau als traditionelle Bewirtschaftungsformen bieten wertvollen Lebensraum für Flora und Fauna und eine attraktive Erholungslandschaft Abwechslungsreiches Landschaftsbild durch vielfältige Nutzungen und naturräumliche Voraussetzungen	Konflikte zwischen intensiver Landwirtschaft und Naturschutz, Gewässerschutz und Erholungsnutzung, insb. in der Aue Unrentable Bewirtschaftung von Weinbau- und Streuobstflächen, dadurch Flächenaufgabe und Gefahr der Verbuschung problematische Förderungsvoraussetzungen im Steillagenweinbau	Entwicklung einer vielfältigen Kulturlandschaft, die Landwirtschaft, Biotopverbund, Gewässerschutz und Erholungsnutzung gleichermaßen berücksichtigt Entwicklung gemeinsamer Strategien zur Bewirtschaftung und Förderung der Streuobstflächen und Weinbergsteillagen Ausweitung der regionalen Produktvermarktung	Verlust landwirtschaftlich hochwertiger Flächen Weitere Beeinträchtigung von Biotopflächen und des Neckars durch Intensivierung der Landwirtschaft.
Schutzgebiete / regionale Freiraumstruktur	Schutzgebiete, regionale Grünzüge und Grünzäsuren bilden wichtige Bausteine für den Artenschutz, den Biotopverbund und die naturgebundene Erholung	Biotopverbund ist nicht durchgängig Freiräume begrenzt durch flächenintensive Verbauung, insbesondere in der Neckaraue Vielerorts fehlende Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Neckars Starke Zerschneidungs- und Barrierewirkung durch Erschließungsstraßen	Erhaltung und Entwicklung der noch vorhandenen Schutzgebiete, Grünzüge und Grünzäsuren und Schaffung eines durchgängigen Biotopverbundes Sicherung von Freiräumen am Neckar Verbesserung der Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Neckars	Beeinträchtigung der Schutzgebiete und Freiflächen durch weitere Flächeninanspruchnahme durch z.B. Siedlungserweiterung / Zersiedelung der Landschaft
Gewässer – Neckar	Neckar mit seiner Aue ist wichtiger Lebensader für Flora und Fauna und Erholungsraum	Starke Beeinträchtigung des Neckars und der natürlichen Auendynamik durch Begradigung und zahlreichen Verbauungen wie Querbauwerke (Wehre, Schleusen) und Hochwasserschutz (Dämme, Mauern)	Ökologische Aufwertung durch bessere Verzahnung zwischen dem Neckar, Ufer und seiner Aue und damit auch Verbesserung der Erholungseignung Herstellung der Gewässerdurchgängigkeit	Weiterer Ausbau des Neckars für die Schifffahrt und zum Hochwasserschutz Zerschneidung der Aue durch Siedlungserweiterungen oder Infrastrukturmaßnahmen (z.B. Umgehungsstraßen)

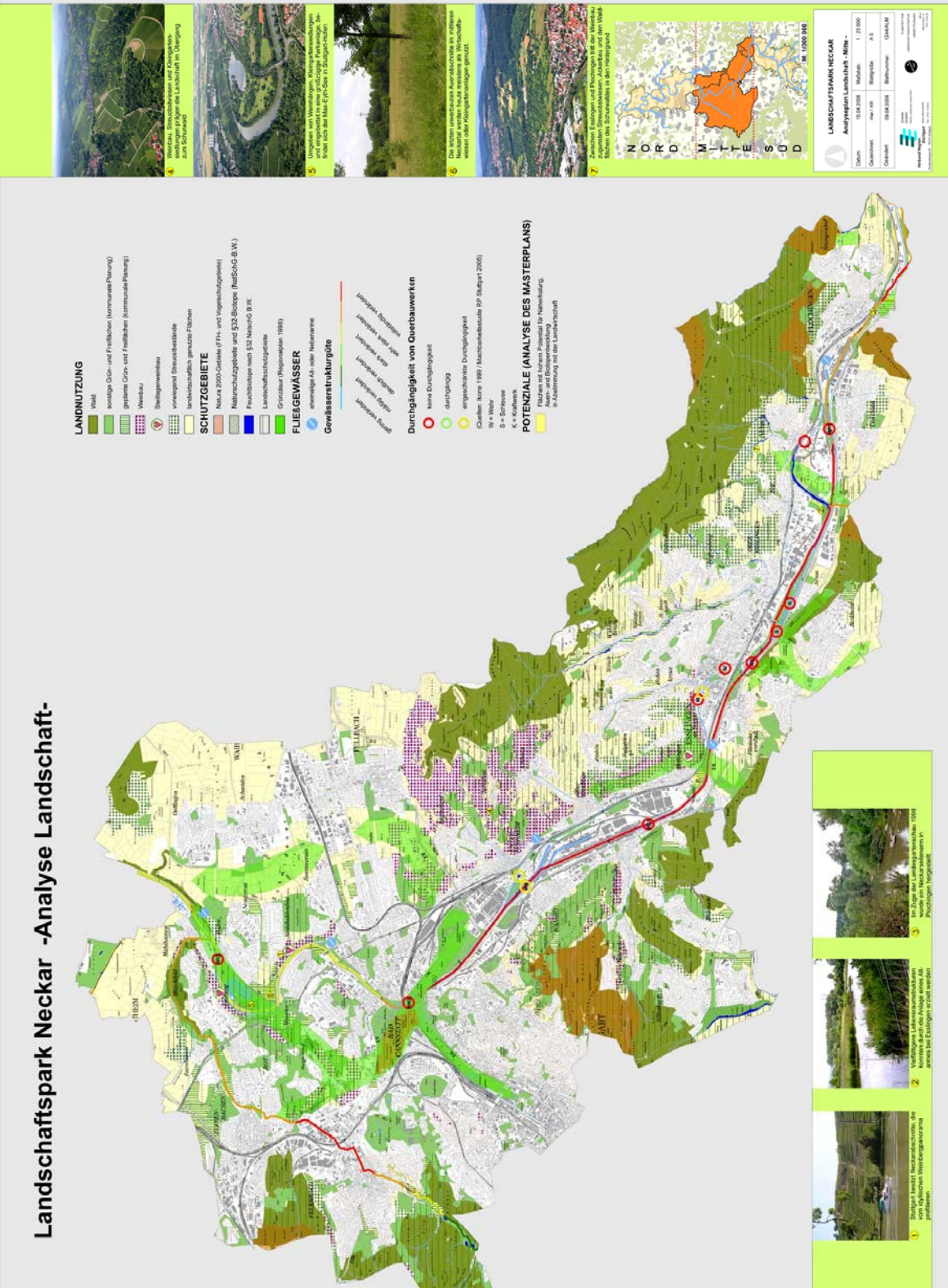


## 1.6 Analysepläne Landschaft 1:25000

### Analyseplan Landschaft Nord

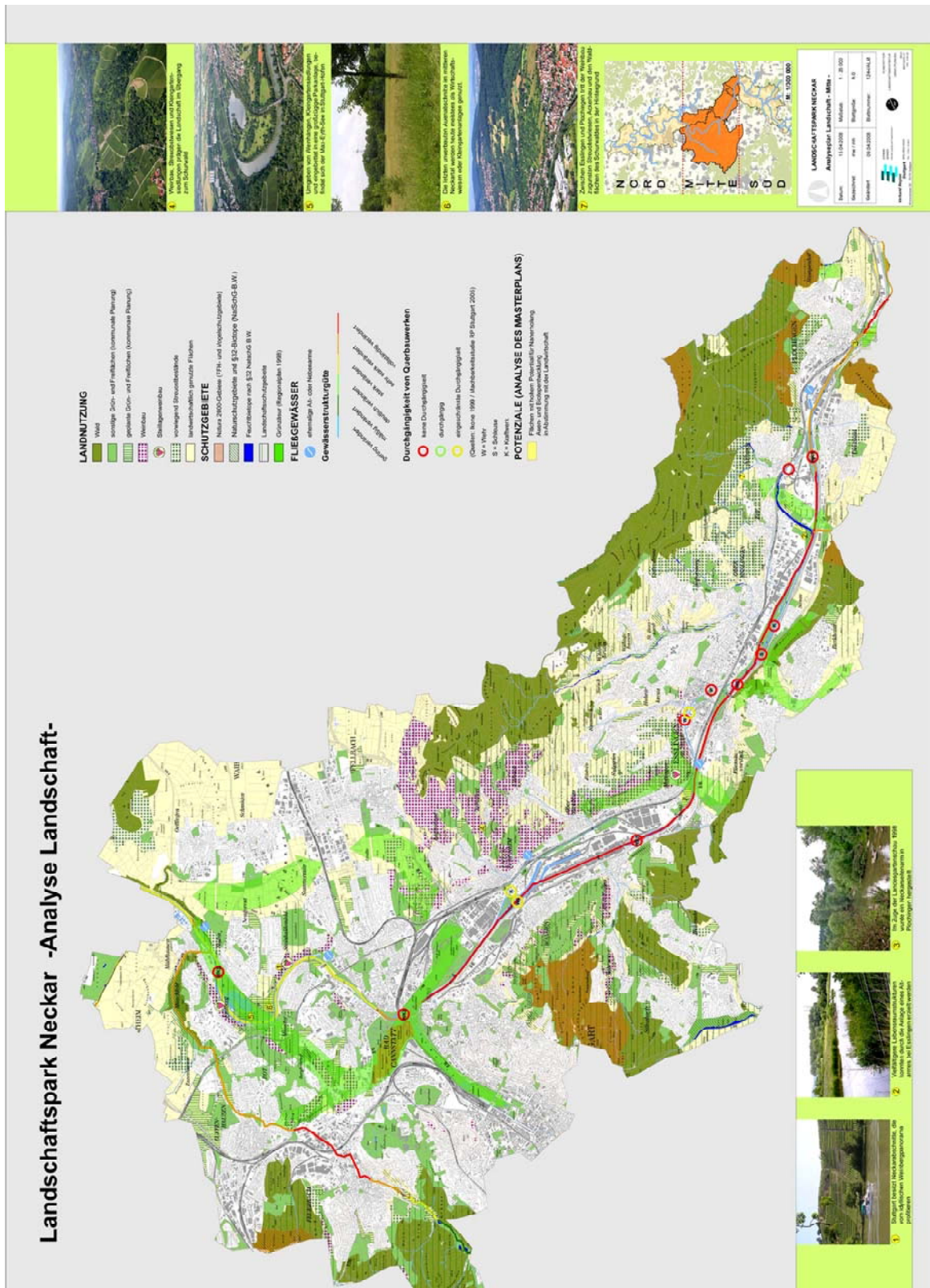


## Analyseplan Landschaft Mitte





## Analyseplan Landschaft Süd





### III Das Neckartal heute Analyse Siedlung und Wirtschaft



## 2. Analyse Siedlung und Wirtschaft

### 2.1 Siedlungscharakteristik und Bevölkerung

#### 2.1.1 Einwohnerzahlen und Siedlungsdichte

Gliederung der teilnehmenden Kommunen nach Einwohnerzahl und Einwohnerdichte im Vergleich 1962 und 2005:

##### Kommunen Nord

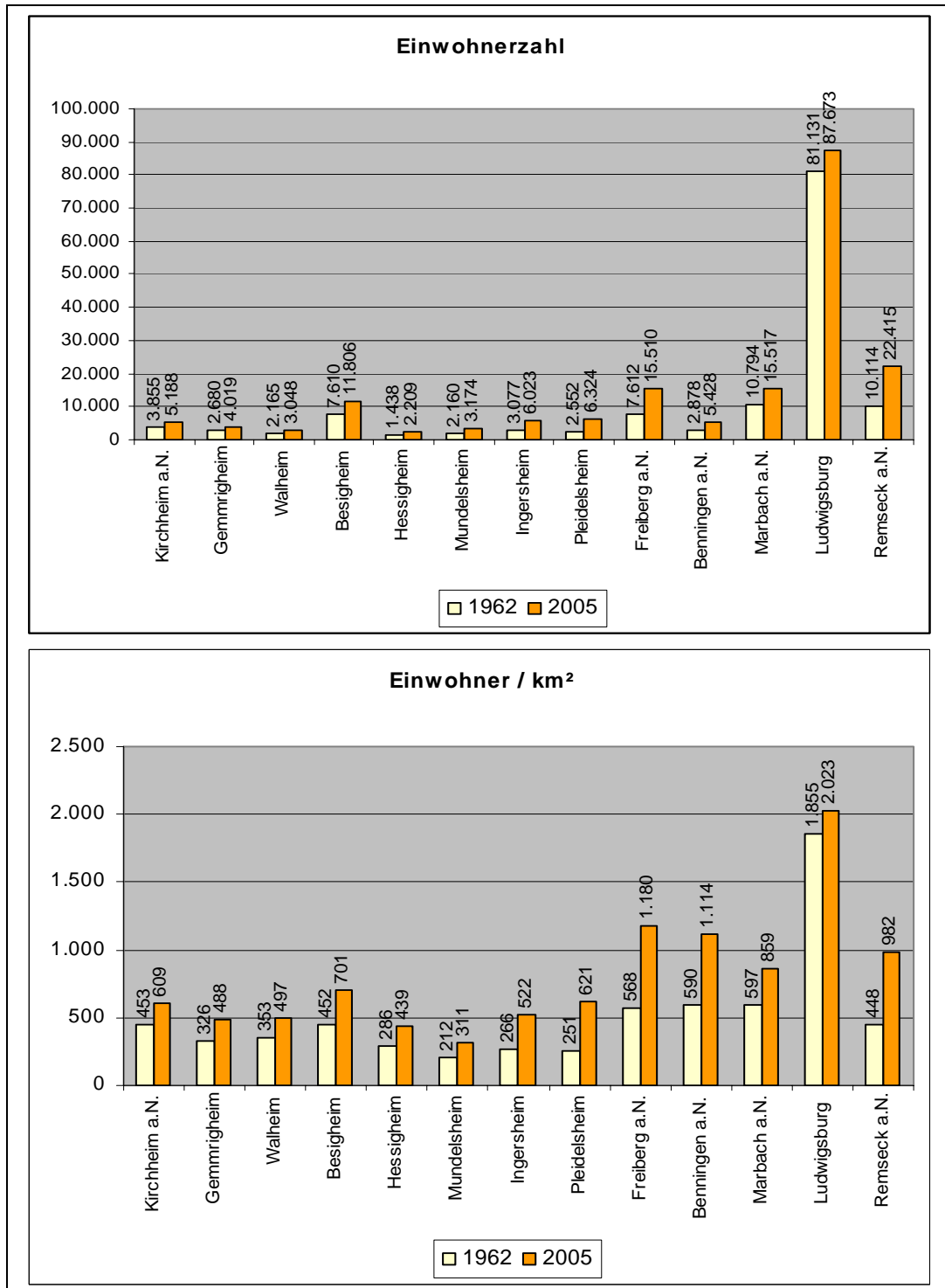


Abb. B.22: Bevölkerungszahl und -dichte der Kommunen „Nord“, Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg-Landesinformationssystem

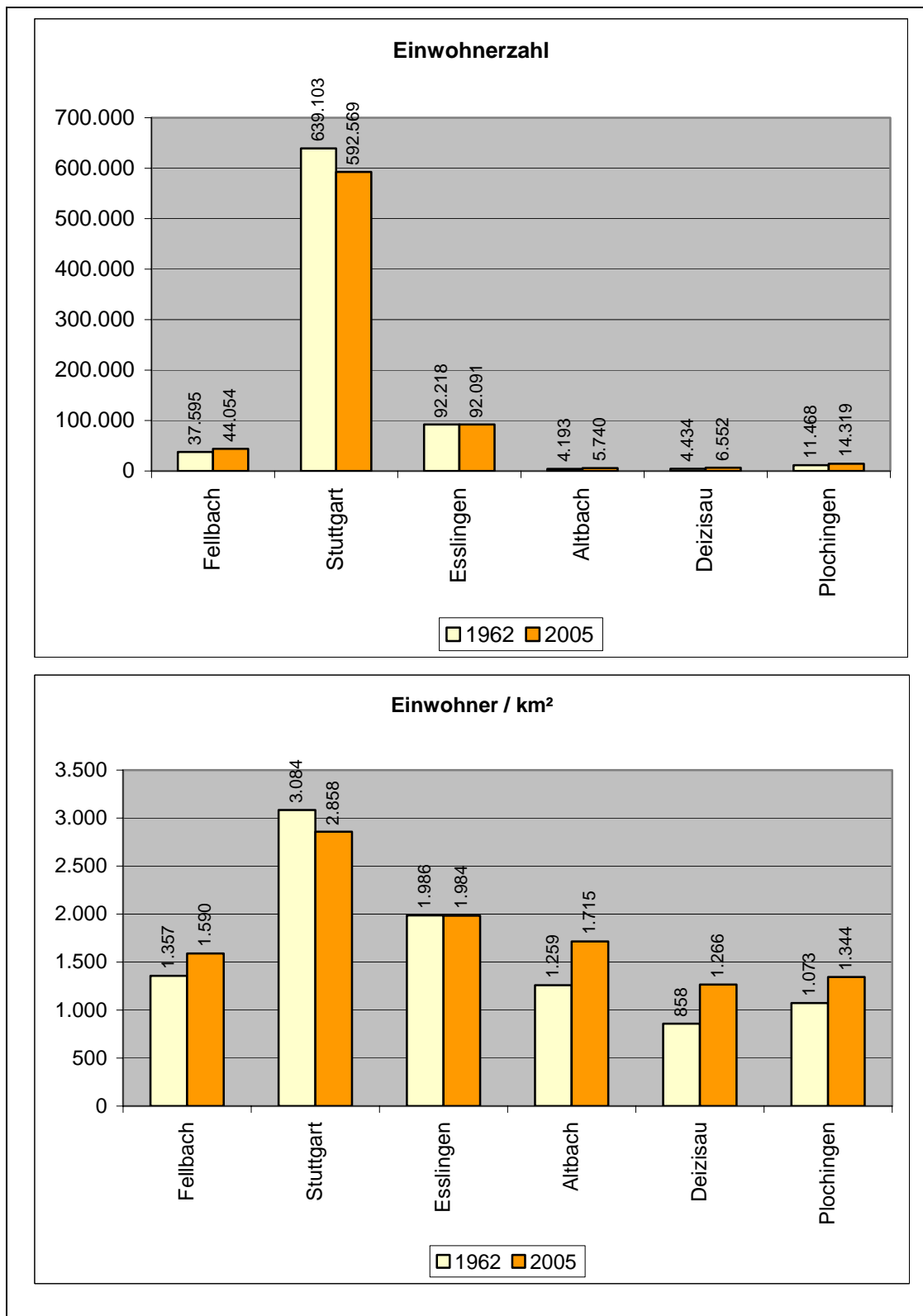
Kommunen Mitte

Abb. B.23: Bevölkerungszahl und -dichte der Kommunen „Mitte“ Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg-Landesinformationssystem

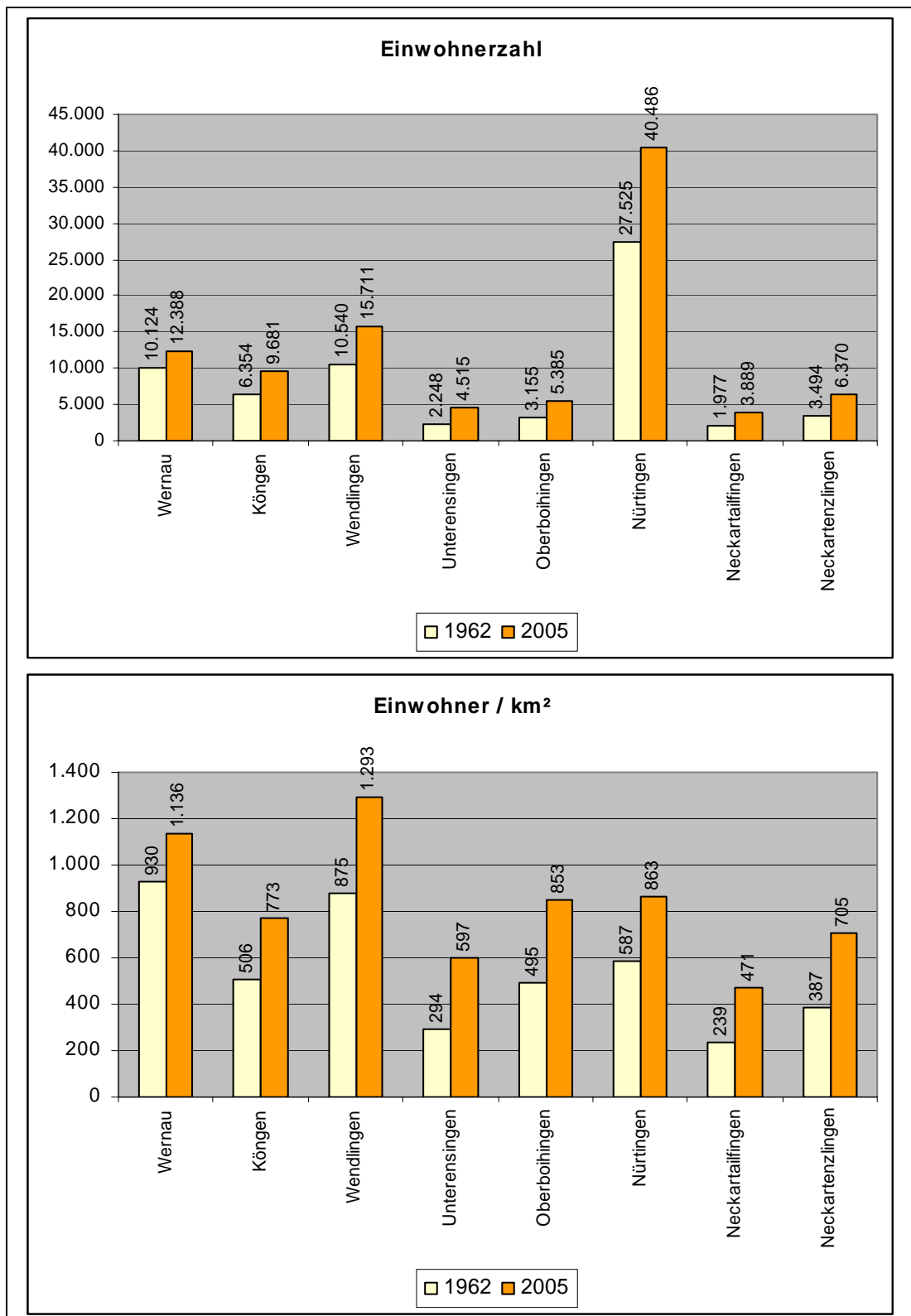
Kommunen Süd

Abb. B.24: Bevölkerungszahl und -dichte der Kommunen „Süd“ Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg-Landesinformationssystem

## 2.1.2 Kommunengröße

Die vorhergehenden Diagramme veranschaulichen die Bevölkerungszahl und -dichte. Insgesamt lebten im Landschaftspark Neckar im Jahr 2005 rund 1.052 Mio. Menschen auf 593 km<sup>2</sup>.

In der Landeshauptstadt Stuttgart haben die Einwohnerzahlen im Vergleich zu 1962 stark und in der Stadt Esslingen schwach abgenommen. Bei allen anderen Kommunen ist dagegen ein Zuwachs zu verzeichnen. Die Kommunen in Nord, Mitte und Süd im Planungsbereich des Landschaftspark Neckar weisen folgenden durchschnittliche Einwohnerzahl/km<sup>2</sup> auf:

<b>Nord:</b>	1962: 906 Einw. / km <sup>2</sup>	2005: 1.236 Einw. / km <sup>2</sup>
<b>Mitte:</b>	1962: 2.753 Einw. / km <sup>2</sup>	2005: 2.606 Einw. / km <sup>2</sup>
<b>Süd:</b>	1962: 632 Einw. / km <sup>2</sup>	2005: 951 Einw. / km <sup>2</sup>
<b>Gesamt:</b>	<b>1962: 1.784 Einw. / km<sup>2</sup></b>	<b>2005: 1.856 Einw. / km<sup>2</sup></b>

*(Im Vergleich liegt der Landeswert Baden-Württemberg im Jahr 1962 bei 244 Einw./qkm und bei 300 Einw./qkm im Jahr 2005.)*

Das Planungsgebiet und insbesondere der Großraum Stuttgart ist ein hoch verdichteter Ballungsraum. Im Norden und Süden ist die Bevölkerungsdichte geringer, liegt jedoch immer noch deutlich über dem Landesdurchschnitt. Dabei fällt auf, dass im Norden die Bevölkerungsdichte zwischen 1962 und 2005 um über 36 % und im Süden um sogar ca. 50 % zugenommen hat, während im Ballungsraum „Mitte“ die Bevölkerungsdichte um ca. 5,5 % abgenommen hat. Im Zusammenhang damit steht der Prozess der Suburbanisierung. Während Stuttgart zwischen 1962 und 2005 einen Bevölkerungsrückgang von über 46 000 Einwohnern verkraften musste, wuchs die Einwohnerzahl in den Kommunen wie beispielsweise Wernau, Wendlingen, Köngen, Freiberg, Benningen oder Remseck stellenweise um mehr als das Doppelte.

Gemäß Statistischem Landesamt (Regionaldatenbank) werden die Bevölkerungszahlen im Plangebiet bis zum Jahr 2020 relativ konstant bleiben. War von 1990 – 2005 noch ein Bevölkerungswachstum von ca. 4,42 % zu verzeichnen, so wird bis zum Jahr 2020 eine leichte Abnahme um ca. 0,92 % für die Kommunen des Landschaftsparks prognostiziert.

Dies lässt darauf schließen, dass in Zukunft zunehmend die Erhaltung der bestehenden Infrastruktur sowie eine angepasste Innenentwicklung (z. B. Umstrukturierung innerörtlicher Brachflächen, Wiederbelebung von Ortskernen; Nachverdichtung) und weniger die Ausweisung neuer Siedlungsflächen Themen der Kommunalpolitik sein müssen. Dieses Umdenken hat in den Kommunen teilweise bereits eingesetzt.



### 2.1.3 Siedlungsstruktur

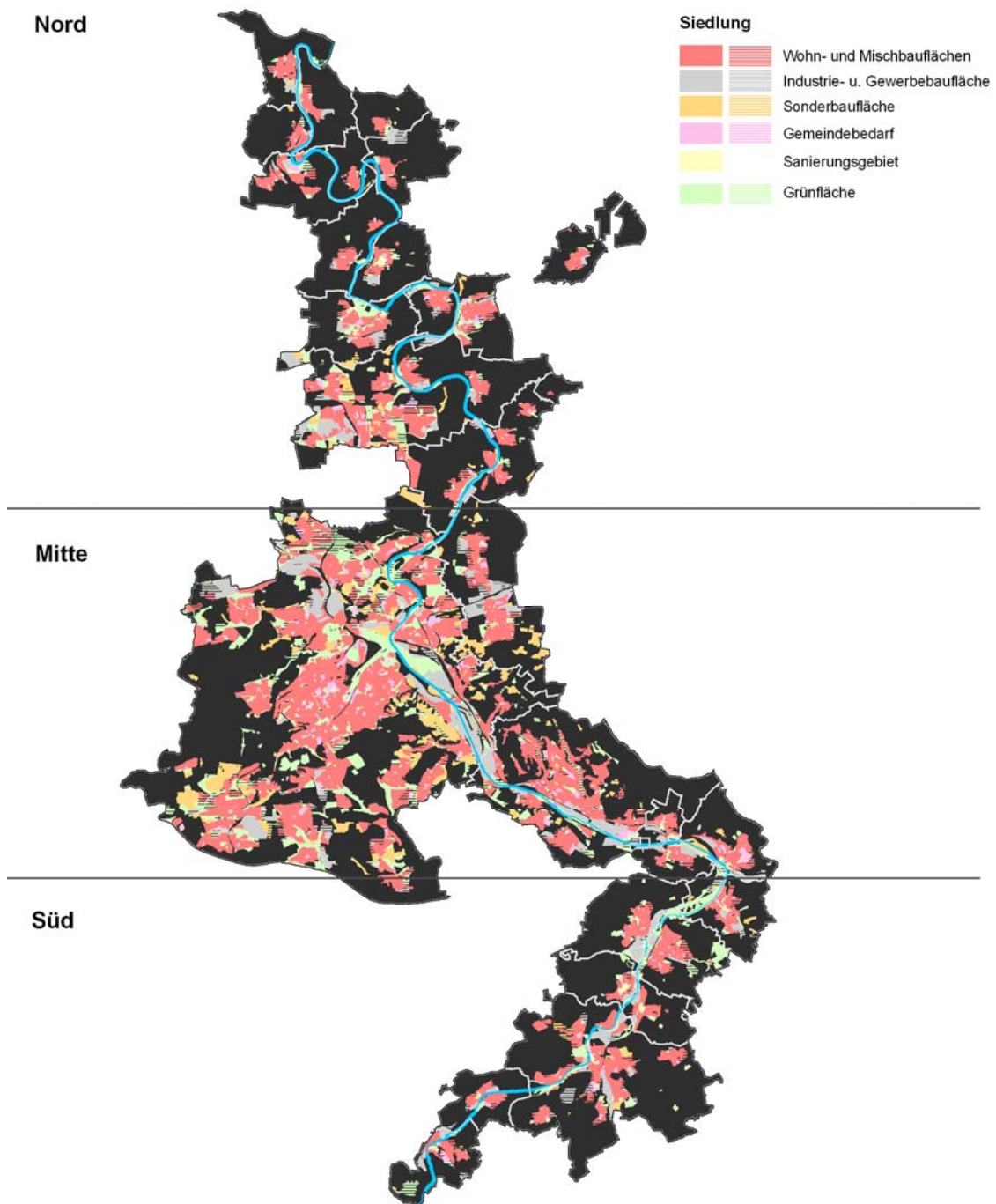


Abbildung B.25: Bestehende Siedlungsflächen und Siedlungskerne nach den Flächennutzungsplänen

Industrie und Gewerbe sind vorrangig entlang des Neckars angesiedelt und von dichter Besiedlung mit Wohn- und Mischgebieten umgeben. Im mittleren Abschnitt von Stuttgart bis Plochingen und im Norden in Ludwigsburg herrscht eine starke Verdichtung, die nach Norden und Süden in den kleineren Kommunen abnimmt.

### 2.1.4 Siedlungsentwicklung (Wohnen, Gewerbe, Innenentwicklung)

Wie aus dem Regionalplan 1998 zu entnehmen ist, stehen einer Reihe von Kommunen im Landschaftspark Neckar über den Planungszeitraum (2010) hinaus kaum noch größere Entwicklungspotentiale für neue Bauflächen zur Verfügung. Betroffen davon sind insbesondere:

**Nord:** Gemmrigheim, Besigheim, Benningen, Freiberg a. N., Walheim und Ludwigsburg

**Mitte:** Stuttgart, Plochingen, Altbach und Deizisau

**Süd:** Wendlingen a. N., Oberboihingen, Unterensingen, Neckartailfingen, Neckartenzlingen.

Deshalb ist es das Ziel, schon jetzt sehr sorgsam mit den Flächenreserven umzugehen. Aufgrund der bereits starken Verdichtung der Region Stuttgart und der spürbaren Einengung des Freiraums sind in allen Teilen der Region zunächst vorrangig bestehende Flächenreserven oder im Bestand nutzbare Bauflächen zu nutzen (Innenentwicklung). Vor allem in den historisch in Gewässernähe entstandenen Siedlungsbereichen sind brach fallende Industrie- und Gewerbeflächen daraufhin zu untersuchen, in wie weit eine Umnutzung als Frei- und Erholungsfläche sinnvoll und möglich ist.

In den Auftaktgesprächen mit den Kommunen (November/Dezember 2006) wurde größtenteils bestätigt, dass vorrangig die bereits ausgewiesenen Gewerbe- und Wohngebietsflächen bebaut werden und Neuausweisungen zukünftig nur noch kleinflächig stattfinden. Außerdem wird angestrebt, zentral liegende Brachflächen umzustrukturieren und im Bestand nachzuverdichten.

Trotzdem sind in manchen Kommunen z. T. neue Siedlungsflächen auch direkt am Neckar ausgewiesen. Beispielsweise könnte auf Wernauer Gemarkung das Gewerbegebiet „Neckartal 1“ hinter einem Hochwasserdamm entstehen. Ein ähnliches Schicksal könnte die letzte in Neckarnähe erhaltene Grünfläche Köngens ereilen. Dort sind neben Gewerbe- auch Wohnflächen vorgesehen. Das im Zuge eines Investorenwettbewerbs ausgelobte ehemalige Areal der Firma „Wörth“ in Nürtingen muss sich mit hohen Grundwasserständen und dem Gefahrenpotential durch Neckarhochwasser auseinandersetzen. Trotz der Nähe zur Innenstadt sollten hier ebenfalls naturschutzrechtliche Belange nicht außer Acht gelassen werden. Im Süden Nürtingens sieht der aktuelle Flächennutzungsplan eine weitere Siedlungserweiterung in einem ausgewiesenen Überschwemmungsgebiet der Neckaraue vor.

Durch die stetige Abnahme des produzierenden Gewerbes in den Ballungszentren des Planungsbereichs kann zukünftig tendenziell von einer Zunahme brach liegender Flächen ausgegangen werden.

Da sich das produzierende Gewerbe im Zuge der Industrialisierung im Umfeld der begradigten Flüsse in den ehemaligen Auenbereichen ausgedehnt hat, könnten gerade dort wieder Flächen mit größerem Umstrukturierungspotential frei werden.

## 2.1.5 Beziehungen der Landschaftsparkkommunen zum Neckar

### Kommunen Nord

#### Kirchheim a. N.



Abb.B.27: Blick auf Kirchheim a. N.

Der Ortskern und die Siedlungsbereiche sind in Kirchheim a. N. durch den parallel zum Neckar verlaufenden Bahndamm vom Fluss getrennt. Durch mehrere Bahnunterführungen ist der Neckar jedoch gut erreichbar und vom Zentrum zu Fuß nur wenige Minuten entfernt. Am Neckar befinden sich einige größere Freiflächen mit unterschiedlicher Nutzung wie u. a. ein Sportplatz, eine Kläranlage und Kleingärten. Der Neckarabschnitt ist hier sehr ruhig, es gibt jedoch wenig Erholungsinfrastruktur zum Aufenthalt am Fluss. Richtung Norden schließt sich die landschaftlich sehr schöne Neckarschlinge mit Weinbergen nach Lauffen an.

#### Gemrigheim



Abb.B.28: Uferweg in Gemrigheim

Der Ort ist direkt an den Neckar angebunden. Mehrere kleine Straßen führen als Stichwege vom Ortskern bzw. der Hauptstraße direkt zum Fluss. Entlang des Neckars verläuft ein ruhiger und schöner Uferweg, der mit einigen wenigen Sitzbänken ausgestattet ist. Der Uferweg verfügt über eine steile und hohe Böschung sowie eine dichte Ufervegetation, wodurch der Bezug zum Neckar gemindert wird. Der Weg endet abrupt an einer Papierfabrik, die eine starke Barrierewirkung besitzt.

#### Walheim



Abb.B.29: Die Neckarwiese vor der B 27 in Walheim

In Walheim bildet die Bundesstraße 27 eine starke Barriere zwischen Ort und Neckar. Einziger Zugang zum Fluss besteht an der Neckarwiese, auf der ein Jugendhaus steht, und die ansonsten keine Erholungsinfrastruktur aufweist. Die Wiese ist über zwei Unterführungen der B 27 zu erreichen. Vor dem Damm auf, dem die Bundesstraße verläuft, gibt es parallel zum Neckar einen schmalen Spazierpfad, der jedoch wegen der stark bewachsenen Uferböschung nur wenige Bezüge zum Neckar aufweist und auch nur an den Ortsausgängen an Walheim angebunden ist.



### Besigheim



Abb.B.30: Gewerbegebiet zwischen Altstadt und Neckar

Die historische Altstadt von Besigheim liegt oberhalb des Neckars und ist von diesem durch ein großes Gewerbegebiet getrennt. Eine direkte Beziehung zwischen Ort und Neckar ist nicht gegeben. Der Neckar wird in Besigheim von einem Fußweg begleitet, der auf einem sehr hohen und steilen Damm verläuft. Die dichte Ufervegetation verhindert Sichtbeziehungen zum Fluss. Das Enzufer, unmittelbar unterhalb der Altstadt gelegen, ist in Besigheim dagegen gut zugänglich, wird jedoch durch Parkierungsflächen geprägt.

### Hessigheim



Abb. B.31: Schotterplatz am Hessigheimer Neckarufer

Hessigheim liegt in landschaftlich sehr schöner Kulisse umgeben von Weinbergen und bewaldeten Hängen direkt am Neckar. Vom Ort ist der Neckar gut erreichbar, die dazwischen liegenden Kleingärten bilden eine „grüne Pufferfläche“ zwischen Ort und Fluss. Entlang des Neckars führt ein Uferweg, der am Ortsende an einem großen Schotterplatz endet, welcher als Festplatz und Parkplatz genutzt wird. Das Ufer entlang des Wegs ist durch die Schleusenanlage stark befestigt und die angrenzende Böschung macht teilweise einen verwahrlosten Eindruck.

### Mundelsheim



Abb.B.32: Neckarzugang in Mundelsheim

Mundelsheim ist gut an den Neckar angebunden und vom Ortskern über ruhige Straßen gut zu erreichen. Das Neckarufer ist größtenteils unbebaut und wird von einigen landwirtschaftlich genutzten Freiflächen geprägt. Ein Uferweg, von dem man gute Ausblicke zu den umliegenden Weinbergen hat, begleitet den Neckar in Mundelsheim durchgehend. Im Bereich des Ortes befindet sich am Uferweg ein kleiner öffentlicher Rasenplatz mit einigen Bänken und einem Freiraumschachbrett, an dem der Neckar in ruhiger Atmosphäre zugänglich ist.

## Ingersheim



Abb.B.33: Blick auf die Aue bei Ingersheim (vorn Kleiningersheim, hinten rechts Großingersheim)

Ingersheim verfügt über eine großflächige, unverbaute Neckaraue. Die Freiflächen zwischen Ort und Fluss werden landwirtschaftlich genutzt und ergeben eine landschaftlich reizvolle Situation. Lediglich die Sportanlagen befinden sich in Großingersheim direkt am Altneckar. Die Flächen sind durch landwirtschaftliche Wege erschlossen, die von Fußgängern und Radfahrern genutzt werden können. Einen Stichweg direkt zum Neckar gibt es nur in Kleiningersheim an der Schiffsanlegestelle. Kleiningersheim liegt an einer Hangkante erhöht über dem Neckar. Die Aue ist von dort über eine Treppe zu Fuß gut erreichbar.

## Pleidelsheim



Abb.B.34: Spazierwege auf dem Hochwasserdamm am Kraftwerkskanal

Pleidelsheim ist gut an den Neckar angebunden. Zwischen Ort und Fluss gibt es keine Barrieren. Der Ort liegt am Kraftwerkskanal, welcher sehr ruhig und natürlich ist und von einem Hochwasserdamm gesäumt wird. Auf dem Damm befindet sich entlang der gesamten Ortschaft ein unbefestigter Spazierweg. Kraftwerkskanal, Neckar und Altneckar verlaufen in Pleidelsheim parallel nebeneinander, dazwischen liegt jeweils eine Insel. Vorhandene Freiflächen auf den Inseln werden landwirtschaftlich genutzt. Ein attraktives Naherholungsgebiet ist am Altneckar vorhanden.

## Freiberg a. N.



Abb.B.35: Uferweg am Altneckar bei Beihingen

Der Stadtkern von Freiberg a. N. (Neue Mitte) liegt ca. 1km südwestlich des Altneckars. Attraktive Verbindungen oder Bezüge zum Fluss sind nicht vorhanden. Die Ortsteile Beihingen und Geisingen liegen nahe des Altneckars, der von dort zu Fuß gut erreichbar ist. Entlang des Altneckars gibt es einen durchgängigen attraktiven Uferweg am NSG „Altneckar“. In Beihingen gibt es Wohnlagen, die den Uferweg direkt säumen. Von diesem aus kann der Altneckar sehr gut erlebt werden. Der Aufenthalt direkt am Wasser ist jedoch auf Grund des Schutzstatus nicht möglich. Zwischen Altneckar und Stadt gibt es einige große Freiflächen mit unterschiedlichen Nutzungen (Kleingartenanlage, Robinson-Spielplatz, Sportanlagen, Klärwerk etc.).

## Benningen a. N.



Abb.B.36: Platz an der Kelter: Zugang zum Neckar und zum Schiffsanleger

Der Ort liegt direkt am Neckar. Entlang des Flusses führt ein Uferweg, welcher von einer Hochwassermauer gesäumt wird und im Bereich der Neckarbrücke nicht durchgängig verläuft. Der Zugang zum Neckar und zum Schiffsanleger ist vom Ort aus trotz der nahen Lage nicht erkennbar. Am Neckar gibt es einen kleinen Platz, der als Parkplatz genutzt wird. Angrenzend zum Platz liegt die Alte Kelter und ein Restaurant mit einer Terrasse zum Neckar. Die Bezüge zwischen Platz und Neckar sind wegen des dazwischen liegenden Hochwasserdamms gering.



### Marbach a. N.



Abb.B.37: Lage der Stadt Marbach a. N. zum Neckar

Marbach a. N. liegt oberhalb des Neckars. Die Landesstraße L 1100 (30.000 Fahrzeuge täglich) und eine (stillgelegte) Bahnlinie bilden eine starke Barriere zwischen Stadt und Fluss. Ein gefahrenfreier, gut zugänglicher und sichtbarer Zugang zum Neckar fehlt. Am Fluss sind große, kaum gestaltete Freiflächen vorhanden, an denen sich der Schiffsanleger, der Ruderclub Marbach sowie ein Biergarten befinden.

### Ludwigsburg



Abb.B.38: Allee vom Neckar in Richtung Stadt

Die Innenstadt von Ludwigsburg liegt ca. 2 km südwestlich des Neckars. Es besteht eine attraktive und in beide Richtungen sehr gut ausgeschilderte Verbindung, die über Offenland und Freiflächen an das Gewässer führt. Unmittelbar am Neckar weist eine Allee den Weg vom Fluss zur Stadt. Der Fluss fließt an den Ortsteilen Neckarweihingen und Hoheneck vorbei. Am nördlichen Neckarufer bei Neckarweihingen liegt die Landesstraße L1100 direkt am Fluss und bildet eine Barriere für diesen Stadtteil. Im Süden bei Hoheneck dagegen gibt es größere attraktive Freiflächen direkt am Fluss.

### Remseck a. N.



Abb.B.39: Der Hechtkopf – Schnittstelle zwischen Neckar und Rems

Die verschiedenen Ortsteile von Remseck a. N. reihen sich alle am Neckar entlang. Überwiegend sind sie von diesem jedoch durch Straßen, Gewerbegebiete oder Hochwasserdämme getrennt. Ein durchgängiger Fuß- und Radweg führt am westlichen Neckarufer auf dem Hochwasserdamm entlang. Der Damm ist sehr steil und hat deshalb nur eingeschränkte Bezüge zum Neckar. Erlebbar ist der Neckar im Bereich des Rathauses an der Remsmündung („Hechtkopf“). Ein attraktiver Aufenthaltsbereich ist hier jedoch nicht vorhanden.



## Kommunen Mitte

### Fellbach



Abb. B.40: Neckarufer in Fellbach

Die Stadt Fellbach liegt mit ihrer Gemarkung nur an einem relativ kurzen Abschnitt am Neckar. Der Stadtteil Oeffingen, welcher dem Neckar am nächsten liegt, ist etwa 1,5 km vom Fluss entfernt. Von Öffingen besteht eine gute Radfahrer- und Fußgängeranbindung über Freiflächen zum Neckar. Der Bezug zwischen dem Stadtzentrum und Neckar fehlt hingegen. Die Ausschilderung von dort führt über viel befahrene Straßen durch die Stadt. Am Neckar selbst befindet sich ein Wegedreieck, das von einer Rasenfläche umgeben wird. Die Ufervegetation ist sehr dicht und die Böschung steil, so dass der Bezug zum Neckar hier nur wenig ausgeprägt ist.

### Stuttgart



Abb. B.41: Das Neckarknie in Stuttgart

Das Zentrum von Stuttgart liegt ca. 3 km südwestlich des Neckars. Über das Grüne U besteht eine gute Verbindung zwischen Neckar und Innenstadt, die jedoch kurz vorm Neckar durch die B 10 unterbrochen wird. Die vorhandenen Qualitäten wie die Schlösser und Parkanlagen sind an den Neckar nicht angebunden. Der Fluss verläuft durch verschiedene Stadtteile. Durch starken Uferverbau und direkt am Fluss verlaufende Straßen ist der Neckar in Stuttgart jedoch insgesamt wenig erlebbar. Positive Ausnahme bilden das Naherholungsgebiet Max-Eyth-See in Hofen sowie der Neckarauenpark mit dem Mühlgrün in Bad Cannstatt. Das historische Zentrum von Bad Canstatt liegt fast unmittelbar am Neckar, ist von diesem jedoch durch eine stark befahrene Straße und den Hochwasserdamm getrennt.

## Esslingen



Abb.B.42: Der Stadtneckar in Esslingen

Die Innenstadt von Esslingen wird in einem Halbkreis vom Stadtneckar umflossen. Seine Arme fließen abschnittsweise direkt durchs Zentrum und durch Wohngebiete. Durchgehende Wegeverbindungen und attraktive Aufenthaltsbereiche entlang des Stadtneckars gibt es jedoch nicht bzw. nur eingeschränkt. Entlang des Neckars verläuft in Esslingen der Neckartal-Radweg, welcher nur an einem kurzen Stück beim Freibad unterbrochen wird. Der Merkelpark liegt zwar unmittelbar am Neckar, hat zu diesem jedoch nur wenige Bezüge. Südlich des Neckars verläuft auf der gesamten Esslinger Gemarkung die B 10 und bildet für die Stadtteile, Sirnau, Weil und Pliensauvorstadt eine starke Barriere zum Fluss.

## Altbach



Abb.B.43: Eine aufgewertete Unterführung dient als Eingangstor zum Heinrich-Mayer-Park

Der Ortskern ist durch die Bahnlinie und das Gewerbegebiet vom Neckar getrennt. Es besteht jedoch ein künstlicher Gewässerlauf, der als Verbindungselement zwischen Ortskern und Neckar fungiert. Von Osten her fließt ein Kühlwasserkanal ins Gewerbegebiet, von Westen verläuft der Neckaraltarm (NSG) zwischen Gewerbeflächen und Bahnlinie. Am Endpunkt beider Gewässer bietet der Heinrich-Mayer-Park attraktive Möglichkeiten zum Aufenthalt am Wasser. Der Park ist vom Ort durch eine aufgewertete Unterführung unter der Bahnlinie zugänglich.

## Deizisau



Abb.B.44: Die B 10 als kaum zu überwindende Barriere und massiver Lärmquelle

Der Ort ist durch die B 10 vom Neckar isoliert. Durch eine Unterführung ist eine kurze, attraktiv gestaltete Uferpromenade am Fluss erreichbar. Die Flächen sind jedoch durch den Verkehrslärm von der Bundesstraße stark belastet.

Auf der anderen Neckarseite besteht das Pendant zur Neckarpromenade, die aber in Ermangelung eines Fußgängersteigs schlecht frequentiert wird und dadurch allmählich an Aufenthaltsqualität verliert.

## Plochingen



Abb.B.45: Zugang von der Stadt zum Landschaftspark „Brückenwasen“ über Brücken

Die Innenstadt von Plochingen ist durch die Bahnanlagen und das Hafengebiet vom Neckar getrennt. Mit dem Landschaftspark „Brückenwasen“ (ehemaliges Landesgartenschauengelände) am gegenüberliegenden Flussufer besitzt Plochingen attraktive Freiflächen am Neckar. Hier ist der Fluss direkt zugänglich und erlebbar. Das Naherholungsgebiet ist von der Stadtmitte über eine gut ausgebaute Unterführung und eine Brücke problemlos zu erreichen. Weitere Anbindungspunkte bestehen zur Filmförderung am Neckarknie.



## Kommunen Süd

### Wernau



Abb.B.46: Wernau besitzt innenstadtnahes Entwicklungspotenzial am Neckar

Der Ortskern von Wernau ist etwas vom Neckar entfernt und von diesem durch die Bahnlinie getrennt, die am Bahnhof durch eine Unterführung überwunden wird. Es besteht aktuell keine Aufenthaltsqualität, ein Fußgängersteg leitet die Bürger auf die attraktivere Neckarseite. Im Norden verläuft hinter der Bahntrasse ein Fußweg am Ufer. Neben den Sportanlagen liegt das Naturschutzgebiet „Wernauer Baggerseen“ auf der gegenüberliegenden Neckarseite und bietet attraktive Naherholungsmöglichkeiten sowie einen Zugang zum Fluss mit Spazierweg am Ufer.

### Köngen



Abb.B.47: Neckartailfingen besitzt eine direkte Anbindung an den Neckar

Köngen liegt direkt am Neckar. Jedoch verläuft die vierspurige Bundesstraße 313 parallel zum Fluss und bildet eine starke Barriere zum Ort. Lediglich eine wenig attraktive Unterführung führt über der letzten verbliebenen Grünfläche in Gewässernähe auf den Hochwasserdamm sowie zum durchgängigen Fuß- und Radweg am Neckarufer. Mangelnde Platzverhältnisse, fehlende Erholungsflächen und starke Lärmbelastungen schränken die Aufenthaltsqualität stark ein.

## Wendlingen



Abb.B.48: Die indirekte Verbindung an den Neckar in Wendlingen wird durch das Luftbild deutlich

Der Stadtkern von Wendlingen liegt ein Stück vom Neckar entfernt und ist durch die Bahnlinie von diesem getrennt. Über Brücken / Unterführungen ist das Neckarufer indirekt erreichbar. An beiden Seiten des Ufers führen Fuß- und Radwege zum Schäferhäuser- und zum Hüttensee im Norden. Mit den beiden Seen besitzt Wendlingen attraktive Naherholungsgebiete in Neckarnähe. Das Neckarufer selbst ist gut zugänglich und von den Wegen aus erlebbar. Durch Wendlingen fließt außerdem die Lauter, entlang derer man über Fußwege bis zum Neckar gelangt. Die Mündungssituation („Hechtkopf“) ist massiv verbaut.

## Unterensingen



Abb.B.49: wertvolle Flächen für Naturschutz und Naherholung am Neckar können nicht erreicht werden

Der Ort ist durch die Kreisstraße 1219 komplett vom Fluss isoliert. Ein Zugang zum Neckar ist trotz des straßenparallel verlaufenden Neckartalradwegs nicht vorhanden. Die Barrierewirkung wird zusätzlich durch die Lage des Gewerbegebietes verstärkt, welches sich zwischen historischem Ortskern und der Kreisstraße befindet. Lediglich von der Fußgängerbrücke, die im Norden über die Straße und den Fluss führt, ist der Neckar einsehbar.



## Oberboihingen



Abb.B.50: Die Bahntrasse und das Gewerbegebiet als Barriere

Vom Ortskern Oberboihingen ist der Neckar in ca. 5-10 Gehminuten gut, aber über ein Gewerbegebiet zu erreichen. Das unverbauete und frei zugängliche Neckarufer mit unbefestigtem Fußweg bietet attraktive Naherholungsbereiche und Aufenthaltsflächen. Es fehlt jedoch ein Fußgängersteg, um eine gute Anbindung an Unterensingen herzustellen.

## Nürtingen



Abb.B.51: Blick über den Neckar auf die Altstadt

Die attraktive Altstadt von Nürtingen liegt oberhalb des Neckars. Der Fluss verläuft direkt am Stadtzentrum vorbei und ist sehr gut über aufgewertete Verbindungsachsen erreichbar. Entlang des Ufers gibt es Fuß- und Radwege sowie verschiedene, anziehende Aufenthaltsbereiche (z.B. an der Steinach-mündung). Die Verbindungsachse der linken Neckarseite zum Galgenberg ist dagegen verbesserungsbedürftig. Größere Freiflächen am Neckar sind zwischen Oberensingen und Nürtingen (Sportanlagen, Festplatz) sowie bei Neckarhausen am Beutwangsee zu finden.

### Neckartailfingen



Abb.B.52: Neckartailfingen besitzt eine direkte Anbindung an Neckar

Die Ortsmitte von Neckartailfingen liegt fast unmittelbar am Neckar. Über einen kurzen Fußweg ist der Fluss vom Rathaus aus gut zu erreichen. In diesem Bereich ist die ansonsten am Fluss entlang führende Bundesstraße 297 untertunnelt. Auf der Seite zum Ort hin ist der Neckar nicht einsehbar, da Hochwasserschutzmauern die Sicht vom Uferweg auf den Fluss verdecken. Eine Fußgängerbrücke führt ans gegenüberliegende Ufer. Dort ist der Neckar besser über bestehende Freiflächen zugänglich, besitzt aber noch deutliches Aufwertungspotenzial.

### Neckartenzlingen



Abb.B.53: Eine gute Zugangssituation zum Neckar und ein vorhandenes Floß zeigen, dass ein engerer Bezug zwischen Einwohnern und Fluss besteht.

Der Ortskern von Neckartenzlingen liegt direkt am Neckar mit barrierefreiem Zugang zum Fluss. Diese Ausgangssituation eignet sich hervorragend, um mit geringen Mitteln die Aufenthaltsqualität am Neckar zu verbessern. Ein Fußweg verläuft auf der Ostseite des Neckars direkt am Ufer. Auf der gegenüberliegenden Seite liegt die Bundesstraße 297, die den westlichen Stadtteil vom Neckar weitgehend trennt. Die Erms mündet in Neckartenzlingen in den Neckar und ist stellenweise gut zugänglich.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Anschluss zum Neckar von den Stadt- und Ortszentren in den meisten Kommunen nur mit erheblichen Einschränkungen besteht. Vielerorts verlaufen Barrieren in Form von Straßen- und Bahnlinien parallel zum Ufer, die entweder durch unattraktive Unterführungen überwunden werden müssen oder abschnittsweise gar nicht passierbar sind. Auch die Gewerbeflächen liegen historisch bedingt in vielen Kommunen direkt am Neckar und treten entweder als Barriere zum Fluss auf oder tragen dazu bei, dass die Uferabschnitte nicht besonders attraktiv oder über unattraktive Verbindungsachsen erreichbar sind.

In keiner Kommune im Landschaftspark gibt es eine attraktive Uferpromenade als Flaniermeile mit Cafés und Biergärten am Neckar. Die meisten Kommunen haben keine „Adresse am Fluss“ und das Thema Wasser wird kaum als erlebbares Element aufgegriffen. Lediglich Plochingen und vor allem Altbach inszenieren künstliche Wasserläufe, die im Falle Altbachs auf die unterirdische Existenz des verdolten Gewässers hindeuten.

Insbesondere in einigen kleineren Gemeinden ist der Zugang vom Ortszentrum auch ohne Barriere möglich. Am Beispiel Neckartailfingens konnte diese Verbindung durch aufwendige Untertunnelungsmaßnahmen erreicht werden.

Teilweise gelangt man zu schönen Uferwegen, besonders in den nördlichen Kommunen des Landschaftsparks wie beispielsweise in Gemmrigheim, in Mundelsheim oder an den Ludwigsburger Uferwiesen, wo sich einige Kommunen bereits stark mit dem Neckar und der umgebenden Kulturlandschaft identifizieren. Teilweise hat in den Städten und Gemeinden bereits ein Umdenken eingesetzt. Man ist bemüht, den Neckar als Teil des kulturellen Lebens verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen und besser an die Innenstädte anzubinden, was anhand der Aufwertung in Nürtingen oder der Neckarkanalinszenierung in der Esslinger Innenstadt aufgezeigt werden kann.

## 2.2 Wirtschaft

### 2.2.1 Wirtschaftliche Nutzung des Neckars

Bei der wirtschaftlichen Nutzung des Neckars spielt vor allem die Schifffahrt und die Energiegewinnung durch Wasserkraftwerke eine große Rolle. Der Neckar ist das zweitgrößte Fließgewässer Baden-Württembergs nach dem Rhein.

#### Schifffahrt

Mit dem Ausbau des Neckars zur damaligen Reichswasserstraße, heute Bundeswasserstraße, wurde 1922 begonnen. Finanziert wurde dieser Ausbau durch die Vergabe der Wasserkraftnutzung bis zum Jahr 2034. Der erste, 113 km lange Abschnitt zwischen Mannheim und Heilbronn war 1935 fertig gestellt. Bis 1948 folgte der Bau der Staustufen Heilbronn bis Stuttgart. Dieser Ausbau war 1958 mit der Eröffnung des Hafens Stuttgart beendet. Zehn Jahre später wurde der Ausbau bis Plochingen zum Abschluss gebracht. Seit dem beträgt die schiffbare Länge der Bundeswasserstraße „Neckar“ ca. 203 km. Auf dieser Strecke wird eine Höhendifferenz von 160,70 m mit insgesamt 27 Staustufen überwunden. Im Bereich des Landschaftsparks Neckar sind es 13 (siehe Abb. B 54). Um diese mit Schiffen überwinden zu können befindet sich an jeder Stufe eine Schleusenanlage. Die Fallhöhe der Schleusen beträgt zwischen 2,60 m und 10,50 m, die Länge der Stauhaltungen liegt zwischen 0,8 km und 13,7 km. Die Neckarschleusen sind bis auf wenige Ausnahmen als Zwillingschleusen konstruiert. Dies lässt ein gleichzeitiges Schleusen von Schiffen in entgegengesetzten Richtungen zu. Die Schleusenammern sind mindestens 106 m lang und 12 m breit. Dies ermöglicht aktuell eine Schiffsgröße von 105 m Länge und bis zu 11,45 m Breite. Die Stauregulierung sorgt für eine konstante Mindestwassertiefe von 2,80 m und stellt dadurch den ganzjährigen Schifffahrtsbetrieb sicher.



Abb. B.54: Die Schleusen am Neckar (Quelle: WSA Stuttgart)

## Der schiffbare Neckar

**Neckargüter 2004/2005**

<b>Güterarten</b>	<b>2004 Tonnen</b>	<b>v.H.</b>	<b>2005 Tonnen</b>	<b>v.H.</b>
Landwirtschaftliche Erzeugnisse	124.259	1,58	108.539	1,25
Nahrungs-und Futtermittel	298.228	3,80	268.831	3,10
Feste mineralische Brennstoffe	1.413.761	18,03	2.100.933	24,25
Mineralöl und Mineralölerzeugnisse	200.522	2,56	343.601	3,97
Erze und Metallabfälle, Schrott	493.600	6,30	464.735	5,36
Eisen, Stahl, NE-Metalle	262.848	3,35	227.885	2,63
Baustoffe	1.992.908	25,42	2.208.320	25,49
Erden	360.520	4,60	98.302	1,14
Gips	166.173	2,12	177.014	2,04
Salz	1.650.965	21,06	1.766.147	20,39
Düngemittel	286.890	3,66	278.582	3,22
Chemische Erzeugnisse	370.935	4,73	389.177	4,49
Fahrzeuge, Maschinen, Halbzeug, Container	218.493	2,79	231.689	2,67
<b>Summe</b>	<b>7.840.102</b>	<b>100,00</b>	<b>8.663.755</b>	<b>100,00</b>

Quelle: WSA Heidelberg, Statistik 2005, Anlage zur Pressemitteilung vom 13. Februar 2006

Die Schifffahrt transportiert jährlich im Schnitt ca. 10 Mio. Tonnen Güter auf etwa 14.000 Schiffen. Der absolute Rekord wurde 1970 mit knapp 14 Mio. Tonnen erzielt. Eine Schiffsladung mit 1500 t entsprechen z. B. 38 Bahnwaggons oder 50 LKWs à 30 t. Damit entlastet die Wasserstraße Neckar gleichzeitig die stark frequentierten Autobahnen A 8 und A 81.

Die Bedeutung des Güterverkehrs auf dem Neckar scheint sich nach einem jahrelangen Abwärtstrend wieder deutlich zu verbessern. Waren es im Jahr 2004 noch 7,84 Mio. Tonnen, konnte der Güterverkehr im Jahr 2005 um 10,5 % auf 8,66 Mio. Tonnen gesteigert werden. Mit rund 2,21 Mio. Tonnen belegen Baustoffe noch vor Kraftwerkskohle mit ca. 2,10 Mio. Tonnen und dem Heilbronner Steinsalz mit etwa 1,77 Mio. Tonnen den ersten Rang der Ausfuhr-güter aus dem Neckartal. Damit verbunden ist ebenfalls ein gestiegenes Verkehrsaufkommen. Konnten 2004 9.294 Schiffe registriert werden, waren es im Jahr 2005 bereits 10.789 Schiffe.

Insgesamt herrschen für die Binnenschifffahrt auf dem Neckar gute Voraussetzungen. Eingeschränkt wird dies jedoch durch die Tatsache, dass in vielen Häfen Erweiterungsflächen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen und aus topographischen Gründen, sowie wegen der räumlichen Konkurrenz zu benachbarten Nutzungen, auch nicht gefunden werden können. Hier kommt der optimalen Nutzung der vorhandenen Flächen einschließlich des Flächenrecycling eine besondere Bedeutung zu. Dies gilt insbesondere für den Hafen Stuttgart.

Von Seiten der Wasser- und Schifffahrtsämter wird ein nachhaltigen Aufwärtstrend prognostiziert, was neben dem positiven, umweltfreundlichen Image auch auf die eingeführte LKW-Maut zurückzuführen ist.



Besondere Zuwachsraten sind gemäß dem WSA Heidelberg im Bereich von Fahrzeugen und Maschinen zu verzeichnen. Darüber hinaus nimmt die Containerfracht zunehmend einen höheren Anteil im Transportwesen ein.

Dementsprechend sieht sich der Bund verpflichtet, umfangreiche Mittel zur Sicherung von Bestand und Leistungsfähigkeit in den nächsten Jahren bereit zu stellen. Mit den aktuellen Abmessungen der Schleusenanlagen bestehen weitere Einschränkungen. Aktuell ist die Verlängerung der Schleusen am Neckar auf 140 m eine notwendige und vorgesehene Maßnahme zur Anpassung an die in der Rheinschifffahrt immer größer werdenden Schiffe mit Schiffslängen bis zu 135 m. Die maximale Gütermenge von heute 1.600 t pro Schiff könnte somit auf 2.200 bis 2.400 t erhöht werden. Dies trägt nachhaltig zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraums „Neckartal“ bei, da dann Rheinschiffe ohne Umladevorgänge an die Neckarhäfen kommen und durch die größere Lademenge auch Kostenvorteile von bis zu 20 % haben. Nach dem Startschuss des Projektes 2007 liegt der voraussichtliche Ausbaubeginn nach heutigem Stand im Jahr 2011/ 2012. So wird z.B. der Stuttgarter Hafen erst 2020 etwas von den Verbesserungen spüren. Die Staustufen bis Plochingen sollen bis 2024/ 2025 fertig gestellt sein.

### Gebietskulisse Landschaftspark Neckar

Im Planungsgebiet des Landschaftspark Neckar gibt es die Häfen Stuttgart und Plochingen, sowie mehrere kleine private Häfen von Unternehmen in Gewerbe- und Industriegebieten mit direkter Lage am Fluss. Im 100 ha großen Hafengebiet von Stuttgart beschäftigen die 50 ansässigen Unternehmen - Reedereien, Speditionen, Lagerhausgesellschaften und Handelsfirmen - gemeinsam über 2.500 Mitarbeiter.

Ursprünglich war der Hafen Stuttgart für Massengüter wie u. a. Kohle, Kies und Sand konzipiert. Heute transportieren die ankommenden Schiffe Rohstoffe, die innerhalb der Region verarbeitet werden. Die hochwertigen Fertigprodukte verlassen dann wieder über den Wasserweg oder per Eisenbahn die Region. Die Häfen Stuttgart und Plochingen sind somit ein wichtiges Bindeglied der angesiedelten Industrie mit den Kunden weltweit.

Die Häfen Plochingen und Stuttgart verladen hauptsächlich Baustoffe. Während im Stuttgarter Hafen vor allem Öl, Getreide, Schwergut und Container umgeladen werden, verfügt der Plochinger Hafen bisher über keine Container-Verladeeinrichtung. Beide Häfen verfügen über eine gute Anbindung an das Straßen- und Schienennetz. Im Hafen Stuttgart betrug das Volumen des Wasser- und Bahnumschlages im Jahr 2007 etwa 2,557 Mio. Tonnen, die auf rund 1186 Schiffen verteilt waren. Auf dem Terminal für die Containerschifffahrt lag der wasserseitige Güterumschlag bei 19061 Containern, bahnseitig lag dieser bei 14481.



Abbildung B.55: Der schiffbare Neckar als Transportweg

## Energiegewinnung

Der Neckar spielt für die Energiegewinnung durch Wasserkraftwerke eine wichtige Rolle. Insbesondere der Energiekonzern EnBW verfügt über zahlreiche Wasserkraftwerke am Neckar, aber auch einige konventionelle Kraftwerke. Insgesamt befinden sich im Landschaftspark Neckar 19 Kraftwerke, darunter 14 Wasserkraftwerke. Die Standorte und Betreiber der jeweiligen Kraftwerke sind aus der nachfolgenden Karte und Übersicht zu entnehmen.

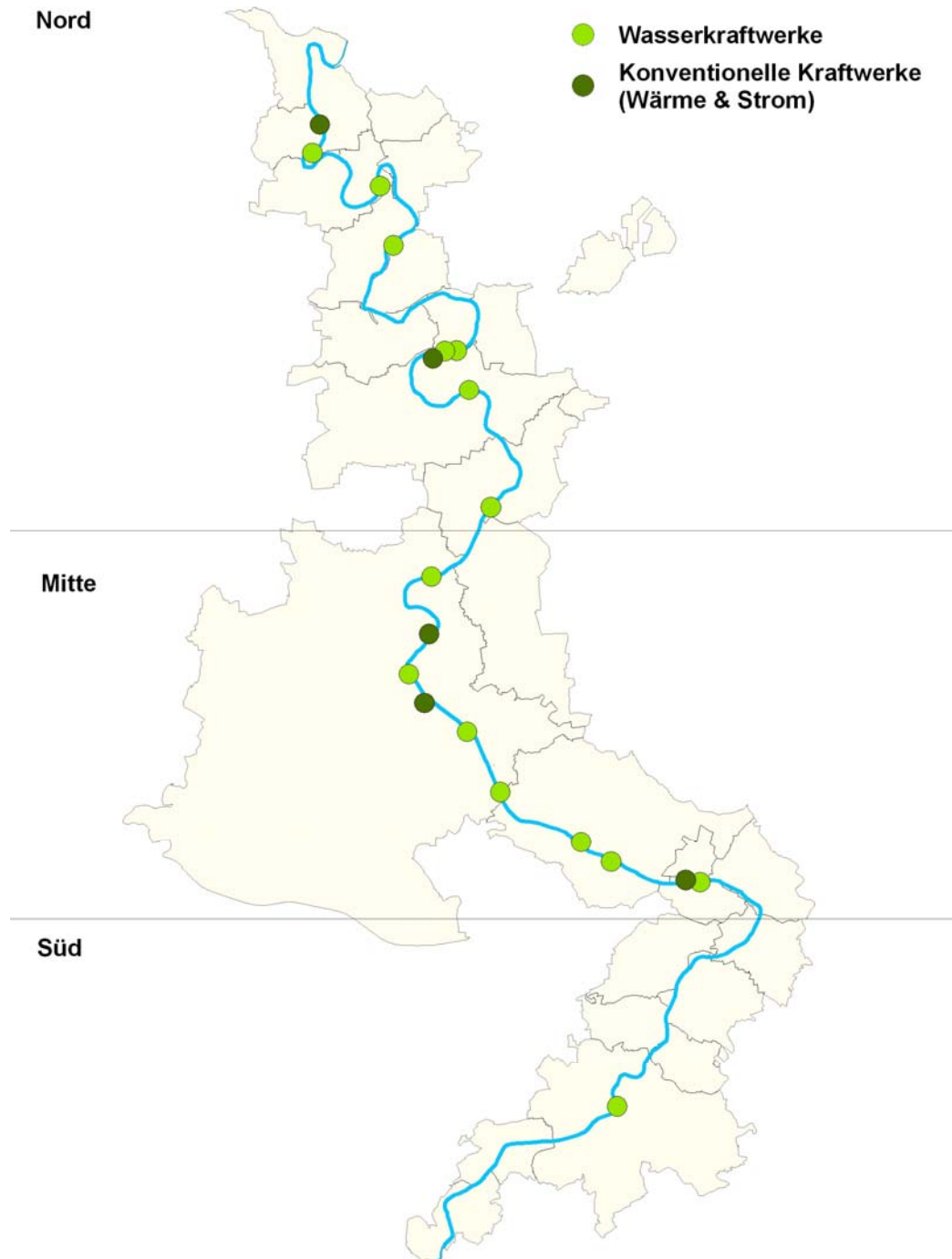


Abbildung B.56: Kraftwerke am Neckar im Planungsbereich des Landschaftsparks Neckar

## Auflistung der Kraftwerke am Neckar (2006):

<b>Nord:</b>	<b>Standort</b>	<b>Betreiber:</b>	<b>Leistung<sup>9</sup>:</b>
Konventionelle Kraftwerke:	Walheim	EnBW Kraftwerke AG	408 MW
	Marbach a.N.	EnBW Kraftwerke AG	265 MW
Wasserkraftwerke:	Besigheim	Neckar AG	3,4 (18,2)
	Hessigheim	Neckar AG	3,4 (19,2)
	Pleidelshheim	Süwag Energie AG	4,4
	Marbach a. N.	Neckar AG	2,8 (15,4)
	Poppenweiler	Neckar AG	4,2 (20,8)
	Aldingen	Neckar AG	2,4 (10,3)
<b>Mitte:</b>			
Konventionelle Kraftwerke:	Stuttgart- Münster	EnBW Kraftwerke AG	164 MW
	Stuttgart-Gaisburg	EnBW Kraftwerke AG	60 MW-Gasturbine
	Altbach	EnBW Kraftwerke AG	1200 MW
Wasserkraftwerke:	Hofen	Neckar AG	3,4 (16,4)
	Cannstatt	Neckar AG	2,4 (11,0)
	Untertürkheim	EnBW Kraftwerke AG	1,4 (07,0)
	Obertürkheim	Neckar AG	4,1 (21,4)
	Oberesslingen	Neckar AG	2,1 (12,3)
	Deizisau	Neckar AG	2,0 (10,6)
	Esslingen	geplant, Neckar AG	
<b>Süd:</b>			
Wasserkraftwerke:	Nürtingen	Stadtw. Nürtingen GmbH	500kW

Hinzu kommt das nahe Kirchheim a. N. gelegene Kernkraftwerk Neckarwestheim (GKN) mit einem Leistungsvermögen von 2235 MW.

Die Wasserkraftwerke befinden sich oftmals an den Schleusenanlagen. Während des Ausbaus zur Schifffahrtsstraße wurden damals auch die so genannten Kraftwerkskanäle, heute Seitenkanäle genannt, angelegt (z. B. in Pleidelshheim). Diese werden von den Schiffen passiert. Am Ende dieser Kanäle befinden sich die Schleusen und die Wasserkraftwerke. Die neben den Schifffahrtskanälen verbliebenen Altneckarabschnitte erhalten ihr Wasser zumeist über Wehre und teilweise auch über die Kraftwerke.

Alle Kraftwerke eint die Tatsache, dass sie negative Auswirkungen auf das Neckarwasser besitzen. Konventionelle - und Kernkraftwerke benötigen das Wasser hauptsächlich zur Kühlung der Anlagen und führen dementsprechend zu warmes und zum Teil stofflich belastetes Wasser dem Neckar wieder zu.

Aber auch Wasserkraftwerke, die das Wasser als regenerativen Energieträger verwenden, bewirken negative Umwelteinflüsse. Um einen hohen Wasserdruck zu erreichen, wurden Wehre mit Stauwirkung errichtet. Neben dramatischen Änderungen in der Fließdynamik und folglich in den Lebensräumen, waren somit auch Wanderungshindernisse für wassergebundene Lebewesen die Folge. Weitere negative Auswirkungen besitzen oftmals die Strom erzeugenden Turbinen, die mit einer Lockströmung Fische beim Versuch, das Hindernis zu überwinden, töten oder verletzen.

<sup>9</sup> Installierte Leistung in MW (Regeljahresarbeit in GWh/a)

## 2.2.2 Fazit Kapitel Siedlung und Wirtschaft

### Siedlung

Der Planungsraum des Landschaftspark Neckar zeichnet sich im Vergleich zu anderen Regionen durch eine sehr hohe Bevölkerungsdichte aus, insbesondere im Ballungsraum Stuttgart, aber auch in den nördlichen und südlichen Kommunen. Damit einhergehend ist eine dichte Bebauung der Flussaue durch Wohn- und Gewerbegebiete, wobei insbesondere viele Gewerbestandorte unmittelbar am Neckar liegen. Für eine weitere Flächenentwicklung besteht nur sehr wenig Spielraum, weshalb der Innenentwicklung sowie dem Flächenrecycling eine große Bedeutung für die künftige Entwicklung in den Kommunen zukommt.

Der Zugang von den Stadt- und Ortszentren zum Neckar wird vielerorts durch Straßen, Bahnlinien oder gewerbliche Bebauung behindert. Der Weg zum Fluss führt oftmals durch unattraktive Siedlungsbereiche. Städtische Grünkorridore mit Anschluss an die Erholungsräume am Neckar gibt es selten. Es finden sich in den Kommunen im Landschaftspark nur sehr wenige Bereiche mit hoher Aufenthaltsqualität am Fluss. Attraktive Uferpromenaden, an denen man in Restaurants oder Cafés am Neckar sitzen kann, gibt es überhaupt nicht und auch attraktive Wohnlagen entlang des Neckars oder seiner Nebenflüsse sind selten. Was fehlt, sind „Adressen am Fluss“, mit denen sich die Kommunen identifizieren und als attraktive Stadt / Gemeinde am Neckar präsentieren können.

### Wirtschaft

Die Region Stuttgart ist ein sehr innovations- und exportstarker Standort mit einer großen Wirtschaftskraft. Viele hochqualifizierte Menschen haben hier ihren Arbeitsplatz und die Arbeitslosenquote ist im Vergleich zu Baden-Württemberg und Deutschland insgesamt als gering zu bezeichnen. Etliche namhafte Firmen, schwerpunktmäßig aus den Sektoren Automobil-, Elektronik-, Elektrotechnik und Maschinenbau, haben hier ihren Sitz. Insgesamt findet eine Verschiebung weg vom produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor statt. Dieser Trend ist insbesondere in den größeren Städten deutlich zu erkennen. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Wirtschaftsraums ist der Energiesektor. Neben zahlreichen Wasserkraftwerken am Neckar gibt es fünf konventionelle Kraftwerke, die das Landschaftsbild im Tal dominieren. Der Neckar ist für den Wirtschaftsstandort ein wichtiger Verkehrsweg, der durch den Transport von Rohstoffen und Gütern die Straßen entlastet.

Siedlung und Wirtschaft				
	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Siedlung</b>	Attraktive Städte und Gemeinden zum Wohnen und Arbeiten	Einige Flächen von Kommunen befinden sich im Hochwasser gefährdeten Bereich (s. Analyseplan Siedlung) Wenig Spielraum für weitere Siedlungsentwicklung, hoher Siedlungsdruck insbesondere auf die Flächen in der Neckaraue	Zunahme von Brachflächen und folglich verstärktes Umstrukturierungspotenzial Gute Aussichten zur Förderung der Innenentwicklung Verbesserung der Retention, Sicherung von Freiräumen am Neckar	Ausweisung neuer Siedlungs- und Gewerbeflächen am Neckar aufgrund der Konkurrenz um zusätzliche Einwohner zum Erhalt der Infrastruktur Zersiedelung der Landschaft
<b>Beziehung zum Neckar</b>	Siedlungsflächen liegen zumeist in der Nähe des Neckars, teilweise sind attraktive Uferwege vorhanden.	Neckar ist wenig in die Kommunen integriert, es gibt wenig schöne Aufenthaltsbereiche am Fluss. Es gibt viele Barrieren zwischen Ortszentren und Wohngebieten zum Neckar. Gewerbeflächen, Straßen und Bahn liegen oftmals direkt am Fluss.	Schaffung attraktiver Aufenthaltsbereiche am Neckar „Adressen am Fluss“ Verbesserung der Anbindung durch Überwindung der Barrieren zum Fluss bzw. Aufwertung der Verbindungsachsen Erhöhung der Wertschätzung für den Neckar durch Information und Bewusstseinsbildung	Weitere Bebauung der Neckaraue mit Straßen, Gewerbe und Industrie
<b>Wirtschaft</b>	Die Region Stuttgart ist eine starke Wirtschaftskraft und besitzt damit eine hohe Erwerbstätigkeit und gutes Erschließungs- und Transportsystem Verschiebung der Wirtschaftsbereiche vom produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor Der Neckar ist wichtiger Transportweg für Produktionsgüter (Entlastung der Straßen) Der Neckar ist wichtiger Fluss für die Energiegewinnung	Starker Ausbau des Neckars als Wasserstraße (Kanalisierung, Uferverbau, Begrädigung zur Landgewinnung, Schleusen) Konventionelle Kraftwerke (z.B. Kohle- oder Ölkraftwerke) produzieren wenig umweltfreundlich Kraftwerke, Industrie- und Gewerbeflächen direkt am Neckar beeinträchtigen das Landschaftsbild erheblich Schleusen und Kraftwerkswehre verhindern Durchgängigkeit des Neckars	Umnutzung von freierwerdenden Gewerbestandorten (am Neckar) zu attraktiven Büro- / Wohnflächen (Wohnen und Arbeiten am Fluss; positive Außenwirkung = Imagegewinn) hochwertige Aufenthaltsbereiche für Belegschaft am Neckar Eingrünungsmaßnahmen können Gewerbe- und Industriebauten „verstecken“	Weiterer Ausbau des Neckars für die Schifffahrt weitere Ausweisung von Flächen in Gewässernähe als Gewerbegebietsstandorte Statt Umstrukturierung von Brachflächen, Ausweitung bestehender Unternehmen





### III Das Neckartal heute Analyse Verkehr



### 3. Analyse Verkehr

#### 3.1 Straßenverkehr

Die Region Stuttgart wird von einem engmaschigen Straßennetz durchzogen, welches von seiner Grundstruktur radial auf Stuttgart ausgerichtet ist. Im Neckartal verlaufen viele Straßen aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten im Tal und parallel zum Fluss. Südwestlich von Stuttgart kreuzen sich die beiden Autobahnen A 81 mit Anbindung nach Singen und Würzburg und A 8 mit Anbindung nach Karlsruhe und München.

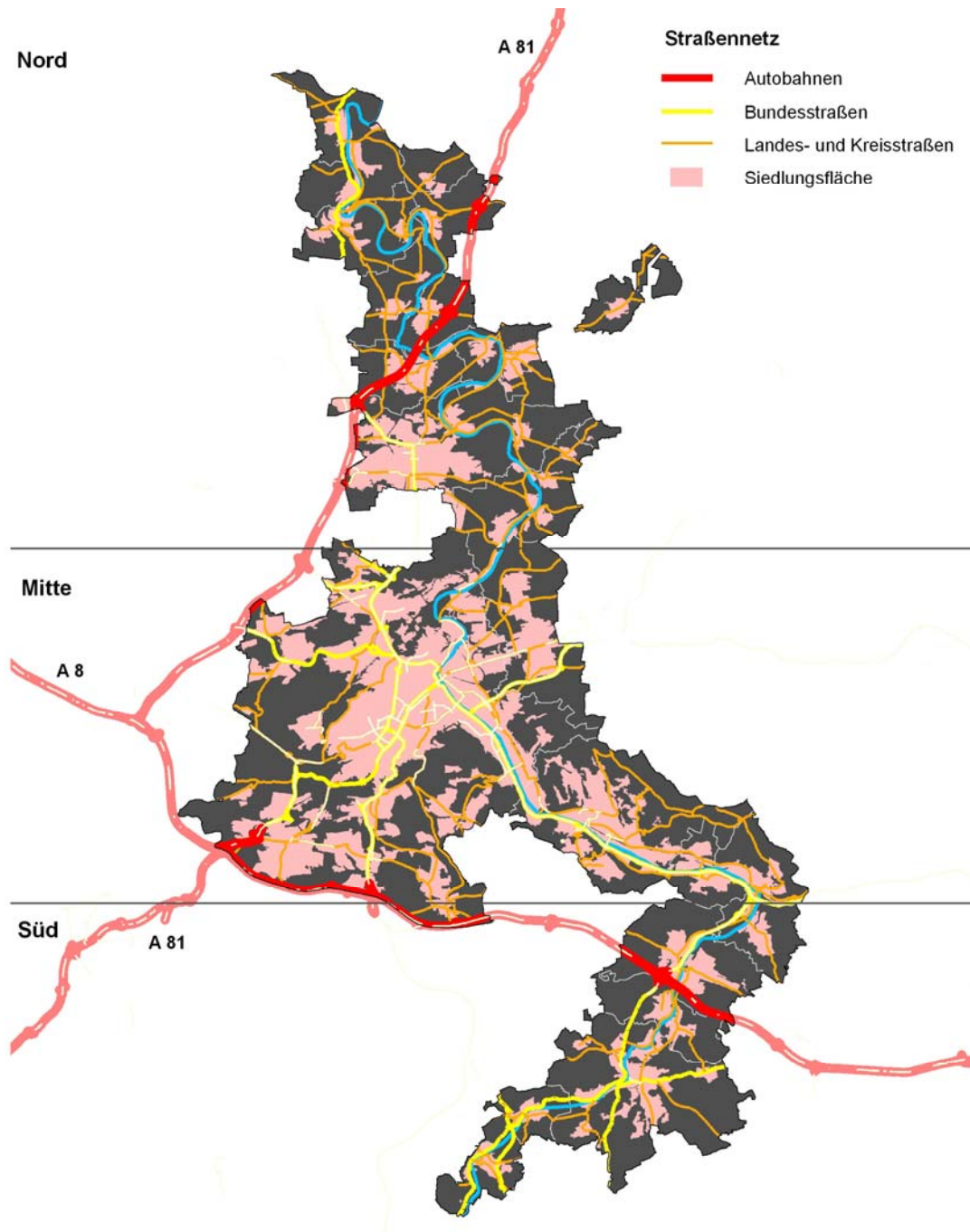


Abb.B.57: Straßennetz im Landschaftspark Neckar

Straßennetz :

Die wichtigsten Straßen für den regionalen und überörtlichen Verkehr im Geltungsbereich des Landschaftsparks Neckar sind die im Folgenden aufgeführten Bundesstraßen. Neben ihrer wichtigen Funktion als Verkehrs- und Transportweg haben diese Straßen im Landschaftspark jedoch auch erhebliche negative Auswirkungen wie die Zerschneidung und Verlärmung der Landschaft.

- B 27: Sie verläuft zwischen Stuttgart und Heilbronn, befindet sich in Walheim abschnittsweise direkt am Ufer und verhindert somit bessere Bezüge zwischen dem Ort und dem Neckar.
- B 10: Sie stellt die wichtigste Verbindungsachse zwischen Stuttgart und Göppingen dar. Zwischen Stuttgart und Plochingen führt sie vierspurig entlang des Neckars und besitzt eine starke Barrierewirkung vor allem für Deizisau und Esslingen, aber auch für den Stuttgarter Osten. Zusätzlich trägt sie stark zur Verlärmung des Neckartals bei.
- B 297: Diese Bundesstraße verläuft zwischen Pliezhausen und Göppingen und tangiert den Landschaftspark Neckar zwischen Neckartenzlingen und Nürtingen. Dort liegt sie direkt am westlichen Neckarufer und wirkt dementsprechend als Barriere.
- B 312: Die B 312 verbindet Metzingen über die Filderebene mit Stuttgart. Der Landschaftspark Neckar wird lediglich bei Neckartailfingen geschnitten. Dort quert sie den Neckar und besitzt somit keine erhebliche Barrierewirkung im Sinne der Erreichbarkeit des Neckars. Dafür trägt diese Erschließungsstrasse zur Zerschneidung der Landschaft bei.
- B 313: Sie verläuft zwischen Metzingen und Plochingen. Ab Nürtingen ist sie vierspurig ausgebaut, besitzt dadurch eine starke Barrierewirkung und trägt zur Verlärmung der Landschaft in hohem Maße bei. In Köngen befindet sie sich auf der westlichen Neckarseite in unmittelbarer Nähe zum Ufer und verhindert größtenteils die Verbindung zwischen Ort und Neckar.

Neben den Bundesstraßen befinden sich im Geltungsbereich des Landschaftsparks Neckar weitere Landes- und Kreisstraßen, die ebenfalls:

- sich in unmittelbarem Gewässerumfeld befinden und somit ökologische Beeinträchtigungen und negative Auswirkungen für das Landschaftsbild mit sich bringen
- eine Barrierewirkung zwischen der Ortsmitte und dem Neckar besitzen
- wegen mangelnder Ortsumgehung als Gefahrenquellen im Siedlungsbereich gelten
- zur Verlärmung der Landschaft beitragen



Abb.B.58: Die starke Barrierewirkung der B 10 bei Esslingen a. N.



Abb.B.59: Zwischen Mundelsheim und Pleidelsheim werden Landschaftsbild und ökologische Belange durch die K 1700 beeinträchtigt

#### Umgehungsstraßen:

Die Gründe, warum in den letzten Jahrzehnten zunehmend Ortsumgehungen gebaut wurden, liegen auf der Hand. Die historischen Erschließungsstraßen und Ortsdurchfahrten waren der starken Zunahme des Straßenverkehrs nicht mehr gewachsen. Es mussten Lösungen gefunden werden, innerörtliche Verschmutzungen, Verlärmungen und Gefahrenquellen zu reduzieren. Der Bau von Ortsumgehungen mit Anschluss an das bestehende regionale und überregionale Straßennetz außerhalb des besiedelten Bereichs stellte eine langfristige Lösung des Problems in Aussicht.

Innerorts würde die Situation sicherlich verbessert, aber außerhalb der Siedlung wurden durch die Baumaßnahmen oftmals wertvolle Biotope zerstört, Böden großflächig versiegelt, die Landschaft zerschnitten, die Lebensqualität an den Siedlungsrändern reduziert und Barrieren entweder in Richtung Offenland oder Richtung Gewässer hergestellt.

Im Landschaftspark Neckar sind auch aktuell verschiedene Straßenbauprojekte in der Diskussion oder Planung (z. B. in Benningen, Fellbach, Remseck, Pleidelsheim). Grundlegende Aussagen über diese Projekte werden an dieser Stelle nicht getroffen. Zur Beurteilung der Situati-



on bedarf es jeweils einer genauen Betrachtung und Abwägung des Einzelfalls. Aus Sicht des Landschaftsparks Neckars sollten Varianten bevorzugt werden, die keine Barrierewirkung zum Neckar erzeugen und keine wertvollen Aueflächen zerschneiden. Ein Positivbeispiel stellen hier die Bemühungen der Stadt Heidelberg dar, die Neckar parallele B 37 auf über 2 km zu überdeckeln. Das folgende Bild ist das beste Beispiel in der Gebietskulisse, wie eine Ortsanbindung an den Neckar über eine Barriere (hier: Bundesstraße) hergestellt werden kann.



Abb.B.60: Überdeckung der B 297 in Neckartailfingen

Im folgenden Bild ist ein „Negativbeispiel“ einer Ortsumgehung im Sinne des Landschaftsparks Neckar dargestellt. Die K 1219 entlastet zweifelsohne die ehemalige Ortsdurchfahrt Unteren-singens und trägt somit zu einer höheren Lebensqualität für die Bürger bei. Die auf einem Neckardamm gebaute Straße liegt jedoch parallel zum Neckar und besitzt somit eine massive Barrierewirkung, die nur im nördlichen Gemarkungsbereich durch einen Fußgängersteg überwunden wird. Daraus resultiert, dass Unteren-singens heute keinen Aufenthaltsbereich am Neckar mehr besitzt, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist.



Abb.B.61: Die Umgehungsstraße K 1219 besitzt eine starke Barrierewirkung

### 3.2 Öffentliche Verkehrsmittel

Die Region Stuttgart verfügt über ein gut ausgebautes öffentliches Nahverkehrssystem. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind dabei wie die Straßen im Wesentlichen radial auf die Landeshauptstadt ausgerichtet. Dies gilt insbesondere für die Schienenstrecken, auf denen der größte Teil des Verkehrsaufkommens im öffentlichen Verkehr abgewickelt wird. Durch die sich wandelnde Siedlungsstruktur mit abnehmender Einwohner- und Arbeitsplatzdichte im Kern und stärkerer Besiedlung am Rand der Region kommt den tangentialen Verbindungen eine zunehmende Bedeutung zu.

#### 3.2.1 Schienenverkehr

Der öffentliche Schienenverkehr im Landschaftspark Neckar ist sehr gut ausgebaut und wird durch die Bahnlinien (ICE, IC, IR, RE, etc.) der Deutschen Bahn AG sowie der S-Bahn und Stadtbahn bedient, wobei die Stadtbahn räumlich auf das Ballungszentrum Stuttgart konzentriert ist. Neben dem Stuttgarter Hauptbahnhof besitzt der Bahnhof in Plochingen eine wichtige Verteilerfunktion in das südliche Neckartal. Bis auf wenige Ausnahmen verlaufen die Trassen der Deutschen Bahn AG parallel zum Neckar. Nur der Abschnitt zwischen Besigheim und Ludwigsburg sowie ein kleines Teilstück zwischen Ludwigsburg und Stuttgart als auch Neckartailfingen und Neckartenzlingen sind nicht mit Fluss begleitenden Schienen ausgestattet.

Auf Grund der Talsituation haben die Bahnlinien zu erheblichen Beeinträchtigungen geführt. Das parallel zum Neckar verlegte Schienennetz sorgt für eine starke Barrierewirkung zwischen Siedlungskörper und Fluss und wirkt sich außerdem negativ auf das Orts- und Landschaftsbild aus. Die von dem Schienenverkehr ausgehenden Lärmemissionen wirken sich negativ auf die Lebensqualität im Neckartal, vor allem im Bereich Mitte (Hauptverkehrsachse Karlsruhe- Stuttgart- München), aus.

Das größte Potenzial für frei werdende Flächen auf Bahngeländen besitzen Plochingen und vor allem Esslingen, wobei das Dienstleistungsgewerbe auf Kosten des produzierenden Gewerbes expandiert. (siehe Tabelle unter 2.1.5: Verteilung der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen)

Auch soll die S- Bahnstrecke Stuttgart - Plochingen bis nach Kirchheim unter Teck verlängert werden. Der Baustart für dieses Vorhaben war am 20. August 2008 und das Bauende ist voraussichtlich im Dezember 2009.

#### 3.2.2 Sonstige Verkehrsmittel

Der Großraum Stuttgart profitiert neben dem gut ausgebauten Straßen- und Schienennetz von dem Internationalen Flughafen in der Filderebene.

Der Stuttgarter Flughafen mit seinen ca. 450 Starts und Landungen pro Tag transportiert jährlich über 10 Mio. Fluggäste.

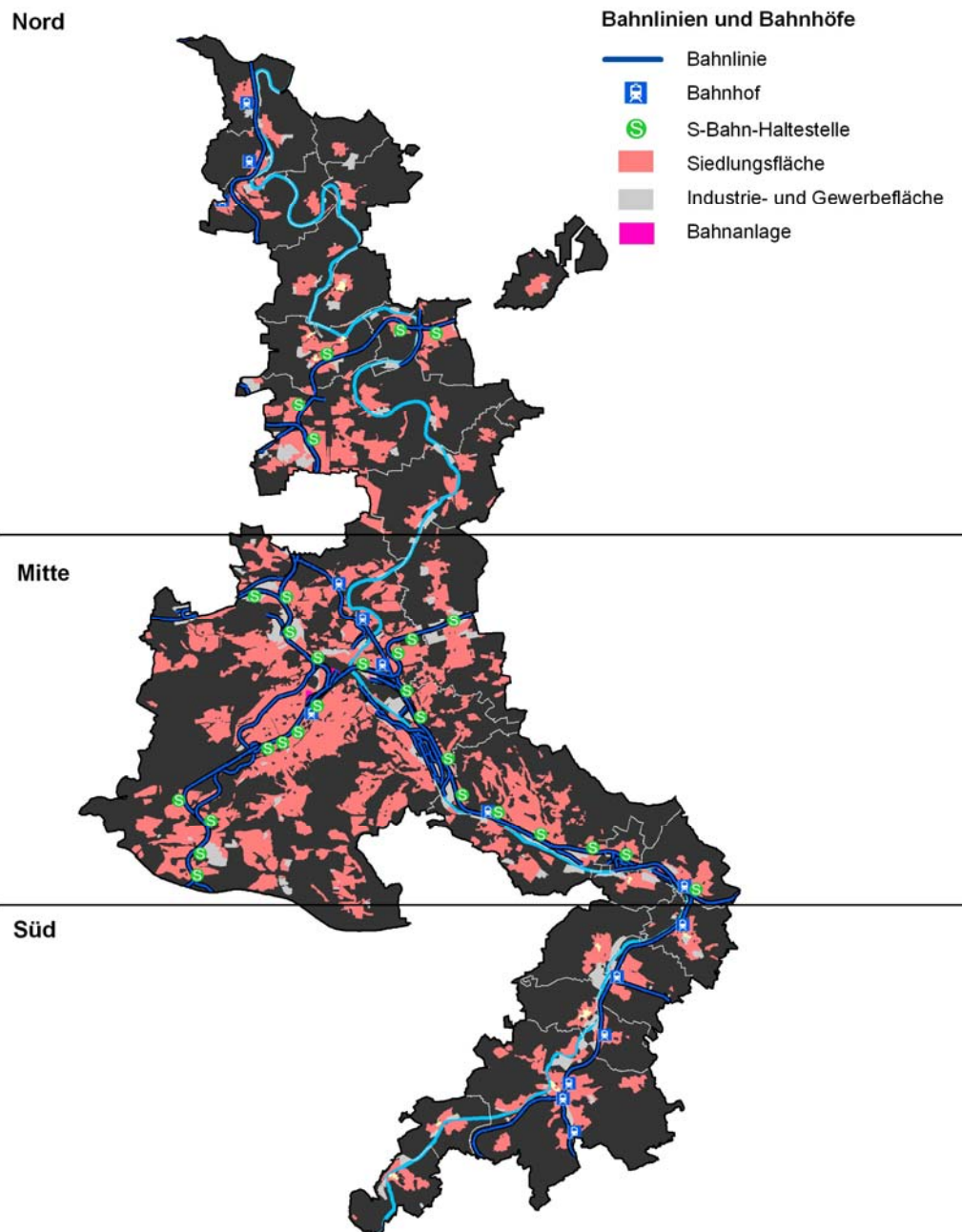


Abb. B.62: Bahnlinien und Bahnhöfe im Landschaftspark Neckar

### 3.3 Anbindungen an angrenzende Naturräume

#### Naturpark Schönbuch:

Den nördlichen und westlichen Teil des Naturparks erreicht man entweder mit der S-Bahn von Stuttgart nach Echterdingen und Herrenberg oder mit der Schönbuchbahn zwischen Böblingen und Dettenhausen. Der südliche Teil ist mit der Ammertalbahn, die zwischen Herrenberg und Tübingen fährt, angebunden. Außerdem besteht die Möglichkeit mit regionalen Linienbussen zu dem Naturpark zu gelangen.

Schwäbische Alb:

Die Tälesbahn ist eine knapp 9 km lange Stichbahn entlang der Steinach zwischen Nürtingen und Neuffen mit Anschluss an die Neckar-Alb-Bahn. Sie wird wegen ihres 30-minütigen Taktes vor allem von Berufspendlern und Schülern genutzt. Am Wochenende laden die direkten Bezüge zwischen Neckartal und malerischem Albtrauf zu Ausflügen ein.

Außer über das Steinachtal kann die Schwäbische Alb mit öffentlichen Verkehrsmitteln über das Lauter- und Filstal erreicht werden. Während das Lautertal durch eine Stichbahn erschlossen wird, wird das Filstal durch eine überregional bedeutsame Verkehrsachse (Stuttgart- Ulm- München) geprägt.

Filderebene:

Die Filderebene ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln an das Neckartal angebunden, was unter anderem am Stuttgarter Flughafen liegt. Neben der S-Bahn ist vor allem die Verbindung mit Bussen hervorragend.

Remstal:

Ebenfalls besteht eine gute verkehrliche Anbindung vom Neckar- in das Remstal, durch die S - Bahnverbindung Stuttgart-Schorndorf (S2) und vor allem durch das DB-Netz.

Schwäbisch-Fränkischer-Wald / Murrta:

Entlang der Murr gelangt man mittels einer Fluss begleitenden Bahntrasse vom Neckartal in den Naturpark Schwäbisch-Fränkischer-Wald. Zusätzlich können die an der Murr gelegenen Orte Backnang und Marbach mit der S-Bahn erreicht werden.

### 3.4 Verkehrliche Probleme

#### Überlastung des Straßennetzes

Das Straßennetz für den motorisierten Individualverkehr ist insbesondere im Raum Stuttgart durch den Berufsverkehr zahlreicher Pendler hoch belastet, teilweise auch überlastet, was sich in häufigen Staus ausdrückt. Dies betrifft auf der A 81 beispielsweise Bereiche zwischen Böblingen und Stuttgart, auf denen der Verkehr zu den Stoßzeiten morgens und abends regelmäßig ins Stocken gerät. Ebenso sind Bereiche um das Leonberger Kreuz (A 8) und die B 10 bei Stuttgart überfrequentiert. Einige Städte und Gemeinden bekommen den Ausweichverkehr der Autobahnen auf ihren Straßen deutlich zu spüren und haben dadurch einen hohen Durchgangsverkehr zu verzeichnen.

#### Straßen- und Schienenführung

Aufgrund der topographischen Voraussetzungen im Neckartal verlaufen viele Straßen und Bahnlinien im Landschaftspark unmittelbar uferparallel zum Neckar. Dies führt dazu, dass die Innenstädte und Wohngebiete in vielen Kommunen vom Neckar abgeschnitten sind und der Zugang zum Neckar nur sehr eingeschränkt möglich ist. Die Identifizierung mit dem Neckar ist dadurch in der Bevölkerung mitunter nur gering ausgeprägt, da der Fluss nicht erlebbar ist und im Alltag wenig wahrgenommen wird. Auch dem Ziel, den Radweg entlang des Neckars fernab der großen Straßen zu führen, wird oftmals nicht entsprochen. Für eine alternative Streckenführung der Straßen und Bahnlinien gibt es im Neckartal nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten. Tunnellösungen, die einer Entwicklung von weiteren Freiflächen am Neckar Raum geben würden, sind in den meisten Fällen zu teuer.

In Freiberg führt die A 81 sogar mitten durch die Kommune und stellt hier eine innerstädtische Barriere dar.

Mit der Verwirklichung des Projekts Stuttgart 21 geht der Bau einer zusätzlichen ICE-Trasse einher. Das Neckartal wird davon durch ein neues Brückenbauwerk in Stuttgart-Bad Cannstatt und die Neckarquerung bei Wendlingen im Bereich des Naturschutzgebietes im Norden von Unterensingen unmittelbar betroffen.

An anderer Stelle wie beispielsweise in Esslingen bieten stillgelegte Bahngleise die Option zu einer Umnutzung der Gleiskörper und der Schaffung von Freiflächen am Neckar. Schwieriger ist hingegen die Situation in Plochingen. Dort erfolgt ebenfalls eine Stilllegung von Gleisen, jedoch nicht in gebündelter Form, so dass keine zusammenhängenden Freiflächen, sondern lediglich Korridore entstehen. Hinzu kommt, dass auf freiwerdenden Flächen entlang des Neckars ein großer Druck durch konkurrierende Nutzungen besteht (z. B. Ansiedlung von Gewerbe), was die Preise für den Erwerb von Bahnflächen in die Höhe treibt und zahlungsschwache Kommunen in Schwierigkeiten bringt, entsprechende Flächen zu erwerben.

#### Lärm

Die hohe Dichte und starke Frequentierung des Straßennetzes im Landschaftspark Neckar hat an vielen Stellen eine hohe Lärmbelastung durch den Straßenverkehr zur Folge. Etliche Erholungsräume entlang des Neckars wie z. B. die Wernauer Baggerseen, das Landesgartenschauareal in Plochingen und die Deizisauer Uferpromenade unterliegen einem ständigen Lärmpegel. Sicht- und Lärmschutzwände sind nur an wenigen Stellen vorhanden. Diese würden die Lärmsituation und damit die Erholungsqualität am Neckar örtlich zum Teil verbessern, hätten jedoch auch zur Folge, dass Sichtbarrieren entstehen und Landschaftsräume noch weiter getrennt werden.





Abb.B.63: Straßen- und Zugverkehr tragen zur Verlärmung des Landschaftsparks „Brückenwäsen“ bei

### 3.5 Fazit Kapitel Verkehr

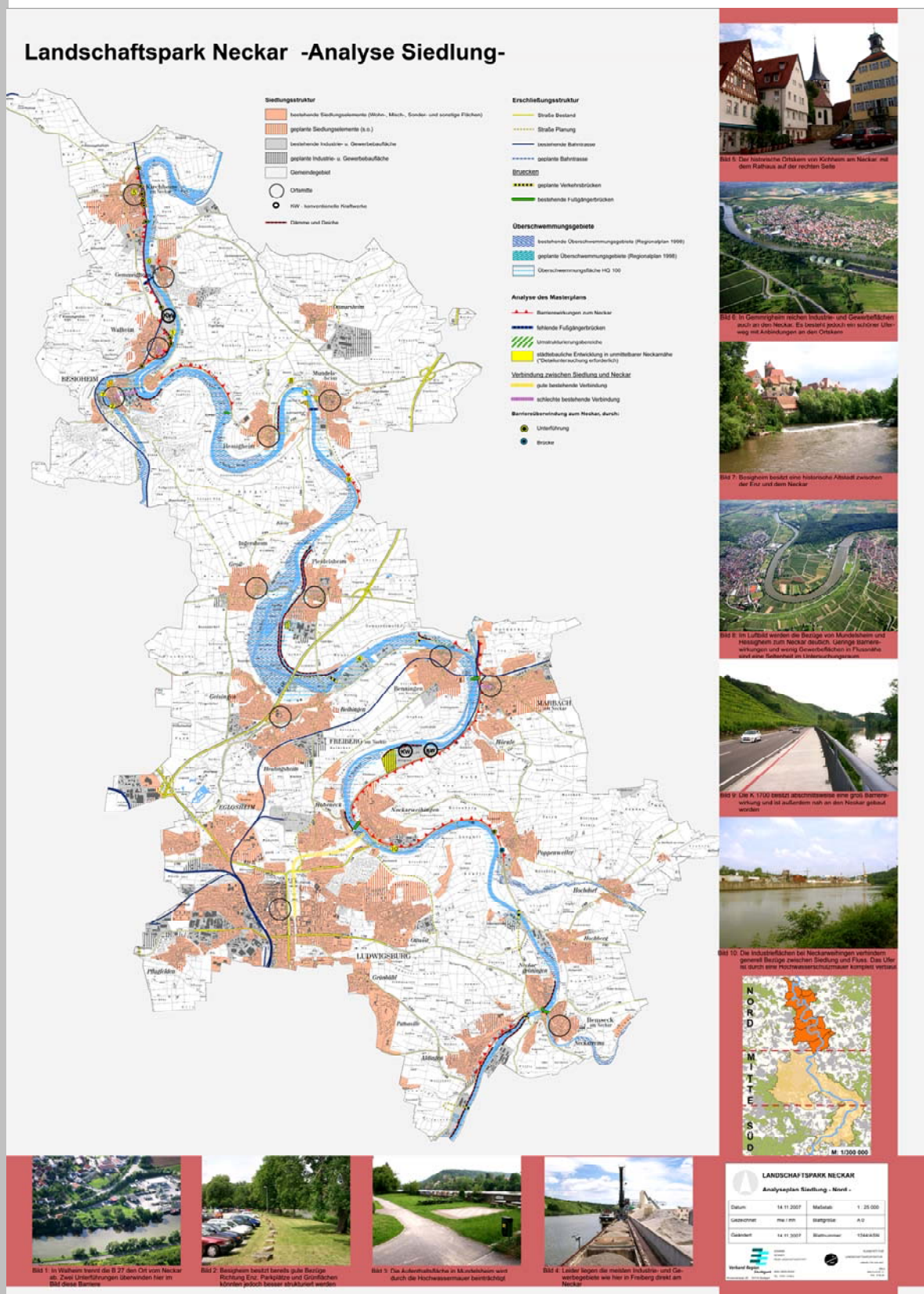
Bedingt durch die hohen Bevölkerungszahlen und Pendlerströme im Ballungsraum Stuttgart verfügt die Region über ein sehr hohes Verkehrsaufkommen sowohl im Straßen- als auch im öffentlichen Personennahverkehr. Die verkehrliche Infrastruktur ist sehr gut ausgebaut, jedoch trotz allem stark belastet. Dies trifft insbesondere auf das Straßennetz zu. Es bestehen sowohl gute überregionale als auch lokale Anbindungen auf Straßen und Schienen und die Kommunen im Landschaftspark Neckar sind durch den öffentlichen Personennahverkehr gut miteinander vernetzt. Das gesamte Verkehrsnetz ist radial auf Stuttgart ausgerichtet und wichtige Verkehrslinien im Neckartal verlaufen aufgrund der topographischen Gegebenheiten direkt in der Flussaue.

Insgesamt ist der Verkehr im Landschaftspark Neckar ein dominierender Faktor. Zum einen bildet er das Rückgrat des gesamten Wirtschaftsstandortes und ist Bedingung für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region. Zum anderen bedeutet der Verkehr für den Landschaftspark Neckar aber auch in hohem Maße eine Zerschneidung der Landschaft mit einer starken Barrierewirkung zwischen den Kommunen und dem Neckar. Hinzu kommt die Lärmbelastung der Siedlungen und Erholungsräume.

Erschließung und Verkehr				
	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Straßenverkehr</b>	<p>gut ausgebautes Straßennetz, das Mobilität und Flexibilität garantiert (große gesamtwirtschaftliche Bedeutung)</p> <p>ausgewogenes System an über- und untergeordneten Straßen</p> <p>viele Ortsumgehungen sorgen für innerörtliche Lebensqualität und schnelles Vorankommen</p>	<p>Straßen in unmittelbarem Gewässerumfeld sorgen für ökologische Beeinträchtigungen und besitzen starke Barrierewirkung zwischen Ortszentren und Neckar</p> <p>Straßen tragen zur Verlärmung der Landschaft bei und haben negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild</p> <p>trotz gutem Ausbau beinahe täglich überlastetes Straßennetz</p>	<p>Eingrünung von Straßenstrassen (optisches Verstecken besitzt psychologische Wirkung)</p> <p>Überwindung der Barrierewirkung durch Brücken, Unterführungen</p> <p>Abbau der Beeinträchtigungen durch Übergrünungen / Untertunnelungen von Straßenabschnitten</p>	<p>weiterer Ausbau des Straßennetzes und dadurch Verstärkung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zerschneidungseffekten</li> <li>- Verlärmung der Landschaft</li> <li>- ökologischen Beeinträchtigungen</li> <li>- Bodenversiegelungen</li> </ul>
<b>Schienen- und Öffentlicher Nahverkehr</b>	<p>gut ausgebautes Schienennetz sorgt für Mobilität und Flexibilität im Personen- und Güterverkehr (große gesamtwirtschaftliche Bedeutung)</p> <p>gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr sorgt für geringeren, innerstädtischen PKW-Verkehr</p>	<p>Schienennetz nimmt besonders im mittleren Abschnitt des Landschaftsparks große Flächen in Anspruch (Plochingen)</p> <p>Schienennetz besitzt Barrierewirkung und zerschneidet die Landschaft</p>	<p>gut funktionierendes Schienennetz und Nahverkehr verhindert weiteren Ausbau von Straßen</p> <p>stillgelegte Schienenabschnitte besitzen Potenzial für Umstrukturierungskonzepte</p>	<p>nur zusammenhängende Stilllegung bringt Flächenpotenzial mit sich, ansonsten nur Zerstückelung der Landschaft</p> <p>Erweiterung des S-Bahnnetzes kann zu weiteren ökologischen Beeinträchtigungen führen</p>
<b>Schiffsverkehr</b>	<p>umweltschonendes, effektives Transportmedium im Güterverkehr mit großer gesamtwirtschaftlicher Bedeutung</p> <p>öffentlicher Personenverkehr verbessert die Infrastruktur für Nahholung und Tourismus</p>	<p>Begradigungsmaßnahmen, Kanalisierung und Ausbau des Neckars zur Bundeswasserstraße</p> <p>Stauufen verhindern ökologische Durchgängigkeit und schufen homogene, artenarme Lebensräume (erhebliche Verschlechterung der Gewässerstruktur)</p>	<p>Ausbau der Schleusen als Maßnahme zur Sicherung der Wirtschaftskraft</p>	<p>Zunahme des Schiffsverkehrs kann Gewässerökologie weiter beeinträchtigen</p>

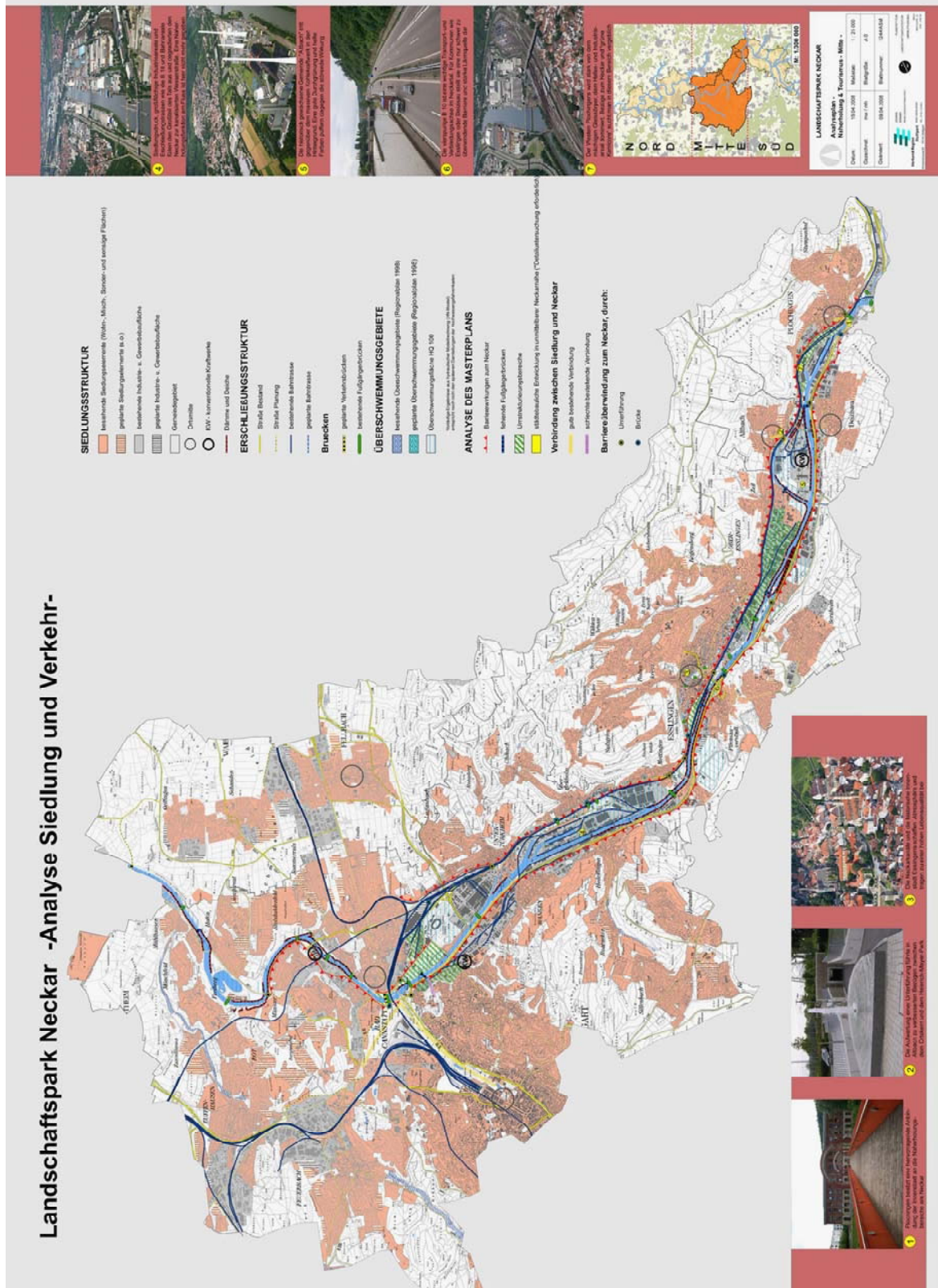
### 3.6 Analysepläne Siedlung und Verkehr 1:25000

#### Analyseplan Siedlung und Verkehr Nord

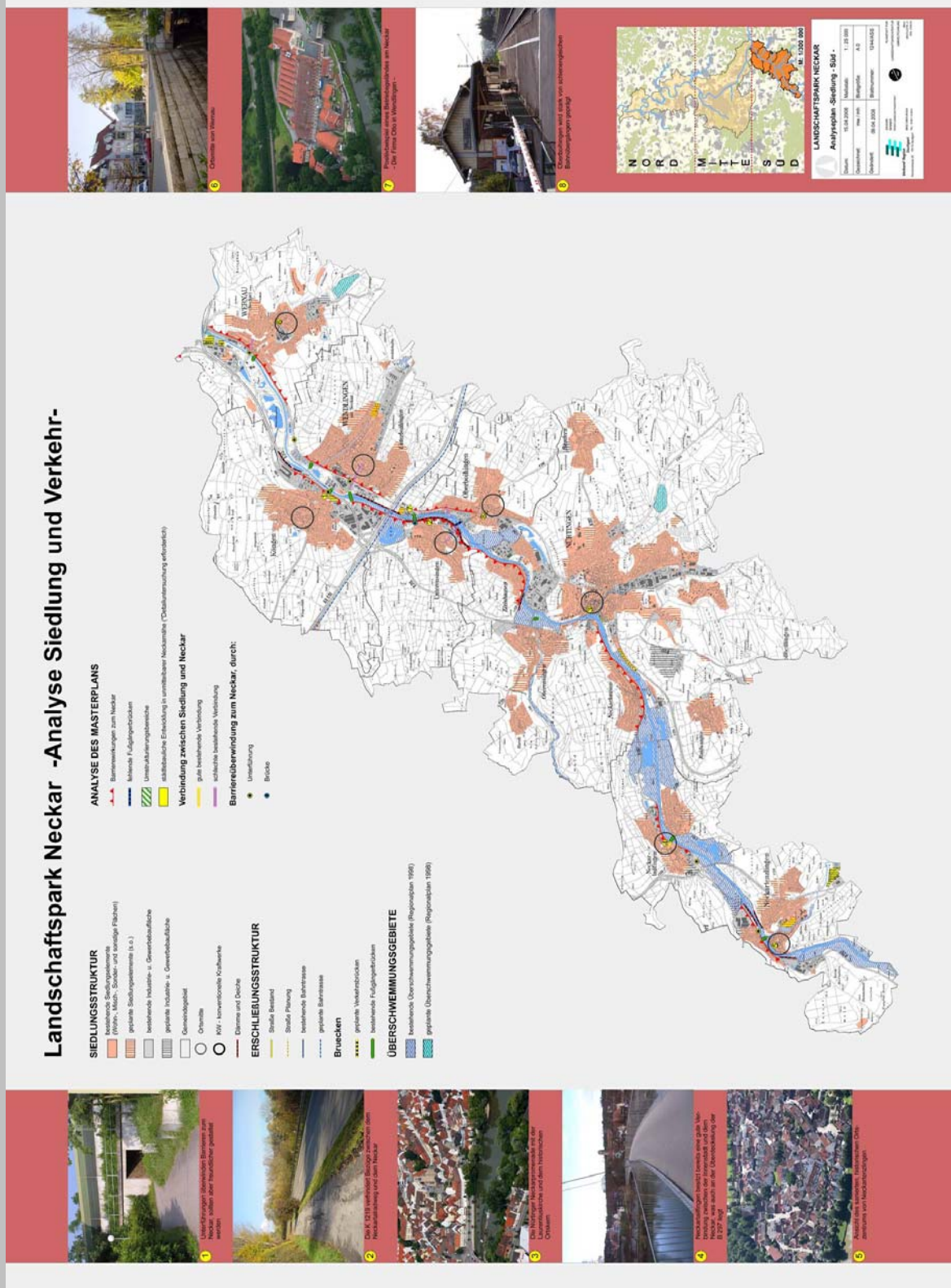




## Analyseplan Siedlung und Verkehr Mitte

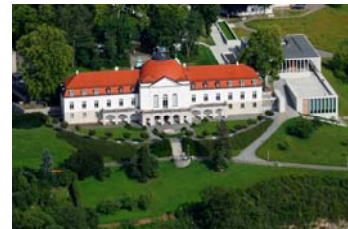


## Analyseplan Siedlung und Verkehr Süd





### III Das Neckartal heute Analyse Naherholung und Tourismus



## 4. Analyse Naherholung und Tourismus

### 4.1 Landschaftliche Gegebenheiten und Naherholungsräume

Die Landschaft des Neckartals weist bezüglich ihrer Erholungsqualität eine starke Heterogenität auf. Grünflächen und Erholungsräume wechseln mit Industrie- und Gewerbeflächen, Verkehrsräumen und Wohngebieten. Ausgedehnte Streuobstwiesen, Wälder und Äcker sowie die steilen Hanglagen mit Weinanbau bilden zusammen mit dem Neckar und seinen Zuflüssen eine attraktive Erholungslandschaft. Die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Neckars ist jedoch nicht überall gegeben. Teilweise verlaufen Straßen und Bahnlinien direkt am Ufer und auch Hochwasserschutzmauern und -wälle treten als Barrieren auf. Hinzu kommt insbesondere im Großraum Stuttgart, dass der Neckar als Schifffahrtsstraße in einem Kanalbett mit eingefassten Uferwänden und steilen Ufermauern verläuft. Die Hochwasserschutzdämme sind in den meisten Fällen relativ steil und der Neckar ist von den hierauf entlang führenden Uferwegen praktisch unerreichbar. An Naherholungsgebieten gibt es sowohl natürliche und agrarwirtschaftlich geprägte Flächen (z. B. die Naturschutzgebiete am Altnekar zwischen Pleidelsheim und Freiberg, Spazierwege zwischen den Weinbergen und Streuobstwiesen, Wernauer Baggerseen) als auch angelegte Parkflächen (z. B. Heinrich-Mayer-Park am Kraftwerk Altbach, Max-Eyth-See in Stuttgart, Landschaftspark „Bruckenwasen“ in Plochingen). Die öffentlichen Grünflächen und Parkanlagen sowie die landschaftlichen Strukturen der Erholungslandschaft im Landschaftspark Neckar sind in den Analyseplänen „Naherholung und Tourismus“ dargestellt. Aus den Plänen ist ebenfalls ersichtlich an welchen Stellen der Neckar zugänglich ist und wo weitere potenzielle Uferbereiche liegen, an denen der Neckar zugänglich und erlebbar gestaltet werden kann.

### 4.2 Erholungsinfrastruktur und touristisches Angebot

#### 4.2.1 Radwege

Der wichtigste zusammenhängende Radweg, der durch das Neckartal verläuft, ist der Neckartal-Radweg. Er ist einer der beliebtesten Fernradwege in Baden-Württemberg und führt auf einer Länge von rund 350 km vom Neckarursprung bei Villingen-Schwenningen bis nach Mannheim an die Neckarmündung in den Rhein. Der Verlauf des Radwegs liegt im gesamten Abschnitt des Landschaftsparks in der Aue des Neckartals und ist damit steigungsarm und leicht befahrbar. Die Streckenführung verläuft überwiegend in Ufernähe auf asphaltierten Wegen und verbindet die einzelnen Erholungsräume und Grünflächen im Neckartal miteinander. Die Qualität der Streckenführung ist unterschiedlich ausgeprägt. Während insbesondere im nördlichen Teil des Landschaftsparks überwiegend landschaftlich reizvolle Abschnitte passiert werden, gibt es auch unattraktive Teilstrecken. Abschnittsweise verläuft der Radweg beispielsweise entlang von stark befahrenen Straßen und passiert landschaftlich reizlose Punkte wie Gewerbe- bzw. Industriegebiete oder Kraftwerke. In solchen Abschnitten fehlen oftmals über mehrere Kilometer hinweg Bezüge oder Sichtachsen zum Neckar. Der Neckartal-Radweg ist zudem abschnittsweise durch eine verwirrende Streckenführung geprägt. In Nürtingen-Zizishausen beispielsweise führt er weg vom Gewässer, über eine stark befahrene Straße bergauf in ein Wohngebiet (s. Abb. B 64). Ein weiteres Manko dieses überregional bedeutsamen Radweges sind Hindernisse wie zum Beispiel Schranken oder andere Elemente um die Geschwindigkeit zu drosseln. Deren Barrierewirkung führt bei starker Frequentierung in den Sommermonaten oftmals zu Rückstau bzw. zwingt zielstrebige Radfahrer zu oft zum Anhalten und kann bei ungünstigen Lichtverhältnissen für Nichtortskundige sogar eine Gefahrenquelle darstellen (s. Abb. B 65). Attraktivere Abschnitte mit bestehenden Freizeit- und Erholungswegen im Grünen sind mitunter nicht erschlossen und bleiben dem Radfahrer vorenthalten. Ein gutes Beispiel hierfür betrifft die Streckenführung zwischen Wendlingen und Nürtingen. Hier befindet sich der Neckartalradweg auf der landschaftlich uninteressanteren Seite. Gerade im Hochsommer kommt auf manchen Streckenabschnitten über ausgeräumten Feldfluren auch eine mangelnde Beschattung zum tragen.



Abb. B.64: Ein kleines Schild weist in Zizishausen zu spät den Radfahrer auf die Änderung der Streckenführung in das Wohngebiet hin



Abb. B.65: Eine Schranke und ein „Trampelpfad“ verhindern einen guten, durchgängigen Standort beim Neckartalradweg

Der Neckartal-Radweg ist aber auch ein wichtiges verbindendes Element sowohl zwischen den Städten und Gemeinden im Landschaftspark, als auch zu den angrenzenden Seitentälern des Neckars mit ihren Erholungsgebieten.

Zu nennen sind hier die Fernradwege ins

- Ermstal ab Neckartenzlingen
- Remstal ab Remseck a. N.
- Lautertal ab Wendlingen
- Murratal ab Marbach a. N.
- Filstal ab Plochingen
- Enztal ab Besigheim
- In Nürtingen: Anbindung an Radwege ins Tiefenbach-, Steinach- und Aichtal

Der Ermstalaradweg verbindet das Neckartal mit dem Donautalaradweg und bietet damit einen interessanten Anschluss ins europäische Ausland bis hin zum Schwarzen Meer. Aussagen zur Wegführung des Neckartal-Radwegs und die Verbindung in die angrenzenden Seitentäler werden in den Analyseplänen „Naherholung und Tourismus“ getroffen.

Zusätzlich zu den überregionalen Radwegen erschließt ein umfangreiches Netz an regionalen und lokalen Radwegen die Landschaft, insbesondere in Stuttgart und den nördlichen Kommunen des Landschaftsparks. Ein längerer Rundkurs für Radfahrer ist in Stuttgart mit der Radel-Thon-Strecke ausgewiesen. Die 83 km lange Strecke führt rund um den Stuttgarter Talkessel und bietet sowohl landschaftliche Abwechslung als auch interessante Einblicke in die Stadtbezirke Stuttgarts. Die Strecke ist in beide Richtungen gut ausgezeichnet und kann auch nur etappenweise befahren werden. Insgesamt betrachtet ist das lokale Radwegenetz jedoch teilweise nur lückenhaft beschildert und nicht überall miteinander verknüpft. Hinweise zu kulturellen, gastronomischen oder landschaftlich interessanten Punkten finden sich nur vereinzelt und sind ohne einheitliches Erscheinungsbild.

### Exkurs: zur Bedeutung des Fahrradtourismus

#### Die ADFC Radreiseanalyse 2006

- Der Fahrradtourismus hat 2005 wieder zugelegt: 45,4 Prozent der Deutschen nutzten das Fahrrad im Urlaub; 14,3 Prozent von ihnen sogar „häufig“ bis „sehr häufig“.
- Fahrradurlaub ist beliebt: 3,1 Prozent der Deutschen (= 2,0 Millionen) planen in den nächsten drei Jahren „ziemlich sicher“ mindestens eine Radreise. Für weitere 3,4 Millionen Deutsche kommt ein Fahrrad-Urlaub generell in Frage.
- Fahrradurlaub ist keine Nebensache: 89 Prozent der Radurlaube sind Haupturlaubsreisen.
- Reiseziele 2005: ADFC-Mitglieder radelten im vergangenen Jahr im Inland vor allem an Elbe, Weser, Ostsee und Oder-Neiße
- ADFC-Mitglieder wählten den Elberadweg zum beliebtesten Radfernweg in Deutschland. Auf den weiteren Plätzen folgen der Weserradweg, der Donauradweg, der Oder-Neiße-Radweg und der Ostseeküstenradweg.
- Als geplante Radreiseziele für 2006 werden vorwiegend die Radrouten an Elbe, Main, Oder/Neiße und Ostsee genannt.
- Die Zahl der vom ADFC zertifizierten fahrradfreundlichen Beherbergungsbetriebe „Bett & Bike“ hat sich von 216 im Jahr 1995 auf über 4238 Betriebe in 2910 Orten Deutschlands im März 2006 gesteigert. Damit bleibt „Bett & Bike“ die erfolgreichste zielgruppenbezogene Marketingkooperation von Gastbetrieben in Deutschland.
- Über 90 Prozent der Radler organisieren ihre Reise selbst.
- Nach der Einweihung des Radfernweges Hamburg-Bremen verbuchte die Region in den ersten sechs Monaten Übernachtungssteigerungen von mehr als elf Prozent, im Juni örtlich Steigerungen von mehr als 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr.
- Nach Einführung des Qualitätssiegels „Oberlausitz per Rad“ werden zwischen Dresden, Bad Muskau und Zittau mehr als 600 Mieträder an 30 Stationen angeboten. Die Übernachtungsbetriebe an 2.495 km Radrouten verzeichneten 2005 teilweise zweistellige Zuwachsraten. 16.000 Radtouristen befuhren 2005 den Neiße-Radweg.

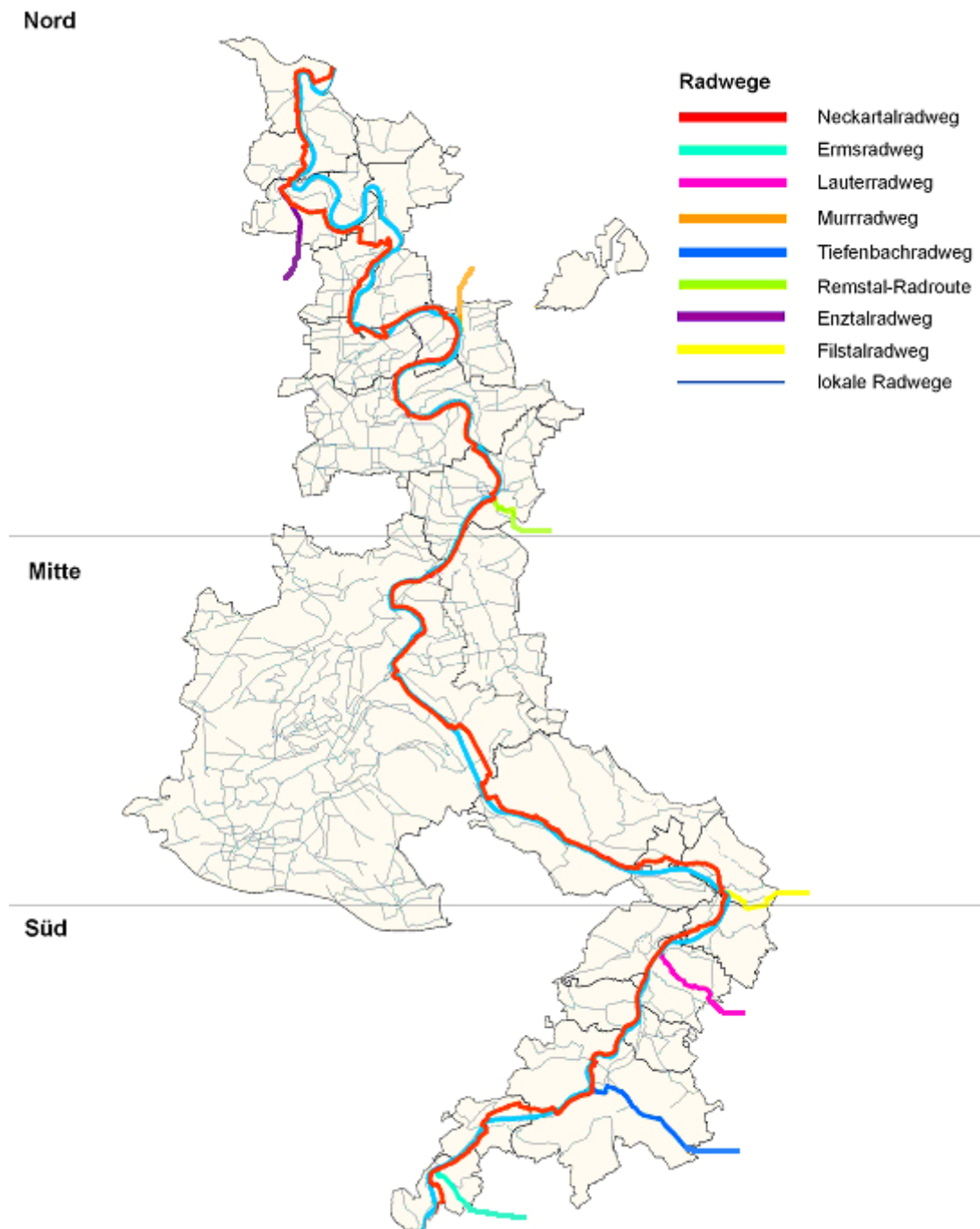
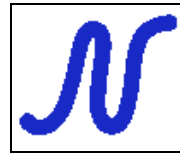


Abb. B.66: Überregionales Radwegenetz im Landschaftspark Neckar



#### 4.2.2 Wanderwege

Neben dem Neckartal-Radweg gibt es auch einen Wanderweg, der durchs gesamte Neckartal von Villingen-Schwenningen bis nach Mannheim führt. Der Neckarwanderweg wurde gemeinschaftlich vom Schwäbischen Albverein und dem Odenwaldclub eingerichtet, beschildert und stellt den längsten Fernwanderweg Baden-Württembergs dar. Die Markierung erfolgt mit einem blau geschwungenen N auf weißem Hintergrund (siehe rechts).



Die Streckenführung im Landschaftspark Neckar erfolgt insbesondere im südlichen Teil direkt am Neckar. Ab Wernau und rund um Stuttgart entfernt sich der Weg vom Fluss und verläuft weiter oberhalb an den Hängen des Neckartals. Im nördlichen Teil kehrt der Weg wieder in die Neckaraue zurück. Eine Abwechslung von Neckar begleitenden Wegführungen und Verlagerung auf die Höhenzüge ist eine wichtige und abwechslungsreiche Charakteristik eines Wanderweges. Dies wird vor allem im südlichen Teil oftmals vernachlässigt. Landschaftlich reizvolle Streuobstwiesenhänge können somit nicht erlebt werden und die großartige Fernsicht zum nahe gelegenen Albtrauf der Mittleren Schwäbischen Alb bleiben Ortsfremden somit verwehrt.

Neckarwander- und Radweg verlaufen in weiten Teilen auf derselben Trasse. Das bedeutet, dass der Neckarwanderweg auf größeren Strecken asphaltiert ist und weniger auf kleineren, gewundenen Schotterwegen verläuft, die sich bei Wanderern größerer Beliebtheit erfreuen.

Für den südlichen Abschnitt des Neckarwanderwegs hat die Ortsgruppe Schwenningen des Schwäbischen Albvereins die Patenschaft übernommen. Eine Broschüre mit Streckenbeschreibungen gibt es jedoch bisher nur für die Etappe von Schwenningen nach Tübingen. In der Gebietskulisse des Landschaftsparks Neckar fehlt bisher eine Streckenbeschreibung. Der Wegeverlauf des Neckarwanderwegs ist in den Freizeitkarten des Landesvermessungsamtes Baden Württemberg (M: 1:50.000 und 1:35.000) dargestellt und findet auch Eingang in den Analyseplänen „Naherholung und Tourismus“.

Verbindungen zu überregionalen Wanderwegen in die Seitentäler des Neckars bestehen ins Remstal, ins Enztal, ins Murrtales sowie am Tiefenbach. Auch der Württembergische Weinwanderweg führt abschnittsweise durch die Gebietskulisse des Landschaftsparks Neckar. Angehängt sind die Kommunen Besigheim, Marbach a. N., Ingersheim, Stuttgart und Esslingen. Auf insgesamt 420 km Länge verbindet der Weinwanderweg Weinbauggebiete im Süden Deutschlands mit einer abwechslungsreichen Landschaft und gemütlichen Weingärtnerdörfern.

Die Kommunen im Landschaftspark Neckar haben obendrein zahlreiche lokale Wanderwege ausgewiesen, teilweise in Verbindung mit Informationstafeln oder thematischen Lehrpfaden. Beispiele hierfür sind:

- Wein- und Obstwanderwege in Mundelsheim
- Rundwanderwege des Wein- und Obstquartetts in Walheim und Kirchheim a. N.
- Weinlehrpfad an der Felsengartenkellerei Besigheim
- Flößerweg zwischen Besigheim und Bissingen
- Hase-, Rebhuhn- und Spechtwanderweg mit Infotafeln in Köngen
- diverse Rundwanderwege in Wernau und Marbach a. N.
- Römerweg in Neckartailfingen
- Oberboihinger Rundwanderweg
- Rundwanderweg in Kirchheim a. N.
- Weinwanderwege rund um Stuttgart
- Rundwanderwege in Freiberg a. N.

Gebietsübergreifende Wanderkarten gibt es vom Landesvermessungsamt Baden Württemberg. Die von den Kommunen entworfenen lokalen Wanderwege sind hier jedoch nicht alle mit aufgeführt.

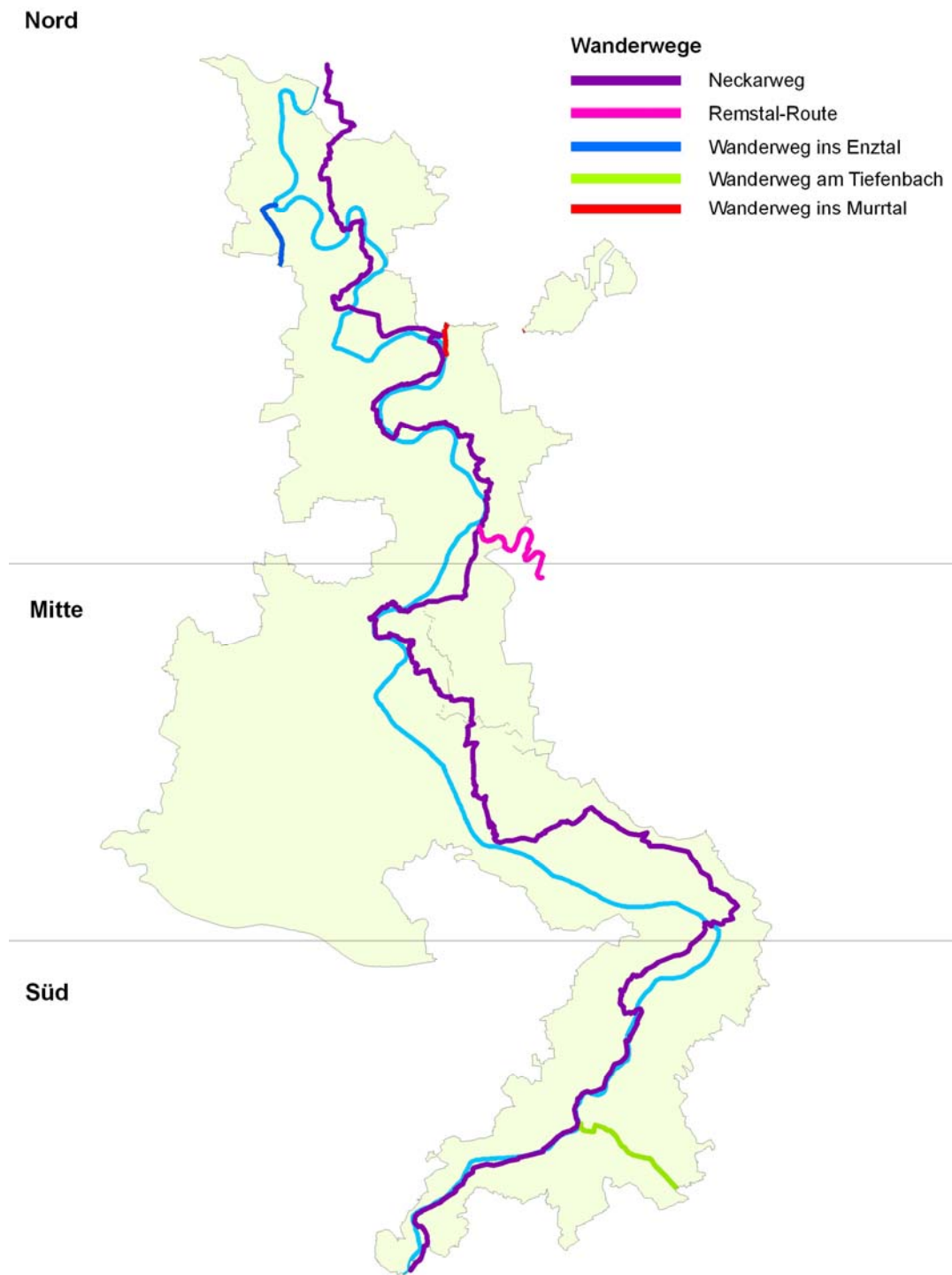


Abb. B.67: Überregionale Wanderwege im Landschaftspark Neckar

#### 4.2.3 Personenschifffahrt auf dem Neckar

Einen Ausflug in die Neckarlandschaft per Schiff ermöglicht die Neckar-Personenschifffahrt der Bertha Epple GmbH + Co KG (Neckar Käpt'n). Zwischen Stuttgart und Besigheim verkehren mehrere Schiffe auf dem Neckar, die zwischen 150 und 500 Personen fassen. Auf der Strecke im Landschaftspark Neckar gibt es 16 Anlegestellen, an denen man zusteigen und mitfahren kann (siehe Abb. B 69). In Kirchheim a. N., Gemmrigheim und Ingersheim gibt es jedoch keinen regelmäßigen Betrieb und ein Halt erfolgt hier nur nach vorheriger Anmeldung. Die Kommunen südlich von Stuttgart (Esslingen, Deizisau, Albach, Plochingen) sind an die Personenschifffahrt nicht angebunden und auch Freiberg und Walheim verfügen über keinen Schiffsanleger und werden dementsprechend vom Neckar Käpt'n nicht angefahren. Von Anfang Mai bis Ende Oktober verkehren die Schiffe auf folgenden drei Linien:

Stuttgart – Marbach  
Marbach – Besigheim  
Stuttgart – Hesseigheim

Neben den regelmäßigen Linienfahrten werden außerdem Kurzfahrten, Abfahrten mit Tanz, Weinfahrten und Seniorenfahrten angeboten. Auf Wunsch können Sonderfahrten bei Hochzeits-, Betriebs- oder Familienfeiern gebucht werden, angepasst an die eigenen Bedürfnisse mit Tanzkapelle, Entertainer, Blumenschmuck, Menü oder kaltem Buffet.



Abb. B.68: Abwechslungsreiche Landschaften prägen das Neckartal nördlich von Stuttgart

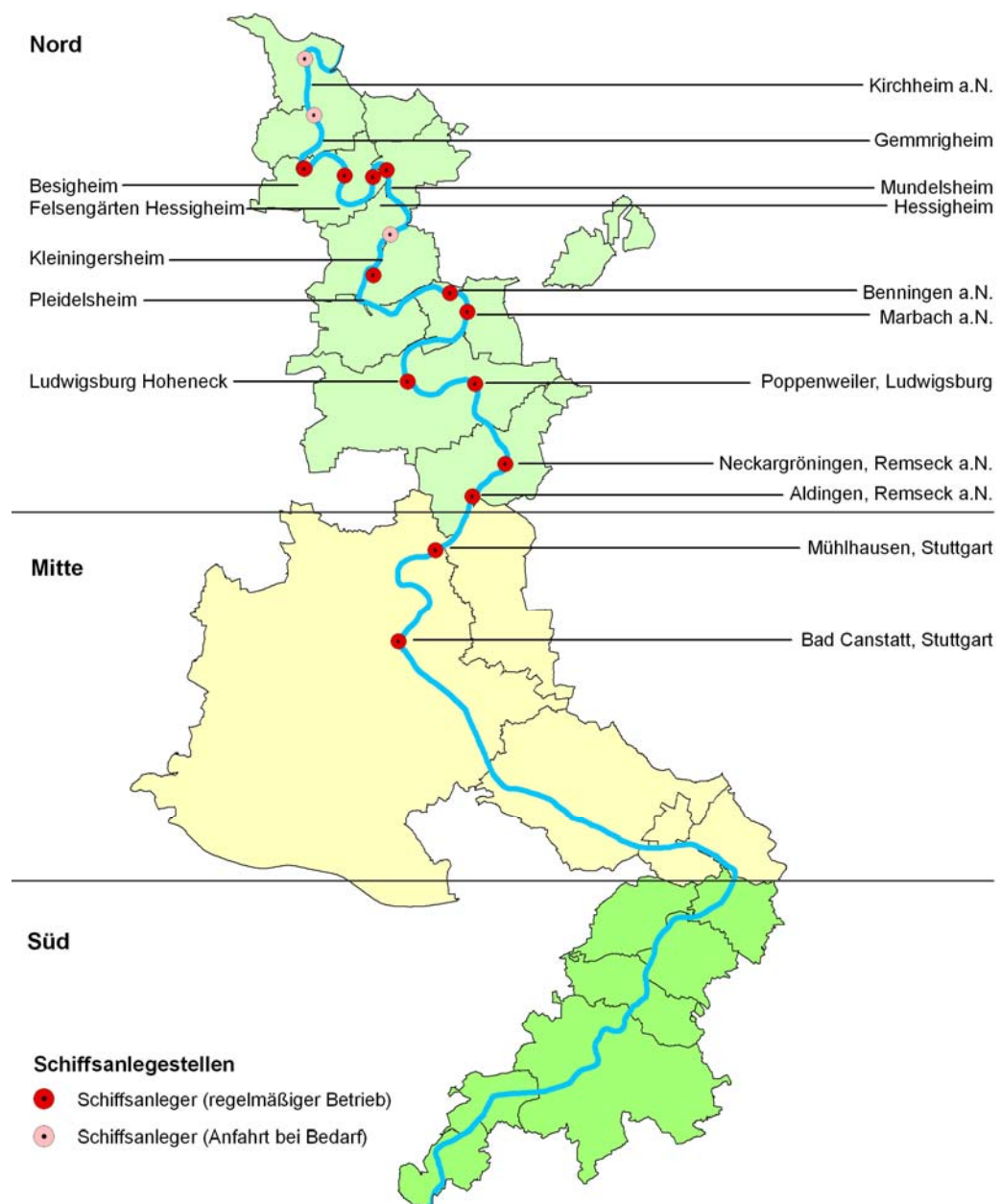


Abb. B.69: Schiffsanlegestellen des Neckar Käpt'n für Personenschiffahrt am Neckar

#### 4.2.4 Wassersportaktivitäten

##### Rudern und Kanufahren

Der Neckar ist ein beliebtes Revier für Ruderer und Kanufahrer. Insbesondere im nördlichen und mittleren Abschnitt des Landschaftsparks, auf dem schiffbaren Teil des Neckars, gibt es in vielen Kommunen einen oder mehrere Ruder- und Kanuclubs. Im südlichen Bereich des Landschaftsparks hat nur Nürtingen einen Ruderclub. Für Touristen und Personen, die keinem Verein angeschlossen sind, gibt es bisher relativ wenige Angebote. In Esslingen kann man die Kanäle in der Innenstadt mit dem Kanu erkunden. Vermittelt werden die geführten Touren von der Tourismusinformation. Selbst organisierte Kanuwanderer finden auf Nachfrage bei den Vereinen teilweise eine Anlaufstelle zum Zelten, Boottransport oder weitere Informationen. Infrastruktureinrichtungen für Kanufahrer, das heißt Ein- und Ausstiegsplätze, Raststellen oder Übernachtungsmöglichkeiten sind am Neckar bisher jedoch nur wenig vorhanden. Auch Kartenmaterial oder Broschüren mit Informationen hierüber gibt es für den Neckar nicht.

Einen Bootsverleih sowie geführte Kanutouren auf dem Neckar und der Enz bietet der kommerzielle Veranstalter „Die Zugvögel“ aus Bietigheim-Bissingen an. Neben der Kanustation des Anbieters in Bietigheim an der Enz wird eine weitere Station in Lauffen bei Kirchheim a. N. betrieben. Es werden Kanutouren zu verschiedenen Themen angeboten, teilweise kombiniert mit naturkundlichen Wanderungen oder Spaziergängen durch die Weinberge.

Im Süden vermietet das Reutlinger Fachgeschäft „Kanu Witt“ Boote an Privatpersonen und kümmert sich um den (Rück)Transport. Das direkt am Neckar ansässige Unternehmen befindet sich zwar außerhalb der Gebietskulisse, bietet aber Touren bis nach Neckartenzlingen an. Von da ab ist der Neckar weiter flussabwärts durch viele Querbauwerke und keinen optimalen Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten für Kanufahrer geprägt, was den Kanutourismus aktuell auf diesem Streckenabschnitt stark einschränkt. Ebenfalls wie im nördlichen Abschnitt mangelt es an ergänzenden Infrastruktureinrichtungen für den Kanutourismus.



Abb.B.70: Ein Foto von Teilnehmern einer Kanutour des Veranstalter „Die Zugvögel“



### Motorbootsport

Zu den Wassersportaktivitäten auf dem schiffbaren Teil des Neckars zählt ebenfalls der Motorboot- und Yachtverkehr. Es gibt etliche Vereine mit Liegeplätzen für private Boote. Touristisch wird dieser Bereich bisher nur wenig angesprochen und als Zielgruppe beworben.

Motorbootvereine und Yachtclubs im Landschaftspark Neckar:

- Wasser- und Bootsfreunde Kirchheim e. V.
- Bootshafen Walter Besigheim
- Wassersportverein Pleidelsheim e. V.
- Motor-Boot-Club Benningen e. V.
- Motorbootclub Poppenweiler e. V.
- Wassersportverein Schifferclub Neckarrems e. V. in Hochberg
- Wassersportgemeinschaft Stuttgart e. V. in Hofen
- Motor-Yacht-Club Esslingen e. V.
- Yachtclub Plochingen e. V.
- Yachtschule Kapitän Otto in Plochingen



**Abb.B.71: Privatyacht an den Weinbergen des Stuttgarter Nordens**

Für die Wassersportaktivitäten auf dem Neckar stellen die Schleusen eine Barriere dar. Ein Schleusenvorgang dauert etwa 20 Minuten und man muss sich teilweise zusätzlich auf Wartezeiten einstellen.

### Konfliktbereiche zwischen Wassersportaktivitäten und Naturschutz

Wie im Kapitel Landschaft bereits beschrieben, ist der Neckar Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen. Einige von ihnen sind in ihrem Bestand sehr stark zurückgedrängt oder bedroht und deshalb besonders geschützt. Insbesondere die naturnahen Abschnitte sind jedoch beliebtes Ausflugsgebiet für Kanufahrer und Wassersportler und bieten Naturerlebnis und Erholung. Durch die Wassersportaktivitäten auf dem Neckar werden Tiere und Pflanzen mitunter gestört und es besteht die Gefahr, dass die Lebensräume beeinträchtigt werden.

Naturschutzgebiete, § 32 Biotope und Natura 2000-Gebiete weisen besonders sensible und wertvolle Lebensräume aus und stellen sie unter Schutz. Um einerseits die Vielfalt und Funktionsfähigkeit der Natur zu sichern und andererseits Kanufahrern und Ruderern eine reizvolle Umgebung gewährleisten zu können, sind Lenkungsmaßnahmen notwendig. Parallel hierzu ist die Schaffung von geeigneter Infrastruktur und die Erstellung von Informationsmaterialien zu naturverträglichen Wassersportaktivitäten unerlässlich.

#### 4.2.5 Sehenswürdigkeiten und touristische Anziehungspunkte

Das Neckartal hat an Sehenswürdigkeiten und touristischen Anziehungspunkten Vieles und Abwechslungsreiches zu bieten. Das Angebot an Kultur, Natur, Technikfaszination und Freizeiteinrichtungen ist sehr vielfältig und wird durch historische Ortschaften mit interessanter Architektur und malerischen Innenstädten ergänzt. Prächtige Barockschlösser zeugen von einer glanzvollen Epoche, die die Zeit der Aufklärung einleitete. Bedeutende Dichter und Denker wie Friedrich Schiller haben hier ihre Wurzeln. Die Kultur der Kelten und Römer ist noch an vielen Stellen sichtbar und der Weinbau prägt nicht nur das landschaftliche Bild, sondern auch das kulturelle Leben der Region. Im Zentrum davon befindet sich Stuttgart, die gemäß der Initiative „Perspektive-Deutschland“ aktuell die beliebteste Großstadt und Kulturmetropole Deutschlands ist. Mit zahlreichen Museen, Schlössern, Parkanlagen und weiteren Highlights wie beispielsweise dem Staatstheater und der Oper ist das Freizeitangebot als „besondere Stärke“ der Region bewertet worden.

Einige der touristischen Höhepunkte im Landschaftspark Neckar sind in der nachfolgenden Auflistung zusammengestellt. Sie verdeutlichen die Qualität des vielfältigen Angebots, die Liste ist jedoch keinesfalls als abschließend zu betrachten.

##### Kultur

Museum Römerhaus in Walheim  
 Felsengartenkellerei Besigheim  
 Deutsches Literaturarchiv in Marbach a. N.  
 Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N.  
 Schiller-Geburtshaus in Marbach a. N.  
 Literaturmuseum der Moderne in Marb. a. N.  
 Residenzschloss und Blühendes Barock in Ludwigsburg  
 Seeschloss Monrepos in Ludwigsburg  
 Jagd- und Lustschloss Favorite in Ludwigsburg  
 Porzellan-Manufaktur in Ludwigsburg  
 Barock-Galerie im Residenzschloss Ludwigsburg  
 Schloss Hochdorf in Remseck  
 Renaissanceschloss Aldingen  
 Altes und Neues Schloss Stuttgart  
 Schloss Solitude in Stuttgart  
 Schloss Hohenheim in Stuttgart  
 Landesmuseum Württemberg in Stuttgart  
 Staatsgalerie in Stuttgart  
 Weinbaumuseum Uhlbach  
 Staatsoper Stuttgart  
 Esslinger Burg  
 Hundertwasserhaus Plochingen  
 Römerpark Köngen  
 Schloss Köngen  
 Ulrichsbrücke Köngen  
 Neckarburg Neckartenzlingen

##### Technik

Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart  
 Porsche Museum in Stuttgart  
 Informationszentrum Kraftwerk Altbach

##### Natur und Freizeit

Hessigheimer Felsengärten  
 Pleidelsheimer Wiesental & Naherholungsgebiet  
 Altneckar bei Freiberg  
 Grünes U in Stuttgart  
 Max-Eyth-See in Stuttgart  
 Mineralheilbad Hohenock in Ludwigsburg  
 Besinnungsweg Fellbach  
 Mineralbad Bad Cannstatt  
 Mineralbad Leuze in Stuttgart  
 Mineralheilbad Berg in Stuttgart  
 Fernsehturm Stuttgart  
 Heinrich-Mayer-Park in Altbach  
 Landschaftspark „Bruckenwasen“ Plochingen  
 Wernauer Baggerseen  
 Hüttensee und Schäferhausersee in Wendlingen  
 Beutwangsee in Nürtingen  
 Aileswasensee in Neckartailfingen

##### Besondere historische Ortsbilder

Historische Altstadt Besigheim  
 Historische Altstadt Marbach  
 Schlossensemble Ludwigsburg  
 Historische Altstadt Bad Cannstatt  
 Historische Altstadt Esslingen  
 Historische Altstadt Nürtingen

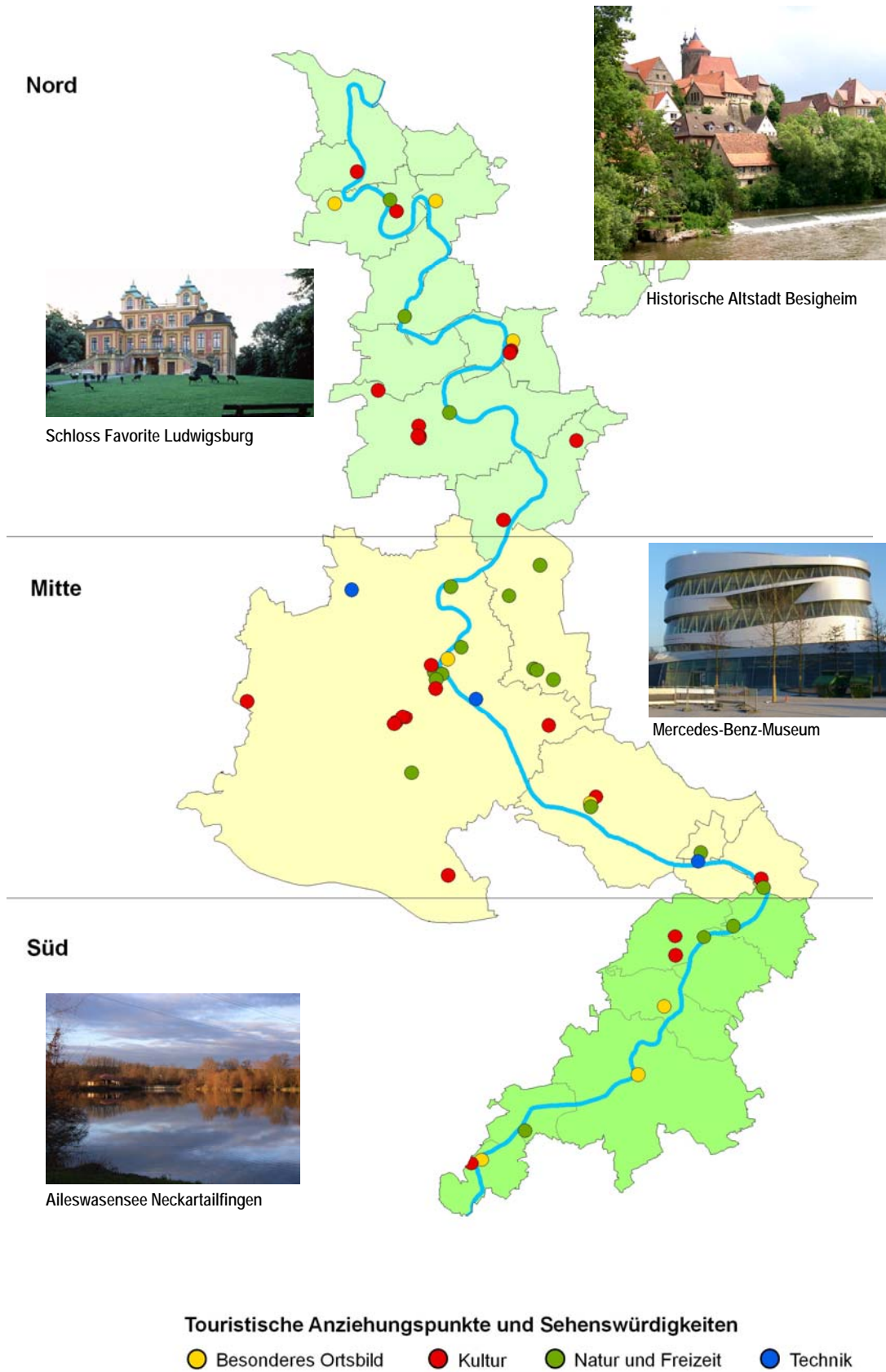


Abb. B.72: Beispiele touristischer Anziehungspunkte und Sehenswürdigkeiten

#### 4.2.6 Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie

Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten und gastronomischen Einrichtungen ist in den Kommunen im Landschaftspark Neckar sehr verschieden. Während in den größeren Städten wie Stuttgart, Esslingen, Nürtingen, Ludwigsburg oder Besigheim das Angebot sehr gut und vielfältig ist, gibt es in den meisten kleineren Kommunen nur sehr wenige Übernachtungsmöglichkeiten. Hierbei handelt es sich insbesondere um Pensionen, Gasthöfe mit Gästezimmern, private Ferienwohnungen oder kleinere Hotels. Als Zielgruppe wurden von den Kommunen während der Auftaktgespräche vorrangig Geschäftsleute und Fahrradtouristen benannt. In einigen Gemeinden wurde geäußert, dass es bisher zu wenige Übernachtungsmöglichkeiten gäbe und dass dieser Bereich ausbaufähig sei.

Einige Hotels haben sich bereits auf die Zielgruppe der Fahrradfahrer eingestellt und werden vom ADFC als „Bett & Bike-Betrieb“ geführt. Die Vergabe dieser Plakette ist an die Einhaltung bestimmter Kriterien gebunden, die vom ADFC regelmäßig kontrolliert werden. Die anerkannten Bett & Bike-Betriebe bieten:

- Aufnahme von Rad fahrenden Gästen auch für nur eine Nacht
- Verschließbarer Raum zur Aufbewahrung der Fahrräder über Nacht
- Möglichkeit zum Trocknen für Kleidung und Ausrüstung
- Angebot eines reichhaltigen Frühstücks
- Aushang, Verleih oder Verkauf von regionalen Radwanderkarten sowie Bus- und Bahnfahrplänen, Schiffs- und Fährangeboten
- Verfügbarkeit von Fahrradwerkzeug für einfache Reparatur- und Wartungsarbeiten
- Information über Lage, Öffnungszeiten und Telefonnummern der nächsten Fahrradreparaturwerkstätten

Insgesamt werden rund 20 Hotels und Gästehäuser im Landschaftspark Neckar als Bett & Bike-Betrieb im Gastgeberverzeichnis des ADFC geführt (Stand: Januar 2007). Dazu zählen:

3 Hotels in Esslingen	1 Hotel in Nürtingen
2 Hotels in Freiberg	1 Hotel in Plochingen
1 Jugendherberge in Ludwigsburg	3 Hotels in Remseck
1 Hotel in Ludwigsburg	4 Hotels in Stuttgart
3 Hotels in Marbach	1 Hotel in Wernau
1 Gästehaus in Mundelsheim	

Attraktive Biergärten, Cafés und Restaurants unmittelbar am Fluss, von denen man das Geschehen auf dem Neckar beobachten kann gibt es bisher nicht bzw. nur sehr eingeschränkt, Vereinzelte Clubhäuser der Wassersportvereine oder Biergärten in der Neckaraue Marbachs oder im „Landschaftspark Bruckenwasen“ in Plochingen sind Ausnahmeerscheinungen.

Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten und gastronomischen Einrichtungen in den einzelnen Gemeinden und Städten kann den Steckbriefen der Kommunen entnommen werden (siehe kommunaler Teil, Band 2).

## 4.3 Organisation und Vermarktung des Tourismus

### 4.3.1 Zuständigkeit der touristischen Vermarktung und Bedeutung des Tourismus

Das touristische Marketing wird in fast allen Kommunen im Landschaftspark direkt durch die Gemeinde- oder Stadtverwaltung übernommen. Nur in Esslingen, Fellbach und Stuttgart gibt es eigene Marketinggesellschaften für diese Aufgaben. In mehreren Kommunen dienen Tourismusinformationen als Anlaufstelle. Zudem haben sich einige Gemeinden und Städte bei der touristischen Vermarktung ihrer Kommune einem Tourismusverband angeschlossen oder arbeiten in diesem Bereich in anderer Form zusammen. (siehe Kapitel 4.3.2).

Der Umfang der touristischen Marketingaktivitäten ist in den einzelnen Kommunen sehr unterschiedlich. Er spiegelt zum einen die touristische Attraktivität sowie das touristische Angebot der Gemeinde wieder. Zum anderen wird hierdurch jedoch auch deutlich, welchen Stellenwert dem Tourismus in der Gemeinde eingeräumt wird.

In der nachfolgenden Tabelle ist dargestellt, wie das touristische Marketing in den einzelnen Kommunen organisiert ist und welche Bedeutung der Tourismus vor Ort hat.<sup>10</sup> Insgesamt wird deutlich, dass der Tourismus in den Städten und Gemeinden im nördlichen Teil des Landschaftsparks einen höheren Stellenwert einnimmt. Die südlichen Gemeinden setzen ihre Prioritäten hingegen mehr in den Bereichen Wohnen und Gewerbebestandort.

---

<sup>10</sup> Einschätzung der Autoren nach der 1. Gesprächsrunde in den Kommunen und Auswertung des Informationsmaterials



## Zuständigkeiten des touristischen Marketings / Bedeutung des Tourismus

Nord		
Kommune	Touristisches Marketing durch	Bedeutung des Tourismus
Gemeinde Kirchheim a. N.	Gemeindeverwaltung Wein- und Obstquartett Kraichgau Stromberg Tourismus e. V.	mittel
Gemeinde Gemrigheim	Gemeindeverwaltung	gering
Gemeinde Walheim	Gemeindeverwaltung Wein & Obst Quartett	mittel
Stadt Besigheim	Stadtverwaltung Tourismusinformation 3B-Tourismus-Team Kraichgau Stromberg Tourismus e. V.	hoch
Gemeinde Hessigheim	Gemeindeverwaltung	mittel
Gemeinde Mundelsheim	Gemeindeverwaltung	mittel
Gemeinde Ingersheim	Gemeindeverwaltung	mittel
Gemeinde Pleidelsheim	Gemeindeverwaltung	mittel
Stadt Freiberg a. N.	Stadtverwaltung Tourismusinformation	gering
Gemeinde Benningen a. N.	Gemeindeverwaltung Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal	mittel
Stadt Marbach a. N.	Stadtverwaltung Tourist Information	hoch
Stadt Ludwigsburg	Stadtverwaltung Tourist Information	hoch
Stadt Remseck a. N.	Stadtverwaltung	mittel

Mitte		
Kommune	Touristisches Marketing durch	Bedeutung des Tourismus
Stadt Fellbach	Stadtmarketing Fellbach i-Punkt	mittel
Stadt Stuttgart	Stuttgart Marketing GmbH Tourist Information	hoch
Stadt Esslingen a. N.	Esslinger Stadtmarketing & Tourismus GmbH Tourist Information	hoch
Gemeinde Altbach	Gemeindeverwaltung	gering
Gemeinde Deizisau	Gemeindeverwaltung	gering
Stadt Plochingen	Stadtmarketing Plochingen (Stadtverwaltung)	mittel

Süd		
Kommune	Touristisches Marketing durch	Bedeutung des Tourismus
Stadt Wernau	Stadtverwaltung	gering
Gemeinde Köngen	Gemeindeverwaltung	gering
Stadt Wendlingen a. N.	Stadtverwaltung	gering
Gemeinde Unterensingen	Gemeindeverwaltung	gering
Gemeinde Oberboihingen	Gemeindeverwaltung	gering
Stadt Nürtingen	Stadtverwaltung Tourist Information Verkehrsverein Teck-Neuffen e. V.	hoch
Gemeinde Neckartailfingen	Gemeindeverwaltung	gering
Gemeinde Neckartenzlingen	Gemeindeverwaltung	gering

#### 4.3.2 Tourismusverbände und touristische Zusammenschlüsse

Wie bereits erwähnt sind einige der Kommunen im Landschaftspark Neckar Mitglied in einem Tourismusverband, bzw. haben sich mit ihren Nachbargemeinden für eine gemeinsame touristische Vermarktung zusammengeschlossen. Eine Übersicht, in der die einzelnen Verbände, ihre Mitgliedskommunen sowie der jeweilige räumliche Schwerpunkt in der Vermarktung aufgeführt sind, findet sich in folgender Tabelle.

Tourismusverbände im Landschaftspark Neckar

Name	Gemeinden	Schwerpunkt der Vermarktung
Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH 	Insgesamt 28 Kommunen aus dem Vermarktungsgebiet (s. rechts) sind direkt Mitglied  <b>Indirekt alle Kommunen im Gebiet des VRS</b>	Stuttgart und umliegende Landkreise (Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg, Rems-Murr-Kreis)
Stuttgart-Marketing GmbH 	<b>Stuttgart</b>	Stuttgart
3B-Tourismus-Team 	<b>Besigheim</b> Bietigheim-Bissingen Bönnigheim	Enz und Neckar rund um die drei Städte
Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal 	<b>Marbach</b> <b>Benningen</b> Murr Steinheim Großbottwar Oberstenfeld Beilstein	Bottwartal
Wein- und Obstquartett 	<b>Walheim</b> <b>Kirchheim a. N.</b> Löchgau Erligheim	Gebiet der vier Gemeinden
Verkehrsverein Teck-Neuffen e. v. 	<b>Nürtingen</b> Beuren Kirchheim unter Teck	Gebiet zwischen Neckar, Teck und Neuffen
Kraichgau Stromberg Tourismus e. V. 	<b>Besigheim</b> <b>Kirchheim a. N.</b> Insgesamt 50 Städte und Gemeinden aus den Landkreisen Karlsruhe, Enz, Heilbronn, Ludwigsburg und Rhein-Neckar	Landschaftszüge Kraichgau, Stromberg, Heuchelberg, Zabergäu (zwischen Rhein und Neckar, Schwarzwald und Odenwald)

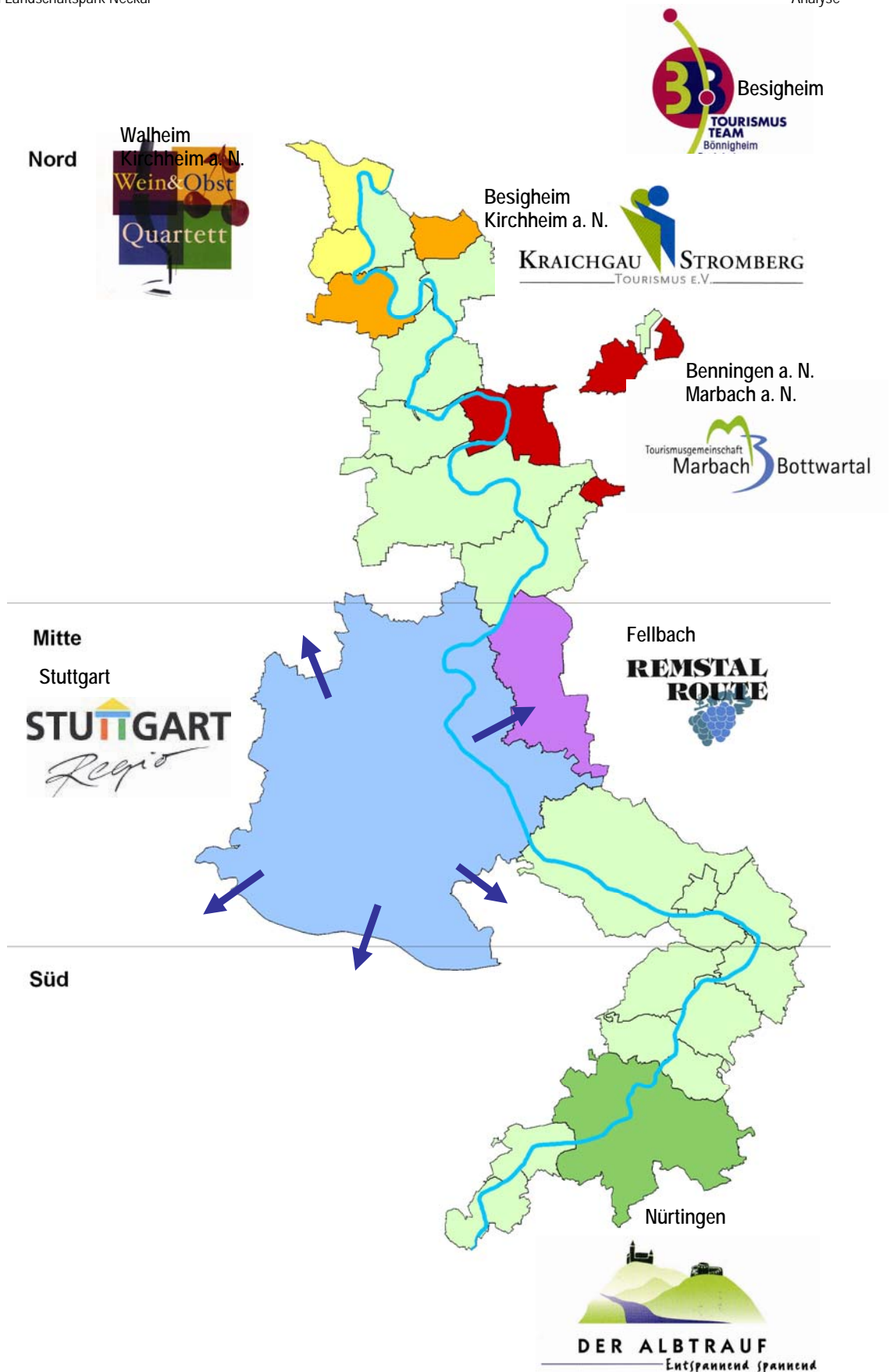


Abb. B.73: Mitgliedschaft der Kommunen in Tourismusverbänden

In Stuttgart gibt es zwei Marketinggesellschaften. Zum einen die Stuttgart-Marketing GmbH, welche ausschließlich für die Vermarktung der Stadt Stuttgart zuständig ist, zum anderen die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH, deren Aktionsradius weiter gefasst ist und sich über das gesamte Verbandsgebiet des Verbands Region Stuttgart erstreckt. Hierzu zählt die Stadt Stuttgart sowie die Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und der Rems-Murr-Kreis. Die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH hat vier Gesellschafter, von denen einer der Verband Region Stuttgart ist. Somit sind alle Kommunen im Gebiet des Regionalverbandes über die Umlagefinanzierung der Kommunen indirekt an der Finanzierung der Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH beteiligt. 28 dieser Kommunen sind zudem direkt Mitglied in der Gesellschaft und zahlen einen zusätzlichen Mitgliedsbeitrag. Die bisher noch relativ geringe Vermarktung des Neckars erfolgt durch die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH. Vor einigen Jahren wurde die Broschüre „Dem Neckar entlang...die Region Stuttgart erleben“ herausgegeben. In dieser findet der Leser Hintergrundinformationen rund um den Neckar zu verschiedenen Themen (Geschichtliches, Wirtschaftsfaktor Neckar, Fluss der Dichter und Denker, Brücken am Neckar, Natur etc.). Zudem gibt es Streckenbeschreibungen von Tübingen bis Kirchheim a. N. mit Informationen zu den Besonderheiten des jeweiligen Abschnitts, sowie zu der Lage von Schiffsanlegestellen, Schleusen, Restaurants, Bootsvermietungen und Campingplätzen. Detaillierte Karten sind nicht enthalten. Die Broschüre ist mittlerweile vergriffen und soll demnächst neu aufgelegt werden. Des Weiteren hält die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH Informationen über die Neckar-Personenschiffahrt sowie auf Anfrage Adressen zu Übernachtungsmöglichkeiten in den Kommunen am Neckar bereit.

Das Wein- und Obstquartett und das 3B-Tourismus-Team kooperieren seit 2007 miteinander und geben gemeinsame Informationen heraus.

Insgesamt betrachtet fällt auf, dass insbesondere die Kommunen im nördlichen Teil des Landschaftsparks sich mit anderen Gemeinden und Städten für eine gemeinsame touristische Vermarktung zusammengeschlossen haben, was nochmals den höheren Stellenwert des Tourismus in diesem Teil des Landschaftsparks widerspiegelt. Keiner der genannten Verbände hat jedoch seinen Fokus schwerpunktmäßig auf der Vermarktung des Neckartals. Die Aktivitäten beschränken sich oftmals nur auf kleinere Gebiete wie beispielsweise beim Wein- und Obstquartett oder dem 3B-Tourismus-Team. Die Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH ist die einzige Vermarktungsgesellschaft, welche den gesamten Raum des Landschaftsparks Neckar erfasst. Dies bietet die große Chance touristische Themen, insbesondere in Bezug auf den Neckar, im Landschaftspark künftig für alle Kommunen übergreifend noch weiter zu vermarkten.

#### 4.3.3 Informationsbroschüren und Vermarktungsmedien

Entsprechend vielfältig wie die Vermarktungseinrichtungen im Neckartal, ist auch das Angebot an Informationsmaterialien. Die Kommunen, Landratsämter und Tourismusverbände haben eine Reihe von touristischen Informationsbroschüren, Karten und Flyern erstellt, welche die baulichen, touristischen, kulturellen oder landschaftlichen Höhepunkte der jeweils beworbenen Gebiete beschreiben und auf Freizeiteinrichtungen, aktuelle Veranstaltungen oder weitere Erholungsinfrastruktur hinweisen. Ein durchgehendes gemeinschaftliches Layout gibt es nicht. Ortsübergreifende Angebote wie Wander- und Radwege oder Schiffstouren werden von jeder Kommune individuell oder gar nicht beworben. Eine gebündelte Informationsbereitstellung zu Sehenswürdigkeiten, Freizeiteinrichtungen, Unterkünften, Gastronomie und Veranstaltungen gibt es, abgesehen von der vergriffenen Broschüre der Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH, im Landschaftspark Neckar nicht. Es fehlen zum Beispiel Karten oder Broschüren, die diese Informationen für alle Kommunen entlang des Neckars bereithalten.



Abb. B.74: Informationsbroschüren im Landschaftspark Neckar - Beispiele

#### 4.3.4 Vermarktung des Neckarwandel- und des Neckartal-Radwegs

##### Neckarwandelweg

Die Vermarktung des Neckarwegs erfolgt bisher noch relativ wenig. Auf den Internetseiten des Schwäbischen Albvereins erhält man einige Basisinformationen über den Weg sowie den Hinweis auf geeignete Wanderkarten. Eine Broschüre mit Wegbeschreibungen von sechs Tagesetappen und einigen weiteren Informationen gibt es bisher nur für den Abschnitt von Schwenningen bis Tübingen. Diese wird vertrieben vom Schwäbischen Albverein sowie vom Tourismusmarketing in Villingen-Schwenningen. Eine weitere Broschüre mit Hinweisen auf Übernachtungsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten ist für diesen Teilabschnitt ebenfalls in Arbeit. Für den Streckenabschnitt im Landschaftspark Neckar erhält man, außer den Wanderkarten vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, weder von den Kommunen noch vom Schwäbischen Albverein Informationen über den Weg.



### Neckartal-Radweg

Die Vermarktung des Neckartal-Radwegs erfolgt zum einen durch die Tourismus Marketinggesellschaft Baden Württemberg (TMBW) und zum anderen durch das Tourismusmarketing in Villingen-Schwenningen. Vom Tourismusmarketing Villingen-Schwenningen wird neben allgemeinen Informationen über den Radweg ein Pauschalangebot für eine 9-tägige Radwanderung mit Gepäcktransport und Übernachtung angeboten.

Überregional wird der Neckartal-Radweg zudem in der Broschüre „Deutschland per Rad entdecken“ beworben. Diese wird alle zwei Jahre vom ADFC und der Deutschen Zentrale für Tourismus herausgegeben und stellt die wichtigste Marketingbroschüre für den deutschen Radtourismus dar. Die Broschüre präsentiert insgesamt 140 Radrouten und wird mit einer Auflage von 500.000 Exemplaren in 26 Ländern vertrieben.

Im Buchhandel sind einige Reiseführer mit Streckenbeschreibungen zum Neckartal-Radweg erhältlich, beispielsweise in der Bikeline-Reihe vom Verlag Esterbauer oder vom Bielefelder Verlag.



## 4.4 Fazit Kapitel Naherholung und Tourismus

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Landschaftspark Neckar ein hohes Potenzial als Tourismus- und Erholungsraum besitzt. Rückgrat hierfür ist einerseits die attraktive Landschaft des Neckartals, der Streuobstwiesen und Weinberge, andererseits das große und vielfältige Angebot an Sehenswürdigkeiten und Freizeitangeboten. Einen hohen Stellenwert hat der Tourismus bisher in den nördlichen Kommunen des Landschaftsparks sowie in den Städten Stuttgart, Esslingen und Nürtingen. In den südlichen Gemeinden spielt der Tourismus hingegen eher eine untergeordnete Rolle.

Die touristische Vermarktung des Neckartals erfolgt durch die Kommunen individuell, teilweise auch im Zusammenschluss mit anderen Städten und Gemeinden sowohl innerhalb und außerhalb des Landschaftsparks. Es gibt keine Vermarktungseinrichtung, die für das Neckartal gebündelt und mit einheitlichem Erscheinungsbild Informationen für Touristen und Erholungssuchende anbietet (z. B. Broschüren und Karten mit Unterkunft- und Gastgeberverzeichnis, Sehenswürdigkeiten, Freizeitangeboten, Fahrrad- und Wanderwegen). Die Aktivitäten der Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH als einzige übergeordnete Vermarktungseinrichtung, die räumlich alle Kommunen im Landschaftspark Neckar umfasst, sind in Bezug auf den Neckar bisher nur sehr gering.

Das Potenzial, sich im Landschaftspark Neckar als attraktive Erholungs- und Tourismusregion zu positionieren wird bislang nicht voll ausgeschöpft.

Der Neckartal-Radweg sowie der Neckarwanderweg werden bisher nur unzureichend beworben. Die Radreiseanalyse des ADFC (siehe S. 105) verdeutlicht, welches Potenzial beispielsweise der Fahrradtourismus in Deutschland besitzt und welche ökonomischen Effekte dies in einer Region haben kann. Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich demnach die Fernradwege entlang der großen Flüsse in Deutschland.

Naherholung und Tourismus				
	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Räumliche Voraussetzungen</b>	<p>Abwechslungsreiche und reizvolle Kultur- und Naturlandschaft</p> <p>Attraktive, tlw. historische Städte und Gemeinden</p> <p>Gute Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel</p>	<p>Teilweise starke Bebauung und Zersiedelung der Landschaft</p> <p>Beeinträchtigungen der Erholungsräume durch den Verkehr (Lärm, Zerschneidung der Landschaft)</p>	<p>Erhaltung und Entwicklung der historischen Orte</p> <p>Erhaltung und Entwicklung einer abwechslungsreichen Landschaft</p>	<p>Weitere Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft</p> <p>Verlust von prägenden und reizvollen Teilen der Kulturlandschaft (Streuobst, Weinbau)</p>
<b>Rad- und Wanderwege</b>	<p>Der Neckartal-Radweg ist ein beliebter Fernradwanderweg mit ausgebauten Verbindungen zwischen den Kommunen im Landschaftspark</p> <p>Anschluss vom Neckartal-Radweg zu weiteren überregionalen Radwegen entlang der Seitenflüsse vorhanden</p> <p>Neckarwanderweg ist zentrale Verbindung zwischen den Kommunen im Landschaftspark</p> <p>Etliche lokale Wanderwege mit Informationen zu verschiedenen Themen</p>	<p>Keine einheitliche und durchgehende Beschilderung des Radwegenetzes (schlechter Übergang zwischen lokalem Radwegenetz und Neckartal-Radweg)</p> <p>Unterschiedliche Qualität des Neckartal-Radwegs, teilweise komplizierte und unattraktive Wegeführung</p> <p>Die Radweg begleitende Infrastruktur ist teilweise unzureichend (Rastplätze, Ausschilderung zu Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte (s. u.), Gastronomie)</p> <p>Anbindung der Radwege in benachbarte Naherholungsräume tlw. lückenhaft</p> <p>Neckarwanderweg ist wenig bekannt und die Streckenführung teilweise unattraktiv (Höhen oder landschaftlich reizvolle Abschnitte werden ausgespart)</p>	<p>Stärkung des Neckartal-Radwegs zur Attraktivitätssteigerung für Radler und unter ökonomischen Gesichtspunkten für die Bevölkerung/Betriebe</p> <p>Anbindung der Ortszentren und Sehenswürdigkeiten ans Radwegenetz durch zusätzliche Beschilderungen und Lückenschluss im Wegenetz</p> <p>Stärkung des Neckarwanderwegs zur Attraktivitätssteigerung für Wanderer und unter ökonomischen Gesichtspunkten für die Bevölkerung/Betriebe</p> <p>Anbindung der Ortszentren und Sehenswürdigkeiten ans Wanderwegenetz durch zusätzliche Beschilderungen und Lückenschluss im Wegenetz</p> <p>Vernünftige Ausschilderung und Besucherlenkung um sensible Naturräume zu schonen</p>	<p>Überfrequentierung der Landschaft und Naturräume durch Touristen</p> <p>„Übererschließung“ der Landschaft</p>

Naherholung und Tourismus				
	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<b>Freizeitnutzung des Neckars</b>	<p>Gute Voraussetzungen für Kanu fahren, Rudern und private Motorbootnutzung (insbesondere im nördlichen Teil des Landschaftsparks)</p> <p>Gutes Angebot der Personenschiffahrt</p> <p>Neckar hat großes Erholungspotenzial, einige attraktive Erholungsräume am Fluss sind vorhanden</p>	<p>Anlegestellen der Personenschiffahrt liegen teilweise ungünstig oder sind unattraktiv, einige Kommunen sind an das Haltestellennetz nicht</p> <p>Infrastruktur für Kanutourismus ist nur mangelhaft ausgebaut</p> <p>Nur wenige attraktive Grünflächen am Neckar vorhanden</p> <p>Zugänglichkeit des Neckars nur sehr vereinzelt möglich</p> <p>Punktueller Überfrequentierung der Naherholungsgebiete (z. B. Hessigheimer Felsengärten)</p>	<p>Verbesserung der Erholungsfunktion des Neckars durch Ausbau der Infrastruktur für Kanufahrer und die Personenschiffahrt</p> <p>Entwicklung weiterer attraktiver Aufenthaltsbereiche am Neckar, punktuelle Verbesserung der Zugänglichkeit des Flusses</p> <p>Vernetzung der vorhandenen Grünflächen und Parks am Neckar</p>	<p>Beeinträchtigung von Biotopen und Schutzgebieten durch starke Erholungsfrequentierung und unkontrollierte Besucherlenkung</p>
<b>Sehenswürdigkeiten und touristische Angebote</b>	<p>Kulturell bedeutende Orte und Sehenswürdigkeiten (auch von überregionaler Bedeutung)</p> <p>Abwechslungsreiches touristisches Angebot, insbesondere in den großen Städten</p>	<p>Übernachtung ist örtlich nur lückenhaft vorhanden, bisher wenig auf Fahrradtourismus eingestellt</p> <p>Nur wenig gastronomische Angebote in Neckarnähe oder am Neckartalradweg</p> <p>Öffentliches Interesse liegt sehr stark auf den weltbekannten Sehenswürdigkeiten</p>	<p>Ausbau der Angebote im Bereich Umweltbildung und Information über den Landschaftsraum (Erhöhung der Wertschätzung für den Neckar)</p> <p>durch stärkere Ausrichtung auf Naherholung und Tourismus das Interesse auch auf bisher weniger beachtete Angebote richten</p>	<p>Beeinträchtigung der Landschaftsräume und Biotope durch wenig naturverträgliche touristische Angebote</p>
<b>Touristische Vermarktung</b>	<p>Stuttgart Regio Marketing- und Tourismus GmbH als interkommunale Vermarktungsorganisation vorhanden</p>	<p>Neckar wird bislang nicht vermarktet</p> <p>Keine Zusammenarbeit zwischen den Kommunen im Landschaftspark bei der touristischen Vermarktung. Es gibt keine zentrale Anlaufstelle für Informationssuchende.</p> <p>Viele unterschiedlich und tlw. sehr kleinräumig agierende Tourismusverbände</p>	<p>Ausweitung der Marketingaktivitäten der Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH in Zusammenarbeit mit den Kommunen im Landschaftspark. (Stärkung des Tourismus im Landschaftspark Neckar. Auf vorhandene Angebote und Besonderheiten gezielter aufmerksam machen)</p> <p>Einrichtung mehrerer Zweigstellen einer gemeinsamen touristischen Vermarktungsorganisation direkt am Neckar, die sich vor Ort der Informationsarbeit annehmen.</p>	<p>Beeinträchtigung der Landschaftsräume und Biotope durch eine Überfrequentierung</p>
<b>Image</b>	<p>Starker Wirtschaftsstandort</p>	<p>Das Neckartal rund um Stuttgart ist bisher als starker Wirtschaftsstandort bekannt. Das Image als attraktiver Wohn- und Erholungsraum fehlt.</p>	<p>Entwicklung und Vermarktung der Marke „Neckar“ mit dem Image einer lebenswerten und „grünen“ Region</p>	

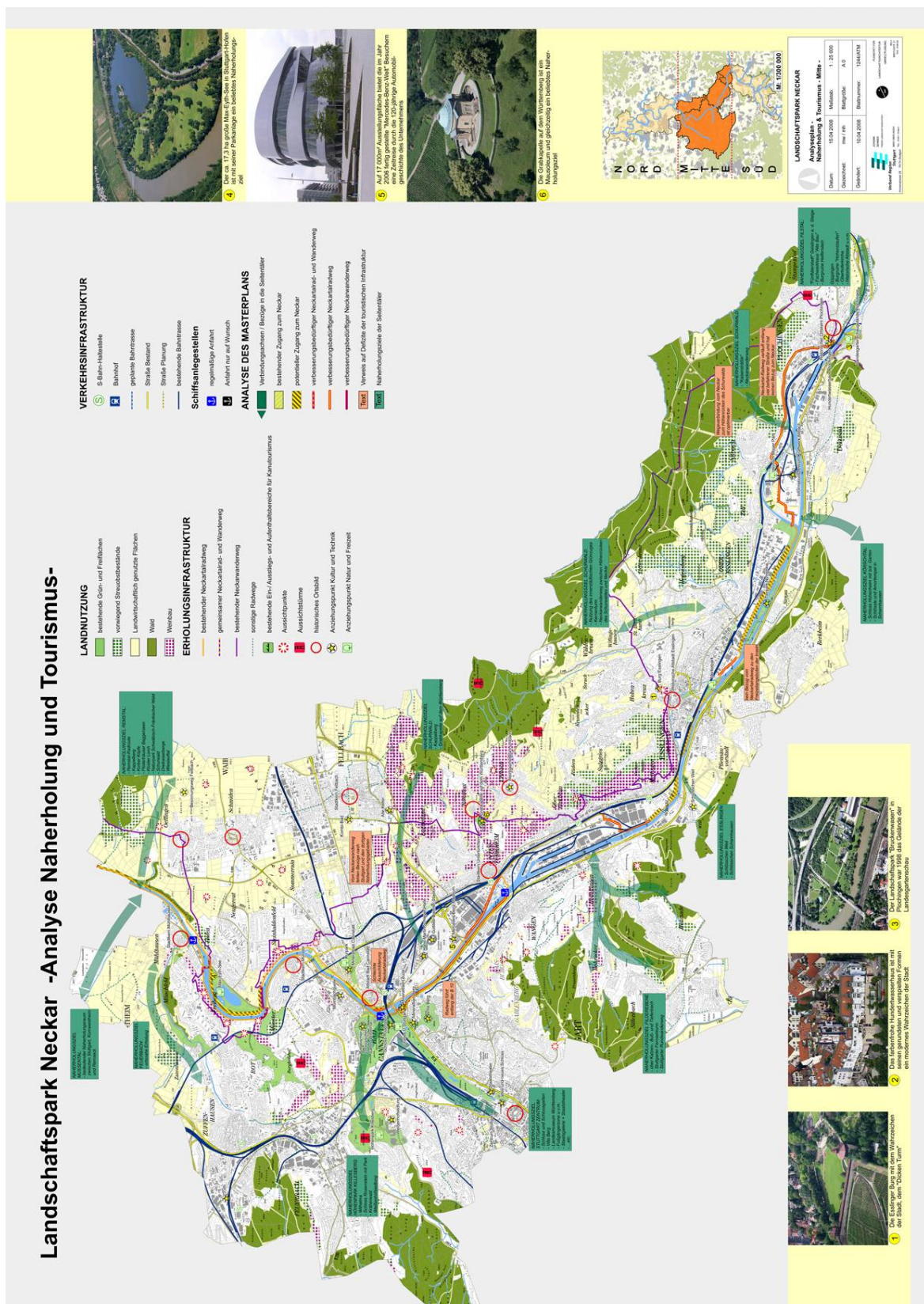
## 4.5 Analysepläne Naherholung und Tourismus 1:25000

## Analyseplan Naherholung und Tourismus Nord



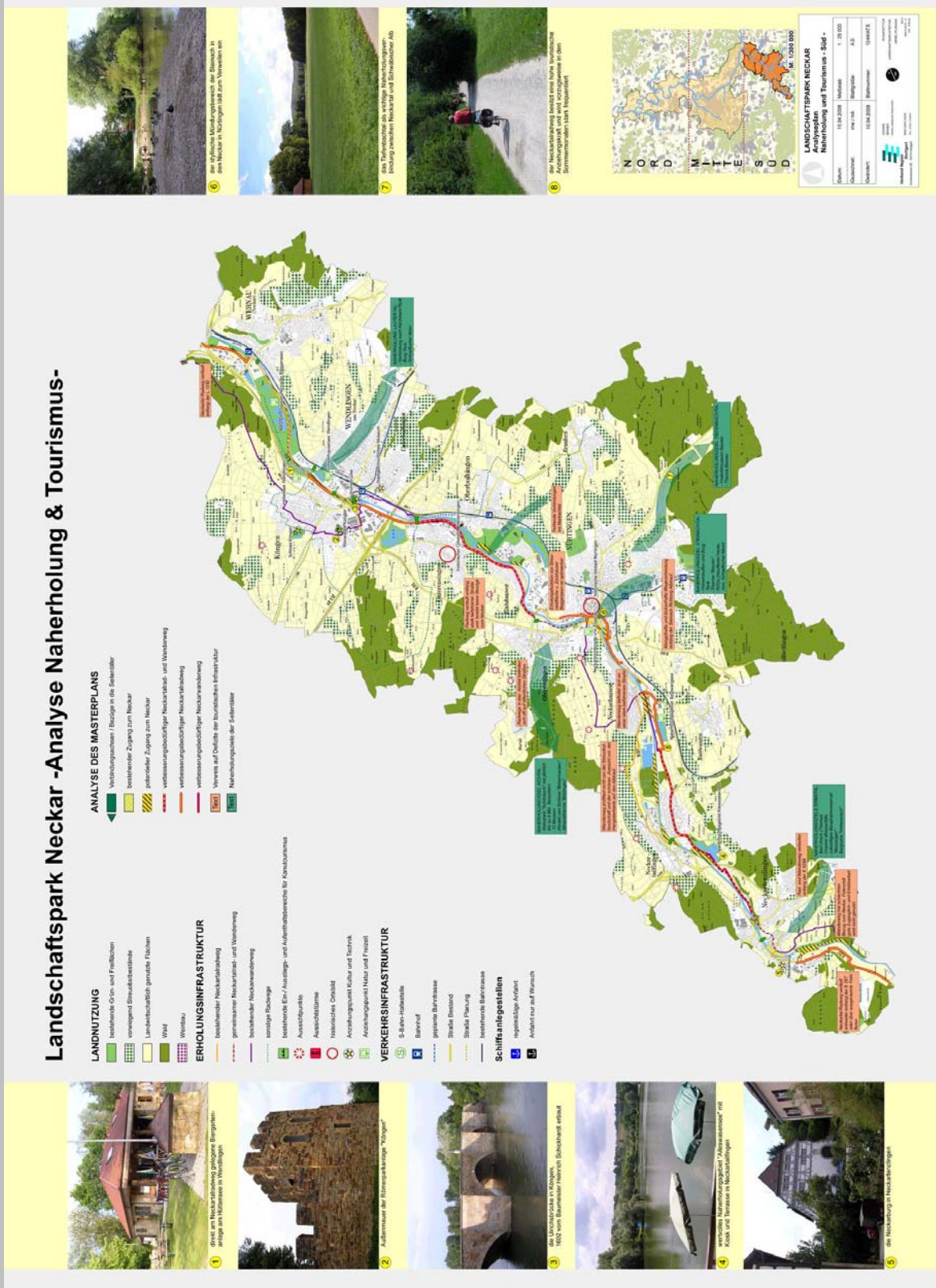


## Analyseplan Naherholung und Tourismus Mitte

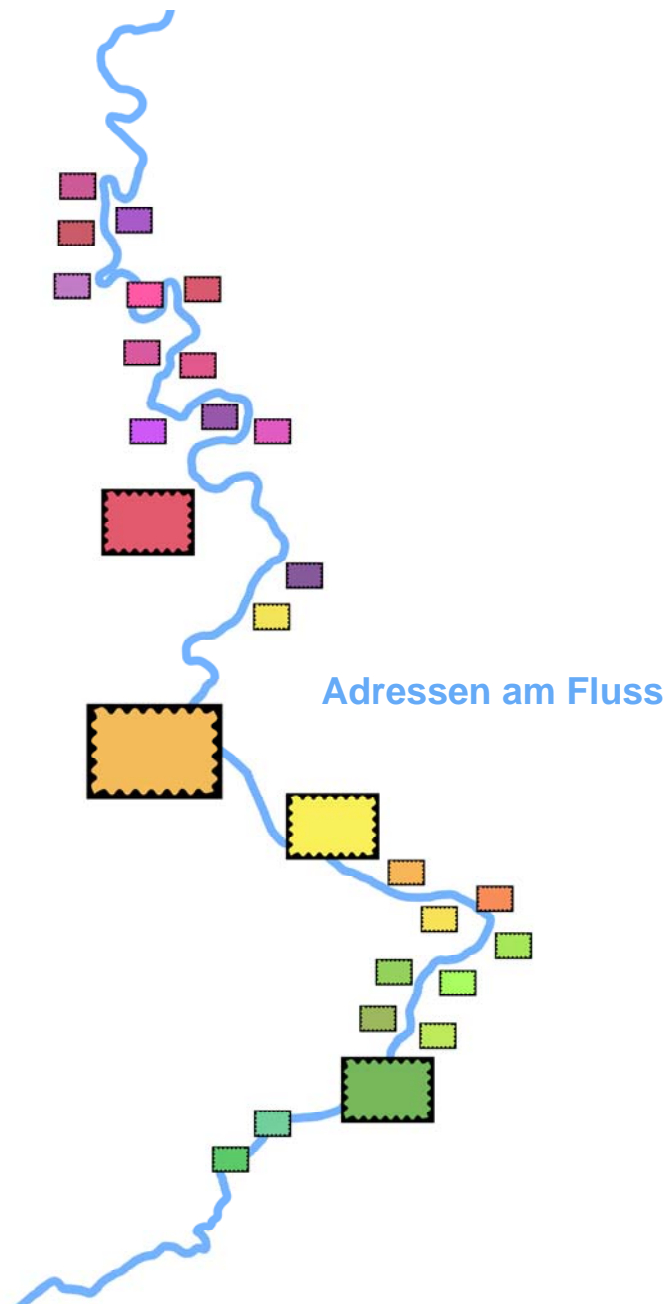




## Analyseplan Naherholung und Tourismus Süd



## Leitbild und Ziele



LEITBILD

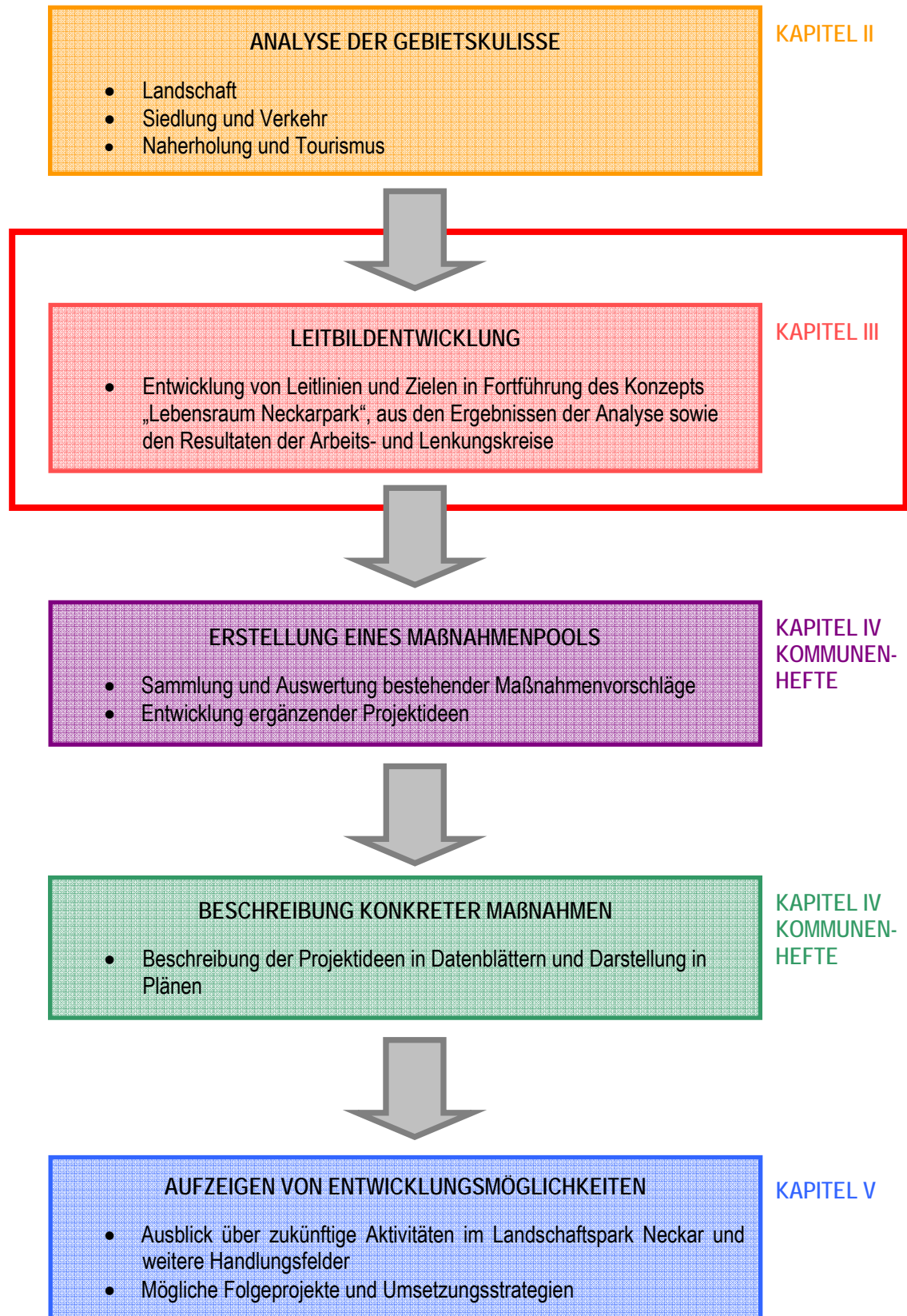


Abb. C.1: Bausteine und Entwicklungsprozess des Masterplans

## 1. Das Konzept „Lebensraum Neckarpark“

Grundstein des Landschaftsparks Neckar ist das Konzept „Lebensraum Neckarpark“, welches die Idee und Grundgedanken beschreibt, die dem Landschaftspark zugrunde liegen. Das Konzept entstand in den 90er Jahren unter Federführung des Verbands Region Stuttgart mit Beteiligung zahlreicher Verbände und Behörden im Neckartal. Es beschreibt die Ziele des Landschaftsparks und benennt hierbei vier Schwerpunkte für die Entwicklung des Neckartals.

### 1. Belastungen abbauen

- Schaffung eines intakten Lebensraums für Pflanzen, Tiere und Menschen
- Verbesserung der Frischluftversorgung und Wasserrückhaltung

### 2. Durchgängigkeit schaffen

- Zusammenhang des Flusstals erlebbar machen, wo es durch flächenintensive Bebauung und Verkehrswege zerschnitten ist
- Ufer abschnittsweise frei machen, renaturieren und ein durchgehendes Biotopverbundsystem aufbauen
- Herstellung durchgehender Wegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer, abseits der schutzbedürftigen Landschaftsteile, abwechselnd am Talrand, am Hang oder in der Neckaraue
- Herstellung landschaftlicher Querbezüge zu den angrenzenden Räumen in den einmündenden Seitentälern; Stille, kleinere Täler übernehmen wichtige ökologische Verbundfunktionen im Biotopsystem
- Gestaltete, grüne Achsen sollen die Siedlungen mit der Erholungslandschaft verbinden

### 3. Wissenswertes vor Ort vermitteln

- Geologische Entstehung der Landschaft
- Ortsgeschichte und historische Ereignisse
- Biotopfunktionen im Neckartal
- Technik, Umwelt und Wirtschaft
- Historische Achsen und Blickachsen in der Landschaft

### 4. Siedlungsentwicklung lenken

- Ökologischer Stadtumbau
- Modellhafte Projekte zur Siedlungsentwicklung in einer Flusslandschaft
- Verbesserung der Zuordnung von Wohnen, Arbeiten und Erholen zum Fluss
- Handlungsspielräume aufzeigen

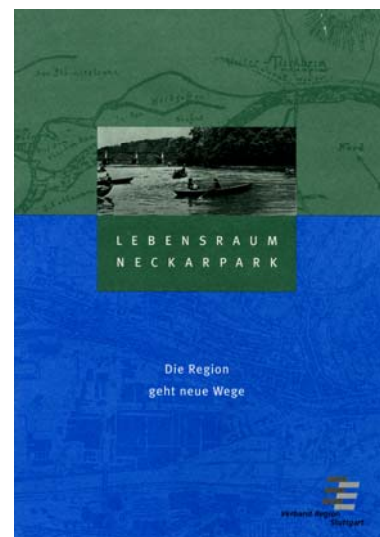


Abb.C.2: Das Konzept Lebensraum Neckarpark

## 2. Das Leitbild – Landschaftspark Neckar

Der Philosophie des Landschaftsparks Neckar wurde durch die Formulierung eines Leitbildes Ausdruck verliehen. Es wurde im Jahr 2004 vor der Erstellung des Masterplans formuliert und besitzt nach wie vor Gültigkeit. Das Leitbild hebt die Potenziale und Einzigartigkeit der Region hervor. Es beschreibt die Motivation und Leitlinie des Landschaftsparks Neckar und ist eine Vision, die das Selbstverständnis der Region nach außen trägt.

*„Neben der klassischen - wie die Amerikaner sagen - grauen Infrastruktur für Verkehr und Wirtschaft braucht eine leistungsfähige europäische Metropolregion eine Entsprechung in der grünen Infrastruktur. Entsprechung bedeutet dabei Gleichrangigkeit, nicht Ausgleich, Reparatur oder Beiwerk. Grüne Infrastruktur ist eine eigenständige, aus sich heraus begründete und damit selbst tragende Säule für die Wettbewerbsfähigkeit der Region Stuttgart und für die Lebensqualität der Menschen, in dem mit 722 Einwohnern je Quadratkilometer hoch verdichteten Ballungsraum.*

*Im Wettbewerb der Standorte ist die Europäische Metropolregion Stuttgart auf die Entfaltung der eigenen Talente angewiesen. Sie braucht aber auch die Zuwanderung engagierter, leistungsbereiter und zukunftsgerwandter Menschen. Sie kommen heute zu uns, weil es mehr und attraktivere Arbeitsplätze gibt als andernorts. Einwohner und Zuwanderer wollen sich aber nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Grünen, in Kultur- und Naturlandschaften entfalten. Diese grüne Infrastruktur stellt der Neckarpark als verbindendes Band durch die gesamte Metropolregion von Tübingen bis Heilbronn und darüber hinaus dar.*

*Die Leitlinie des Neckarparks ist die Integration von Themen und Partnern. Er bedeutet Aufwertung naturräumlicher Qualitäten der Freiflächen zum Ausgleich von Siedlung und Infrastruktur, die Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten für die Bevölkerung und die Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen sowie die Information darüber. Das alles soll in enger Kooperation mit der Landwirtschaft passieren. Dabei ist auch die Integration technischer Errungenschaften sowie von Kultur, Geschichte, Ökonomie und Ökologie erforderlich.*

*Der Neckar ist nicht nur eine wichtige Lebens-, Wirtschafts- und Erlebnisachse, sondern ein Bindeglied von Natur und Kultur, von Kunst und Geschichte, von Ökologie und Ökonomie. Auf einer Länge von 367 Kilometern durchfließt er rund 230 Millionen Jahre Erdgeschichte. Dabei verbindet er die unterschiedlichsten Landschaftsformen. Alemannische und fränkische Siedlungsplätze bis zurück in die Altsteinzeit, zahlreiche mittelalterliche Burgen sowie Schlösser aus der Zeit der Renaissance, des Barock und des Rokoko bis zur Neoklassik reihen sich entlang des Flusses.*

*Bedeutende Literaten wie Friedrich Hölderlin (1770 in Lauffen am Neckar geboren), Mark Twain (Neckarreise 1879), Friedrich Schiller (1759 in Marbach am Neckar geboren), der Philosoph Hegel (1770 in Stuttgart geboren) wirkten hier ebenso wie Eduard Mörike. Am Neckar wird der Geistesschatz vieler deutscher Dichter und Denker aufbewahrt (Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar, z.B. Kafka, Hesse) und am Neckar treffen sich heute noch immer die Philosophen und Wissenschaftler (Universitäten Tübingen, Heidelberg, Hohenheim und anderer sowie das Marbacher Literaturarchiv und Schiller-Nationalmuseum). Hier wurde und wird Industriegeschichte geschrieben. Beispiele dafür präsentieren das Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart-Untertürkheim sowie das Technik-Museum in Mannheim. Der Neckar, das ist die natürliche Achse und Verbindung einer Europäischen Metropolregion; hier kommen verschiedene Mentalitäten und Naturräume zusammen, die heute das Wirtschaftsland Baden-Württemberg prägen.*



*Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des Landschaftsparks Neckar, das Kultur- und Naturerbe „Neckar“ als verbindendes Glied der Europäischen Metropolregion Stuttgart aufzugreifen und weiter zu entwickeln. Der bewusste Dialog zwischen Stadt und Land, zwischen Natur und Kultur, zwischen Geschichte und Zukunftsentwicklung, zwischen Tradition und Technik soll für die Bevölkerung zugänglich und erlebbar gemacht werden. Dabei ist das kulturelle, ökologische und ökonomische Erbe zu berücksichtigen und weiter zu entwickeln.“*

### 3. Leitlinien und Ziele des Landschaftspark Neckar

Aufbauend auf dem Leitbild und dem ursprünglichen Konzept „Lebensraum Neckarpark“ wurden die Zielsetzungen für den Landschaftspark Neckar im Zuge der Erstellung des Masterplans konkretisiert. Als Ergebnis der Analyse des Landschaftsraums, der aktuellen Diskussionen in den Arbeitskreisen und im Lenkungsgremium wurden Leitlinien und Ziele definiert. Die Zielsetzung und inhaltliche Ausrichtung des Masterplans wurde im Mai 2007 von der Lenkungsgruppe<sup>1</sup> verabschiedet. Die Leitlinien und Ziele sind der gemeinsame Bezugspunkt für zukünftiges Handeln und dienen als Orientierung für Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit. Sie geben eine langfristige Entwicklungsperspektive für das Neckartal, die darauf ausgerichtet ist, ein ausgewogenes Miteinander von Wirtschaft und Umwelt zu entwerfen, sowie die Lebensraumqualität für die ansässige Bevölkerung zu erhöhen. Die Landschaft mit ihren Städten und Gemeinden soll als Einheit erlebbar, die Natur- und Kulturlandschaft erhalten und weiterentwickelt werden. Das Leitbild leistet darüber hinaus ein Beitrag zur Förderung des regionalen Bewusstseins und zur Stärkung der Identifikation mit dem Neckartal. Es soll dazu beitragen, das Bewusstsein für den Neckar zu stärken und diesen mehr ins Zentrum der Wahrnehmung zu rücken. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung des Neckartals als Marke, mit der Ausstrahlung einer qualitätsvollen Region zum Wohnen, Arbeiten und Erholen.

Die Leitlinien und Ziele des Landschaftspark Neckar sind gegliedert in den Handlungsbedarf in folgenden Bereichen:

KOOPERATION

LANDSCHAFT

SIEDLUNG UND VERKEHR

NAHERHOLUNG UND TOURISMUS

Die aufgeführten Bereiche hängen eng miteinander zusammen und Lösungen sind oft nur in aufeinander abgestimmten Schritten möglich. Das Leitbild kann dabei jedoch nicht alle Zielkonflikte, die es zwischen den vielfältigen Nutzungsansprüchen im Neckartal gibt, lösen. Die Auflösung von Zielkonflikten ist in der Regel nur bei Entscheidungen im Einzelfall und unter Abwägung der konkreten Interessen möglich. Kooperationsbereitschaft und regionale Zusammengehörigkeit sind hierbei jedoch eine entscheidende Grundlage, das Handeln in der Region auf die gemeinsamen Leitlinien und Ziele zu koordinieren.

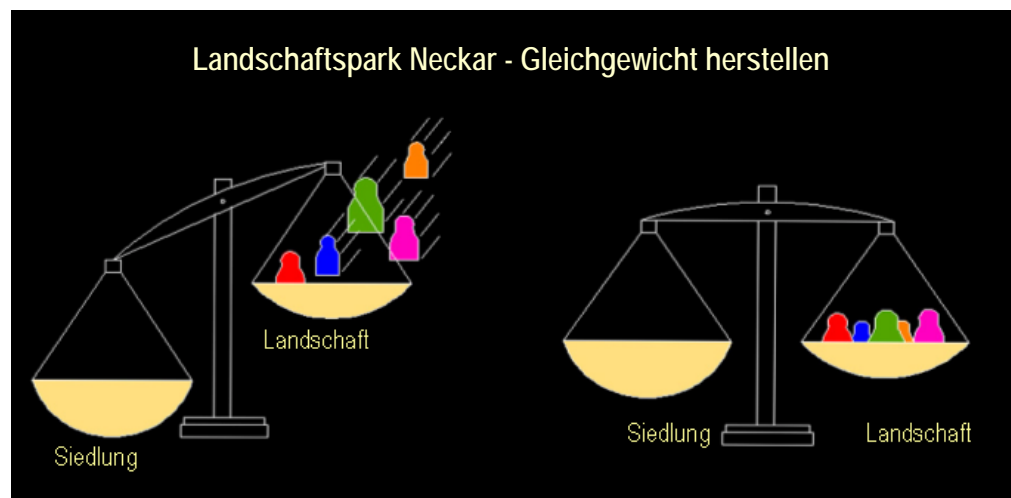


Abb. C.3: Leitbild im Landschaftspark Neckar – Gleichgewicht herstellen

<sup>1</sup> Teilnehmer siehe im Anhang

### 3.1 Kooperation

#### Leitlinie 1 – Kooperation

Die Kooperation zwischen Kommunen, Behörden, Verbänden, Unternehmen und Bürgern ist der Grundpfeiler der erfolgreichen Weiterentwicklung des Neckartals.

#### Ziele

- Führt man durch das Neckartal, sieht man keine Gemeinde- oder Verwaltungsgrenzen. Man nimmt das Neckartal als vielfältigen Lebensraum wahr, der geographisch, kulturell, ökologisch und wirtschaftlich die Region prägt und dessen übergeordnetes Strukturmerkmal der Neckar ist. Um diesen Eindruck zu stärken soll die Region auch bei künftigen Entwicklungen als Einheit betrachtet und der Landschaftspark Neckar entsprechend des Leitbildes und der Zielsetzungen von allen Akteuren gemeinschaftlich entwickelt werden. Für den Informationsaustausch und die Kommunikation untereinander wird eine Plattform geschaffen.
- Die verschiedenen Nutzungsansprüche im Neckartal sollen bestmöglich aufeinander abgestimmt werden. Es wird angestrebt, Synergieeffekte, die durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und Projekte erzielt werden können, zu nutzen. Die Entwicklung und Umsetzung kommunenübergreifender Projekte wird in diesem Zusammenhang angestrebt.



Abb. C.4: Lenkungstreffen im Mai 2007

## 3.2 Landschaft

### Leitlinie 1 - Landschaft

Die naturraumtypischen Lebensräume im Neckartal werden als elementare Lebensgrundlage für Flora und Fauna gesichert und weiterentwickelt. Große zusammenhängende und unzerschnittene Lebensräume sichern die Arten- und Biotopvielfalt.

#### Ziele

- Erhaltung und Stärkung bestehender Schutzgebiete, hochwertiger Lebensräume und aus historischen Landnutzungsformen entstandene Habitate im Neckartal
- Vernetzung, Förderung und Weiterentwicklung bestehender Biotope im Neckartal. Anbindung isolierter, kleinflächiger Lebensräume an große Lebensräume
- besonderer Schutz seltener regionaltypischer Tier- und Pflanzenarten

### Leitlinie 2 - Landschaft

Der Neckar und seine Nebengewässer sind das landschaftliche Rückgrat. Sie werden in ihrer ökologischen Funktion gestärkt und erreichen den in der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie geforderten Zustand.

#### Ziele

- Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit für wassergebundene Lebewesen an Neckar und Nebengewässer
- Verbesserung der Gewässerstrukturgüte durch Erhaltungs-, Entwicklungs- und Umgestaltungsmaßnahmen unter Einbezug anthropogener Erfordernisse und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen am Neckar und seinen Nebengewässern
- Wiederherstellung naturnaher gewässerdynamischer Prozesse in unverbauten Auen
- Erhaltung und Schaffung von Retentionsflächen am Neckar und seinen Nebengewässern
- Reduzierung der Beeinträchtigungen durch Wasserkraftwerke auf das notwendige Maß

### Leitlinie 3 - Landschaft

Flusslandschaften, Weinberge, Streuobstwiesen, Berghänge, markante Felsformationen und Wälder sind typisch für das Neckartal. Die Betonung charakteristischer Grundstrukturen und Sichtbeziehungen erhält die Erkennbarkeit und Erlebbarkeit der Landschaft.

#### Ziele

- langfristige Sicherung und Erhaltung kulturhistorischer Landnutzungsformen des Steillagenweinbaus und der Streuobstwiesenbewirtschaftung als Landschaft prägende Merkmale des Neckartals. Erhaltung der landschaftlichen Trägerstrukturen in ihrem Bestand und in ihrer Wirkung sowie in ihrer Erkennbarkeit und Erlebbarkeit.
- Herstellung landschaftlicher Bezüge durch Sichtbeziehungen zwischen Talsohle und Berghängen
- Ausprägung von Übergangsbereichen verschiedener Landschaftsräume, insbesondere in den Mündungsbereichen bedeutender Nebengewässer wie Erms, Steinach, Aich, Lauter, Fils, Rems, Murr und Enz
- Sicherung historischer Landschafts- und Sichtachsen

#### Leitlinie 4 - Landschaft

Die Landschaft im Neckartal bildet die Basis für naturnahe Erholung. Diese Erlebbarkeit begründet die Identifikation mit der Landschaft.

#### Ziele

- Optimierung der freizeitgebundenen Erschließungsstruktur im Neckartal und Verbesserung der direkten Zugänglichkeit an das Gewässer
- Schutz ökologisch sensibler Bereiche durch gezielte Besucherlenkung
- Förderung der ökologischen Bewusstseinsbildung durch Ausbau der Informationsangebote und Sensibilisierung für den Naturraum
- Sicherung und Einbindung historischer Landschaftselemente



### 3.3 Siedlung und Verkehr

#### Leitlinie 1 – Siedlung und Verkehr

Die Städte und Gemeinden wenden sich dem Neckar zu und integrieren ihn in ihre Siedlungskörper. Sie entwickeln „Adressen“ am Neckar.

##### Ziele

- Anbindung der Wohngebiete und Ortskerne an die Flusslandschaft durch die Herstellung und Optimierung von Querbezügen und Verbindungsachsen
- Aufwertung des öffentlichen Raums am Neckar durch die Entwicklung attraktiver und individueller Aufenthaltsmöglichkeiten als „Adressen am Neckar“
- Optische Aufwertung am Neckar liegender Gewerbegebiete durch Begrünungsmaßnahmen und Herstellung attraktiver Freiräume

#### Leitlinie 2 – Siedlung und Verkehr

Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung sichert Freiräume und sorgt für eine Strukturierung des bebauten und unbebauten Landschaftsraums.

##### Ziele

- Nachverdichtung von Baulücken mit direktem Bezug zum Neckar oder seiner Nebenflüsse
- Herstellung und Definierung von Siedlungsrandern durch Eingrünungsmaßnahmen. Schaffung von Übergängen in die freie Landschaft
- Stärkung und Schutz vor weiterer Bebauung in ausgewiesenen Grünzäsuren im Neckartal
- Freihalten überschwemmungsgefährdeter Bereiche vor weiterer Bebauung. Wandlung von aus Umstrukturierungsprozessen gewonnenen Bracheflächen zu attraktiven Freiflächen.
- Minderung der Barrierewirkung von Verkehrsinfrastruktur zwischen Siedlung und Neckar. Vermeidung weiteren Ausbaus neckarparalleler Erschließungen
- Steigerung der Attraktivität von Wohngebieten durch Sicherung und Entwicklung von öffentlichen Freiräumen und Grünflächen

#### Leitlinie 3 – Siedlung und Verkehr

Die historischen Ortsbilder und Bauwerke stärken die Identität mit dem Siedlungsraum im Neckartal. Sie setzen in Kombination mit der modernen Architektur unverwechselbare Akzente.

##### Ziele

- Betonung und Sicherung von Sichtachsen zu historischen Bauten
- Bewahrung regionaltypischer Baustile und historischer Ortsbilder und Ortskerne als Ergänzung zu den modernen Zentren
- Pflege bestehender und Schaffung neuer Identifikationsmerkmale zur Orientierung und Identitätsstiftung im Neckartal

#### Leitlinie 4 – Siedlung und Verkehr

Der öffentliche Personennahverkehr gewährt die Erreichbarkeit zwischen Siedlungs- und Naherholungsraum.

#### Ziele

- Sicherung und Weiterentwicklung des Angebots an Bahn-, Bus- und Schiffsverbindungen im öffentlichen Nahverkehr
- Optimierung der Informationsversorgung über verschiedene Verkehrsmittel an Schnittstellen und Umsteigemöglichkeiten

### 3.4 Naherholung und Tourismus

#### Leitlinie 1 – Naherholung und Tourismus

Das Neckartal wird in seiner Funktion als Naherholungs- und Erlebnisraum gestärkt. Grundlage hierfür sind neben einer abwechslungsreichen Landschaft attraktive Städte und Gemeinden.

#### Ziele

- Erhaltung und Förderung der Eigenart, Vielfalt und Harmonie des Landschaftsbildes im Neckartal
- Sicherung und Weiterentwicklung bestehender Naherholungsgebiete und Parkanlagen. Förderung der Durchgängigkeit durch Herstellung von vernetzenden Grünverbindungen und Wegesystemen
- Stärkung der Verbindung benachbarter Landschaftsräume an das Neckartal durch Verbesserung der Anbindung der Seitentäler an das Erholungswegenetz entlang des Neckars
- Herstellung direkter Bezüge und Verbesserung der Erreichbarkeit zwischen den Siedlungen und benachbarten Naherholungsgebieten
- Verbesserung der Zugänglichkeit an den Neckar und anderer Gewässer im Neckartal. Entwicklung der Gewässer zu frei zugänglichen Erlebnisräumen unter Berücksichtigung naturschutzrechtlicher Belange

#### Leitlinie 2 – Naherholung und Tourismus

Die Infrastruktur für Naherholung und Tourismus wird so ausgebaut, dass sie die Bedürfnisse von Einheimischen und Touristen für naturnahe Freizeitaktivitäten deckt. Das Neckartal zeigt sich als durchgehender und besucherfreundlicher Erholungsraum.

#### Ziele:

- Optimierung der Freizeit- und Erholungswege entlang des Neckars und Einbindung der Hänge und Höhen in das Wegenetz
- Verbesserung der Infrastruktur für Naherholung und Tourismus durch Herstellung attraktiver Rast-, Spiel- und Grillplätze
- Förderung direkter Kontakte zum Neckar und anderen Gewässern im Neckartal mit Infrastrukturelementen wie Stege, Flachwasserbuchten, ufernahe Sitzstufen
- Ergänzung und Aufwertung der Beschilderung an Erholungswegen sowie zu touristisch interessanten Anziehungspunkten im Neckartal. Schonung sensibler Bereiche vor Beeinträchtigungen durch aktive Besucherlenkung
- Ausbau und Optimierung des Neckartalradweges für Alltagsradler im Sinne der Naherholungsfunktion und für den überregionalen Tourismus. Herstellung einer durchgängigen, einheitlichen Qualität. Ergänzung und Aufwertung Weg begleitender Erholungsinfrastruktur wie beispielsweise Rastplätze
- Ausbau, Optimierung und Vernetzung der Wanderwege im Neckartal, insbesondere Stärkung des Neckarwanderwegs. Betonung der Höhenwege an den Talflanken
- Nutzung des Potenzials des Neckars für Freizeitaktivitäten und Erholungszwecke. Damit verbunden ist der Ausbau der Infrastruktur für den Kanutourismus und für die Personenschifffahrt.
- Erweiterung des touristischen Angebots im Bereich der Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten im Neckartal und diesbezüglich Optimierung und Modernisierung der Touristeninformation

Leitlinie 3 – Naherholung und Tourismus

Den Bewohnern und Besuchern des Neckartals wird ein abwechslungsreiches Angebot an Freizeitaktivitäten, Kultur und ortsspezifischen Informationen geboten. Erholung und Tourismus werden umwelt- und sozialverantwortlich weiterentwickelt und durch die qualitative Verbesserung des Angebots gestärkt.

Ziele

- Verbesserung der Angebote für Naturerfahrung und –beobachtung
- Ergänzung und Optimierung des Angebots an Informationsführungen, Umweltbildungsveranstaltungen, Informationszentren oder –materialien für Bewohner und Besucher des Neckartals unter Betonung des Landschaftsraums, der örtlichen Besonderheiten, historischer Gegebenheiten, Sehenswürdigkeiten und Einkehrmöglichkeiten
- Weiterentwicklung der Angebote für kulturelle und naturnahe Freizeitaktivitäten, um den Erlebnischarakter des Neckartals zu erhöhen

Leitlinie 4 – Naherholung und Tourismus

Das Neckartal präsentiert sich mit einheitlichem und professionellem Auftreten nach innen und außen. Die Kommunen im Neckartal arbeiten gemeinsam an der Entwicklung und Vermarktung der Marke „Neckar“, um den Tourismus und den Standort zu fördern.

Ziele

- Entwicklung der Marke „Neckar“, um die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in der Region auszubauen und den Wirtschaftsstandort durch eine hohe Lebensqualität für die Bevölkerung zu stärken
- Entwicklung einer einheitlichen Vermarktungsstrategie zur besseren Vermarktung des Neckartals als attraktive Erholungs- und Tourismusregion. Demzufolge bedarf es für die Vermarktung nach außen zunächst einer geschlossenen Identität nach innen, die es zu stärken und entwickeln gilt
- Herausarbeitung charakteristischer Merkmale und Besonderheiten des Landschaftsraums zur Stärkung der regionalen Identität. Stellvertretend hierfür steht beispielsweise die Obstblüte im Frühjahr, die Herbstfärbung der Weinreben, kulturell bedeutsame Künstler und Orte, innovative Technik und Architektur
- Gezielte Vermarktungsstrategien für regionale Produkte
- Entwicklung einer gemeinsamen und einheitlichen Außendarstellung mit dem Ziel einer kommunenübergreifenden und gebündelten Informationsbereitstellung für das Neckartal und einer zentralen Anlaufstelle für Informationssuchende

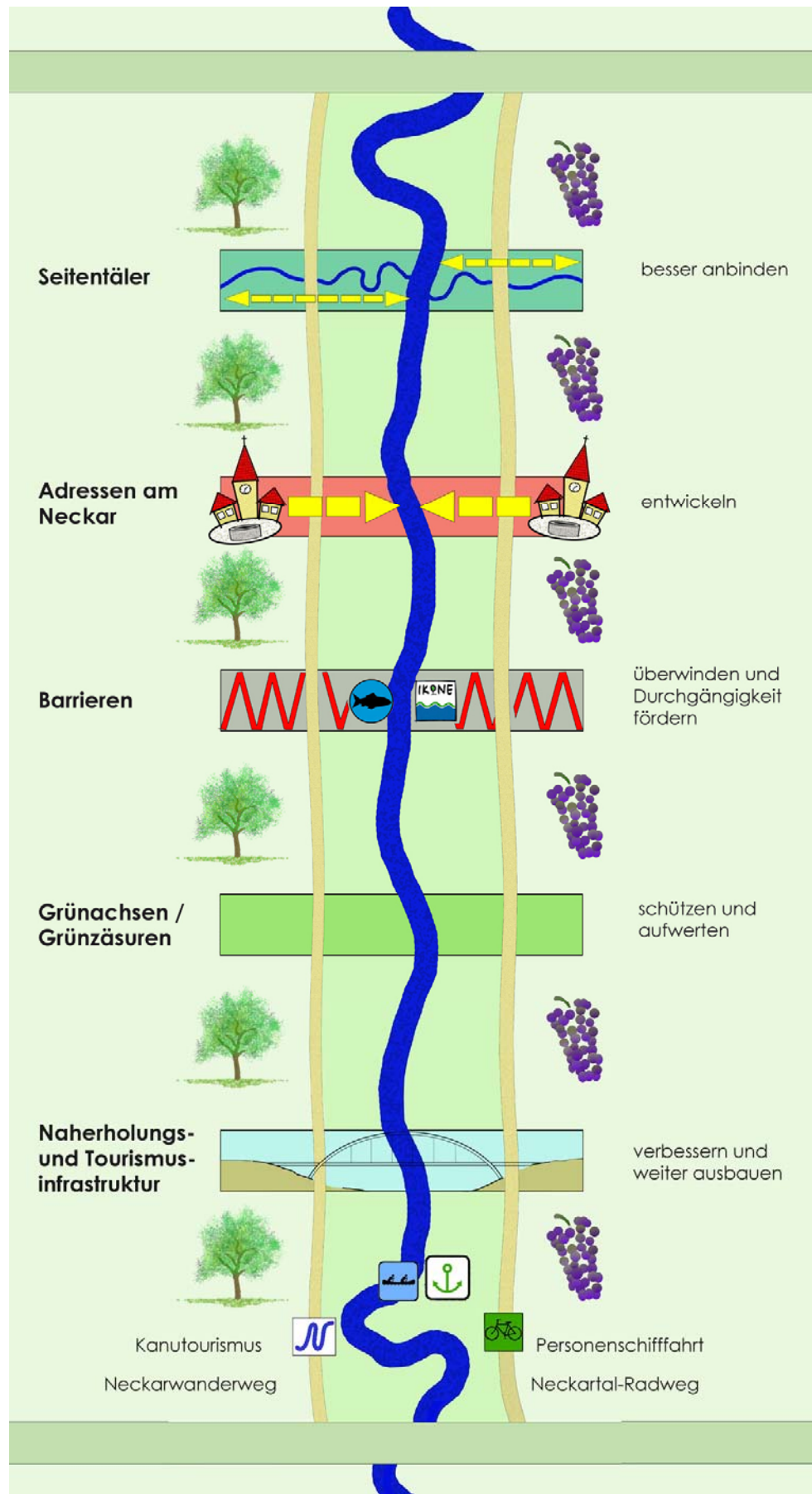
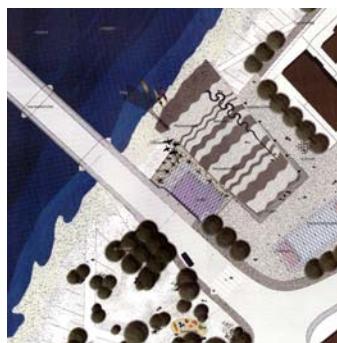
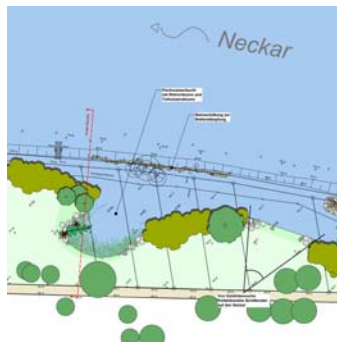


Abb. C.5: Zielsetzungen des Landschaftspark Neckar



## Maßnahmen und Handlungsfelder



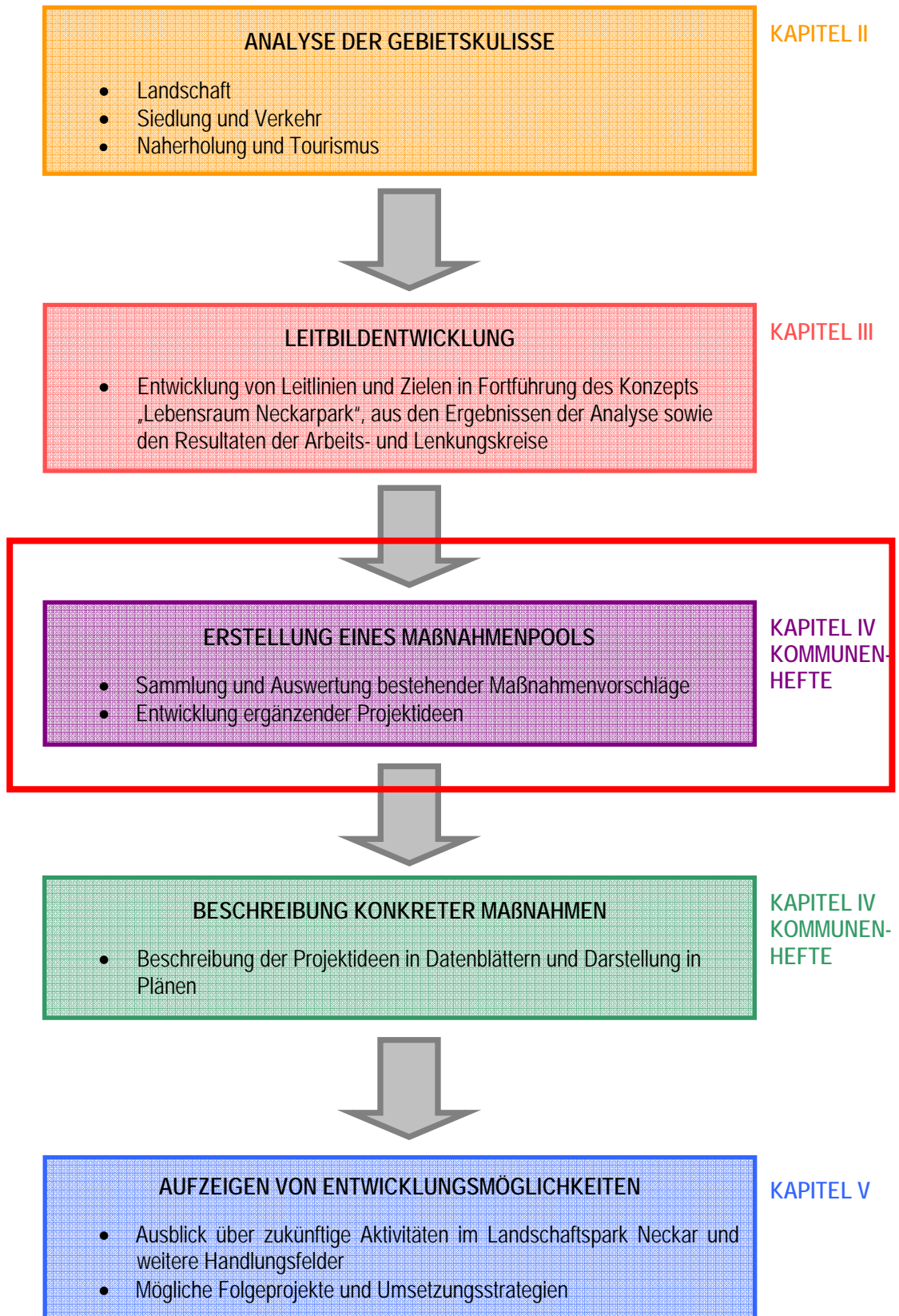


Abb. D.1: Bausteine und Entwicklungsprozess des Masterplans

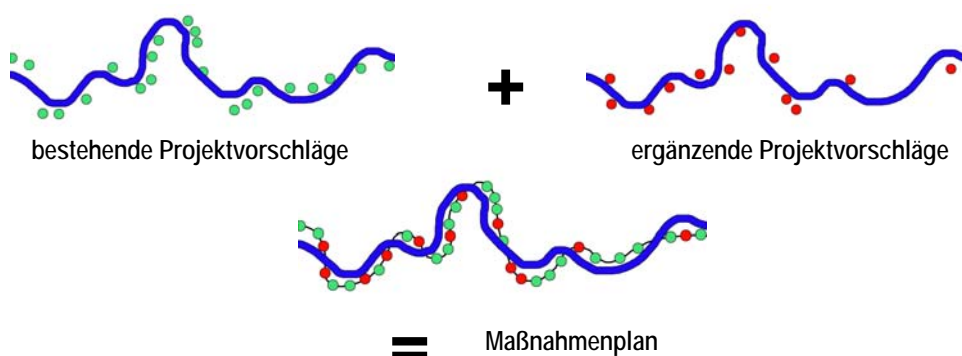
## 1 Von der Analyse zum Masterplan

Der Masterplan für den Landschaftspark Neckar beinhaltet eine Reihe von Maßnahmenvorschlägen, die dazu beitragen, das Leitbild und die Zielsetzungen auszufüllen. Sowohl die Formulierung des Leitbilds als auch die Benennung von Maßnahmen sind dabei das Ergebnis der vorangegangenen Analyse in den Bereichen Landschaft, Naherholung und Tourismus sowie Siedlung und Verkehr.

Bei der Erstellung eines Maßnahmenpools für den Masterplan konnte auf eine Vielzahl bestehender Projektideen zurückgegriffen werden. Wichtige Quellen waren hierbei<sup>1</sup>:

- Planungen der Kommunen (Pläne und Konzepte privater Planungsbüros sowie kommunaler Planungsämter z. B. aus den Fachbereichen Tiefbau, Stadtplanung, Grünflächen oder Ökologie)
- IKoNE-Projekte (Maßnahmen zur Gewässerdurchgängigkeit und zur Verbesserung der Gewässerstruktur), erstellt vom Regierungspräsidium Stuttgart
- die Projektsammlung „Erlebnisräume am Neckar – Ideenstudie für ökologische Aufwertungsmaßnahmen und Naturerlebnisbereiche entlang des Neckars von Plochingen bis Mannheim“, aufgestellt von der Stiftung EURONATUR
- die Projektsammlung „Neckar-Projekte in der Region Stuttgart“, erstellt im Auftrag des VRS vom Büro am Fluss
- die Machbarkeitsstudie zur Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit im Neckar, erstellt im Auftrag des Regierungspräsidiums Stuttgart
- die Maßnahmenpläne zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, erstellt vom Regierungspräsidium Stuttgart
- die Projektskizze „Grünprojekt Neckarknie“ des Gemeindeverwaltungsverbands Plochingen
- die Konzeption „Grünzug Neckartal“ des Architekturbüros Grub, München
- die Konzeption „Neckar Park“ zwischen Esslingen a. N. und Plochingen, erstellt im Auftrag des Verband Region Stuttgart vom Büro Janson und Wolfrum
- sowie Daten zur Erhaltung der Schwarzpappeln vom Arbeitskreis „Lebendiger Neckar“ der BUND-Ortsgruppe Nürtingen

Die Auswertung der genannten Quellen und die Zusammenstellung der Projekte hinterließ ein lückenhaftes Maßnahmenpaket für die künftige Entwicklung des Neckartals. Um weitere Aspekte des Leitbildes und der Zielsetzungen mit aufzunehmen und Lücken zu schließen, wurde dieses anschließend durch zusätzliche Projektvorschläge ergänzt. Insgesamt umfasst der Masterplan 228 Projektvorschläge. Von diesen Maßnahmen wurden 72 im Rahmen der Erstellung des Masterplans neu entwickelt.



<sup>1</sup> siehe auch Literaturverzeichnis

Die bestehenden Maßnahmenvorschläge, welche in den Masterplan integriert werden konnten, betreffen überwiegend die folgenden Bereiche:

- Herstellung der Gewässerdurchgängigkeit des Neckars
- Verbesserungen der Gewässerstruktur und sonstige Renaturierungen
- Anlage von Erholungsflächen am Neckar
- Renaturierung der Seitengewässer des Neckars

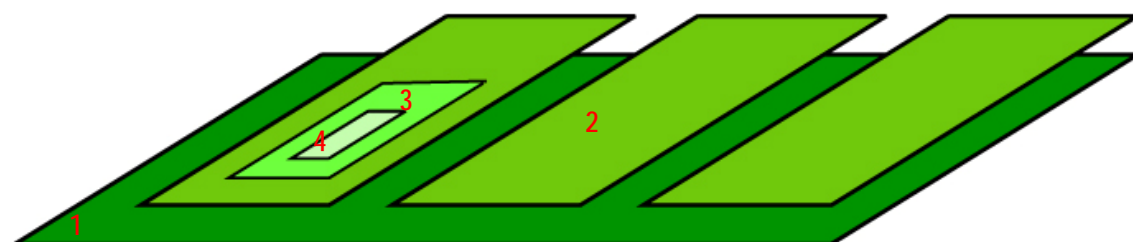
Die eigenen Maßnahmenvorschläge, welche der bestehenden Projektsammlung hinzugefügt wurden, umfassen hingegen hauptsächlich Projektideen zur:

- Herstellung von „Adressen am Neckar“ in Form von individuellen Aufenthaltsbereichen am Fluss
- Anbindung der Ortskerne an den Neckar
- Überdeckelungen / Übergrünungen von Straßen
- Optimierung von Rad- und Wanderwegen
- Aufwertung der Schiffsanlegestellen
- sowie zur Verbesserung der Infrastruktur für den Kanutourismus

Die Entwicklung von ergänzenden Maßnahmenvorschlägen erfolgte auf der Grundlage eigener Beobachtungen und in Zusammenarbeit mit den Kommunen, mit Mitarbeitern des Schwäbischen Albvereins, den Betreibern der Neckar Personenschiffahrt sowie den Anbietern von Kanutouren im Neckartal. Darüber hinaus lieferten der Landschaftsrahmenplan und der Regionalplan der Region Stuttgart sowie die Landschaftspläne der Städte und Gemeinden wertvolle Hintergrundinformationen.

## 2. Aufbau der Maßnahmenpläne und Charakter der Projekte

Der Masterplan deckt verschiedene Planungsebenen ab, angefangen von der Betrachtung des Gesamttraums bis hin zum Detail einzelner Projekte. Die Maßnahmen des Masterplans Landschaftspark Neckar sind in Plänen im Maßstab 1: 25 000 dargestellt. Die Größe des Planungsraums machte es dabei wie auch schon bei der Darstellung der Analyse erforderlich, die Pläne in Nord, Mitte und Süd zu untergliedern (siehe Abb. D 2). Die Maßnahmenvorschläge sind in den Plänen mit einer Nummer verortet, zu der es jeweils einen Steckbrief mit Hintergrundinformationen zu dem Projekt gibt (siehe Datenblätter in den Kommunenkapiteln). Einige der Maßnahmen wurden darüber hinaus noch detaillierter in Entwürfen entwickelt oder visualisiert.

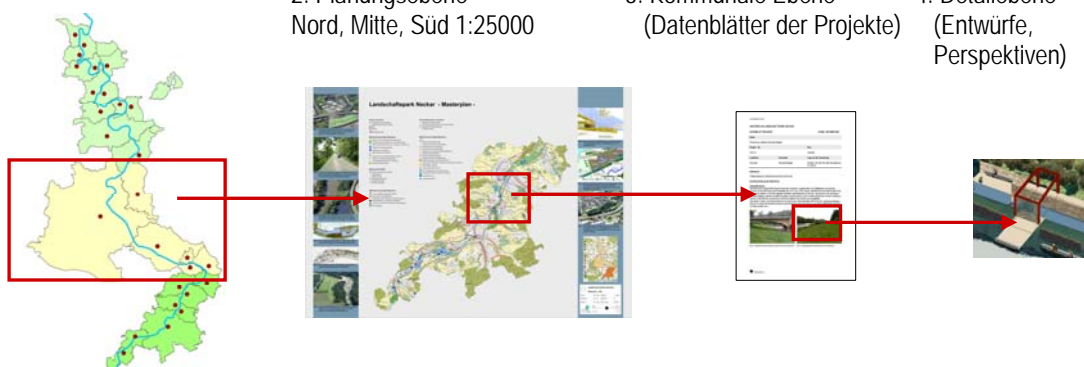


1. Gesamttraum

2. Planungsebene  
Nord, Mitte, Süd 1:25000

3. Kommunale Ebene  
(Datenblätter der Projekte)

4. Detailebene  
(Entwürfe,  
Perspektiven)



Der Masterplan besitzt einen empfehlenden Charakter und verfolgt eine langfristige Entwicklung des Neckartals. Daher sind nicht nur Maßnahmen enthalten, deren Umsetzung kurzfristig erfolgen kann, sondern auch Projektvorschläge, deren Verwirklichung derzeit noch visionär erscheint. Ein Beispiel hierfür sind die Vorschläge für die Überdeckung der B 10 in Stuttgart und Esslingen oder einige großräumige Renaturierungsmaßnahmen. Zudem ersetzt der Masterplan nicht die Ausführungs- und Genehmigungsplanung für jedes einzelne Projekt. Diese muss im Zuge der Umsetzung von Projekten gesondert erfolgen. Der Masterplan stellt den Stand der Planung im April 2008 dar. Das heißt, die Maßnahmen und Projektideen können in Zukunft erweitert, vertieft oder auch wieder verworfen werden, um aktuelle Entwicklungen zu berücksichtigen.

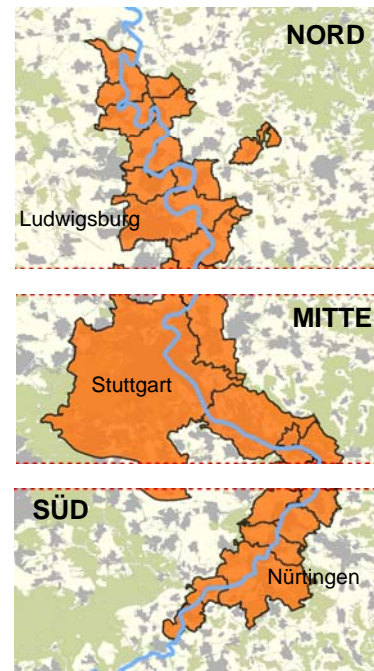


Abb. D.2: Gliederung der Maßnahmenpläne

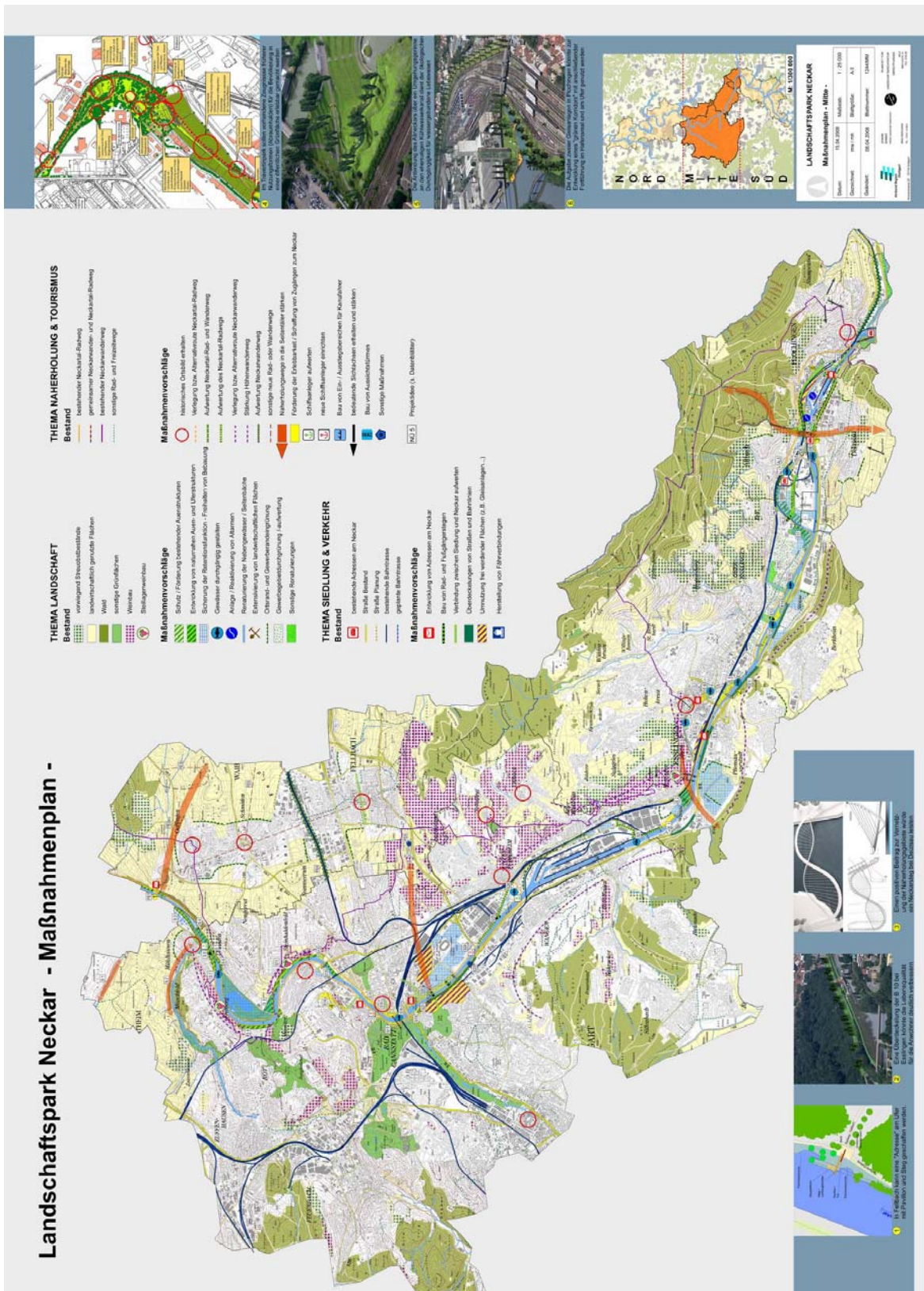


# Masterplan Nord 1 : 25 000



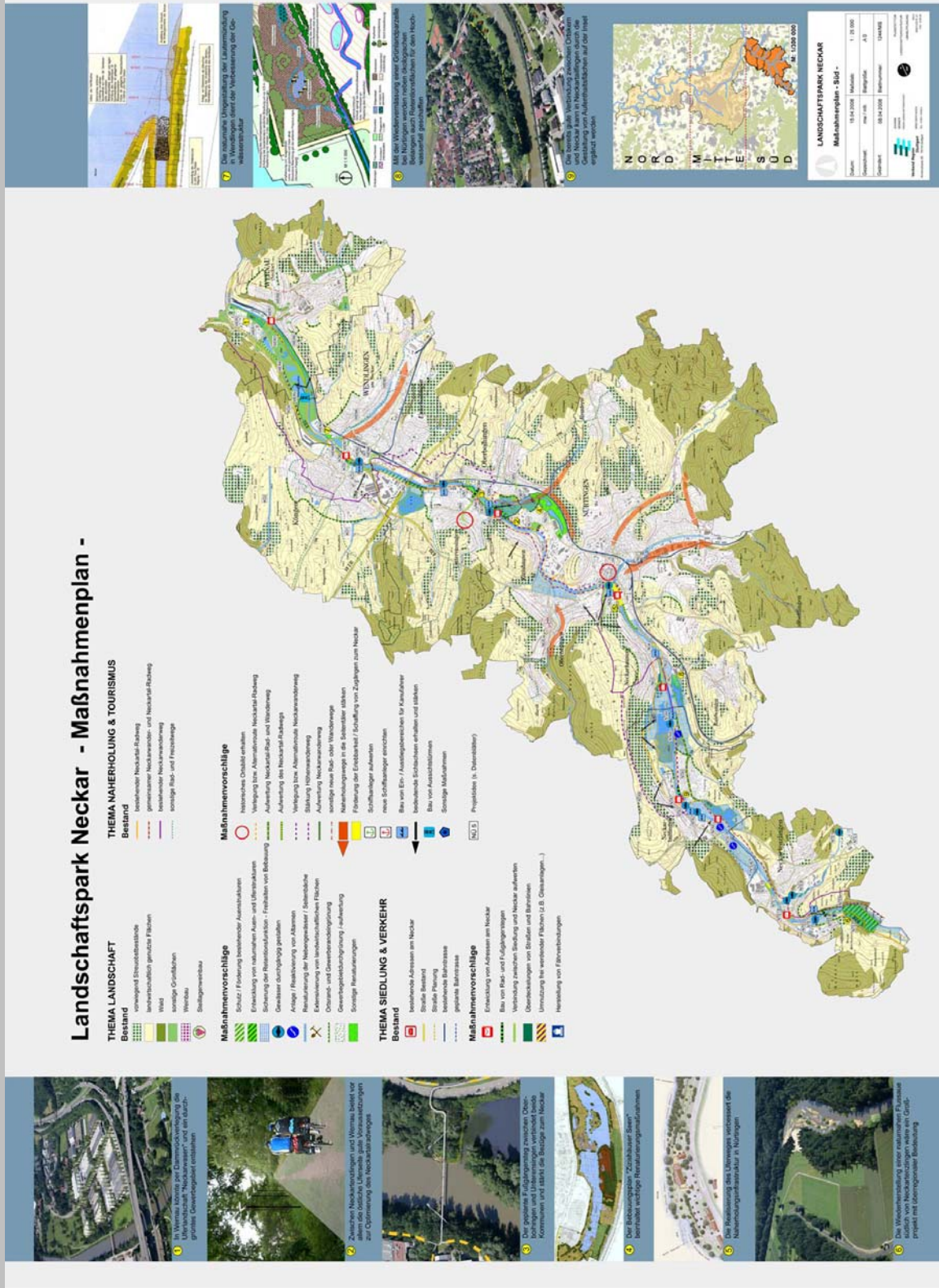


## Masterplan Mitte 1 : 25 000





## Masterplan Süd 1: 25 000



## 4. Maßnahmentypen im Masterplan

In den folgenden Kapiteln werden die im Masterplan behandelten Handlungsfelder und Maßnahmentypen mit den im Plan verwendeten Symbolen dargestellt und beschrieben.

### 4.1 Maßnahmentypen Landschaft



#### Schutz und Förderung bestehender Auenstrukturen

Auenstrukturen sind die potentiell natürlichen Vegetationsstrukturen der Fließgewässer. Im Zuge von Flussbegradigung, Auenbesiedlung und Hochwasserschutzmaßnahmen sind sie mittlerweile ein seltenes Relikt im Neckartal, weswegen die letzten Bestände besonders zu schützen sind. Im Maßnahmenplan sind wichtige Bereiche als Bestand dargestellt. Sie bedürfen zusätzlicher Förderung durch Initialmaßnahmen wie z. B. einer verbesserten Verzahnung zwischen Ufer und Gewässer, die eine natürliche Überflutungsdynamik nach sich ziehen. Auch das Nachpflanzen von standortgerechten Gehölzen kann an bestimmten Stellen sinnvoll sein, um bestehende Auwaldreste zu vergrößern und zu erweitern. Gerade die Förderung der einheimischen Schwarzpappel (*Populus nigra*) sollte bei Neupflanzungen unterstützt werden.



#### Entwicklung von naturnahen Auen- und Uferstrukturen

Bereiche in Flussnähe, die durch menschliche Einflussnahme verändert wurden, sind Standorte, die sich zur Entwicklung von naturnahen Auen- und Uferstrukturen eignen. Der Masterplan orientiert sich jedoch auch an anthropogenen Erfordernissen. Das bedeutet, dass besiedelte Bereiche hinter Hochwasserschutzdämmen nicht von derartigen Entwicklungsempfehlungen betroffen sind. Vielmehr zielt der Maßnahmenplan auf Freiflächen in der Aue ab, die bereits größtenteils als Überschwemmungs- bzw. Retentionsgebiet ausgewiesen sind und von den Standortvoraussetzungen grundsätzlich einer natürlichen Auendynamik unterliegen müssten. Darüber hinaus sind Uferrenaturierungen im urbanen Bereich (wie z. B. beim Mühlgrün in Stuttgart) im Maßnahmenplan mit dieser Signatur gekennzeichnet. Um die Entwicklung von naturnahen Strukturen zu ermöglichen sind Umgestaltungsmaßnahmen notwendig. Im Fordergrund stehen hierbei die Entwicklung naturnaher, zusammenhängender Uferabschnitte, die Anlage von Stillwasserbereichen mit und ohne Anschluss an den Neckar und, wo möglich, der Rückbau von Dämmen, Deichen, Hochwasserschutzmauern und Spundwänden. Der Umfang der Maßnahmen reicht von Uferabflachungen und Initialpflanzungen bis hin zu groß angelegten Wiedervernässungskonzepten zur Herstellung von Neckarau nach historischem Vorbild.



### Sicherung der Retentionsfunktion – Freihalten von Bebauung

Bereiche, die zur Sicherung der Retentionsfunktion von Bebauung freigehalten werden sollten, umfassen unbebaute Flächen, die in einem ausgewiesenen Überschwemmungsgebiet liegen. Darüber hinaus sind die Flächen im Masterplan gekennzeichnet, die im Überschwemmungsbereich des HQ 100<sup>2</sup> liegen. Als Datengrundlage wurden hierfür die vorläufigen Ergebnisse der hydraulischen Modellrechnung (HN-Modell) des Regierungspräsidiums Stuttgart herangezogen. Die Darstellung entspricht dementsprechend noch nicht den späteren Darstellungen der Hochwassergefahrenkarten, da diese bei Redaktionsschluss des Masterplans noch nicht vorlagen. Im Falle eines Hochwassers sind die markierten Bereiche als Retentionsraum von großer Bedeutung, weswegen auf diesen Flächen zukünftig auf weitere Versiegelung und Bebauung verzichtet werden sollte. Zusätzlich würden sich auch auf brach gefallenen Flächen in der Neckaraue Entsiegelungsmaßnahmen anbieten, um das Retentionsvolumen zu erhöhen. Außerordentlich hohe Bedeutung für den Wasserrückhalt in der Fläche besitzen Retentionsmaßnahmen an Bächen in Seitentälern, da hier der Siedlungsdruck meist geringer als am Neckar ist, mehr Rückhalteraum zur Verfügung steht und Gewässerläufe teilweise weniger anthropogen beeinflusst sind. Somit kann bei Starkregenereignissen das Wasser gedrosselter dem Neckar zugeführt werden.



### Gewässer durchgängig gestalten

Ein wichtiger Aspekt der Gewässerökologie ist die Durchgängigkeit des Neckars für wassergebundene Lebewesen. Dies ist auch im Zusammenhang mit der Umsetzung der Ziele der WRRL von großer Bedeutung. Die im Masterplan vorgeschlagenen Maßnahmen wurden inhaltlich einer Studie<sup>3</sup> entnommen, die hierzu vom Regierungspräsidium Stuttgart erstellt wurde. Konkret sollen die Abstürze und Wanderungshindernisse wie Schleusen, Wehre und Sohlstufen des Neckars mit Fischaufstiegshilfen wie raue Rampen oder Fischtreppen ausgestattet werden. Wenn es das Platzangebot des Gewässerumfelds zulässt, können bzw. sollten auch Umgehungsgerinne hergestellt werden. Ein besonderes Anliegen könnte hierbei die Verknüpfung zwischen ökologischen und anthropogenen Belangen sein. Da der Neckar auch von Kanufahrern viel befahren wird, sollten Fischaufstiegshilfen im Optimalfall so gebaut werden, dass sie ebenfalls zur Überwindung der Querbauwerke für Kanufahrer zweckdienlich sind. Die Maßnahmenvorschläge zur Herstellung der Gewässerdurchgängigkeit beziehen sich auch auf die Nebengewässer des Neckars. Ziel ist es, eine Vernetzung des gesamten Flussgebietsraums herzustellen und die Artenvielfalt auch in den Oberläufen der Seitenbäche und -flüsse zu erhöhen. Bei den kleineren Gewässern spielen hierbei insbesondere die Optimierung von Durchlässen (Verbreiterung, Substrateinbringung) und der Rückbau von Abstürzen eine große Rolle.

<sup>2</sup> 100-jährliches Hochwasser, ein Ereignis das statistisch gesehen einmal in 100 Jahren auftritt

<sup>3</sup> Machbarkeitsstudie zur Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit im Neckar zwischen der Einmündung in den Rhein und Plochingen, Juli 2005, Wald und Corbe (Hügelsheim) erstellt unter Federführung des Regierungspräsidiums Stuttgart im Auftrag des Landes Baden-Württemberg





### Anlage / Reaktivierung von Altarmen

Die meisten der unzähligen Seiten- und Altarme des „Urneckars“ sind aufgrund der menschlichen Besiedlung unwiderruflich verloren gegangen. Lediglich unbesiedelte Bereiche bieten heute noch genügend Freiraum, um Seiten- oder Altarme zu reaktivieren. Der Maßnahmenplan bezieht sich größtenteils auf bestehende Projektvorschläge von IKoNE oder den Kommunen, die sich mit der Reaktivierung und Wiederanbindung von Altarmen an den Neckar beschäftigen. Hierbei können bedeutsame Lebensräume geschaffen werden, die in direkter Verbindung zum Neckar stehen. Altarme dienen unter anderem als Laichhabitat für Fische und Rückzugsraum vieler gewässergebundener Lebewesen im Hochwasserfall. Durch die Auswertung historischen Kartenmaterials konnten zusätzlich einige weitere Bereiche gefunden werden, die ausreichend Platz für eine Altarmreaktivierung zulassen und als zusätzliche Projektideen formuliert wurden.

Ein weiterer Ansatz von Maßnahmenvorschlägen beinhaltet die Anlage von künstlichen Kanälen, die den ursprünglichen Gewässerlauf des Neckars aufgreifen. Diese Ideen sind aufgrund der hohen Kosten oder den derzeitigen Flächennutzungen meist nicht kurzfristig realisierbar. Sie zeigen jedoch Möglichkeiten für eine langfristige Entwicklung und Alternativen zu den bestehenden Nutzungen auf.



### Renaturierung der Nebengewässer / Seitenbäche

Nebengewässer sind wichtige Verbindungsachsen in die zahlreichen Seitentäler des Neckars. Sie haben als axiale Elemente einen bedeutsamen Teil zur Siedlungsentwicklung beigetragen, besitzen wichtige Freizeit- und Lebensraumfunktionen und sind für einen effektiven Hochwasserschutz unabdingbar. Insgesamt betrachtet sind sie zwar weniger naturfern als der Neckar, unterlagen in den letzten Jahrhunderten jedoch ebenfalls Regulierungsmaßnahmen. Dies betrifft insbesondere die Mündungsbereiche der Nebengewässer in den Neckar. Diese sind größtenteils naturfern und wurden oftmals mit hartem Verbau befestigt. Gerade Mündungsbereiche besitzen hinsichtlich der naturbezogenen Naherholung eine große Bedeutung und fungieren als „Eingangsbereich“ für wassergebundene Organismen. Darüber hinaus gilt es, die Gewässerstruktur der Seitenbäche nachhaltig naturnah umzugestalten und die ökologische Durchgängigkeit zu optimieren. Dies betrifft zum einen die größeren Nebengewässer wie z. B. die Erms, die Aich, die Lauter, die Fils, die Rems, die Murr und die Enz zum anderen aber auch die zahlreichen kleineren Bäche.



### Extensivierung von landwirtschaftlichen Flächen

Aueböden waren für den Ackerbau seit jeher wegen ihres großen Nährstoffreichtums von großer Bedeutung. Nährstoffüberschüsse durch Düngemittel, der Einsatz von Pestiziden und mangelnde Gewässerrandstreifen bewirken jedoch, dass die Gewässerqualität mancherorts beeinträchtigt wird. Hinzu kommt, dass viele landwirtschaftlich genutzte Flächen in der Neckaraue nur eine geringe Strukturvielfalt aufweisen und die natürlichen Auelebensräume zurückgedrängt wurden. Einige Projektvorschläge des Masterplans beziehen sich daher auf die Extensivierung landwirtschaftlich genutzter Flächen. Dies empfiehlt sich insbesondere dort, wo empfindliche Biotoptypen direkt an intensiv genutzte Ackerflächen angrenzen und es zu Konflikten zwischen den Interessen des Naturschutzes und der Landwirtschaft kommt. Eine Umwandlung von Acker zu extensivem Grünland könnte hier den gewünschten

Puffereffekt bringen. Ferner beinhaltet der Masterplan Projektvorschläge zur Anlage von Gewässerrandstreifen zwischen geschützten Altneckarabschnitten oder Nebengewässern und landwirtschaftlich genutzten Flächen.



### Ortsrand- und Gewerbeandeingrünung

Ein erheblicher Faktor für die Qualität des Landschaftsbildes und der Erholungslandschaft ist der Ortsabschluss von Siedlungsrändern. Gewerbe- und Wohngebiete sollten in ein Grünkonzept eingebunden werden, welches einen harmonischen Übergang in die offene Landschaft herstellt. Das bedeutet nicht, dass Siedlungen hinter einem grünen Riegel versteckt werden sollen, es bringt jedoch für das Landschaftsbild vielerorts einen Gewinn, „unschöne“ Ortsränder durch Begrünungen zu kaschieren. Auch an größeren Straßen und Gleiskörpern bieten sich Eingrünungsmaßnahmen zur Aufwertung des Umfeldes an. Ergänzend kommt hierbei ein psychologischer Effekt hinzu, der den von Erschließungsstrassen ausgehenden Lärm weniger stark erscheinen lässt.

Eingrünungsmaßnahmen können zudem eine stark strukturierende Wirkung besitzen. Dies ist insbesondere bei Verbindungsachsen wie Straßen oder Bahntrassen der Fall. Im Falle von Siedlungen und Gewerbeflächen stellen sie oftmals einen Ortsabschluss dar. Sollten Kommunen sich langfristig die Chance offen halten wollen, eine Siedlungserweiterung anzustreben, kann eine einreihige Baumzeile das Ortsende darstellen, später jedoch zu einer Allee mit Erschließungsstraße ausgebaut werden. Ebenfalls besitzen Eingrünungsmaßnahmen mit gebietseigenen, standortgerechten Gehölzen einen hohen ökologischen Wert, dienen der Biotopvernetzung und können zum Beispiel im Zuge der Kompensation für zu erwartende Eingriffe gepflanzt werden.

Die Maßnahmenvorschläge werden im Masterplan nicht wie die anderen Projekte detailliert in Datenblättern beschrieben. Sie wurden mit Hilfe von Luftbildauswertungen, Ortsbegehungen und Landschaftsplänen erstellt. Eine Ausnahme bietet hierbei die Gemeinde Köngen, die ein Ortsrandbegrünungskonzept besitzt, welches in den Masterplan integriert wurde.



### Gewerbegebietsdurchgrünung / -aufwertung

Gewerbe- und Industriegebiete liegen historisch bedingt vielerorts in der Nähe von Fließgewässern, oftmals zwischen den Wohnbereichen und dem Neckar und fungieren als „graue Barriere“ zum Fluss. Das Ufer ist dort meist verbaut und für die Bevölkerung nicht zugänglich. Die Durchgrünung von Gewerbegebieten kann somit zu qualitativ verbesserten Verbindungen zwischen Wohnsiedlungen und Neckar beitragen. Durchgrünungsmaßnahmen wirken sich zudem positiv auf das Landschaftsbild und die Aufenthaltsqualität aus. Letztere ist besonders für die Beschäftigten in Gewerbe- und Industriegebieten in Bezug auf ein ansprechendes Arbeitsumfeld von Bedeutung. Darüber hinaus dienen Bäume und quartiersinterne Grünräume zur Strukturierung der Gewerbeflächen und fördern eine positive Außenwirkung.



### Sonstige Renaturierungen

Flächen, die mit dem Planzeichen „Sonstige Renaturierungen“ versehen sind, können nicht eindeutig den bereits beschriebenen Handlungsfeldern zugeordnet werden. Es handelt sich oftmals um Renaturierungsmaßnahmen, die in starker Verbindung mit Erfordernissen der Naherholung zu sehen sind, oder mehrere Aspekte der oben genannten Renaturierungsmaßnahmen beinhalten.

Sie beinhalten beispielsweise folgende Maßnahmenvorschläge beinhalten:

- landschaftsgerechte Uferumgestaltung und Gewässerumfeldentwicklung, bei welcher der Renaturierungsgedanke nicht im Vordergrund steht
- Anbindung von Seen an den Neckar, um Eutrophierungen zu reduzieren und vielfältigere Lebensräume herzustellen
- naturnahe Entwicklungen oder landschaftsbezogene Aufwertungen der Naherholungsfunktion an Baggerseen
- Schaffung von grünen Korridoren zur Verbesserung der Infrastruktur und Durchgängigkeit der Naherholungsgebiete (z. B. Entwicklung von Alleen)
- Aufwertung des Gewässerumfelds in innerstädtischen Bereichen

## 4.2 Maßnahmentypen Siedlung und Verkehr



### Herstellung / Entwicklung von Adressen am Neckar

Ein Maßnahmenswerpunkt und wichtige Zielsetzung des Masterplans ist die Entwicklung von „Adressen am Neckar“ in jeder Kommune des Landschaftsparks. Unter „Adressen“ kann ein individuell gestalteter und auf die jeweilige Kommune zugeschnittener Aufenthaltsbereich in unmittelbarer Neckarnähe verstanden werden, mit dem sich die Kommune und die Anwohner an ihrem Fluss identifizieren. Der Ausdruck „Adresse“ symbolisiert die Qualität und Wertschätzung, die dem Neckar in den Städten und Gemeinden zugemessen wird. Die neu geschaffenen Aufenthaltsbereiche sollen der Kommune ein neues Gesicht geben mit dem Neckar als Identität stiftendes Merkmal.

Der Charakter der „Adressen“ kann je nach Situation und Kommunengröße sehr unterschiedlich sein. Die Gestaltungsideen der Maßnahmenvorschläge reichen von der Errichtung charakteristischer städtischer Promenaden oder der Anbindung städtischer Plätze an den Fluss, bis hin zu romantisch verträumten Nischen und Pausenplätzen am Neckar. In allen Fällen geht es um die Verbesserung der Beziehungen und Zugänge zum Fluss. Gestaltungselemente können hierbei beispielsweise Stufen, Sitzgelegenheiten, Stege oder Balkone sein. Daneben ist die Gestaltung des Gewässerumfelds ein wichtiger Bestandteil, um ein qualitativ hochwertiges räumliches Gefüge zu erzeugen, welches an die Ansprüche des Standorts gekoppelt ist. Viele mögliche „Adressen“ werden vom Neckartalradweg tangiert und können dadurch gleichzeitig für Radfahrer als Aufenthaltsbereiche und Zwischenstopp dienen. Der Aufbau touristischer Infrastruktur bietet sich an diesen Stellen an.

Bei der Herstellung der „Adressen“ sollte auf ein harmonisches Gleichgewicht zwischen anthropogenen Nutzungsansprüchen und der Beachtung naturschutzrechtlicher Belange geachtet werden. Dies ist ebenfalls abhängig vom jeweiligen Standort und muss individuell betrachtet werden.



### Bau von Rad- und Fußgängerstegen

Ein wichtiger Beitrag zur Aufwertung der Erschließungsinfrastruktur kann durch den Bau von Rad- und Fußgängerstegen geleistet werden. Es handelt sich hierbei um kostenintensive Projektvorschläge, die jedoch einen hohen Stellenwert zur Leitbilderfüllung besitzen. Durch den sprichwörtlichen „Brückenschlag“ stellen sie elementare Verbindungen zwischen Kommunen beider Neckarufer her. Darüber hinaus verknüpfen sie die oftmals unterschiedlich ausgeprägten Talhänge und Landschaften miteinander.

Oftmals lassen sich durch den Bau von Rad- und Fußgängerstegen Synergien erzielen, wie z. B. durch die gleichzeitige Verwirklichung von „Adressen

am Neckar“, Optimierungen und Vernetzung der Erholungs- und Freizeitwege oder die Förderung der Erlebbarkeit am Neckar.

Beim Bau von Stegen ist die Formensprache für die Qualität der Verbindungselemente und für seinen Stellenwert in der Region zur Entwicklung der „Marke Neckar“ von großer Bedeutung. Er sollte sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und dabei nicht an eigener Charakteristik verlieren.



### Aufwertung der Verbindung zwischen Siedlung und Neckar

Wie bereits erwähnt existieren viele Barrieren in Form von Gewerbegebieten und Erschließungstrassen zwischen Wohnsiedlungen bzw. Ortszentren und Neckar. Wo bereits Achsen zwischen dem Siedlungskern und dem Neckar bestehen, ist die Verbindung vielerorts qualitativ mangelhaft. Ziel der Projektvorschläge des Masterplans ist es, die Anbindung der Zentren und Wohngebiete an das Fließgewässer zu verbessern, wobei bewusst auf eine Orientierung in beide Richtungen geachtet wird. Zur Aufwertung dieser Achsen genügt es oftmals, die vorhandenen Beziehungen besser zu strukturieren und freundlicher zu gestalten, was durch Bepflanzungen oder Ausstattung mit Beleuchtungselementen erzielt werden kann. Ebenso können z.B. Beläge einen freundlicheren, einladenden Eindruck erzeugen und zur Lenkung von Fußwegen beitragen.

Elementar ist die Vermeidung so genannter „Angsträume“. Unterführungen dienen meist zur Überwindung von Straßen und Schienen, machen aber oft einen verwahrlosten Eindruck oder wurden so gebaut, dass sie ein unangenehmes Raumgefühl erzeugen. Daher besitzt die Aufwertung vorhandener Unterführungen durch Verwendung heller Materialien, ergänzende Beleuchtungselemente oder Durchlassaufweitungen einen hohen Stellenwert zur Verbesserung der Beziehungen zum Neckar. Alternativ zu Unterführungen dienen auch Fußgängerstege zur Überwindung von Verkehrsbarrieren. Sind keine bestehenden Unterführungen vorhanden, stellen sie häufig die sinnvollere und kostengünstigere Lösung dar, um Verbindungen zum Neckar zu stärken.

Aktuell wird in den Kommunen des Landschaftsparks nur selten auf Aufenthaltsbereiche am Neckar hingewiesen, weswegen eine umfangreichere Beschilderung eine kostengünstige, aber effektive Maßnahme mit geringem Aufwand darstellt.



### Überdeckelung von Straßen und Bahnlinien

Eine wirkliche Aufwertung der Verbindungen zwischen Ortskern und Neckar ist an manchen Stellen nur durch die Überdeckelung von Straßen und Bahnlinien zu erreichen. Sie sorgen durch ihre Barrierewirkung dafür, dass weder ein Sichtbezug, noch ein direkter und gefahrloser Zugang zum Neckar möglich ist. In der Regel sind sie mit erheblichen Lärmemissionen verbunden, die aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zum Fluss einen angenehmen Aufenthalt am Gewässer meistens nicht zulassen. In solchen Fällen rät der Masterplan, langfristig eine Überdeckelung oder eine Führung der Erschließungstrasse im Tunnel anzustreben.

Zwar handelt es sich hierbei um sehr kostenintensive Maßnahmen, die jedoch aufgrund des unveränderlich hohen Verkehrsaufkommens und der Unabdingbarkeit der bestehenden Straßen wesentlich realistischer erscheinen als ein ebenfalls denkbarer Rückbau von Straßen. Zudem bewirken sie nicht



nur Verbesserungen der Erholungsqualität der Landschaft, sondern ermöglichen in vielen Fällen auch neue Perspektiven für die Siedlungsentwicklung. Ein Rückbau großer Verkehrstrassen ist in naher Zukunft unmöglich, ein kaschieren bzw. partielles Überdecken jedoch durchaus denkbar.

Diese Maßnahmen dienen hauptsächlich der verbesserten Lebensqualität für die Bewohner des Neckartals. Die Förderung der ökologische Durchgängigkeit der Landschaft bleibt hiervon unberührt. Eine Beruhigung umliegender Lebensräume, das Integrieren eines Vernetzungskonzeptes für Amphibien und verbesserte Habitatstrukturen für Vögel, Kleinsäuger und Insekten können jedoch Bestandteil der Planung sein.



### Umnutzung / Umstrukturierung frei werdender Flächen

Das dicht besiedelte Neckartal unterliegt vor allem im mittleren Bereich des Landschaftsparks erheblichen Umstrukturierungsprozessen. Die Wandlung von produzierendem Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor schafft vielerorts Raum für andere Nutzungen. Ebenfalls ergeben sich durch die Aufgabe stillgelegter Bahnareale potenzielle Umnutzungsflächen am Fluss.

Diese Flächen besitzen unterschiedliches Entwicklungspotenzial. Die Aufgabe von Schienen und der Rückbau von Straßen hinterlassen lineare Strukturen, die beispielsweise als „grüne Korridore“ oder Freizeit- und Erholungswege entwickelt werden können.

Die Entwicklung neckarnaher Wohngebiete trägt ebenfalls zur Verbindung zwischen Siedlung und Neckar (s. o.) bei. Mit der Umwandlung von aufgegebenen Industrie- und Gewerbeflächen zu Parkanlagen können ebenfalls vielfältige Entwicklungsziele verfolgt werden, welche zur verbesserten Korrespondenz zwischen Neckar und Siedlung beitragen und von hohem Erholungs- und Freizeitwert für die Bevölkerung sind. In unmittelbarer Neckarnähe können diese Flächen zu „Adressen“ bzw. repräsentative Grünflächen umgewandelt werden und zur Erhöhung der Lebensqualität beitragen.

Weitere Umnutzungsmodelle zielen auf die Verbesserung und Erweiterung von Lebensräumen für Fauna und Flora ab. Entsiegelungsmaßnahmen und das Zulassen von Sukzession ehemaliger Industrieflächen sind Beispiele, die im Neckartal teilweise schon realisiert wurden.



### Herstellung einer Fährverbindung

Zu Beginn der Besiedlung des Neckartals haben Fährverbindungen die heutigen Fuß- und Radfahrerstege in ihrer Funktion ersetzt. Die Wiederaufnahme des Fährbetriebs kann auch heute noch als Alternative zum Bau eines Stegs in Betracht gezogen werden. Die Inbetriebnahme einer Solarfähre ist eines der Projekte im Masterplan, welches Erschließung, Innovation und Technik miteinander vereint. Dazu müssten jeweils geeignete Betreibermodelle entwickelt werden.

### 4.3 Maßnahmentypen Naherholung und Tourismus



#### Stärkung und Erhaltung historischer Ortsbilder

Viele der 27 Kommunen des Landschaftsparks Neckar verfügen über einen oder mehrere historische Ortskerne, die sich oftmals als gut sanierte bzw. restaurierte Zentren präsentieren. Alle Kommunen besitzen zumindest einzelne historisch wertvolle Bauwerke, welche die Jahrhunderte überstanden haben und heutzutage einen hohen Stellenwert im Stadtbild besitzen. Dies reicht von alten Brücken, Wehranlagen, Schlösschen, Stadtmauern, Türmen, Kornspeichern, Keltern bis hin zu Relikten aus der Römerzeit.

Die Stärkung und Erhaltung dieser Elemente ist zur Bewahrung des historischen Erbes und zur verbesserten Außenwirkung aus touristischer Sicht entscheidend. Es trägt stark zur Entwicklung der „Marke Neckar“ bei und fördert die Identität des Neckartals. Regionaltypisches kann zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal in der Region werden.

#### Freizeit- und Erholungswege

##### Der Neckartal-Radweg

Fernradwege entlang von Flusstälern erfreuen sich seit Jahren einer stetig wachsenden Beliebtheit. Geringe Höhendifferenzen, eine gut ausgestattete Siedlungs- und Freizeitinfrastruktur und reizvolle Landschaften sind einige der Gründe, warum die Radwege entlang von Flüssen immer mehr frequentiert werden.

Der Neckartal-Radweg ist für den überregionalen Tourismus die bedeutendste Route entlang des Neckars und eine wichtige Verbindungsachse zwischen allen Neckarkommunen. Darüber hinaus besitzt er einen hohen Stellenwert für die siedlungsbezogene Naherholung und hat eine direkte, verbindende Funktion für Berufspendler, die vom Auto auf das Fahrrad umgestiegen sind. Für Gastronomie und Beherbergungsbetriebe sind die Radwanderer eine wichtige Zielgruppe.

Leider besitzt das Neckartal bislang kein Image, welches es von allen anderen Flusslandschaften unterscheidet und keinen Ruf eines deutschlandweit bedeutsamen Erholungsraums mit hoher Freizeitqualität. Der Neckartalradweg wird zwar bereits gerne befahren, das Potenzial ist jedoch längst noch nicht ausgeschöpft. Die Qualität des Neckartal-Radwegs ist momentan sehr unterschiedlich. Oftmals verlässt er über Kilometer hinweg den Neckar, führt entlang stark befahrener Straßen, durch unattraktive Gewerbegebiete oder verfügt über einen schlechten Belag.

Um den Neckartalradweg für Anwohner und Touristen attraktiver zu gestalten empfiehlt der Masterplan die Herstellung einer durchgehenden und einheitlichen Qualität. Kriterien hierfür sind:

- Entwicklung einer durchgehenden attraktiven Wegeführung möglichst in Gewässernähe oder durch landschaftlich reizvolle Abschnitte
- Sicherstellung der guten Befahrbarkeit des Radwegs
- Einbindung von vorhandener Erholungsinfrastruktur wie Pausenplätze, gastronomische Einkehrmöglichkeiten, Fahrradwerkstätten, Grillplätze oder sanitäre Einrichtungen in die Streckenführung; Ergänzung der Infrastruktur wo nötig
- Ausschilderung von Ortszentren und touristische Anziehungspunkten, die an der Strecke liegen und Information über diese
- Durchgehende und einheitliche Ausschilderung des Radwegeverlaufs gemäß der bundeseinheitlichen Empfehlungen für Radverkehrsanlagen - ERA 95. (Die FGSV -Forschungsgesellschaft für das Straßen- und Verkehrswesen- wird in naher Zukunft eine Novelle der ERA 95 veröffentlichen.)
- Berücksichtigung bestehender Schutzgebiete und naturnaher Bereiche um ökologisch sensible Bereiche möglichst wenig zu beeinträchtigen

Die im Masterplan verorteten Maßnahmenvorschläge wurden durch eine mehrtägige Befahrung und Ortsbegehungen erarbeitet.

#### **Verlegung bzw. Optimierung der Streckenführung des Neckartal-Radwegs**

Dort, wo der Radweg den Neckar verlässt, kompliziert durch Wohngebiete geführt wird oder entlang stark befahrener Straßen und Gewerbegebiete verläuft, wird eine Optimierung der Streckenführung vorgeschlagen. Dies hat eine abschnittsweise Verlegung des Radweges zur Folge, was manchmal allein durch eine veränderte Beschilderung erreicht werden kann. Bei einer Verlegung der Streckenführung ist es vorrangiges Ziel, bereits vorhandene Wege zu nutzen und ggf. auszubauen. Bei zusammenhängenden Verlegungen über mehrere Kilometer sollte ein interkommunales Konzept erarbeitet werden. Die im Masterplan dargestellte Streckenoptimierung besitzt empfehlenden Charakter und wurde noch nicht mit den betroffenen Behörden oder dem Naturschutz abgestimmt. Einige der im Masterplan aufgeführten Projektvorschläge sind von der Realisierung anderer Maßnahmen abhängig und aus diesem Grund ggf. nur langfristig realisierbar.



#### **Aufwertung des Neckartalradwegs**

Abschnittsweise wäre eine Aufwertung des bestehenden Neckartal-Radwegs wünschenswert. Die im Masterplan gekennzeichneten Streckenabschnitte sehen Maßnahmen in folgenden Bereichen vor:

- Ergänzung einzelner Baumreihen mit weiteren Gehölzen und somit Erweiterung zu einer Allee. Abschnittsweise führt der Neckartal-Radweg über ausgeräumte Feldfluren ohne Schattenspendenden Gehölzbestand. Die Pflanzung von Alleen ist, nach Abstimmung mit betroffenen Landwirten, eine Möglichkeit den Radweg aufzuwerten, die eventuell sogar als Guthaben auf dem Ökokonto verbucht werden kann

- Dort wo der Neckartal-Radweg Belagsschäden aufweist, sollten diese ausgebessert werden. Ebenso sind in einigen Fällen unbefestigte Wege als Neckartal-Radweg ausgewiesen. Dies sollte aufgrund der starken Frequentierung geändert werden
- Hindernisse bzw. Querbauwerke, die zu schnelles Radfahren unterbinden, sind oft sinnvolle Elemente, welche die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer garantieren sollen. Manchmal sind die Abstände zwischen diesen Querbauwerken jedoch zu eng gewählt, so dass Radreisende mit Fahrradtaschen absteigen müssen. Ebenfalls kann dies bei Gegenverkehr zu einem unnötigen Stau führen, weswegen diese Elemente überprüft und gegebenenfalls optimiert werden sollten

### Der Neckarwanderweg:

Ebenso wie der Neckartal-Radweg ist der Neckarwanderweg ein wichtiges Verbindungselement zwischen den Kommunen im Landschaftspark Neckar. Darüber hinaus ist der zwischen Villingen-Schwenningen und Mannheim verlaufende Wanderweg die Verbindung zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Die Qualität des Neckarwanderwegs ist im Gebiet des Landschaftsparks sehr unterschiedlich, die Streckenführung nicht immer optimal. Ziele für die Entwicklung des Neckarwanderwegs sind:

- Entwicklung einer durchgehenden, attraktiven Wegeführung abwechselnd im Tal und entlang der Höhenrücken am Neckar unter Einbindung landschaftlich reizvoller und abwechslungsreicher Abschnitte. Dabei sollte der Weg auf kleinen, unasphaltierten Strecken entlangführen, die bei Wanderern beliebter sind als ausgebaute Straßen und Wege
- Anbindung des Radwegs ans lokale Wanderwegenetz
- Einbindung von vorhandener Erholungsinfrastruktur wie Pausenplätze oder gastronomische Einkehrmöglichkeiten in die Streckenführung; Ergänzung der Infrastruktur wo nötig
- Ausschilderung und Bereitstellung von Informationen über Orte und touristische Anziehungspunkte, die an der Strecke liegen
- Durchgehende und einheitliche Ausschilderung des Wegeverlaufs
- Berücksichtigung bestehender Schutzgebiete und naturnaher Bereiche, um ökologisch sensible Bereiche möglichst wenig zu beeinträchtigen

Die im Masterplan verorteten Maßnahmenvorschläge zum Neckarwanderweg wurden überwiegend in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Schwäbischen Albvereins erarbeitet. Die Ortsgruppen des Schwäbischen Albvereins sind auch darüber hinaus aktiv, wenn es darum geht die Wegeführungen im Neckartal zu verbessern und konkrete Maßnahmen anzustoßen. Sie sind natürlich an der stetigen Verbesserung der Qualität des Neckarwanderwegs interessiert.



### **Verlegung bzw. Optimierung der Streckenführung des Neckarwanderwegs**

Verlegungen bzw. Optimierungen der Streckenführung beziehen sich größtenteils auf konkrete Vorhaben des Schwäbischen Albvereins und wurden aufgrund von Abstimmungsgesprächen mit dem verantwortlichen Wegwart in den Masterplan aufgenommen. Meistens handelt es sich um bestehende Wege, bei denen eine Routenverlegung bereits durch eine Änderung der Beschilderung und der Wanderkarten erreicht werden kann. In einigen Fällen wird der Ausbau bestehender Wirtschaftswege und Trampelpfade empfohlen.

Zusätzlich können auch Alternativwege eine sinnvolle Lösung sein. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn sowohl eine attraktive Wegführung im Neckartal als auch ein ebenso attraktiver Höhenwanderweg besteht. Zusätzlich gibt es Routenvorschläge, die den Neckarwanderweg im Neckartal näher an das Gewässer führen. Oftmals können bestehende Wege auf Dämmen genutzt bzw. ausgebaut werden, um diese Aufgabe zu erfüllen. In diesem Fall sollten diese Hinweise auf Schildern beschrieben werden.



### **Aufwertung des Neckartalrad- und Wanderwegs**

Abschnittsweise verlaufen der Neckartal-Radweg und der Neckarwanderweg auf ein und derselben Trasse. Die empfohlenen Aufwertungsmaßnahmen sind auf diesen Abschnitten inhaltlich selber Natur wie die bereits genannten.



### **Stärkung der Höhenwanderwege**

Die Talhänge entlang des Neckars sind eines der landschaftsprägenden Merkmale des Landschaftsraums. Von den Höhenlagen kann man das Tal, den Neckar und die Ortschaften aus einem anderen Blickwinkel betrachten. An einigen Stellen hat man beispielsweise Ausblicke zum Albtrauf und der Schwäbischen Alb. Zudem sind die Talhänge durch kulturhistorisch wertvolle Landnutzungen wie dem Weinbau oder zusammenhängenden Streuobstwiesenflächen geprägt, die eine sehr hohe Erholungsqualität besitzen und vor allem im stark verbauten mittleren Bereich des Landschaftsparks eine sinnvolle Alternative zu den Wegen entlang des Neckars darstellen.

Der Masterplan sieht eine Stärkung der Höhenwanderwege vor. Es werden hierzu jedoch in den meisten Fällen keine konkreten Maßnahmenvorschläge mit einer genauen Beschreibung der Wegeführung unterbreitet. Es werden lediglich die landschaftlich reizvollen Talflanken hervorgehoben, an denen es im Anschluss an den Masterplan weitergehende Planungen geben könnte, um die Höhenwege festzulegen, auszuschildern und ins bestehende Wegenetz einzugliedern.



### **Sonstige neue Rad- und/oder Wanderwege**

Die sonstigen Rad- und/oder Wanderwege sind Freizeitwege, die weder als Neckartal-Radweg oder Neckarwanderweg ausgewiesen sind und ebenfalls keine anbindende Funktion in Seitentälern aufweisen.

Vielmehr stellen sie beispielsweise längere, übergeordnete Wegeanbindungen an Ortskerne dar und dienen der Vernetzung und dem Ausbau der Er-



holungswege. Ergänzend sind durch dieses Symbol Rundwanderwege dargestellt, die der ortsbezogenen Naherholung dienen.



### **Stärkung der Naherholungswege in die Seitentäler**

Vom Neckartal gibt es zahlreiche Übergänge in benachbarte Landschaftsräume. Größere Nebenflüsse fließen in den Neckar und bilden am Mündungsbereich eine Eingangssituation, die für die Naherholung nicht unerheblich ist. Seitenbäche bilden natürliche Achsen, die Radfahrer und Wanderer in einen anderen Naturraum führen. So können beispielsweise Radfahrer den Ermstalradweg als Verbindungselement zum Donautalradweg nutzen. Die Aich führt von Nürtingen in den Naturpark „Schönbuch“, die Murr von Marbach in den Naturpark „Schwäbisch-Fränkischer-Wald“. Steinach, Tiefenbach und Lauter vereinigen das Neckartal mit der Schwäbischen Alb. Die Fils, die Rems und die Enz führen in die gleichnamigen Täler, die einen völlig eigenständigen Charakter aufweisen.

Die Stärkung dieser Täler ist ein wichtiges Anliegen des Masterplans. Vor allem die Übergänge der Erholungswege vom Neckar in die Seitentäler sind oftmals verbesserungswürdig. In einigen Fällen sind Lückenschlüsse oder Verbesserungen im Wegesystem erforderlich. Dies betrifft beispielsweise auch die Qualität der Wegeführung, wobei es das Ziel ist die Rad- und Fußgängerwege von stark befahrenen Straßen zu trennen. Weiteres Verbesserungspotenzial ergibt sich durch eine eindeutige Ausschilderung der Seitenverbindungen oder die Bereitstellung von Informationen über den anderen Landschaftsraum und interessante Ziele.

Darüber hinaus steht das Symbol im Maßnahmenplan für die Stärkung bzw. Optimierung der Verbindung von Erholungsräumen untereinander wie zum Beispiel zwischen Steinach- und Tiefenbachtal oder der Filderebene und dem Schurwald.



### **Förderung der Erlebbarkeit / Schaffung von Zugängen an den Neckar**

Die verbesserte Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Neckars ist ein Oberziel, das durch den Masterplan erreicht werden soll. Potenziell zugängliche Uferabschnitte sind in den Analyseplänen „Tourismus“ enthalten. Sie zeigen Bereiche am Neckarufer auf, die für Erholungssuchende direkt bzw. ohne große Hindernisse und über öffentliche Flächen zugänglich sind.

In den Maßnahmenplänen sind Bereiche aufgezeigt, für die konkrete Ideen bestehen, die Aufenthaltsqualität und Zugänglichkeit am Gewässer zu fördern. Teilweise handelt es sich gleichzeitig um neue „Adressen“ am Neckar. Die Förderung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit kann durch unterschiedliche Maßnahmen erfolgen, beispielsweise durch Stufenelemente in der Böschung, die Anlage von begehbaren Flachwasserbuchten, die Gestaltung von öffentlichen Grünflächen am Fluss, den Bau von Stegen und Balkonen über den Neckar oder die Errichtung von Sitzgelegenheiten.



### Aufwertung von Schiffsanlegern der Neckarpersonenschifffahrt

Die Personenschifffahrt auf dem Neckar ist für Einheimische und Touristen ein attraktives Angebot für die Freizeitgestaltung. Zwischen Stuttgart und Besigheim lässt sich das Neckartal derzeit mit der Flotte des Neckar Kapt'n vom Fluss aus erleben. Die Situation der Schiffsanlegestellen im Landschaftspark ist sehr unterschiedlich. Mancherorts sind die Anleger gut in ihre Umgebung eingebunden, gut ausgeschildert und verfügen über Sitzgelegenheiten und Informationen zum Ort. In anderen Fällen liegen die Anlegestellen jedoch isoliert vom Ort, befinden sich an stark befahrenen Straßen oder verfügen über eine unattraktive Umgebung.

Der Masterplan benennt die Zielsetzung, für alle Schiffsanleger im Landschaftspark eine einheitliche Qualität zu entwickeln. Kriterien hierfür sind:

- Entwicklung der unmittelbaren Umgebung der Anlegestellen als Orte, an denen Fahrgäste einen angenehmen Aufenthalt haben. Die Anlegestellen sollten sich dem Besucher positiv präsentieren und Sitzgelegenheiten bereitstellen.
- Ortszentren, touristische Anziehungspunkte oder Gastronomiebetriebe in der Umgebung sollten ausgeschildert sein. Andersherum sollte auch der Schiffsanleger von diesen Orten zu finden und entsprechend ausgeschildert sein.
- Die Anleger eignen sich als Stellen, wo Informationen über die Stadt oder die Gemeinde präsentiert werden können. Beispielsweise ließen sich Informationstafeln aufstellen mit Verweis auf die jeweiligen Qualitäten oder naturräumlichen Gegebenheiten vor Ort.
- Der Zugang zum Schiff sollte für Fahrradfahrer und Rollstuhlfahrer möglich sein.



### Einrichtung neuer Schiffsanleger für die Neckarpersonenschifffahrt

Das Netz an Schiffsanlegern soll örtlich erweitert werden, um weitere interessante Fahrtziele oder Kommunen anzubinden. Voraussetzung für den Neubau eines Schiffsanlegers ist, dass der neue Anlaufpunkt von genügend Fahrgästen frequentiert wird und wirtschaftlich tragbar ist.



### Herstellung von Ein- / Ausstiegsbereichen für den Kanutourismus

Insbesondere nördlich von Stuttgart eignet sich der Neckar zum Kanufahren. Bereits jetzt gibt es hier Anbieter geführter Touren und Kanuverleiher. Die Infrastruktur ist jedoch für Kanufahrer bislang nur wenig ausgebaut. Oftmals werden die steilen Treppen der Deiche als provisorische Ausstiegstellen genutzt. Im nicht schiffbaren Neckarabschnitt zwischen Neckartenzlingen und Plochingen gibt es bislang nur wenige Aktivitäten von Kanufahrern. Der Grund sind die vielen Querbauwerke wie Sohlstufen und Wehre, die nicht oder nur mühsam überwunden werden können.

Um die Situation für Kanufahrer zu verbessern soll das Angebot an Ein- und Ausstiegstellen erweitert werden. Dabei sollen weitere Einrichtungen wie Grillstellen, Pausenplätze, Biergärten oder Kiosks sowie sanitäre Einrichtungen soweit möglich mit eingebunden werden. Haltepunkte in Nähe der Orts-

zentren oder an öffentlichen Grünflächen können mancherorts ebenfalls dazu beitragen das Angebot für Kanufahrer zu verbessern.

Im nicht schiffbaren Teil des Neckars würde darüber hinaus der Bau von Umtragestellen oder Ein- und Ausstiegstellen an den Querbauwerken dazu beitragen, den Neckar für Kanufahrer befahrbar zu machen. Diesbezüglich müssten genauere Untersuchungen an den Querbauwerken angestellt werden, die verschiedene Möglichkeiten zu deren Überwindung beinhalten. Eine kombinierte Lösung der ökologischen und der freizeitgebundenen Durchgängigkeit der Querbauwerke könnte z. B. ein praktikabler Ansatz sein und wäre zu prüfen.

Eine kombinierte Variante zwischen ökologischer und Kanutourismusbezogener Durchgängigkeit an Wasserkraftanlagen ist nur schwierig umzusetzen. Eine weitere, für Kanuten angelegte Rinne, würde die Wassermenge und damit die Leistungsfähigkeit der Wasserkraftwerke mindern. Möglicherweise könnte hierbei der Kompromiss gefunden werden, die Durchgangsrinne für Kanufahrer nur an Wochenenden zu öffnen. Ein weiterer zu prüfender Ansatz stellt der Bau eines „Borstenfischpasses“ dar. Diese Lösungsmöglichkeit hat zum Ziel, die Durchgängigkeit für Gewässerlebewesen und Kanufahrer in einem Bauwerk zu erreichen und wurde speziell für die Belange des Kanusports und die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie entwickelt. Die Borstenelemente (aus Hartplastik) des Fischpasses sollen dabei den Charakter eines Fließgewässers nachahmen und gleichzeitig eine verträgliche Auflagefläche für Kanus bieten, die durch die Fischpassage gezogen werden können.



### Stärkung bedeutsamer Sichtachsen

Im Neckartal und auf seinen begrenzenden Höhenrücken existieren viele bedeutsame Sichtachsen, die den Blick auf ein harmonisches Landschaftsbild oder historisch wertvolle Bauten eröffnen. Im Zuge von städtebaulichen Veränderungen, der Initiierung von „Adressen am Neckar“ oder auch der Herstellung wichtiger Verbindungsachsen, sollten diese Sichtachsen erhalten beziehungsweise gestärkt werden. Dies kann beispielsweise durch Hinweisschilder oder durch das Entfernen zu dichter Vegetation erreicht werden.



### Bau neuer Aussichtstürme

Im Bereich der Wernauer Baggerseen soll der Bau eines neuen Aussichtsturmes zur Verbesserung der Infrastruktur für die Naherholung und den Tourismus beitragen. Er wäre in der Gebietskulisse des Landschaftsparks Neckar der einzige seiner Art im Talgrund. Das Umfeld der Baggerseen bietet hierfür einen optimalen Platz, da die Sichtbeziehungen von den bestehenden Wegverbindungen oftmals durch hoch gewachsene Vegetation gestört werden und Besucher relativ wenig von der Vielfalt der Landschaft erleben. Darüber hinaus kann damit der Fokus auf einen bestimmten Punkt gelenkt werden, so dass empfindliche Bereiche des Naturschutzgebietes weniger in Mitleidenschaft gezogen werden. Aktuell sind keine weiteren Aussichtstürme im Neckartal vorgesehen. Eventuell entstehen jedoch im Zuge der Realisierung weiterer, groß angelegter Projekte (z. B. Wiedervernäsungskonzept Neckartenzlingen) Ideen, Aussichtstürmen ins Konzept mit einzubeziehen.



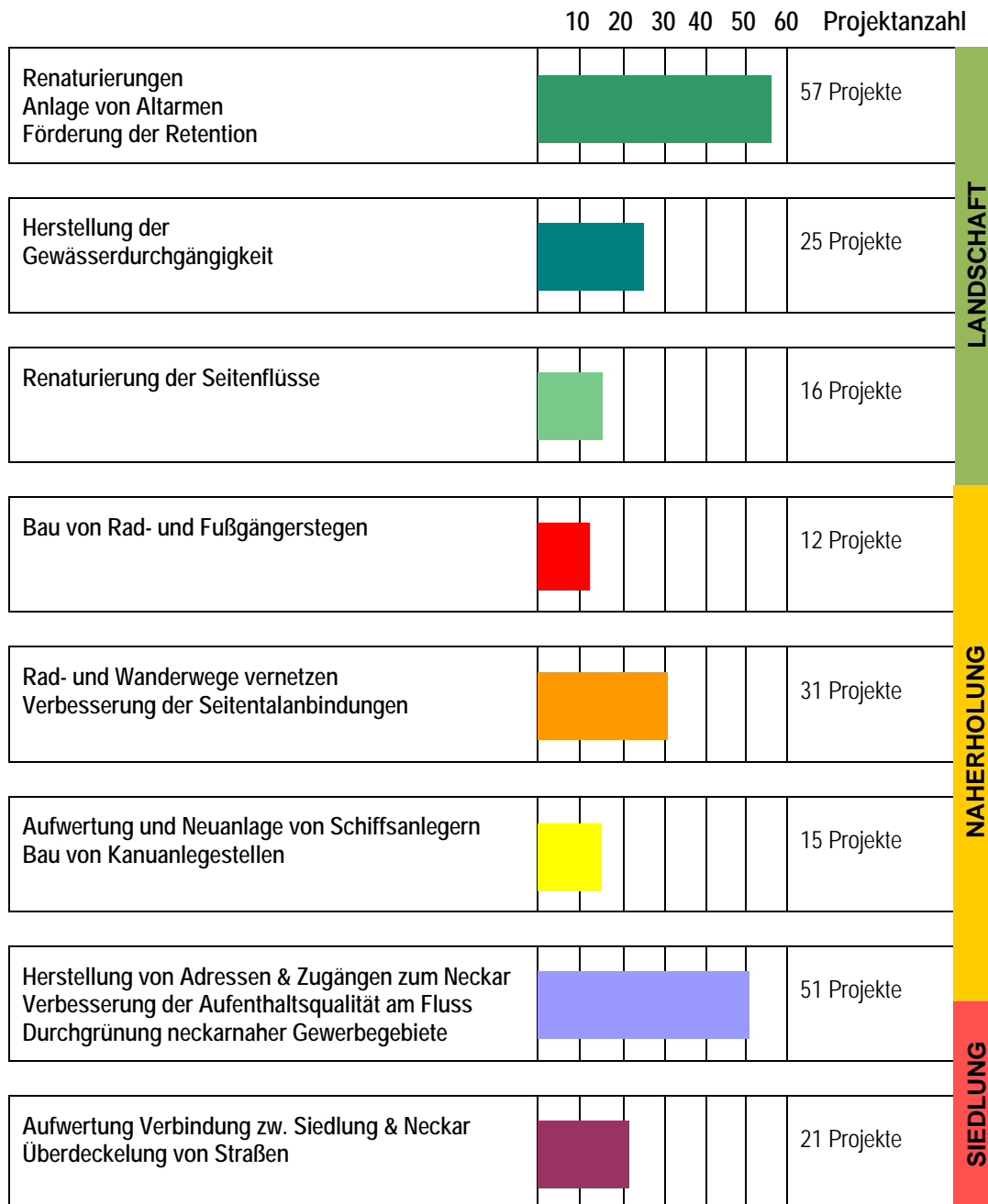
### Sonstige Maßnahmen

Unter „Sonstige Maßnahmen“ sind all diejenigen Projektvorschläge zusammengefasst, die sich nicht in die bereits erwähnten Planzeichen kategorisieren lassen und die nur einmal im Masterplan in Erscheinung treten. Beispiele hierfür wären:

- die Herstellung einer Landmarke als Entree zum „Landschaftspark Rems“
- die Umwandlung veralteter Industrieanlagen zu Industriedenkmälern

## 5. Inhaltliche Verteilung der Maßnahmen

Die 228 Maßnahmenvorschläge des Masterplans sind thematisch folgendermaßen verteilt:



Schwerpunkte sind Renaturierungsmaßnahmen in der Neckaraue und die Herstellung von „Adressen“, bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten am Neckar. Einige der Projekte beinhalten mehrere der oben genannten Aspekte. Die Zuteilung der Maßnahmen erfolgte jedoch jeweils nur zu einer Kategorie, je nach inhaltlichem Schwerpunkt des Projekts.

Mit der Umsetzung der Maßnahmen wurde in einigen Städten und Gemeinden bereits begonnen. Im Jahr 2006 haben sich drei Kommunen mit ihren Projekten beim Verband Region Stuttgart für eine Co-Finanzierung beworben, im Jahr 2007 wurden neun Projekte eingereicht. Von den 12 eingereichten Projekten haben insgesamt sieben Maßnahmen eine Förderzusage erhalten und werden zeitnah umgesetzt.





## Ausblick und Umsetzungsstrategien



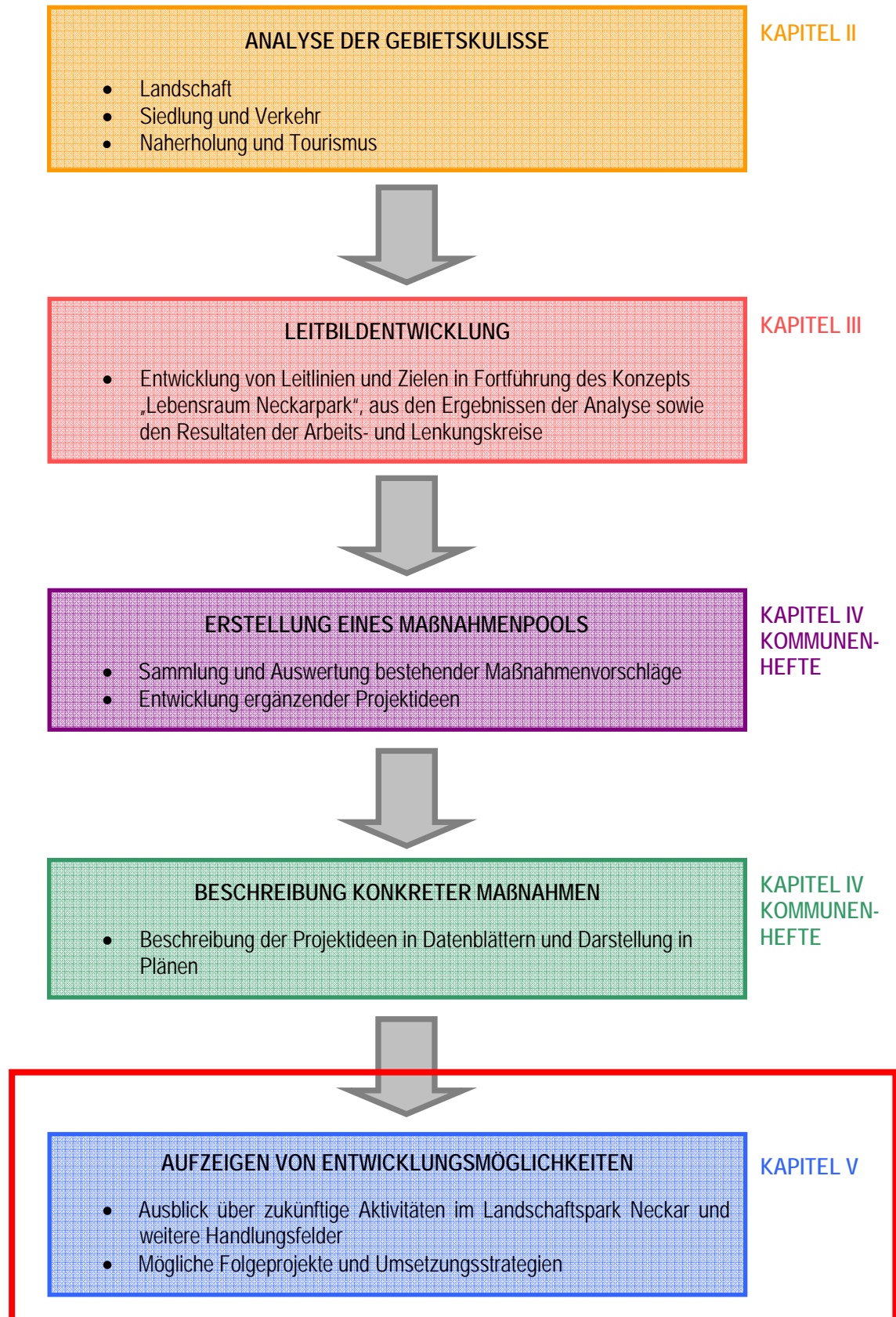


Abb. E.1: Bausteine und Entwicklungsprozess des Masterplans

## 1. Der Masterplan für den Landschaftspark Neckar

Der vorliegende Masterplan für den Landschaftspark Neckar hat im Neckartal einen wichtigen Prozess für die Entwicklung der „Grünen Infrastruktur“ angestoßen. Zum ersten Mal wurden die Projekte und Entwicklungspotenziale für den gesamten Neckarraum in der Region Stuttgart gebündelt und zu einem Ganzen zusammengeführt. Der Masterplan ist jedoch nicht nur eine Sammlung von Projekten. Er benennt darüber hinaus gemeinsame Ziele und Handlungsschwerpunkte, die von den Akteuren im Neckartal künftig gemeinschaftlich verfolgt werden und stellt den räumlichen und inhaltlichen Zusammenhang zwischen den Projekten her. Wichtige Synergieeffekte, die durch die Kombination von Maßnahmen, auch über die Kommunengrenzen hinweg, erzielt werden können, werden somit deutlich und können für alle Beteiligten einen Gewinn bringen. Durch die Formulierung gemeinsamer Leitlinien und Entwicklungsschwerpunkte werden zudem weitere Projektmöglichkeiten aufgezeigt, die über die Projekte des Masterplans hinaus entwickelt und umgesetzt werden können.

Ein wichtiger Bestandteil bei der Erstellung des Masterplans war die enge Abstimmung der Inhalte mit den Kommunen, Verbänden, Fachleuten und Behörden im Neckartal und die Schaffung einer gemeinsamen Kommunikationsschnittstelle bzw. -plattform. Das Zusammenbringen der verschiedenen Interessengruppen und Akteure war eine notwendige Voraussetzung für die Benennung der gemeinsamen Ziele und für die Erarbeitung des Gesamtkonzepts. Der erste Schritt für die Entwicklung eines regionalen Netzwerkes bzw. einer Plattform für die künftige Zusammenarbeit wurde getan.

## 2. Künftiger Handlungsbedarf im Landschaftspark Neckar

Die Zukunft des Landschaftsparks Neckar hat mit der Fertigstellung des Masterplans eigentlich erst richtig begonnen. Denn damit Veränderungen sichtbar werden und der Landschaftspark ins Bewusstsein der Menschen gelangt, wird es darauf ankommen, die Projekte des Masterplans kontinuierlich umzusetzen. Optimal wäre es, wenn jedes Jahr Projekte zur Umsetzung kommen und jede Kommune ein eigenes Starterprojekt benennt. Das Co-Finanzierungsprogramm vom Verband Region Stuttgart liefert mit der aktuellen Förderung von 1,5 Mio. € im Jahr hierzu einen wichtigen Beitrag. Da der Masterplan kein statischer Plan ist, sondern den Stand Frühjahr 2008 festhält, können zudem fortlaufend Änderungen und neue Ideen aufgenommen werden. Wichtig wird sein, dass alle Beteiligten auch in den nächsten Jahren das Ziel vor Augen behalten, den Landschaftspark Neckar Stück für Stück zu realisieren. Der Landschaftspark muss als Prozess verstanden werden, der auf die Initiative aller Beteiligten angewiesen ist und nur durch ein starkes freiwilliges Engagement weiterentwickelt werden kann. Der Verband Region Stuttgart und auch die einzelnen Kommunen können den Landschaftspark nicht allein realisieren. Das Projekt ist vielmehr auf eine Zusammenarbeit zwischen allen 27 Kommunen, dem Verband Region Stuttgart, den Behörden, Verbänden und Touristikern angewiesen.

Neben der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Umsetzung der Projekte des Masterplans gibt es künftig weitere Handlungsfelder und Ansätze, die durch den Masterplan bislang nicht bearbeitet wurden, jedoch im Anschluss an dessen Fertigstellung die Möglichkeit bieten, den Landschaftspark entsprechend seiner Zielsetzungen weiter zu entwickeln. Im folgenden Text werden mehrere Handlungsfelder aufgeführt, die für die Realisierung des Landschaftsparks einen wichtigen Beitrag leisten könnten, und die es im Landschaftspark Neckar künftig zu bearbeiten gilt.

## 1. Entwicklung einer langfristigen Plattform für den Landschaftspark



Die Kommunikation und der Informationsfluss zwischen den Kommunen, Behörden und Verbänden sollte auch nach Fertigstellung des Masterplans sichergestellt werden, damit die zielgerichtete Entwicklung des Landschaftsparks voranschreitet. Der Austausch über verschiedene Planungen und Aktivitäten am Neckar sowie die Koordinierung zwischen den verschiedenen Initiativen sollte für die Zukunft ein wichtiges Anliegen sein. Als gemeinsame Plattform könnten neben einer zentralen Ansprechstelle beim Verband Region Stuttgart oder einem externen Büro zudem regelmäßige Treffen der eingerichteten Lenkungsgruppe und eine ständig aktualisierte Internetseite des Landschaftsparks dienen.

## 2. Bewusstseinsbildung und Information der Öffentlichkeit

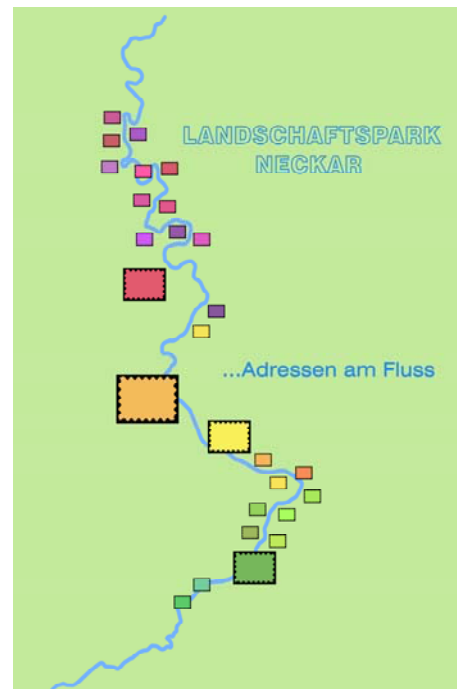


Bislang ist der Landschaftspark Neckar nur in den Verwaltungen der Kommunen und Behörden sowie bei den Verbänden im Neckartal bekannt. Die Öffentlichkeit wurde bislang nur wenig einbezogen und informiert. Um bei den Anwohnern im Neckartal ein Bewusstsein für den Landschaftspark und seine Ziele zu schaffen und künftige Entwicklungen mit den Betroffenen zu diskutieren, sollte in Zukunft auch die Öffentlichkeit mehr miteinbezogen werden. Dies kann sowohl über eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Berichterstattungen in der Zeitung oder im Radio, Informationsstände bei regionalen Veranstaltungen) geschehen als auch über eine Bürgerbeteiligung bei der Umsetzung einzelner Projekte. Darüber hinaus würde auch eine einheitliche Vermarktung (siehe Punkt 3) dazu beitragen, den Bekanntheitsgrad des Landschaftsparks und seiner Angebote oder Projekte zu erhöhen.



### 3. gemeinsame Vermarktung des Landschaftsparks Neckar

Für den Landschaftspark Neckar gibt es bislang kein einheitliches Auftreten oder eine Vermarktungsstrategie. Die touristische Vermarktung ist in den Kommunen sehr heterogen organisiert und nimmt dort einen unterschiedlichen Stellenwert ein. Die Öffentlichkeitsarbeit für den Landschaftspark wird vom Verband Region Stuttgart in Form von gelegentlichen Pressemitteilungen und der Bereitstellung von einigen Informationen auf einer Internetseite übernommen. Um den Neckar als Marke für eine Region mit hoher Naherholungs- und Lebensqualität zu etablieren, ist neben der Aufwertung des Lebensraums und der Verbesserung der Angebote für die Bevölkerung auch eine professionelle Marketingstrategie notwendig. Die Zielgruppen für die Vermarktung sind sowohl die Bewohner im Neckartal selbst als auch Besucher sowie potenzielle Neubürger. Um eine gemeinsame Identität nach außen zu präsentieren bedarf es zunächst der Bewusstseinsbildung und Förderung des regionalen Zusammenhalts innerhalb des Neckartals.

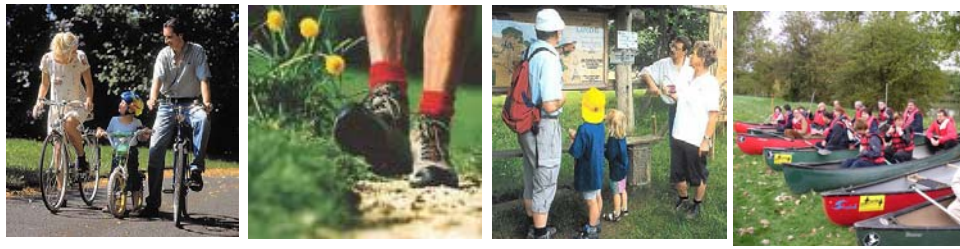


Zur Verbesserung der Informationsmöglichkeiten für die Bewohner und Besucher des Neckartals sollte es künftig eine zentrale Anlaufstelle geben, die die verschiedenen Angebote in den Kommunen wie z. B. Übernachtungsmöglichkeiten, kulturelle Highlights, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bündelt und bereitstellt. Informationsarbeit zum Landschaftspark Neckar kann darüber hinaus auch von den Kommunen, Verbänden, Landratsämtern oder Tourismusverbänden übernommen werden. Diese sollten mit einheitlichem Informationsmaterial zum Auslegen oder zur Veröffentlichung auf den Internetseiten ausgestattet werden. Beispielsweise könnte jede Kommune auf ihrer Homepage eine Informationsseite zum Landschaftspark Neckar anbieten, in dem das eigene Profil und die Projekte vorgestellt, oder Informationen über den jeweiligen Abschnitt des Neckartalradwegs bereitgestellt werden.

Bei der Entwicklung einer Marketingstrategie und der Angebotsverbesserung sollten die vorhandenen Strukturen im Neckartal genutzt werden. Es ist zu prüfen, wie die bestehenden Tourismusverbände und –zusammenschlüsse, allen voran die für die gesamte Region Stuttgart zuständige Regio Stuttgart Marketing und Tourismus GmbH, mit eingebunden werden können.

Ein erster Beitrag, um den Landschaftspark und die Projekte in der Öffentlichkeit anschaulich zu präsentieren und die Version für künftige Entwicklungen aufzuzeigen, wurde mit der Erstellung eines Films geliefert. Dieser entstand als erstes interkommunales Projekt parallel mit der Erstellung des Masterplans. In dem Film wird bei einem Flug durch den Landschaftspark das heutige Gesicht des Neckartals mit den Veränderungen von morgen ergänzt und der Zusammenhang des Landschaftsraums sichtbar. Der Film kann unter anderem auch dafür verwendet werden, um bei politischen Gremien oder der Akquirierung von Fördergeldern Überzeugungsarbeit zu leisten.

#### 4. Weiterentwicklung des Besucher- und Freizeitangebots



Einhergehend mit der gemeinsamen Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit im Landschaftspark Neckar, besteht ein weiteres künftiges Aufgabenfeld in der Weiterentwicklung des neckarbezogenen Besucher- und Freizeitangebots. Insbesondere weitere Angebote, die die Erlebbarkeit des Neckars fördern oder über landschaftsraumtypische Besonderheiten informieren wären eine Bereicherung zu den bisherigen Möglichkeiten. Die Weiterentwicklung des Angebots ist beispielsweise in folgenden Bereichen denkbar:

- Umweltbildung für Kinder und Jugendliche
- Ausarbeitung von Informationsführungen und Exkursionen zu verschiedenen Themen per Kanu, Fahrrad oder zu Fuß (mögliches Themenspektrum z. B. Natur, Gewässerökologie, Schifffahrt und Schleusenwirtschaft, Wasserkraftnutzung, Wein, Streuobst)
- Konzipierung thematischer Wanderrouen, Spaziergänge und Radwege, die auf eigene Faust erkundet werden können (z. B. ausgestattet mit Informationstafeln, Verleih von Audioguides, Naturlehrpfade)
- Kulturveranstaltungen am Fluss

#### 5. Ausschöpfen der Fördermöglichkeiten



Die Umsetzung der Projekte im Landschaftspark Neckar hängt neben Eigentumsfragen oder unterschiedlichen Nutzungsansprüchen auch immer von den Finanzierungsmöglichkeiten ab. Im Zuge der schwierigen finanziellen Lage der Kommunen ist die Realisierung der meisten Maßnahmen von einer Förderung abhängig. Das Co-Finanzierungsprogramm des Verbands Region Stuttgart, bei dem Zuschüsse in Form eines Wettbewerbsverfahrens an die Kommunen in der Region vergeben werden, liefert zwar einen wichtigen Beitrag, kann jedoch nicht genügend Mittel bereitstellen, um alle eingereichten guten Projekte zu unterstützen. Fördermöglichkeiten für Projekte beispielsweise zur Verbesserung der ökologischen Situation, zum Hochwasserschutz oder im landschaftspflegerischen Bereich gibt es darüber hinaus auf verschiedenen Ebenen. Sowohl die EU, der Bund, die Bundesländer als auch diverse Stiftungen haben eine Reihe von Programmen aufgelegt, bei denen man sich um eine Co-Finanzierung bewerben kann.

In der folgenden Tabelle ist eine Übersicht an Förderprogrammen zusammengestellt, die für die Projekte im Landschaftspark potenziell in Frage kommen. Es handelt sich jedoch lediglich um eine Zusammenstellung der wichtigsten Förderprogramme und keine abschließende Auskunft. Für die Umsetzung der Projekte im Landschaftspark Neckar wird es in Zukunft wichtig sein, die Fördermöglichkeiten der verschiedenen Programme voll auszuschöpfen. Als Hilfestellung für die Kommunen oder andere Projektträger wäre es gut, wenn es eine zentrale Anlaufstelle gäbe, die eine vollständige und aktuelle Übersicht über potenzielle Fördermöglichkeiten geben kann. Diese Anlaufstelle sollte Auskunft darüber geben können, welches Förderprogramm für das entsprechende Projekt infrage kommt und an die Ansprechpartner der einzelnen Förderprogramme verweisen können.




Förderprogramme EU		
Programm	Kontaktstelle	Zuwendungszweck
<b>Interreg IVb 2007 - 2013</b> Programm zur europäischen transnationalen Zusammenarbeit in den Kooperationsräumen Nord-West-Europa und Mitteleuropa	Technisches Sekretariat in Wien (Mitteleuropa) und Lille (Nordwesteuropa)  Nationale Kontaktstellen	Ausarbeitung territorialer Entwicklungsstrategien auf transnationaler Ebene, einschließlich der Zusammenarbeit zwischen Städten bzw. Stadtgebieten und ländlichen Gebieten; Schutz der Umwelt und der natürlichen Ressourcen, unter anderem der Wasserressourcen, Abbau von wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Unterschieden.  Die Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen und Organisationen wird unterstützt. Die ersten Bewerbungsrunden laufen ab Anfang 2008.  Siehe auch: <a href="http://www.central2013.eu">www.central2013.eu</a> <a href="http://www.nweurope.org">www.nweurope.org</a>

Förderprogramme Bund und Bundesland		
Programm	Kontaktstelle	Zuwendungszweck
<b>Förderrichtlinie Wasserwirtschaft 2005 (FrWw 2005)</b> Mittel des Baden-Württembergischen Ministeriums für Umwelt und Verkehr	Antragstellung bei den Landratsämtern Ludwigsburg, Esslingen oder Rems-Murr-Kreis  Bewilligungsbehörde ist das Regierungspräsidium Stuttgart -Abteilung 5-	Ein aus wasserwirtschaftlichen oder gewässerökologischen Gründen erforderliches Vorhaben, welches mit der unteren Wasserschutzbehörde abgestimmt ist. Der ordnungsgemäße Betrieb und die Unterhaltung sind nachzuweisen. Zu den förderungsfähigen Vorhaben zählen Maßnahmen zum Hochwasserschutz, Sanierungsvorhaben an Rückhalte- und Speicherbecken, Seen und Teichen, Planung und Vorhaben zur naturnahen Entwicklung von Gewässern, sowie der Erstellung von Gewässerentwicklungskonzepten. Zuwendungen unter 10.000 Euro werden nicht gewährt.
<b>Mittel der Glücksspirale</b>	Antragstellung bei den Landratsämtern Ludwigsburg, Esslingen oder Rems-Murr-Kreis  Baden-Württembergisches Ministerium für Umwelt und Verkehr vergibt die Mittel, Priorisierung der Anträge erfolgt durch das Regierungspräsidium Stuttgart	Gleicher Zuwendungszweck und Bewertungskriterien wie bei der Förderrichtlinie Wasserwirtschaft  Es stehen nur sehr wenige Mittel insgesamt zur Verfügung.
<b>Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)</b> Programm vom Land Baden-Württemberg, Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum	Antragstellung und Bewilligungsstellen bei den Regierungspräsidien	Strukturelle Entwicklung ländlich geprägter Gemeinden; Schwerpunktmäßig sollen Hilfen bei der Gebäudesanierung und -umnutzung im Ortskernbereich, bei der Sicherung der Grundversorgung mit Waren und Dienstleistungen, bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und beim Aufbau und Erhalt von gemeinschaftlichen Aktivitäten (z.B. Dorfgemeinschaftshäuser) angeboten werden.

<p><b>Landessanierungsprogramm Baden-Württemberg (LSP)</b></p> <p><b>Bund-Länder-Sanierungs- und Entwicklungsprogramm (SEP)</b></p> <p><b>Bund-Länder-Programm „Stadtumbau West“</b></p>	<p>Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg</p> <p>Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBS)</p> <p>Forschungsagentur Stadtumbau West Forum GmbH</p>	<p>Erneuerungsmaßnahmen und städtebauliche Entwicklungsvorhaben in förmlich festgelegten Sanierungsgebieten: Reaktivierung von Brachflächen (z. B. aufgelassene Bahnanlagen) Wiederbelebung der Innenstädte und Ortszentren, Erhaltung und Modernisierung des Wohnungsbestandes, Verbesserung des Wohnumfeldes, Stabilisierung und Aufwertung bestehender Gewerbegebiete, ganzheitlichen ökologischen Erneuerung</p>
<p><b>Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“</b></p>	<p>Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg</p>	<p>Entgegenwirken der sozialen und räumlichen Spaltung in Städten. Es gibt verschiedene Handlungsfelder. Beispielsweise:</p> <p><u>Umwelt und Verkehr</u> Um Umweltbeeinträchtigungen sowie Mängel der freiraumbezogenen und verkehrlichen Infrastruktur abzubauen, werden integrierte Freiraum- und Verkehrsentwicklungskonzepte eingesetzt, deren Umsetzung teilweise mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen gekoppelt ist. Außerdem spielen Projekte zur Begrünung und Entsiegelung von Freiflächen sowie der Verkehrsberuhigung und der Neuordnung des ruhenden Verkehrs eine wichtige Rolle.</p> <p><u>Sport und Freizeit</u> Im Rahmen des Handlungsfeldes 'Sport und Freizeit' können für alle Bevölkerungsgruppen nicht-kommerziellen Freizeit- und Sportangebote geschaffen werden.</p>
<p><b>Tourismusingfrastrukturprogramm</b></p> <p>Richtlinie des Wirtschaftsministeriums über die Gewährleistung von Zuwendungen zur Förderung öffentlicher Tourismusingfrastruktureinrichtungen bis 2008</p>	<p>Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg</p> <p>oder</p> <p>Regierungspräsidium Stuttgart</p>	<p>Zuwendungszweck ist, die Qualität öffentlicher Tourismusingfrastruktureinrichtungen zu verbessern und deren Attraktivität zu steigern, die ökologische Ausrichtung öffentlicher Tourismusingrichtungen zu stärken, die Entwicklung strukturschwacher Gebiete zu unterstützen, den Erholungs- und Freizeitwert der baden-württembergischen Tourismusgemeinden zu erhöhen und somit die Wettbewerbsfähigkeit der baden-württembergischen Tourismusgemeinden auszubauen und zu sichern.</p>
<p><b>Sonderprogramm „Sanfter Tourismus“</b></p>	<p>Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg</p> <p>oder</p> <p>Regierungspräsidium Stuttgart</p>	<p>Förderfähig sind investive Vorhaben zur Verbesserung der Tourismusinginfrastruktur in den Bereichen des „sanften Tourismus“. Dazu zählen insbesondere: <b>Radtourismus</b> (z.B. Fahrradabstellplätze bei wichtigen touristischen Zielen); <b>Wandertourismus</b> (z.B. Leitsysteme auf Wanderwegen mit überregionaler tour. Bedeutung); <b>Barrierefreier Tourismus</b> (z.B. Maßnahmen zur Herstellung von barrierefreien Zugängen in tour. Einrichtungen); <b>Gesundheitstourismus</b> (z.B. Maßnahmen zur tour. Aufwertung gesundheitstouristischer Einrichtungen); <b>Ökotourismus</b> (z.B. ökologische Maßnah-</p>

		men mit dem Ziel der Aufwertung touristischer Einrichtungen); <b>Kulturtourismus</b>
<b>Zentral-Regionales Marketing</b>	CMA Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH in Bonn	Kooperationsprojekte, um den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte in den Regionen zu sichern und zu steigern. Unterstützt werden Initiativen der Land- und Ernährungswirtschaft. Wesentliches Ziel der Projekte ist eine intensive und vertraglich abgesicherte Zusammenarbeit zwischen Erzeugern und Verarbeitern sowie Handel und Handwerk. Die CMA berät bei der Planung, Durchführung und Steuerung der Projekte und beteiligt sich an der Finanzierung. Arbeitsschwerpunkte: Marketingstrategien, Kooperationen, Innovationen, Qualitätsmanagement, Branchenlösungen
<b>Stiftung Naturschutzfonds Baden Württemberg</b>	Geschäftsstelle beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg	Projekte des amtlichen und privaten Natur- und Umweltschutzes. Im Rahmen ihrer Fördertätigkeit möchte sie eine Verbindung zwischen der angewandten Wissenschaft und der Naturschutzpraxis herstellen. Grundsätzlich unterstützt die Stiftung Naturschutzfonds vorwiegend Projekte, die als Leitmotiv Weiterentwicklungen bzw. neue Aspekte im Naturschutz und in der Landschaftspflege verfolgen sowie Projekte mit Modellcharakter. Förderbereiche: Forschung, Beratung, Umweltbildung, Auszeichnung, Grunderwerb, Schutz und Pflege. Siehe auch: <a href="http://www.stiftung-naturschutz-bw.de">www.stiftung-naturschutz-bw.de</a>



Förderprogramme Stiftungen		
Programm	Kontaktstelle	Zuwendungszweck
Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur)	Stiftung Europäisches Naturerbe Geschäftsstelle in Radolfzell	Durchführung konkreter Natur- und Artenschutzprojekte, Erhaltung gefährdeter Wildtierpopulationen und ihrer Lebensgrundlagen.
		
		Kooperation mit kompetenten lokalen und regionalen Partnern. Mitwirkung bei Planung und Umsetzung von Großschutzgebieten.
		
		Beratung und Begleitung nachhaltiger Regionalentwicklung in Landwirtschaft, Tourismus und Verkehr.
		
		Vernetzung von praktischem Naturschutz mit Wissenschaft, Politik und Ökonomie.

		
		Durchführung und Förderung von Umweltbildungsmaßnahmen.
<b>Stiftung Grünzug Neckartal</b>	Architekturbüro Grub-Lejeune-Grub in München	<p>Förderung von Projekten und Maßnahmen in der Gebietskulisse des Grünzugs Neckartal (von Plochingen bis Ludwigsburg). Fördergebiete:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Naturschutz und Landschaftspflege im Sinne der Naturschutzgesetze</li> <li>- Schaffung von Erholungsangeboten</li> <li>- Umweltschutz</li> <li>- Kunst und Kultur, Denkmalpflege</li> <li>- Wissenschaft, Forschung</li> <li>- Erziehung, Weiterbildung, Erwachsenenbildung</li> <li>- Renaturierung intensiv genutzter Lebensräume</li> <li>- Maßnahmen im Bereich der Stadtökologie</li> <li>- Wiederherstellung oder Sanierung historischer Gärten, Parks und Anlagen</li> </ul>

Unter [www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de) können weitere Informationen zu Förderprogrammen abgerufen werden.

Zur Akquirierung von Fördergeldern für den Landschaftspark Neckar wird es in Zukunft ebenfalls wichtig sein, neue Ideen, Projekte und Problemlösungen zu entwickeln und für diese nach Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. Dies betrifft insbesondere Fragestellungen, die die gesamte Raumschaft betreffen und wo es sich anbietet, kommunenübergreifende Lösungen zu erarbeiten (z. B. für die Erhaltung des Steillagenweinbaus und der Streuobstwiesen). Gut wäre eine Stelle, die sich mit der Projektentwicklung und der Akquirierung von Fördergeldern befasst und hierfür über die notwendigen zeitlichen und fachlichen Kapazitäten verfügt.

## 6. Erhaltung der Kulturlandschaft (Streuobst, Weinbau)

Die Streuobstwiesen und der Weinanbau sind neben dem Neckar zweifelsohne die am stärksten ausgeprägten Landschaftsmerkmale im Landschaftspark Neckar und geben der Region ihr unverkennbares Gesicht. Insbesondere der Steillagenweinbau an den terrassierten Prallhängen des Neckars stellt eine Besonderheit dar, die genau wie die Streuobstwiesen sowohl aus Naturschutzsicht als auch für die Erholungsqualität eine große Bereicherung sind. Aufgrund der arbeitsintensiven und dadurch unrentablen Bewirtschaftung der Flächen läuft diese historisch gewachsene Kulturlandschaft jedoch Gefahr, anderen Nutzungen zu weichen und zu verschwinden.

Der Erhalt der historischen Landnutzungsformen ist für den Landschaftspark Neckar außerordentlich bedeutsam. Abgesehen von der ökologischen Wertigkeit der Flächen sind die Eigenart des Landschaftsbildes und die Ausübung dieser Bewirtschaftungsformen ein wichtiger Bestandteil der regionalen Identität. Für die Erhaltung der unverkennbaren Charakteristik des Neckartals und die Entwicklung der „Marke Neckar“ sollten Anstrengungen unternommen werden, den Steillagenweinbau und die Streuobstwiesenbewirtschaftung zu erhalten. Der Masterplan für den Landschaftspark Neckar benennt hierzu keine konkreten Maßnahmen. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn dieses Thema nicht aus den Augen verloren wird und zusammen mit Fachleuten, Kommunen, Landratsämtern, Weinbaugenossenschaften und anderen Betroffenen in der Region gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wird. Einige Ansätze und Ideen für künftige Strategien, die von den Fachleuten auch bereits teilweise diskutiert werden, sind an dieser Stelle zusammengefasst.

### Streuobstflächen



„Natur nützen, Natur schützen“...so könnte das Motto zum Erhalt der Streuobstwiesenflächen lauten. Die verbesserte Vermarktung regionaler Produkte, die aus dem Obst gewonnen werden, ist ein viel versprechender, nachhaltiger Ansatz. Erfolgreiche regionale Vermarktungsprojekte zeichnen sich dadurch aus, dass Erzeuger und Verarbeiter ihre Produkte nach festgelegten Kriterien herstellen und unter einer gemeinsamen Marke anbieten. Der erhöhte Aufwand, der sich durch die nachhaltigen Wirtschaftsweisen zur Erhaltung der Kulturlandschaft und zur Erzeugung gesunder Lebensmittel ergibt, wird an den Kunden in einem höheren Preis weitergegeben. Die Ware setzt sich also nicht nur mit dem Preis, sondern auch mit einer besonderen Herstellungsweise von anderen Standardprodukten ab. Dem Konsumenten wird ein Zusatznutzen offeriert, indem er sich bewusst dafür entscheiden kann, mit dem Kauf des Produkts einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft und zum Naturschutz zu leisten. Der interkommunale Ansatz ist bei einem solchen Vermarktungsprojekt von großer Bedeutung, da sich Vertriebs- und Vermarktungsstrukturen am wirkungsvollsten gemeinsam aufbauen lassen.

Ein positives und bislang erfolgreiches Beispiel für eine nachhaltige und naturverträgliche Vermarktungskonzeption liefert der 1997 gegründete „Förderverein Nürtinger Apfelsaft e.V.“, einem Gemeinschaftsprojekt des Nürtinger Amtes für Landwirtschaft, der Stadt Nürtingen sowie der Ortsgruppen des BUND und des NABU. Durch Baumpflanzaktionen, Infostände, öffentlichkeitswirksamen Saftverkostungen und etlichen Verkaufsstellen sollen diese regionalen Produkte wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken und somit der Fortbestand der Streuobstwiesen gesichert werden. Das Aufpreisprojekt umfasst die vertragliche Verpflichtung

zum Verzicht auf synthetische Spritzmittel und mineralischen Dünger. Darüber hinaus müssen abgängige Bäume durch Hochstammneupflanzungen ersetzt und die Baumpflege gewährleistet werden. Regelmäßige Kontrollen der etwa 100 Streuobstlieferanten führt der Förderverein vor Ort durch. Gleichzeitig sollen Teile der Nürtinger Streuobstwiese wegen ihres besonderen Artenvorkommens im Rahmen von NATURA 2000 als europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen werden, wodurch eine Förderung durch das Programm „LIFE“ (siehe unten) angestrebt wird.

Ein weiteres Positivbeispiel für regionale Vermarktungsaktivitäten im Landschaftspark sind verschiedene Projekte im Rahmen der interkommunalen Plattform „Grüne Nachbarschaft“. Es handelt sich hierbei um einen Zusammenschluss von insgesamt sechs Städten, darunter auch die Neckarkommunen Ludwigsburg, Ingersheim, Freiberg und Remseck. Die im Jahr 1995 gegründete „Grüne Nachbarschaft“ setzt sich dafür ein, die von vielfältigen Nutzungsansprüchen gefährdeten Freiflächen zu erhalten und einen zusammenhängenden und reich strukturierten Landschaftsraum nach historischem Vorbild zu entwickeln. Neben der Produktion von Apfelsaft unter einem eigenen Label tragen weitere Projekte dazu bei, die Streuobstwiesen zu erhalten und zu fördern. Auf Ludwigsburger Gemarkung wurden beispielsweise weitere Streuobstwiesen angelegt. In Freiberg ist die Pflanzung von Obstbäumen im „Hochzeitswäldle“ durch frisch Vermählte bereits Tradition. In Ingersheim wurden bei der Aktion „2000 Bäume für das neue Jahrtausend“ bis Ende 2007 über 400 Laub- und 3700 Obstbäume gepflanzt. Der Apfelsaft der „Grünen Nachbarschaft“ wird bislang in ca. 15 Getränkemärkten und Lebensmittelgeschäften auf den Markt gebracht. Die Äpfel stammen ausschließlich von den ökologisch hochwertigen Streuobstwiesen von Gemarkungsflächen der teilnehmenden Kommunen und sind ungespritzt.

Einen weiteren Lösungsansatz bietet das Förderprogramm „LIFE“ der Europäischen Union. Es kann dann zum tragen kommen, wenn sich die betroffenen Streuobstflächen innerhalb einer nach der EU-Vogelschutzrichtlinie geschützten Natura 2000-Gebietskulisse befinden. Aus diesem Fonds wird die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen gefördert, welche der Sicherung von Lebensräumen von Tier- und Pflanzenarten dienen, die innerhalb der EU besonders gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Förderfähig sind dabei unter anderem die Revitalisierungspflege alter Baumbestände oder Beweidungsmaßnahmen verbuschter bzw. von Verbuschung bedrohter Streuobstflächen mit Schafen, Rindern oder Ziegen.

Mit der Suche nach Lösungsmöglichkeiten für die Zukunft der Streuobstwiesen geht auch immer die Diskussion über die Aufgabe bzw. Umnutzung von Teilflächen einher. Vorschläge, die in diesem Zusammenhang bestehen, beschäftigen sich beispielsweise mit dem bereichsweisen Umbau von Obstwiesen in parkartige, von Laubbäumen bestandene Hutewaldflächen zur Vermeidung der aufwendigen Baumpflege. Auch die vollständige Rodung von Flächen in langen Abständen wäre denkbar, mit dem anschließenden Zulassen unbeeinflusster Sukzession. Der Bestandsschutz bestimmter Lebensräume würde hierbei einem Prozessschutz weichen. Als Konsequenz daraus würde sich das kulturhistorische Landschaftsbild verändern und durch ein anderes, aktuell untypisches ersetzt werden. Lediglich der ökologische Wert als Lebensraum kann erhalten werden.

## Steillagenweinbau



Einen Beitrag zur Verbesserung der Bewirtschaftung der regionaltypischen Steillagen könnte in der Optimierung der Fördermöglichkeiten bestehen. Insbesondere die EU-Rechtslage hinsichtlich der Fördermöglichkeiten durch die Kommunen sollte schnellstmöglich geklärt werden, so dass die Städte und Gemeinden ihre teilweise aus Verunsicherung eingestellten Förderprogramme wieder aufnehmen können.

Ähnlich der Streuobstwiesenproblematik könnte das Problem auch durch eine optimierte Vermarktungsstrategie in Verbindung mit einem Aufpreis angegangen werden. Nach Angaben von verschiedenen Weingärtnergenossenschaften im Neckartal ist seit einiger Zeit ein Trend Richtung qualitativ hochwertigeren Produkten zu verzeichnen. Im Zuge einer Aufpreisstrategie sollte der Bevölkerung die ökonomische Problematik des Steillagenweinbaus, das heißt, die notwendige aufwendige Bewirtschaftung näher gebracht werden. Dieses Problembewusstsein beim Kauf des Produktes ist eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz eines höheren Preises. Bisher besitzt der „Steillagenwein“ als solcher keinen Bekanntheitsgrad und wird vielerorts auch nicht teurer verkauft. Dort wo er bereits jetzt teurer angeboten wird, darf dies auf den Etiketten wegen des EU-Bezeichnungsrechts jedoch nicht deklariert werden. Nur eine kurze Herkunftsbeschreibung im Markennamen (z. B. Wurmberg) verrät Ortskundigen, dass dieser Wein aus einer Steillage stammt. Durch die Herausgabe besonderer „Editionen“, die aus terrassierten Steillagen stammen, kann dieses Vermarktungsproblem gegebenenfalls umgangen werden.

Damit sich der qualitativ hochwertige Wein aus den Steillagen zu einem Markenzeichen der Region entwickelt, bedarf es jedoch mehr. Neben der reinen Produktkennzeichnung könnte die Vermarktungsstrategie auch die regionaltypische Weinkultur aufgreifen und Weinfeste, Weinstuben oder die „Kunst des Weinbaus“ touristisch mehr vermarkten. Ergänzend dazu könnte auch das Thema „Besonderheit und Erhaltung des Landschaftsbildes“ und die ökologische Bedeutung der Trockenmauern im Steillagenweinbau durch gezielte Informationsarbeit mehr in das öffentliche Interesse treten.

Zusätzlich zu höheren Weinpreisen könnte auch ein „interner Ausgleich“ zum Erhalt der Steillagen beitragen. Aktuell wird von Experten in diesem Zusammenhang ein so genannter Steillagenzuschuss diskutiert, welcher von den Genossenschaften oder einer vergleichbaren Solidargemeinschaft getragen werden müsste. Parallel dazu könnte ein mengenmäßig geringerer Ertrag für eine bessere Qualität der Trauben sorgen, was automatisch zu einem höheren Preis am Markt führt und somit die Strategie abrundet.

Mit Blick auf andere Weinbauregionen ergeben sich darüber hinaus weitere Anstöße, wie man mit der Steillagenproblematik umgehen kann. Im Jagsttal gibt es beispielsweise erste Versuche, bereits lange aufgegebene und verbuschte Steillagen durch eine einmalige Rodung und darauf folgende Beweidung durch leichte und steillagentaugliche Zeburinder offen zu halten. Diese Vorgehensweise hat positive Auswirkungen auf den Lebensraum „Trockenmauer“, bringt jedoch gleichzeitig erhebliche Veränderung des einzigartigen Landschaftsbildes mit sich und kann somit das Gesicht einer Region verändern.



Für beide Nutzungsformen gilt, dass die Suche nach neuen Strategien auf interkommunaler Ebene und die Bildung neuer Allianzen z. B. von Kommunen, Region, Landratsämtern, Naturschutz- und Landwirtschaftsverbänden, Obstbauvereinen und Weinbaugenossenschaften Erfolg versprechend erscheint. Die Suche nach neuen Strategien konzentriert sich zusammengefasst sowohl beim Weinanbau als auch bei der Streuobstwiesenbewirtschaftung auf die folgenden drei Bereiche:

### 1. Steigerung der Effizienz von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen z. B. durch die

- Entwicklung eines Biotopverbunds auf interkommunaler Ebene und in großräumigen Zusammenhängen und die Schaffung eines gemeinsam erarbeiteten Flächenpools mit Flächen, die für den Naturschutz gesichert werden sollen.
- Räumliche Zusammenlegung und Bündelung von Maßnahmenflächen und Effizienzsteigerung der Organisationseinheiten
- Entwicklung von alternativen, effizienteren Bewirtschaftungsformen, z. B. den Einsatz alternativer Weidetiere auf großen zusammenhängenden Flächen
- Bewirtschaftung größerer zusammenhängender Flächen mit effektiveren Maschinen und weniger Personal
- Durchführung systematischer Schulungen von Flächenbesitzern in der Baum- und Landschaftspflege

### 2. Aktivierung des Absatzmarktes für die Produkte der Kulturlandschaft

- Ausbau der Direktvermarktung und der Regionalvermarktung
- Aufbau von effektiven Vermarktungs- und Distributionsstrukturen

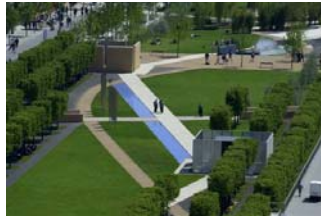
### 3. Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit mit verschiedenen Zielgruppen

- Maßnahmen der Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zur Steigerung der Akzeptanz für die Sicherung von Flächen für den Naturschutz und die Erhaltung des Landschaftsbilds sowie für den Umgang und die Nutzung dieser Flächen
- Ansprechen verschiedener Zielgruppen wie z. B. kommunale Entscheidungsträger, Grundstückseigentümer, Flächennutzer und -pächter, ansässige Wirtschaftsunternehmen oder die allgemeine Öffentlichkeit

### 3. Mögliche Umsetzungsstrategien und Folgeprojekte

Zur Umsetzung des zuvor aufgezeigten Handlungsbedarfs gibt es verschiedene Möglichkeiten. An dieser Stelle werden zwei Umsetzungsstrategien aufgezeigt, die sich als Folgeprojekt des Masterplans anbieten.

#### 3.1 Veranstaltung einer Internationalen Neckarausstellung - INA -



Als Motor für die Umsetzung der Projekte im Landschaftspark und zur Entwicklung der „Marke Neckar“ wird es notwendig sein, dass die Kommunen und der Verband Region Stuttgart auch in Zukunft zielgerichtet zusammenarbeiten. Der Schwung und das Interesse, die durch die gemeinsame Erarbeitung des Masterplans entstanden sind, sollten aufgegriffen und durch die Definition eines gemeinsamen Ziels fortgeführt werden. Eine groß angelegte Veranstaltung wie eine Internationale Neckarausstellung (INA) oder eine „Regionale“ wären hierfür eine riesige Chance, mit dem sich der Neckar und die erzielten Veränderungen über mehrere Jahre in der Öffentlichkeit präsentieren könnten. Ein interkommunales Projekt im Anschluss der Fertigstellung des Masterplans würde den begonnenen Prozess fortführen und den Zusammenhalt der Kommunen entlang des Neckars weiter festigen. So könnte der Gefahr entgegengetreten werden, dass der Masterplan und die Projekte wieder „in der Schublade“ verschwinden. Die Gelegenheit ist günstig, auf der geschaffenen Plattform des Landschaftsparks eine internationale Ausstellung zu entwickeln. Der Neckar könnte sich hierdurch über mehrere Jahre hinweg als attraktiver „Veranstaltungsraum“ in Europa platzieren und sich somit als Marke einprägen.

#### Das gemeinsame Ziel: Veranstaltung einer INA

Die Kommunen im Landschaftspark Neckar entwickeln für die INA ihre eigenen „Adressen am Neckar“. Hierbei handelt es sich um neu gestaltete Uferbereiche entlang des Neckars, die die individuellen Potenziale der einzelnen Kommunen nutzen und den Fluss wieder mehr in die Siedlungsgebiete integrieren. Die „Adressen“ schaffen beispielsweise neue gewässernahe Park- und Erholungsflächen, Flanierpromenaden am Fluss oder werten den Neckar in ökologischer Hinsicht auf. Zusätzlich werden die Verbindungselemente zwischen den Kommunen, beispielsweise durch den Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes oder die Entwicklung der Neckarpersonenschiffahrt, gestärkt. Die INA wird als dezentrale Veranstaltung für die gesamte Raumschaft konzipiert, bei der die neu geschaffenen „Adressen“ im Zieljahr als Veranstaltungsorte dienen. Stuttgart und die umliegenden kleineren Kommunen können sich hier durch ihre unterschiedliche Charakteristik sinnvoll ergänzen. Zentrales Thema und Verbindungselement der INA wäre der Neckar, mit dem sich verschiedene Aspekte verbinden und bearbeiten lassen (Erholung, Umwelt, Energie, Kultur, Wirtschaft, Mobilität...). Aktuelle Projekte und Themen im Neckartal wie „Stuttgart 21“ oder der Schleusenausbau am Neckar sollen durch die Veranstaltung aufgegriffen und zusammengeführt werden. Auch die Umsetzung der Wasser Rahmenrichtlinie könnte durch die geschaffene Plattform positiven Rückenwind erhalten.

Für die Veranstaltungsart und -dauer sind verschiedene Modelle denkbar. Eine Möglichkeit ist die Ausrichtung einer internationalen Ausstellung in einem Zieljahr, die über mehrere Monate läuft. Denkbar ist darüber hinaus, der Veranstaltung eine längere Plattform zu bieten und in Anlehnung an eine Internationale Bauausstellung einen Prozess über mehrere Jahre einzuläuten, welcher in einer großen Abschlussveranstaltung in einem Zieljahr mündet. Auf dem Weg zum Zieljahr würden bei diesem Prozess bereits eine Vielzahl an Projekten unter dem ge-

meinsamen Dach bzw. Namen der INA umgesetzt werden. Besondere Veranstaltungen, Themenjahre oder Ausstellungen könnten die INA begleiten.

### Effekte einer INA

Die wertbringenden Effekte einer internationalen Neckarausstellung können vielfältig sein und sprechen verschiedene Zielsetzungen an. Durch eine INA soll(en):

- der Wirtschaftsstandort durch die Verbesserung der (weichen) Standortfaktoren und die Ausstrahlungskraft einer internationalen Veranstaltung gestärkt werden
- die Lebensqualität für die Bewohner im Neckartal durch die Verbesserung der Naherholungsmöglichkeiten und die Schaffung attraktiver Angebote verbessert werden
- die historisch bedeutsame Garten- und Parkkultur in der Raumschaft fortgesetzt werden (Schlossgärten, Bürgerparks, Landesgartenschauelände)
- neue Impulse für innovative Mobilitätskonzepte initiiert und umgesetzt werden
- eine nachhaltige Stadt- und Freiraumentwicklung gestärkt werden
- Brachflächen (z. B. der Bahn oder in Industriegebieten) im Sinne einer nachhaltigen Freiraumgestaltung in die bisherige Stadt- und Landschaftsstruktur integriert werden
- die vielen verschiedenen Kräfte und Intentionen zur Entwicklung der Raumschaft weiter gebündelt und zielgerichtet fokussiert werden
- die vorhandenen Netzwerke gestärkt und ein kooperatives und nachhaltiges Handeln für die Zukunft erleichtert werden
- die gemeinsame Identität des Neckartals nach Innen und Außen gefördert werden
- der Neckar als Naherholungs-, Natur-, und Lebensraum stärker ins Bewusstsein gerückt und langfristig gesichert werden
- neue Wege zu einem landschaftsverträglichen Tourismus bestritten werden
- Fördergelder für die Umsetzung von Projekten gewonnen werden

Die Organisation eines Folgeprojekts in Form einer INA würde darüber hinaus die Schnittstellenfunktion und den Zusammenhalt der Akteure im Landschaftspark Neckar auch in Zukunft gewährleisten und wäre auch im Hinblick darauf ein Gewinn. Auch die Vernetzung mit anderen Initiativen und Aktivitäten am Neckar außerhalb der Region Stuttgart, wie beispielsweise mit der BUGA 2019 in Heilbronn, wäre denkbar. Das Angebot, sich an der INA zu beteiligen, könnte allen Projekten am gesamten Neckar offen stehen.

### Finanzierung und Umsetzungsmöglichkeiten

Für die Planung und Umsetzung einer solchen Veranstaltung wird sich ein Finanzierungsbedarf von über 100 Millionen Euro ergeben. Um die Mittel aufzubringen, sollten sowohl die Kommunen als auch das Land Baden-Württemberg und die Region maßgeblich beteiligt werden, wobei dem Land hierbei eine besondere Rolle zukommt. Fördermöglichkeiten von Seiten der EU (z. B. Interreg IV B), oder dem Bund müssen bestmöglich ausgeschöpft werden. Es greifen die aktuellen Förderprogramme für Landschafts-, Tourismus- und Stadtentwicklung. Darüber hinaus ist zu prüfen, welche ansässigen Unternehmen sich als Sponsoren gewinnen lassen (Cooperate Citizenship). Der Kostenrahmen und die Finanzierungsmöglichkeiten werden wesentlicher Bestandteil einer Machbarkeitsstudie sein, die den ersten Schritt der Projektentwicklung darstellt. Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Veranstaltung und das Erlangen einer hohen öffentlichen Wahrnehmung ist die Bündelung aller Kräfte im Neckartal. Das Projekt braucht die finanzielle und politische Unterstützung möglichst vieler Partner, die frühzeitig mit eingebunden werden sollten.

### Die ersten Schritte zu einer INA

Der erste Schritt bei der Planung einer Neckarausstellung wäre die Erstellung einer Machbarkeitsstudie. Diese sollte sinnvoller Weise in zwei Phasen gegliedert werden. Phase 1 dient dazu, zunächst den Charakter des Events zu klären. In Phase 2 würde anschließend das Ausstellungskonzept konkretisiert werden.

#### Inhalte der Machbarkeitsstudie Phase 1

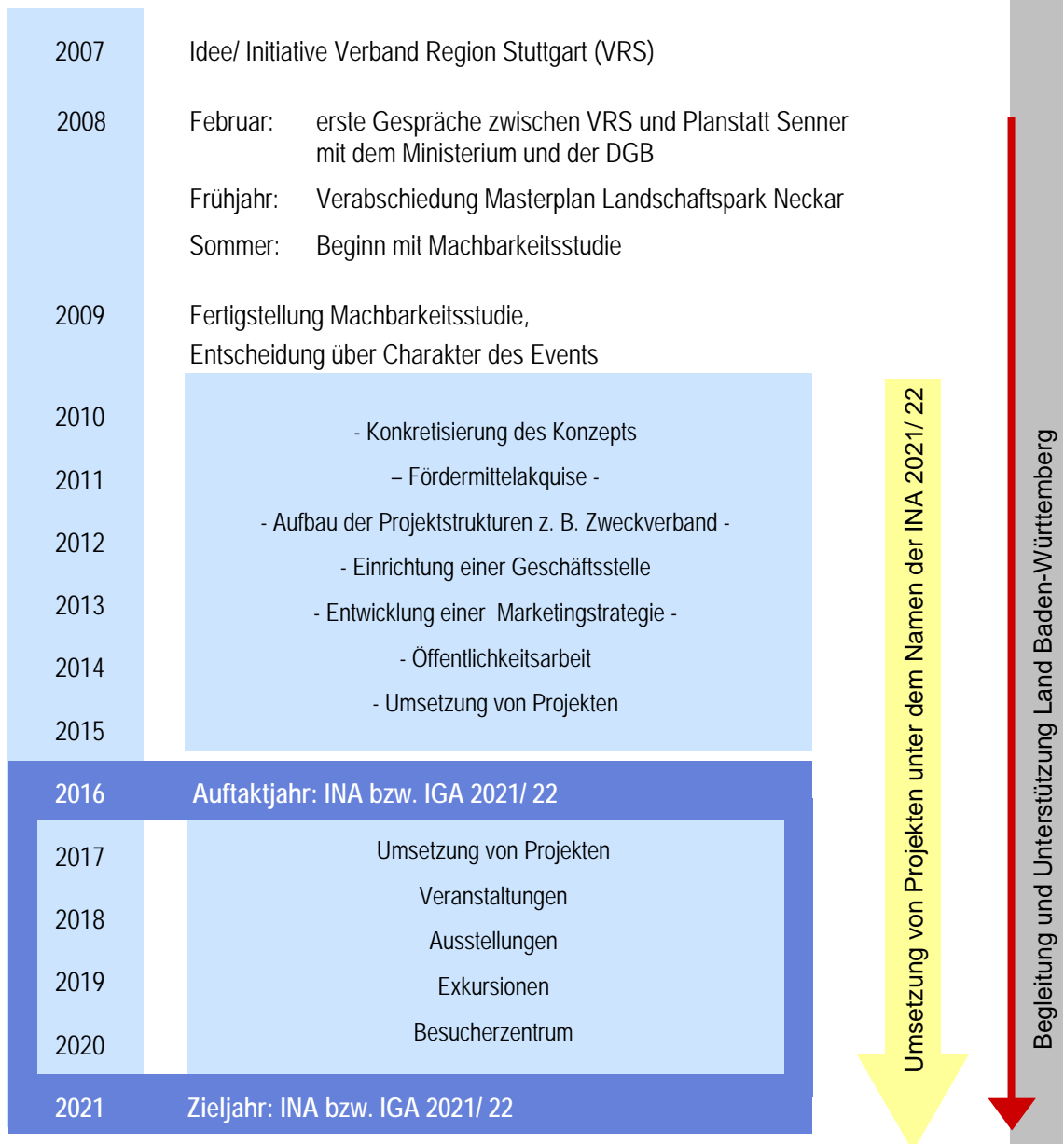
- Wo steht das Neckartal? Was sind die gemeinsamen Ziele?
- Wie kann eine Ausstellung dazu beitragen, dass diese Ziele effektiver, kostengünstiger (mit mehr Zuschüssen), mit mehr Akzeptanz und mehr Außenwirkung erreicht werden?
- Welche Veranstaltungsart ist hierzu am besten geeignet?
- Welche Themenschwerpunkte sollen im Rahmen der Ausstellung bearbeitet werden?
- Welche Partner sollten eingebunden werden?
- In welcher Größenordnung liegt der Finanzierungsbedarf?
- Welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen?

Die Machbarkeitsstudie Phase 1 schließt mit konkreten Empfehlungen für die Veranstaltungsart einer Ausstellung im Neckartal ab. Die weiteren Inhalte und die Ausrichtung der Phase 2 hängen dementsprechend von den zuvor erarbeiteten Ergebnissen ab.

#### Inhalte der Machbarkeitsstudie Phase 2

- Ziele für eine INA (beantwortet in Phase 1)
- Veranstaltungsart und –charakter (beantwortet in Phase 1)
- Auswertung der bestehenden und geplanten Veranstaltungen, die in die INA integriert werden können.
- Veranstaltungsdauer (Auftaktjahr, Zieljahr, besondere Themen- und Veranstaltungsjahre zwischendurch)
- Leitbild und Hauptthemen
- inhaltliche und räumliche Projektschwerpunkte
- Benennung von Zielprojekten in den Kommunen
- Benennung von Zielprojekten für den Gesamttraum
- Konkretisierung des Begleitprogramms
- Mobilitätskonzepte
- Besucherprognose
- Kosten, Finanzierung und Fördermöglichkeiten
- Organisationsstruktur, Projektträger, Aufgabenbereiche
- Marketing und Kommunikation
- Zeitplan

## Möglicher Zeitplan für eine INA im Landschaftspark Neckar





### 3.2 Gründung eines Neckarbüros



Ein weiteres Folgeprojekt im Landschaftspark Neckar könnte die Gründung eines „Neckarbüros“ sein. Dieses könnte in mehrfacher Hinsicht als Kompetenzzentrum für den Landschaftspark dienen und verschiedene Aufgaben übernehmen. Mögliche Aufgabenbereiche sind:

#### 1. Strategiezentrum zur Inwertsetzung des Neckartals

- Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur Inwertsetzung des Neckartals (Planung, Konzeption, Begleitung, Umsetzung)
- Projektentwicklung und Fördermittelakquisition, Auskunft über Förderprogramme
- Entwicklung und Umsetzung einer Marketingstrategie (z. B. Auftritte auf Messen, gemeinsame Aktionen, Präsentationen und PR-Maßnahmen)

#### 2. Fortschreibung des Masterplans

- Überprüfung des Masterplanstands in regelmäßigen Abständen, Entfernen bzw. Markierung bereits umgesetzter Maßnahmen
- Identifikation und Sammlung von neuen Projekten

#### 3. Informationszentrum für die Öffentlichkeit

- Auskunft über Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele
- Bereitstellung von Tourentipps zum Wandern, Rad- und Kanufahren
- Auskunft über Veranstaltungen, beispielsweise jährliche Herausgabe eines „Neckarkalenders“ mit allen Terminen und Events rund um den Neckar
- Bereitstellung von Information über den Landschaftspark Neckar, die Kommunen und Projekte
- Auskunft über Gastronomie, Weingüter und Besenwirtschaften
- Auskunft und Vermittlung von Hotel- und Privatzimmern oder Ferienwohnungen

#### 4. Organisationszentrum

- Organisation und Vermittlung touristischer Angebote
- Entwicklung von Angeboten für Naherholung und Umweltbildung
- Organisation und Koordination zentraler Aktivitäten am Fluss (Neckaraktionstage, Kommunenfeste, kulturelle Veranstaltungen am Neckar)

#### 5. Organisationszentrum zur Pflege und Erhalt der Neckartallandschaft

- Bereithalten eines Geräteparks für die Streuobstwiesen- und Trockenmauerpflege
- Fortbildungen im Bereich Landschaftspflege
- Vermittlung von Arbeitskräften für Landschaftspflege, Aufbau eines Pools an Ehrenamtlichen

Zur Wahrnehmung der Aufgaben ist die Einrichtung einer Geschäftsstelle notwendig. Denkbar wären auch mehrere Standorte an unterschiedlichen Flussabschnitten des Neckars. Getragen werden könnte das Neckarbüro gemeinsam durch die Kommunen, dem Verband Region Stuttgart, den Weinbaugenossenschaften, dem Neckar Käpt'n, Kraftwerksbetreibern und weiteren Unternehmen oder Einrichtungen der Region. Auch die Interessenverbände wie der Schwäbische Albverein, der ADFC oder die Naturschutzverbände sowie die Landratsämter könnten inhaltlich mit eingebunden werden. Darüber hinaus sollten beim Aufbau der Organisa-

tionsstrukturen und bei der Aufgabenverteilung hinsichtlich der touristischen Vermarktung und Informationsarbeit die bestehenden Tourismusverbände mit einbezogen werden. Neben dem Wein- und Obstquartett, dem 3B-Tourismus-Team, der Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal, dem Kraichgau-Stromberg Tourismus e. V. und dem Verkehrsverein Teck-Neuffen e. V., in denen die Kommunen des Landschaftsparks Mitglied sind, betrifft dies insbesondere die Regio Stuttgart Marketing und Tourismus GmbH. Diese hat ihren Wirkungskreis bereits schon jetzt im gesamten Neckartal der Region Stuttgart, wenn auch der Schwerpunkt der Vermarktung bislang nicht hier liegt. Bei der Entwicklung einer Marketingstrategie und der Ausarbeitung von Informationsmedien sollte also zunächst geprüft werden, wie die bestehenden Strukturen genutzt werden können, bevor etwas Neues geschaffen wird. Zu den bestehenden Einrichtungen im Neckartal, die bei der Gründung eines Neckarbüros mit eingebunden werden sollten, zählen darüber hinaus das „Büro am Fluss“ mit Sitz in Plochingen sowie der „Verein für Naherholung im Neckartal“ des Landkreises Esslingen.

## G. LITERATURVERZEICHNIS

### Literatur:

ADFC REGION STUTTGART (1995): Neckartal-Radwanderweg, Untersuchung zur Realisierung eines durchgängigen touristischen Weges in der Region Stuttgart

AKADEMIE FÜR NATUR- UND UMWELTSCHUTZ (2006): Landschaftspark Neckar, Visionen für ein einmaliges Natur- und Kulturerbe, Band 43

BLAB JOSEF (1986): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere, Bonn – Bad Godesberg

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STANDENTWICKLUNG, BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (2006): Grünzug Neckartal

BURSCHEIDT MARGRET ET AL (2006): Wasser / Reflexionen – Stadt im Fluss, Stadtplanungs- und Stadtmessungsamt, Stadt Esslingen am Neckar

GEMEINDE NECKARTENZLINGEN (2002): Zukunftswerkstatt Neckartenzlingen

IVAR CORNELIUS (3/2004): Perspektiven des Bevölkerungswachstums in Baden- Württemberg, Artikel Statistisches Monatsheft, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

JEDICKE ECKHARD (1990): Biotopverbund, Grundlagen und Maßnahmen einer neuen Naturschutzstrategie, Ulmer Verlag, Stuttgart

JENNY M., GRAF R. ET KOHLI L. (2002): Vernetzungsprojekte leicht gemacht, ein Leitfaden für die Umsetzung der Öko-Qualitätsverordnung (ÖKV), Herausgegeben von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach

KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE IN BADEN-WÜRTTEMBERG (1977): Historischer Atlas von Baden-Württemberg, Karte XI,5 Landwirtschaftliche Sonderkulturen in Baden-Württemberg mit Beiwort

LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ (LFU) BADEN-WÜRTTEMBERG (1992): Potentielle natürliche Vegetation und Naturräumliche Einheiten, Untersuchungen zur Landschaftsplanung, Band 21, Karlsruhe

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART STADTPLANUNGSAMT (1990): Broschüre Der Neckar- Zustand, Ziele, Planungen

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART (2004): Landschaftspark Mittlerer Neckar, Teilbereich Neckarpark Stuttgart

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART, AMT FÜR STADTPLANUNG UND STADTERNEUERUNG (2004): Stadtentwicklungskonzept - Entwurf 2004

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART, AMT FÜR STADTPLANUNG UND STADTERNEUERUNG (2006):  
Stadtentwicklungskonzept - Strategie 2006

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART STADTPLANUNGSAMT (1999): Broschüre Neckarpark

MEYNEN, E., SCHMIDTHÜSEN, J., GELLERT, J., NEEF, E., MÜLLER-MINY H., SCHULTZE J.H. (HG):  
Handbuch und Karte der Naturräumlichen Gliederung Deutschland (1959-62). Bundesan-  
stalt für Landeskunde und Raumforschung, Institut für Landeskunde. Bad Godesberg. Ver-  
ändert durch Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU, heute LUBW)

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2002): IKoNE –Ökologische Durchgängigkeit der  
Bundeswasserstrasse Neckar

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2001): IKoNE – Integrierende Konzeption Neckar –  
Einzugsgebiet, Auflage 2

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2001): IKoNE – Neckar unser Lebensraum

Ministerium für Umwelt und Verkehr (2002): IKoNE – Vorbereitung auf Hochwasserereig-  
nisse, Empfehlungen für Städte, Gemeinden und untere Verwaltungsbehörden, Heft 1

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2000): IKoNE – Ökologische Verbesserungen am  
Neckar- Chancen einer naturnahen Entwicklung, Heft 2

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2001): IKoNE – Dokumentation von Hochwasser-  
ständen, Arbeitshilfen für Gemeinden, Heft 3

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2003): IKoNE – Hochwassermanagement, Heft 4

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2003): IKoNE – Gütezustand der Fließgewässer im  
Neckar- Einzugsgebiet, Heft 5

MINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERKEHR (2004): Erlebnisräume am Neckar – Ideenstudie für  
ökologische Aufwertungsmaßnahmen und Naturerlebnisbereiche entlang des Neckars von  
Plochnungen bis Mannheim

NACHBARSCHAFTSVERBAND STUTTGART (1990): Radverkehrskonzept, Text und Erläute-  
rungsbericht zum überörtlichen Radverkehrskonzept für das Gebiet des Nachbarschaftsver-  
bandes Stuttgart

NACHBARSCHAFTSVERBAND STUTTGART (1994): Landschafts- und Umweltplan

STADT LUDWIGSBURG (2005): Grünzug Ludwigsburger Neckar, Ludwigsburger Projekte für  
den Landschaftspark Neckar

STADT WERNAU, STADT PLOCHINGEN, GEMEINDE ALTBACH, GEMEINDE DEIZISAU (2003): Pro-  
jektskizze Grünprojekt Neckarknie

VERBAND REGION STUTTGART (1998): Regionalplan 1997 Region Stuttgart

VERBAND REGION STUTTGART (1999): Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart

VERBAND REGION STUTTGART (2001): Regionalverkehrsplan 2001 Region Stuttgart

VERBAND REGION STUTTGART: Lebensraum Neckarpark, Die Region geht neue Wege

VERBAND REGION STUTTGART: Neckar-Projekte in der Region Stuttgart, Zwischen Kirchheim und Neckartenzlingen

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM (2001): Wasserkraft – Wasserkraft in Baden-Württemberg, Technik, Planung und Genehmigung, Auflage 1

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG, ABT. 5 STRUKTURPOLITIK UND LANDESENTWICKLUNG (1983):  
Landesentwicklungsplan 1983

Broschüre „Dem Neckar entlang...die Region Stuttgart erleben“ von der Regio Stuttgart Marketing und Tourismus GmbH

Broschüre „Der Neckarweg – von der Quelle in VS-Schwenningen bis Tübingen“, Sonderdruck der Zeitschrift Wandermagazin“

#### Karten:

LANDESAMT FÜR GEOLOGIE, ROHSTOFFE UND BERGBAU BADEN-WÜRTTEMBERG (1998): Geowissenschaftliche Übersichtskarten von Baden-Württemberg

LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ, LUBW (2006): Umwelt-Datenbanken, Karten online, [www.brsweb.lubw.baden-wuerttemberg.de](http://www.brsweb.lubw.baden-wuerttemberg.de)

FREIZEITKARTEN VOM LANDESVERMESSUNGSAMT BADEN WÜRTTEMBERG 1:35 000 (HEILBRONN LUDWIGSBURG 2004, RUND UM STUTTGART 2006)

#### Digitale Daten:

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART, AMT FÜR UMWELTSCHUTZ (2000): Stadtklima 21, Grundlagen zum Stadtklima und zur Planung „Stuttgart 21“, (CD-ROM)

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM (MLR)  
FFH Gebiete in Baden-Württemberg, Gebietsmeldungen Januar 2005 (CD-ROM)

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM (MLR)  
Nachmeldevorschläge Vogelschutzgebiete 2005 (CD-ROM)



**Internet:**

LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ, LUBW (2006): Umwelt-Datenbanken: [www.brsweb.lubw.baden-wuerttemberg.de](http://www.brsweb.lubw.baden-wuerttemberg.de)

LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ (LFU):  
<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/35855/>

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM (MLR):  
<http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/>

VERKEHRSVERBUND STUTT GART: <http://www.vvs.de/>

VERBAND REGION STUTT GART: <http://www.region-stuttgart.org/vrs/main.jsp?navid=357>

WASSER- UND SCHIFFFAHRTSAMT STUTT GART: <http://www.wsa-s.wsv.de/>

FLUGHAFEN STUTT GART GMBH:  
Flughafen Stuttgart <http://www.flughafen-stuttgart.de/sys/index.php>

ADFC ALLGEMEINER DEUTSCHER FAHRRAD-CLUB: <http://www.adfc.de/>

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG – REGIONALDATENBANK:  
<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>

CORINE LANDCOVER COORDINATION OF INFORMATION ON THE ENVIRONMENT:  
[www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)

## ANHANG

- I Teilnehmer der Lenkungsgruppe und Arbeitskreise
- II Schutzgebiete im Landschaftspark Neckar

## I Teilnehmer der Lenkungsgruppe und Arbeitskreise

### Sitzungen der Lenkungsgruppe

- |            |   |
|------------|---|
| 1. Sitzung | 04.05.2007 in Stuttgart (Sitzungssaal Verband Region Stuttgart) |
| 2. Sitzung | 15.04.2008 in Stuttgart (Sitzungssaal Verband Region Stuttgart) |



### Teilnehmer

Verband Region Stuttgart  
 Gemeinde Altbach  
 Gemeinde Benningen a. N.  
 Stadt Besigheim  
 Gemeinde Deizisau  
 Stadt Esslingen a. N.  
 Stadt Fellbach  
 Stadt Freiberg a. N.  
 Gemeinde Gemmrigheim  
 Gemeinde Hessigheim  
 Gemeinde Ingersheim  
 Gemeinde Kirchheim a. N.  
 Gemeinde Köngen  
 Stadt Ludwigsburg  
 Stadt Marbach a. N.  
 Gemeinde Mundelsheim  
 Gemeinde Neckartailfingen  
 Gemeinde Neckartenzlingen  
 Stadt Nürtingen  
 Gemeinde Oberboihingen  
 Gemeinde Pleidelsheim  
 Stadt Plochingen  
 Stadt Remseck a. N.  
 Stadt Stuttgart  
 Gemeinde Unterensingen  
 Gemeinde Walheim  
 Stadt Wendlingen  
 Stadt Wernau  
 Landratsamt Ludwigsburg  
 Landratsamt Esslingen  
 RP Stuttgart  
 Wasser- & Schifffahrtsamt Stuttgart  
 Regio Stuttgart Marketing  
 EnBW Neckar AG  
 Hafen Stuttgart GmbH

## Arbeitskreissitzungen

### 1. Runde Februar / März 2007

- 27.02.2007 Arbeitskreis Mitte in Stuttgart (Sitzungssaal Verband Region Stuttgart)
- 28.02.2007 Arbeitskreis Nord in Ludwigsburg (Rathaus Ludwigsburg)
- 01.03.2007 Arbeitskreis Süd in Nürtingen (Rathaus Nürtingen)



### 2. Runde Februar 2008

- 12.02.2008 Informations- und Abstimmungstermin Behörden in Stuttgart (Sitzungssaal Verband Region Stuttgart)
- 14.02.2008 Informations- und Abstimmungstermin Verbände und Touristiker in Stuttgart (Sitzungssaal Verband Region Stuttgart)

#### Teilnehmer

Verband Region Stuttgart  
 Landratsamt Ludwigsburg  
 Landratsamt Esslingen  
 Regierungspräsidium Stuttgart  
 Wasser- und Schifffahrtsamt Stuttgart  
 EnBW Neckar-AG  
 Süwag Energie Wasserkraftwerke Pleidelsheim  
 Hafen Stuttgart GmbH  
 Neckarhafen Plochingen GmbH  
 Stiftung europäisches Naturerbe – Euronatur  
 Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg, Arbeitskreis „Lebendiger Neckar“  
 Büro am Fluss  
 Naturfreunde Württemberg – Landesverband  
 Naturfreunde Bezirk Stuttgart  
 BUND Kreisverband Ludwigsburg  
 NABU Kreisverband Ludwigsburg e. V.  
 NABU Kreisverband Esslingen e. V.  
 Arbeitskreis „Lebendiger Neckar“  
 Bauernverband Heilbronn-Ludwigsburg e. V.  
 Bauernverband Groß-Stuttgart e. V.  
 Verband für Fischerei und Gewässerschutz in Baden-Württemberg e. V.  
 Fischereiverein Plochingen-Reichenbach e. V.  
 Schwäbischer Albverein  
 ADFC Landesverband Baden-Württemberg  
 ADFC Kreisverband Ludwigsburg  
 ADFC Stuttgart  
 VDC Kreisverband Stuttgart  
 Zugvögel Kanutouristik  
 Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal  
 3B-Tourismus-Team Bönnigheim, Besigheim, Bietigheim-Bissingen  
 Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH  
 Verein für Naherholung im Neckartal des Landkreises Esslingen  
 Neckar Käpt'n

Bei der ersten Arbeitskreistrunde waren ebenfalls Vertreter der Kommunen dabei.

## II Schutzgebiete im Landschaftspark Neckar

### A) FFH- und Vogelschutzgebiete

FFH-Gebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	prioritäre Lebensräume/Arten
7222-341	Schurwald	Esslingen am Neckar Plochingen	6210 Kalk-Magerrasen (orchideenreiche Bestände) 7220 Kalktuffquellen 9180 Schlucht- und Hangmischwälder 91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide  1078 Spanische Flagge ( <i>Callimorpha quadripunctaria</i> )
7321-341	Filder	Deizisau Esslingen am Neckar Köngen Plochingen Stuttgart Unterensingen Wendlingen am Neckar Wernau (Neckar)	91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide
7420-341	Schönbuch	Neckartailfingen Neckartenzlingen	6210 Kalk-Magerrasen (orchideenreiche Bestände) 7220 Kalktuffquellen 9180 Schlucht- und Hangmischwälder 91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide  1078 Spanische Flagge ( <i>Callimorpha quadripunctaria</i> ) 1084 Eremit ( <i>Osmoderma eremita</i> )
7421-341	Albvorland bei Nürtingen	Neckartenzlingen Nürtingen	6210 Kalk-Magerrasen (orchideenreiche Bestände) 91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide
7521-342	Mittleres Albvorland bei Reutlingen	Neckartenzlingen	6210 Kalk-Magerrasen (orchideenreiche Bestände) 9180 Schlucht- und Hangmischwälder 91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide  1084 Eremit ( <i>Osmoderma eremita</i> )



7021-342	Nördliches Neckarbecken	Besigheim Freiberg am Neckar Hessigheim Ingersheim Kirchheim am Neckar Ludwigsburg Mundelsheim Pleidelsheim	6110 Kalk-Pionierrasen 6210 Kalk-Magerrasen (orchideenreiche Bestände) 7220 Kalktuffquellen 8160 Kalkschutthalden 9180 Schlucht- und Hangmischwälder 91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide  1078 Spanische Flagge ( <i>Callimorpha quadripunctaria</i> ) 1084 Eremit ( <i>Osmoderma eremita</i> )
7121-341	Unteres Remstal und Backnanger Bucht	Marbach am Neckar Remseck am Neckar Stuttgart	6110 Kalk-Pionierrasen 7220 Kalktuffquellen 9180 Schlucht- und Hangmischwälder 91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide  1078 Spanische Flagge ( <i>Callimorpha quadripunctaria</i> )
7220-341	Stuttgarter Bucht	Stuttgart	91E0 Auenwälder mit Erle, Esche, Weide  1084 Eremit ( <i>Osmoderma eremita</i> ) 1085

Vogelschutzgebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	Vogelarten nach VSR
7322-401	Grienwiesen und Wernauer Baggerseen	Köngen Unterensingen Wendlingen am Neckar Wernau	<u>Arten Anhang I</u> Eisvogel, Grauspecht, Kleines Sumpfhuhn, Mittelspecht, Nachtreiher, Neuntöter, Rohrdommel, Trauerseeschwalbe, Tüpfelsumpfhuhn, Wespenbussard, Zwergrohrdommel  <u>Bedrohte Zugvögel</u> Baumfalke, Knäkente, Krickente, Wasser- ralle, Wendehals, Zwergtaucher
7021-401	Pleidelsheimer Wiesental mit Altneckar	Freiberg am Neckar Ingersheim Pleidelsheim	<u>Arten Anhang I</u> Eisvogel, Grauspecht, Halsbandschnäpper, Neuntöter, Schwarzmilan  <u>Bedrohte Zugvögel</u> Krickente, Schafstelze, Wendehals
7121-401	Unteres Remstal	Remseck am Neckar	<u>Arten Anhang I</u> Eisvogel, Grauspecht, Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Rotmilan, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Uhu, Wanderfalke  <u>Bedrohte Zugvögel</u> Baumfalke

Zur Nachmeldung vorgeschlagene Vogelschutzgebiete 2005			
Nr.	Name	Gemeinde	Vogelarten nach VSR
VSN-31	Vorland der Mittleren Schwäbischen Alb	Nürtingen Oberboihingen Wendlingen am Neckar Wernau	<u>Arten Anhang I</u> Eisvogel, Grauspecht, Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Neuntöter, Rotmilan, Schwarzmilan  <u>Bedrohte Zugvögel</u> Baumfalke, Hohltaube, Wachtel, Wendehals

## B) Naturschutzgebiete

Naturschutzgebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	Kurzbeschreibung
1.044	Schönrain	Neckartenzlingen	Steilhang am Neckar mit floristisch reichem Halbtrockenrasen
1.085	Grienwiesen (Schülessee)	Unterensingen	Baggersee mit gut ausgebildeten Verlandungszonen. Rastplatz durchziehender Vögel; Vogelschutzgebiet
1.090	Wernauer Baggerseen	Wendlingen am Neckar Wernau Köngen	Wertvoller Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen; überregional bedeutsamer Rastplatz für feuchtigkeitsgebundene Vogelarten; ökologischer Ausgleichsraum und hochwertiges naturkundliches Lehr- und Studiengebiet
1.095	Am Rank (Röhmsee)	Unterensingen	Überregional bedeutsame Ausgleichsfläche, insbesondere als Rückzugsgebiet für bedrohte Vogelarten.
1.141	Alter Neckar	Altbach Esslingen am Neckar	Altarm des Neckars als seltenes Relikt früherer Flussgeschichte, Brut- und Lebensraum sowie Rückzugsgebiet für viele bedrohte Pflanzen- und Tierarten.
1.143	Wernauer Lehmgrube	Wernau	Sekundärbiotop in fortgeschrittenem Sukzessionsstadium, mit Trocken- und Nassflächen, Steilhängen und Wasserflächen; ökologisch wertvolle Ausgleichsfläche im ortsnahen Bereich, Lebensraum zahlreicher besonders gefährdeter Tiere, vor allem Reptilien, Amphibien, Vögel und Insekten.
1.184	Neckarwasen	Wendlingen am Neckar Köngen	Ökologische Ausgleichsfläche im stark belasteten Verdichtungsraum des Neckartales; überregional bedeutsames Rastgebiet für Vögel; Funktion für die Luftreinigung und -erneuerung sowie Wasserrückhaltung und Grundwasseranreicherung.

<b>Naturschutzgebiete</b>			
<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Bedeutung</b>
1.016	Kirchheimer Wasen	Kirchheim am Neckar	Erhaltung eines Auwaldrestes, als Beispiel einst weit verbreiteter Auwälder am Neckar; zwei frühere Kiesentnahmeflächen mit besonderer Tier- und Pflanzenwelt.
1.027	Pleidelsheimer Wiesental	Pleidelsheim	Ehemaliger Baggersee im Neckartal mit reicher Vogelwelt.
1.032	Neckarhalde	Besigheim Hessigheim	Steiler Nordhang im Neckartal mit Klebwald und Eichen-Hainbuchen-Mischwald. An felsigen Stellen Steppenheidewald, am Neckar üppige Auenvegetation.
1.078	Altneckar	Ingersheim Pleidelsheim Freiberg am Neckar	Eine der letzten naturnahen Teilstrecken des Neckars mit natürlicher Flusssdynamik mit den entsprechenden besonderen Lebensbedingungen für die Pflanzen- und Tierwelt.
1.148	Unteres Tal/Haldenrain	Mundelsheim Ingersheim	Ehemaliges Kiesabbaugelände als Zufluchts- und Rückzugsraum, das in Verbindung mit den angrenzenden artenreichen Hangwäldern eine Biozönose bildet, die in weitem Umkreis nicht zu finden ist; die weitgehend ungestörte Entwicklung des Gebietes soll angestrebt werden.
1.249	Hessigheimer Felsengärten	Hessigheim	Für den Naturraum einzigartigen Felslebensraums und seiner Umgebung, insbesondere wegen <ul style="list-style-type: none"> <li>- der besonderen Entstehungsgeschichte der Felsengärten;</li> <li>- der bizarren Felsgebilde, der Türme, der tiefen Felsspalten und Schluchten, der Geröllhalden und der Felsstürze unterhalb der Felsengärten;</li> <li>- den für den Naturraum einmaligen Standorten der Felsen, ihrer Köpfe und Spalten mit ihrer hoch spezialisierten Fauna und Flora der Magerrasen und Felsbandgesellschaften;</li> <li>- der aus der ehemaligen Bewirtschaftung resultierenden Pflanzendecke der blütenreichen Halbtrockenrasen, der wärmeliebenden, kräuterreichen Saum und Gebüschgesellschaften;</li> <li>- des laubholzreichen Linden-Ahorn-Mischwäldchens im Zentrum der Schlucht;</li> <li>- des Reliktstandorts für das Kalk-Blaugras, das hier ein isoliertes Vorkommen hat und</li> <li>- des Vorkommens geschützter und bedrohter Tier- und Pflanzenarten;</li> <li>- den in dem Gebiet vorkommenden FFH-Lebensraumtypen Kalkpionierrasen" (6110), Trespen-Schwingel-Kalk-Trockenrasen" (6210) sowie natürliche und naturnahe Kalkfelsen und ihre Felspaltenvegetation" (8210)</li> </ul>

Naturschutzgebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	Bedeutung
1.252	Oberes Tal	Ingersheim	<p>Für die Neckaraue bedeutsame Sukzessionsfläche auf verfülltem Kiesabbaugelände, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der ungesteuerte Ablauf und die Entwicklung von natürlichen, dynamischen Prozessen;</li> <li>- das nahezu ungestört entstandene Mosaik aus Röhrichten, Hochstauden und Seggenrieden;</li> <li>- das markante Feuchtgehölz mit seinem ausladenden Weidengebüsch;</li> <li>- die Nass- und Feuchtwiesen im Überschwemmungsbereich der Neckaraue als Rastplatz und Winterquartier seltener Vogelarten;</li> <li>- das Vorkommen geschützter und bedrohter Tier- und Pflanzenarten;</li> <li>- die brach gefallene und eingewachsene Obstwiese mit Hecke und Buschwerk entlang der Böschungskante;</li> <li>- der vielfältige Biotopkomplex der Aue aus offenen genutzten und geschlossenen ungenutzten Vegetationsbeständen mit hohem Artenbesatz und Eigenart.</li> </ul> <p>Schutzzweck ist auch die Erhaltung der in dem Gebiet vorkommenden Lebensräume »Auwälder mit Erle, Esche, Weide« sowie »Feuchte Hochstaudenfluren« nach Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen.</p>
1.035	Oeffinger Scillawald	Fellbach	Klebwald mit reichem Vorkommen von Blaustern und Lerchensporn am rechtsseitigen Steilufer des Neckars im Ballungsgebiet Stuttgart; Schonwald (LWaldG § 32).
1.149	Unteres Remstal	Remseck am Neckar	Tief in den Muschelkalk eingeschnittenes Tal mit Mäandern, Laubmischwäldern an den Hängen, natürlich angesiedelte Wälder auf ehemaligen Weinbergterrassen, Reste von Auewäldern, Ufergehölzsäume, Wiesen, Feuchtgebiete, Flächen mit Steppenheidecharakter; kulturhistorisch bedeutsame Hangterrassierung; wertvoller Raum für die ruhige und schonende Naherholung und Naturbeobachtung.
1.216	Unteres Feuerbachtal mit Hangwäldern und Umgebung	Stuttgart	Bach und Aue des unteren Feuerbachtals mit feuchtigkeitsliebenden Arten, Wälder mit besonderer Flora an Frühlingsblühern und einer Reihe seltener Tierarten; Wiesen, Streuwiesen, Hecken, Wassergräben, Quellen und Steinbruch.

## C) Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	Bedeutung
1.11.038	Wein- und Obstbau- landschaft Württemberg und Götzenberg	Stuttgart	Überwiegend durch Weinbau geprägte Kulturlandschaft; historisch bedeutsamer "Württemberg" mit Grabkapelle, Trockenmauern, Felsrelikte, Klingen, Obstbaum bestandene Wiesenflächen; ökologisch wertvoller Biotopverbund zwischen Wald-, Reb- und Gartenflächen, insbesondere für die Vogelwelt; das Gebiet soll durch Entseelung und Böschungsbepflanzungen verbessert werden.
1.16.014	Unteres Körschtal	Deizisau Esslingen am Neckar Köngen	Das untere Körschtal in seiner natürlichen Struktur und Vielfalt als ökologische Ausgleichsfläche und Erholungsgebiet im Südosten des Verdichtungsraumes Stuttgart.
1.16.027	Gebiete um Nürtingen und Reudern	Nürtingen	Landschaftlich und ökologisch wertvolle Tallagen; Landschaft prägende Hanggebiete und Höhenrücken; Erholungsgebiet.
1.16.030	Gebiete bei Unteren- singen und Zizishausen (4 Teilgebiete)	Köngen Nürtingen Oberboihingen Unterensingen Wendlingen am Neckar	Freiräume und Grünzäsuren zwischen den Siedlungsflächen; Naherholungsgebiet für die Allgemeinheit.
1.16.032	Unteres Donzdorfer Tal	Oberboihingen	Talbereich als Erholungsgebiet für die Allgemeinheit.
1.16.038	Autmüttal bei Großbett- lingen, Geigersbühl und Gewann Gelber Brun- nen (3 Teilgebiete)	Großbettlingen	Landschaftsökologisch wertvolles Tal; Naherholungsgebiet; geologisch bedeutsame Kuppe des Geigersbühl als Grünbereich und Gewann "Gelber Brunnen" als Grünzäsur zwischen bebauten Ortsteilen.
1.16.042	Sauhag	Nürtingen Unterensingen Köngen	Einziges großes Waldgebiet auf den Fildern; Naherholungsgebiet im südlichen Stuttgarter Verdichtungsraum.
1.16.046	Landschaftsteile ent- lang der Autobahn: Neckaraue	Wendlingen am Neckar Unterensingen	
1.16.051	Alter Neckar	Altbach Esslingen am Neckar	Freiraum im dichtbesiedelten Neckartal zur Sicherung des gleichnamigen NSG und zur Wiederherstellung eines ausgewogenen Naturhaushaltes.
1.16.054	Neckar-, Erms- und Autmüttal im Verwal- tungsraum Neckartenz- lingen (4 Teilgebiete)	Neckartailfingen Neckartenzlingen	Noch vorhandene Freiflächen im Neckar-, Erms- und Autmüttal mit charakteristischer Vielfalt prägender Elemente einer Tal-landschaft; Erholungsgebiet.



<b>Landschaftsschutzgebiete</b>			
<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Bedeutung</b>
1.16.060	Marbachtal	Nürtingen Oberboihingen	Marbachtal mit den Hanglagen zwischen Reudern und der Bahnlinie Oberboihingen-Nürtingen und die Neckartalhänge im Süden von Oberboihingen und nördlich von Nürtingen (Rudolfshalde); Grünzone zwischen den Ortslagen von Oberboihingen und Nürtingen als ökologische Ausgleichsfläche und Naherholungsgebiet; charakteristische Nutzung in Form des Streuobstbaues.
1.16.062	Gebiete um Nürtingen, Neckarhausen und Raidwangen	Nürtingen	Ökologisch und landschaftlich wertvolle Bereiche als Grünzäsuren und Freiräume zwischen den Siedlungsflächen.
1.16.066	Aichtal mit angrenzenden Gebieten (3 Teilgebiete)	Nürtingen	Landschaftsprägende Bachläufe, Wiesenauen, Hecken, Streuobstgebiete und Trockenrasenflächen; Gebiet mit hohem Erholungswert
1.16.071	Köngen	Köngen	Zur Erhaltung eines ausgewogenen Naturhaushaltes und des Erholungswertes sollen die Wiesen und Streuobstwiesen in ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit erhalten bleiben.
1.16.079	Schurwaldrand Altbach-Plochingen-Reichenbach	Esslingen am Neckar Plochingen Altbach	Weitgehend naturnahe Hangwälder zum Neckar- und Filstal, markante Schurwaldklingen; Streuobstwiesen und historische Weinbergmauern bestimmen den landschaftlichen Charakter des Gebietes und den hohen Erholungswert.
1.16.084	Wendlingen am Neckar (6 Teilgebiete)	Wendlingen am Neckar	Landschaftsprägende Wiesen, Obstwiesen, Hecken, Feld- und Bachgehölze; wichtige Lebens- und Rückzugsgebiete für viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten; Grünzäsur und Erholungsgebiet.
1.16.089	Wernau (Neckar) (6 Teilgebiete)	Wernau	Belebte Landschaftselemente mit hoher ökologischer und landschaftlicher Wertigkeit, wie: Wiesen, Obstbaumwiesen, Hecken, Gewässer, Ufer- und Feldgehölze und Wälder; wichtige Rückzugsgebiete für viele, z.T. bedrohte Tier- und Pflanzenarten, Pufferfunktion für die NSG "Wernauer Baggerseen" und "Wernauer Lehmgruben"; wichtiges Erholungsgebiet.

<b>Landschaftsschutzgebiete</b>			
<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Bedeutung</b>
1.19.015	Kappelberg, Kernen, Haldenbach-, Strümpfelbach- und Beutelsbachtal mit angrenzenden Höhen	Fellbach	Keuperlandschaft mit dem viel besuchten Waldgebiet am Kernen, den bekannten Wein- und Obstlagen um Strümpfelbach, Beutelsbach und Schnait.
1.18.047	Neckartal zwischen Benningen und Großingersheim mit angrenzenden Gebieten	Benningen am Neckar Marbach am Neckar Pleidelsheim Ingersheim Freiberg am Neckar	Vielgestaltige Kulturlandschaft als Lebensraum der heimischen Pflanzen- und Tierwelt; Naherholungsraum.
1.18.054	Neckartal mit Randgebieten zwischen Ludwigsburg-Hoheneck und der Neckarschleuse Marbach	Ludwigsburg Marbach am Neckar Freiberg am Neckar Benningen am Neckar	Vielgestaltige Kulturlandschaft mit wechselnden Bewirtschaftungsformen wie Terrassenweinberge mit Natursteinmauern, grundwasserbeeinflusste Wiesen, naturnaher Neckaruferbewuchs, Klebwälder und Obstbaumbestände; Erholungsgebiet.
1.18.055	Zipfelbachtal unterhalb Hochdorf mit Roßberg, Altach und Umgebung	Ludwigsburg Remseck am Neckar	Naturnahe und vielgestaltige Kulturlandschaft, die Wiesenauen des Zipfelbachtals und die Obstwiesen in den Lagen Altach und Roßberg sind wertvolle Landschaftselemente; Naherholungsgebiet.
1.18.056	Neckartal zwischen den Neckarbrücken von Hochberg und Neckarweihingen mit Randgebieten, insbesondere Uhlberg, Lochholz und Beuzlen	Ludwigsburg Remseck am Neckar	Vielgestaltige Kulturlandschaft mit historischen Terrassenweinbergen mit Natursteinmauern und -treppen, Wiesen in den Talauen des Neckars sowie Obstwiesengewanne; Erholungsgebiet.
1.18.059	Gebiete nördlich des Neckars bei Mundelsheim, Hessigheim, Besigheim und Gemmingheim: Käsberg, Felsengärten, Wurmberg, Gündelstein, Kelterschen und Umgebung	Besigheim Gemmingheim Hessigheim Mundelsheim	Hanglagen des Neckartales als vielgestaltige Kulturlandschaft mit historischen Terrassenweinbergen und ökologische Verflechtung mit der Umgebung; Erholungsraum.
1.18.060	Gebiete nördlich von Gemmingheim, insbesondere Untere Au, Drachenloch, Kalb, Heinzenberg, Niedernberg und Hoher Berg/Braunhardt	Gemmingheim	Historische Terrassenweinberge mit Natursteinmauern und -treppen und auwaldähnlicher Uferbewuchs des Neckars; Wiesenstreifen entlang des Neckars und Obstbaumbestände; Erholungsraum.
1.18.062	Enztal zwischen Bietigheim und Besigheim mit Rossert, Brachberg, Abendberg und Hirschberg sowie Galgenfeld, Forst und Brandholz mit Umgebung	Besigheim, Stadt Ingersheim Freiberg am Neckar	Vielgestaltiger Landschaftsbereich des Enztals und noch vorhandenen terrasierten Weinberglagen mit Natursteinmauern und -treppen, Streuobstwiesen.

Landschaftsschutzgebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	Bedeutung
1.18.064	Neckartal zwischen Großingersheim und Hessigheim mit Umgebung (insbesondere Beutenbachtal, Wurmberg, Kallenberg, Salen, Hart und Bachwiesental)	Hessigheim Mundelsheim Ingersheim Pleidelsheim	Vielgestaltige und naturnah erhaltene Flusslandschaft mit Terrassenweinbergen mit Natursteinmauern und -treppen, Wiesenauen des Neckartales, Obstbaumwiesen an den Hanglagen und Randhöhen; Erholungsgebiet.
1.18.066	Neckartal zwischen Hessigheim und Besigheim: Hamberg, Neckarhalde, Hörnle, Häslach und Wasen	Besigheim Hessigheim Ingersheim	Historische Terrassenweinberge mit Natursteinmauern und -treppen, Wiesenauen und Obstbaumwiesen in landschaftlicher und ökologischer Verflechtung; Naherholungsgebiet.
1.18.071	Landschaftsteile im Neckartal bei Kirchheim/Neckar (Lagen Hag, Hochgericht, Wasen und Hangende Mühle) einschließlich Umgebung	Kirchheim am Neckar	Durch die Prall- und Gleithänge des Neckars geprägte Kulturlandschaft mit historischen Weinbergen mit Natursteinmauern und -treppen, Wiesenstreifen am Neckar und Obstbaumgewanne; Naherholungsgebiet.
1.18.072	Baumbachtal	Besigheim Walheim	Die historischen Terrassenweinberge mit Natursteinmauern und -treppen, die Wiesenau des Baumbachtales sowie die Obstbaumwiesengewanne geben dem Gebiet einen vielgestaltigen Charakter, mit wichtiger ökologischer Funktion; Naherholungsgebiet.
1.18.092	Murraue unterhalb Steinheim	Marbach am Neckar	Vielgestaltige Kulturlandschaft; Talaue der Murr, Obstwiesen, Steilweinberge mit Natursteinmauern und -treppen; mit besonderem Erholungswert im verdichteten mittleren Neckarraum.
1.18.095	Landschaftsbestandteile der Neckartalaue zwischen Benningen und Freiberg und Landschaftsbestandteile in den Gewannen Steinlanden, Oberer Beihinger Weg und Seelach (4 Teilgebiete)	Benningen am Neckar Freiberg am Neckar	Abwechslungsreiche Kulturlandschaft; offene, als Grünland genutzte Talaue, Streuobstwiesen, Hecken und Raine an den Hangbereichen, der Erholungswert soll erhalten und wiederhergestellt werden.
1.18.101	Alter Neckarbogen bei Kirchheim am Neckar, Hofen und Hohenstein mit angrenzenden Gebieten	Kirchheim am Neckar Walheim	Vielgestaltige, durch die Flußgeschichte der alten Neckarschleife geprägte Kulturlandschaft mit Weinbergterrassen mit Natursteinmauern und -treppen und charakteristischen Obstbaumbeständen; Naherholungsgebiet.
1.18.008	Unteres Remstal mit Randgebieten	Remseck am Neckar	Enges Muschelkalktal mit angrenzenden Höhen; Pufferfunktion für das NSG "Unteres Remstal".

<b>Landschaftsschutzgebiete</b>			
<b>Nr.</b>	<b>Name</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Bedeutung</b>
1.18.009	Neckaraue zwischen Remseck-Neckarrens und Remseck-Hochberg mit Hochberger Wald, Hummelberg und Hesenbühl	Remseck am Neckar	Die Wiesenau des Neckartales und die Obstbaumwiesen der Gewanne Hummelberg und Hesenbühl sind als landschaftlich und ökologisch besonders wertvolle Landschaftsteile vor beeinträchtigenden Veränderungen zu bewahren.
1.19.013	Hartwald mit Umgebung	Fellbach	Einziges größeres Waldgebiet in der LöBebene nördlich von Fellbach, das für die Erholung wichtig ist.
1.19.014	Oeffinger Rain und Weidachtal	Fellbach	Reichster Klebwald in der Umgebung Stuttgarts; Muschelkalktälchen.
1.11.014	Weinberg- und Obsthänge rings um den Burgholzof	Stuttgart	Eine der großen zusammenhängenden Weinberglandschaften um Stuttgart; Obstgärten.
1.11.015	Weinberghänge rechts des Neckars unterhalb des Muckensturms, der Steinalde, des Zuckerberges und die anschließende Hochfläche mit dem Steinhaldenfriedhof	Stuttgart	Steiler Neckartalhang
1.11.016	Neckarlandschaft anschließend an den Zuckerberg bis zur Schleuse Hofen	Stuttgart	Neckartallandschaft mit Talwiesen und Max-Eyth-See.
1.11.017	Unteres Feuerbachtal	Stuttgart	Reizvolles Tälchen mit Wäldchen; Neckartalhang mit Weinbergen.
1.11.018	Neckarufer und das anschließende Hanggelände	Stuttgart	Neckarufer und Talhang.
1.11.019	Weinberg- und Gartenlandschaft zwischen Bad Cannstatt und Untertürkheim	Stuttgart	Weinberg- und Gartenlandschaft.
1.11.021	Waldgebiet auf der Südostseite der Innenstadt	Stuttgart	Großes, geschlossenes Waldgebiet am Stadtrand.
1.11.022	Weinberg- und Obsthänge rings um die Wangener Höhe	Stuttgart	Weinberglandschaft und Obstgärten am Neckar- und Dürrbachtalhang.
1.11.023	Frauenkopf - Dürrbach	Stuttgart	Weinberglandschaft.
1.11.025	Der Steilhang östlich unterhalb der Bebauung von Heumaden	Stuttgart	Obst- und Wiesenhang.

Landschaftsschutzgebiete			
Nr.	Name	Gemeinde	Bedeutung
1.11.035	Zuckerberg-Muckensturm	Stuttgart	Terrassierte Weinberge auf Muschelkalksteilhängen mit Felsbändern, Trockenmauern, aufgelassenen Steinbrüchen, alte Obstbaumbestände; Erholungsgebiet mit überörtlicher Bedeutung.
1.11.036	Prag-Wolfersberg	Stuttgart	Abwechslungsreiche Erholungslandschaft mit alten Trockenmauern, Obstwiesen, bachbegleitende Gehölzstreifen; Klimafunktion, ökologische Ausgleichsflächen als Rückzugsgebiet für Tier- und Pflanzenarten
1.11.039	Rosensteinpark	Stuttgart	Kulturhistorisch bedeutsamer Landschaftspark mit altem Baumbestand und historischer Wiesennutzung; innerstädtische Grünzone als Erholungsraum, Bedeutung für das Stadtklima und wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
1.11.042	Sillenbuch-Heumaden	Stuttgart	Obsthänge, Wald- und Gartenlandschaft; Landschaftsbild mit fast unversehrt ländlichem Charakter; Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna; Erholungsfunktion.
1.16.082	Esslingen (7 Teilgebiete)	Esslingen am Neckar	Die unbebauten Flächen, geprägt durch Streuobstwiesen, Weinberglandschaften, Waldrändern und anderen schützenswerten Grünbeständen sollen als Lebens- und Erholungsraum erhalten werden.
1.16.088	Butzenwiesen-Klebwald-Kühhalde-Letten	Esslingen am Neckar	Landschaftsbestimmende Wiesen und Streuobstwiesen mit meist extensiver Bewirtschaftung; naturnahe Laubwälder am Neckartalhang mit zahlreichen Klingen; wichtiges Rückzugsgebiet für Flora und Fauna im Verdichtungsraum; Naherholungsgebiet.